Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 109 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, den 11. Mai 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Vorstellungen in Rom?

Zwei-Mächte-Schritt wegen Abessinien

Die britische und die französische Regierung erwägen, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, die Erhebung gemeinsamer Vorstellungen in Rom wegen der italienischen Kriegsvorbereitungen gegen Abessinien. Beide Regierungen seien dieserhalb in einen diplomatischen Meinungsaustausch miteinander eingetreten. Die Vorstellungen würden möglicherweise dahin gehen, „daß die italienische Regierung die vielen ernsten Folgen eines aggressiven Vorgehens sorgfältig erwägen möge."

Der abessinische Außenminister hat den abessinischen Geschäftsträger in Rom telegraphisch gebeten, beim italienischen Außenministerium gegen die „beleidigenden" Ausführungen des Kolonialstaatssekretärs Lessona in der italienischen Kammer Verwahrung einzulegen. In dem Protest wird gesagt, Abessinien habe trotz der kriegerischen Vorbereitungen Italiens in dem Streitfall eine friedliche und korrekte Haltung eingenommen, dabei habe es mehrmals, aber erfolglos, das Schlichtungsverfahren verlangt.

Kühler Empfang Lavals

Frankreichs Außenminister in Warschau.

Frankreichs Außenminister Laval traf gestern nachmittag in Warschau ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Außenminister Beck, der französische Botschafter Laroche, ferner der Chef des Protokolls und mehrere hohe Persönlichkeiten eingefunden. Der höfliche, aber kühle Empfang, den er fand, gibt die Gewißheit, daß Laval Pilsudski nicht wird sprechen können und die Unsicherheit, die Frankreich gegenüber Polen empfindet, geben der französischen Presse nicht die Möglichkeit, in dem siegesbewußten und berauschenden Ton über eine Auslandsreise des Außenministers zu berichten, der sonst angeschlagen zu werden pflegt.

Laval hat gestern bald nach seiner Ankunft in Warschau mit dem polnischen Außenminister Beck eine erste kurze Besprechung gehabt. Abends gab Beck ein Essen zu Ehren Lavals, dem sich ein größerer Empfang anschloß. Heute wird Minister Laval vom polnischen Staatspräsidenten empfangen werden. Sonntag früh reist Laval nach Moskau weiter.

*

Außenminister Laval passierte auf seiner Fahrt nach Warschau gestern vormittag Berlin. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof Zoologischer Garten um 8,32 Uhr stieg der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, in seinen Wagen, um ihn bis nach Frankfurt a. O. zu begleiten.

Moskauer Besuch Beneschs verschoben

Der Pariser Sowjetbotschafter Potemkin traf gestern in Moskau ein und erstattete Litwinow über die sowjetrussisch-französischen Beziehungen im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch Lavals Bericht. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion wird der Besuch Beneschs in Moskau, der für den 20. Mai geplant war, auf Juni verschoben.

„Daily Telegraph" und Göring

Falschmeldungen in Auslandsblättern.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" vom 9. Mai soll General Göring in der vorigen Woche auf einer halböffentlichen Versammlung deutlich zu verstehen gegeben haben, daß Deutschland seiner Luftmacht einen Zweimächtestandard zugrundezulegen gedenke, d. h. eine Luftstreitmacht zu schaffen, die der gemeinsamen Stärke von je zwei anderen europäischen Staaten gleich sei. Aehnliche Nachrichten bringen andere englische Blätter.

Diese Meldungen entsprechen nicht den Tatsachen. Die Meldung des „Daily Telegraph" muß als freie Erfindung bezeichnet werden.

Unruhen in Nord-Irland

Regierung verhängt Ausnahmezustand über Belfaster Hafenviertel

In der Nacht zum Freitag kam es in Belfast (Nordirland) zu schweren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. In der York-Straße gingen die Widersacher mit Steinen, Eisenstangen und leeren Flaschen aufeinander los. Gegen Mitternacht wurden in der Vere-Straße zwei Bomben geworfen, von denen jedoch nur eine zündete. Kurz darauf wurden in der Nelson-Straße mehrere Schüsse abgefeuert, durch die ein Mann schwer verletzt wurde. Die Ruhestörer schlugen in mehreren Häusern die Fensterscheiben ein. Ein starkes polizeiliches Aufgebot säuberte in den Morgenstunden die Straßen.

Infolge der politischen Unruhen am Donnerstag und Freitag hat nun die nordische Regierung über das Hafenviertel von Belfast den Ausnahmezustand verhängt. Die Polizei mußte am Freitagmorgen erneut mit Gummiknüppeln gegen die Ruhestörer einschreiten. Bewaffnete Schutzleute in Lastwagen fahren Tag und Nacht durch die Straßen der Stadt. Angesichts des bevorstehenden Jubiläumsbesuches des Herzogs von Gloucester sind die Vorsichtsmaßnahmen besonders verschärft worden. Panzerwagen stehen in Bereitschaft, um neue Ruhestörungen im Keime zu ersticken.

Auch aus Neufundland werden schwere Unruhen berichtet. In der Hauptstadt St. Johns kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen 3000 demonstrierenden Arbeitslosen und der Polizei. Die Arbeitslosen griffen die Schutzleute mit Steinen und Eisenstangen an, so daß die Polizei mit Gummiknüppeln vorgehen mußte, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. 20 Personen, darunter sechs Schutzleute, wurden verletzt. Die Regierungsgebäude wurden von bewaffneter Polizei, die mit Stahlhelmen ausgerüstet ist, bewacht.

Zusammenstoß Flugzeug-Panzerauto

Zwei englische Flieger tot.

Ein englisches Bombenflugzeug stieß in der Nähe von Mossul (Irak) bei einem Landemanöver mit einem Panzerwagen zusammen und stürzte ab. Zwei Flieger wurden getötet, ein Mechaniker und ein weiterer Flieger, der sich in dem Panzerwagen befand, wurden verletzt.

Strecke München—Halle wird elektrisch

Gestern feierliche Eröffnung des elektrischen Verkehrs zwischen Augsburg und Nürnberg

Gestern wurde durch den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, der elektrische Reichsbahnbetrieb auf der Strecke Augsburg — Nürnberg eröffnet. Die Strecke ist 137 Kilometer lang und stellt den zweiten Teilabschnitt der vorgesehenen Elektrifizierung der großen Nord-Süd-Linie Berlin—Nürnberg—München dar, die als internationale Verkehrsader für die Strecke Berlin—Rom noch ganz besondere Bedeutung besitzt. Nach der Begrüßung der Anwesenden auf dem Bahnhof Augsburg befuhr der erste elektrische Zug mit den Gästen die neue Strecke. Nach der Ankunft in Nürnberg versammelten sich die Teilnehmer zu einem Empfang durch die Stadt.

Für die in elektrischen Betrieb genommene Strecke, auf der Geschwindigkeiten bis zu 160 Kilometer erreicht werden können, waren an neuen Zugkräften erforderlich elf Schnellzuglokomotiven mit 120 Kilometer-Stunden, 16 Personenzug- und Güterzuglokomotiven mit 90-Kilometer-Stunden Geschwindigkeit, ferner wurden beschafft zehn zweiteilige Wechselstromtriebwagen mit zwölf Steuerwagen für 120 Kilometer-Stunden und drei Schnelltriebwagen für 160 Kilometer Höchstgeschwindigkeit. Ueber 6000 Masten wurden aufgestellt.

*

Wie — nach einer Mitteilung des „Berl. Lokal-Anzeigers — der bayerische Ministerpräsident Siebert erklärte und der Generaldirektor Dr. Dorpmüller von der Reichsbahn bestätigte, ist auf Grund der allerletzten Verhandlungen die Elektrifizierung der Strecke über Nürnberg hinaus bis nach Halle finanziell gesichert. Von den dafür erforderlichen 114 Millionen RM. hat allein die Reichsbahn 47 zur Verfügung gestellt, während Bayern 15 Millionen übernommen hat. Voraussichtlich wird schon im Herbst d. J. mit den Bauarbeiten begonnen werden, so daß in vier Jahren mit der Inbetriebnahme der elektrischen Strecke zu rechnen sein wird.

Damit wäre ein weiterer Abschnitt zur Elektrifizierung der gewaltigen 2340 Kilometer langen Verbindung Berlin—München—Rom—Reggio di Calabria durchgeführt. Später denkt man weiter daran, die Verbindung unter Benutzung der jetzt im Entstehen begriffenen Berliner Nord-Süd-Bahn bis nach Norwegen weiterzuführen.

Zum Muttertag

Von

Reichsminister Dr. Wilhelm Frick.

Ein Tag im Jahr gehört den deutschen Müttern. Den vielen Millionen Frauen, die Tag für Tag in nimmermüder Schaffensfreude in Haus und Hof, dem Mann, den Kindern, der Familie und damit dem ganzen Volke leben, gilt dieser Tag. Er soll ein Tag der Besinnung sein.

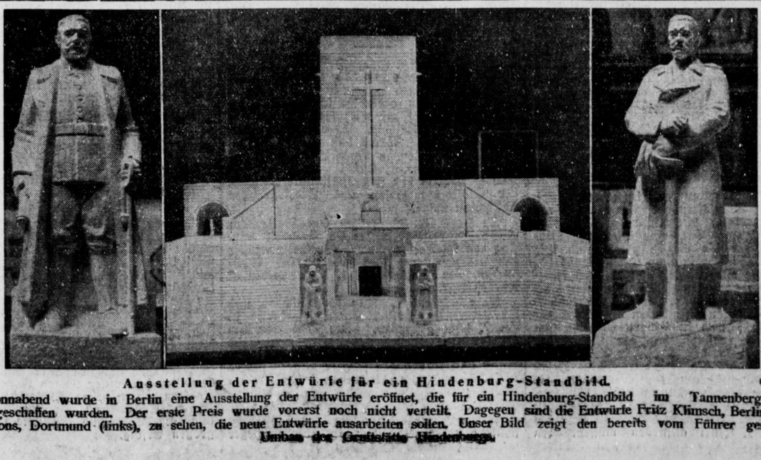
Es ist kein Zufall, daß wir den Muttertag im Monat Mai feiern, wenn die Natur sich wieder erneuert, das junge Grün in Wald und Feld sprießt und prangt und die Ewigkeit des Auferstehens, der Wiedergeburt in der Allmutter Natur allen sichtbar wird.

Der Muttertag soll uns allen, die wir in täglicher Gewöhnung das Werk der Mutter empfangen, erinnern, wie erhaben und groß die Aufgabe der deutschen Frau ist. Die Mütter selbst sollen diesen Tag in stolzem Frohsinn feiern, ihrer Sendung and ihrer Mutterfreuden gedenkend. die Kinder aber sollen ganz besonders an diesem Tage sich der Ehrfurcht vor Mutter und Frau bewußt werden.

Und jeder einzelne soll diesen Tag in festlicher Freude begehen, sich daran erinnernd, was wir den Müttern — unserer Mutter und der Mutter unserer Kinder — danken. Das ganze deutsche Volk soll sich an diesem Tage bewußt werden, wie schön und erhaben es ist, Mutter zu sein, und wie schön es ist, eine Mutter zu haben.

Wie unendlich sind doch die Gaben, die eine gute Mutter an Haus und Herd, an Mann und Kinder verschwendet. Wer ermißt ihren großen Pflichtenkreis, und wie oft gehen wir an den täglichen Sorgen, Pflichten und Arbeiten der Frau achtlos vorüber. Wie leicht vergessen wir, was eine gute Mutter in ihrer höchsten und größten Pflicht, in ihrer Mutterschaft, in der Zeit des Werdens eines neuen Lebens und in der Pflege der heranwachsenden Kinder an Sorgen und Aufgaben auf ihre Schultern nimmt. Viele, allzu viele Frauen müssen diese Pflichten in schwerer Not tragen. Viele Millionen Frauen sind neben ihrem Mutterberuf gezwungen, für die Erhaltung der Familie erwerbstätig zu sein, und unendlich viele Frauen müssen das Mutterglück zeitlebens entbehren. Mehr als 11 Millionen Frauen sind im Deutschen Reiche berufstätig. Das liberalistische Zeitalter, das nun endgültig überwunden ist, hatte keinen Sinn für die Bedeutung der Frau im Volk und Staat und stand den Mißständen der Frauenarbeit teilnahmslos gegenüber.

Der Nationalsozialismus hat auch auf dem Gebiete der Frauenarbeit unendliche Schäden zu heilen, die ihm das Erbe einer üblen Vergangenheit hinterlassen hat. Sein Ziel ist es, die deutsche Frau wieder zum Mittelpunkt der Familie zu machen, sie wieder dem eigentlichen Beruf der Frau, Mutter und Erzieherin zu sein, zurückzuführen. Das ist nur durch Sicherung und Erweiterung des



Ausstellung der Entwürfe für ein Hindenburg-Standbild. Scherl-Bild.

Am Sonnabend wurde in Berlin eine Ausstellung der Entwürfe eröffnet, die für ein Hindenburg-Standbild im Tannenberg-Nationaldenkmal geschaffen wurden. Der erste Preis wurde vorerst noch nicht verteilt. Dagegen sind die Entwürfe Fritz Klimsch, Berlin (rechts), und Bagdons, Dortmund (links), zu sehen, die neue Entwürfe ausarbeiten sollen. Unser Bild zeigt den bereits vom Führer genehmigten Umbau der Gruftstätte Hindenburgs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0001

Nahrungsspielraumes des Volkes, durch Arbeitsbeschaffung für die Familienvater, durch Stärkung der Wirtschaftskraft der breiten Masse unseres Volkes möglich. Die Regierung Adolf Hitlers hat, seitdem sie an der Macht ist, ihre ganze Kraft zur Lösung dieser Aufgaben eingesetzt. Noch ist viel Arbeit nötig, um das gesteckte Ziel zu erreichen, aber unendlich vieles ist bereits besser geworden. Millionen Erwerbslose sind wieder an die Arbeitsplätze zurückgekehrt und in Millionen Familien ist neue Hoffnung eingekehrt.

Aber die Frauenfrage, die der Nationalsozialismus sieht, darf nicht nur von der materiellen Seite her betrachtet werden, sie ist, genau so wie alle anderen großen Fragen unseres Volkes, eine seelische Angelegenheit. Wie der Mann als Kämpfer der Bewegung der Volksgemeinschaft dient, sich ganz hingibt und in ihr aufgeht, für sie kämpft und bereit ist, selbst sein Leben hinzugeben, so fordert unsere Zeit von der deutschen Frau, daß sie ihren Wirkungsbereich nicht allein in den engen Bezirken der Familie erblickt, sondern auch erkennt, daß sie der großen Familie der deutschen Volksgemeinschaft zugehört, der wir alle auf Gedeih und Verderb verschrieben sind.

Der Muttertag soll die deutsche Frau auf ihre Stellung innerhalb des Volkes hinlenken; er soll ihr das Bewußtsein geben, daß sie nicht nur Mutter im engsten Familieninne sei, sondern auch die Trägerin der Zukunft unserer Nation, die Bewahrerin des Lebens der Art und Rasse unseres Volkes ist. So aufgefaßt, wird der Muttertag zu einem großen Bekenntnis der schicksalhaften Verbundenheit der Frau mit dem Werden und der Größe der Nation. Der Muttertag soll ein Tag sein, an dem wir alle uns als die Kinder der Mutter Deutschland fühlen, deren treuester Sohn Adolf Hitler, der Führer in eine neue Zeit, ist.

„Frau und Volk" in Düsseldorf

Die große Ausstellung deutschen Frauenwirkens eröffnet / Eine Ansprache Rosenbergs

Am Vortag des Muttertages eröffnete heute mittag die Reichsleitung der NS.-Frauenschaft und des deutschen Frauenwerkes die Ausstellung „Frau und Volk" in Düsseldorf. Die Ausstellung ist nicht nur die Repräsentantin deutscher Frauenarbeit im kulturellen und sozialen Sinn, sondern eine vorbildliche Lehr- und Erziehungsschule des deutschen Arbeitsfleißes.

Ein Rundgang durch die Ausstellung vermittelt ein interessantes Bild der einzelnen Arbeitsgebiete der deutschen Frau. Die Haupteingangshalle ist in würdiger Form als Ehrenhalle für die Mutter und die Frauen der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung ausgestaltet. Die erste große Halle des kulturellen Teiles der Ausstellung ist der Reichsorganisation des Deutschen Frauenwerkes gewidmet. In plastischer Darstellung wird das frühere Nebeneinander der zahlreichen Frauenverbände und daneben das jetzige klare Miteinander aller im Deutschen Frauenwerk zusammengeschlossenen Frauenverbände gezeigt. Alle Arbeitsgebiete des Deutschen Frauenwerkes werden in Einzelkojen an Hand von Modellen, fesselnden Zeichnungen usw. lebendig dargestellt.

Einen breiten Raum nimmt die Abteilung des Reichsmütterdienstes ein, wo in klarer Form die Mütterschulung und Erziehung vor Augen geführt wird. An die kulturelle Abteilung schließt sich die zweite Hauptabteilung der Ausstellung, die wirtschaftliche, in der zunächst in einer größeren Halle der Reichsnährstand ein interessantes und lehrreiches Material bietet. In der dann folgenden größten Halle des Ausstellungsgeländes haben Industrie, Wirtschaft, Handwerk und Handel die mit der Frau zusammenhängenden Gegenstände, Gerätschaften und Erzeugnisse ausgestellt. Im ganzen betrachtet ist die Ausstellung interessant aufgebaut. Es wird hier von den nationalsozialistischen Frauenorganisationen plastisch allen Volksgenossen die Bedeutung des Frauenschaffens und -wirkens vor Augen geführt.

Rosenberg beim Begrüßungsabend

Die Reichsleitung der NS.-Frauenschaft hatte am Vorabend der Eröffnung zu einem Begrüßungsabend eingeladen, der sich zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete. In einer kurzen Ansprache wies die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink auf den Sinn des Muttertages und der Reichsausstellung „Frau und Volk" hin. Dann ergriff der Beauftragte des Führers zur Ueberwachung der Schulung und Erziehung der gesamten nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, das Wort. Er führte u. a. aus: Wir verneinen eine Gedankenwelt, die sich seit 1000 Jahren bemüht hat, den Lebenskameraden des Mannes als eine Verlockung des Teufels und als minderwertig zu diffamieren. Wir glauben, daß die Rückkehr zur Anerkennung der Gleichwertigkeit und zur Wiederherstellung der Ehre des deutschen Muttertums eine der Voraussetzungen einer wirklichen Wiedergeburt überhaupt ist. Unser Volk braucht gesunde und starke Menschen, gesunde und starke Menschen können aber nur von kraftvollen und bewußten Frauen geboren werden. Wir sind der tiefen Ueberzeugung, wenn der deutsche Mann und die deutsche Frau ihre Pflichten auf dieser Welt erfüllen, im Dienste der Ehre und der Freiheit des deutschen Volkes und tiefer Achtung voreinander, sie damit auch einem religiösen Gebot auf dieser Welt nachkommen. Diese Erfüllung eines Gesetzes bedeutet das, was das nationalsozialistische Programm germanisches Sittlichkeitsgefühl nennt. In unseren Jungen und Mädeln wächst ein kameradschaftsbewußtes und selbständiges Geschlecht heran. Unsere Augen richten sich auf die Kinder, auf denen die Hoffnungen von uns allen ruhen. Sie bilden das lebendige Volkstum unserer Tage und sind berufen, die Sendung durchzuführen, die sich unser Geschlecht erkämpfen mußte.

Nach den Ausführungen Rosenbergs fand die Feier mit einer Handnschen Sinfonie und dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer ihren Ausklang.

Der Knabenmörder Seefeldt

Der Angeklagte leugnet noch immer, obgleich Tatverdacht in zwölf Fällen besteht

Die zur weiteren Aufklärung der Straftaten des Knabenmörders Seefeldt eingesetzte Sonderkommission hat die Untersuchung der Sittlichkeitsverbrechen und Morde an Knaben in Mecklenburg zu einem gewissen Abschluß gebracht. Das für die einzelnen Fälle zusammengetragene Beweismaterial, das zu einer Ueberführung des Seefeldt ausreicht, hat aber bisher Seefeldt nicht zu einem Geständnis bewegen können. Seine Verteidigungstaktik ist sehr geschickt, sein Erinnerungsvermögen ausgezeichnet, soweit es sich um harmlose Dinge handelt. Unbequeme Fragen läßt er entweder offen, oder, wenn er einwandfrei überführt ist, und Zeugen gegenübergestellt wird, antwortet er überhaupt nicht.

Die Umstände und Versprechungen, unter denen sich Seefeldt an Knaben heranzumachen pflegte, sind der mannigfaltigsten Art. Dem einen Knaben wollte er im nahen Wald weiße Kaninchen zeigen, dem anderen irgendwelche Schätze. Die Vorgänge, die sich zwischen Seefeldt und seinen kleinen Opfern, soweit diese nachher tot aufgefunden wurden, abgespielt haben, sind ungeklärt, da Seefeldt jegliche Erörterung dieser Fälle ablehnt. Wenn sich auch in den 12 Mordfällen, die Seefeldt aus den Jahren 1933 bis 1935 zur Last fallen, der dringende Tatverdacht immer mehr verstärkt hat, in fünf Fällen sogar schon zur Gewißheit geworden ist, so bedarf es doch noch der weiteren Mitarbeit der Bevölkerung. Es besteht bereits der dringende Verdacht, daß Seefeldt ähnliche Taten bereits vor dem Jahre 1916 ausgeführt hat. Seefeldt hat zwar in der Hauptsache Norddeutschland durchwandert, es ist aber bekannt, daß er häufig größere Strecken mit Kraftwagen, deren Führer er um Mitnahme bat, zurückgelegt hat. Er kann daher auch in anderen Gegenden Deutschlands aufgetaucht sein.

Kennzeichnend für die von Seefeldt verübten Knabenmorde ist, daß sich die Todesursache nicht ohne weiteres erkennen läßt. Wenn also in der bis 1926 und noch weiter zurückliegenden Zeit Kinder, insbesondere Knaben verschwunden sind, oder wenn später die Leichen der vermißten Knaben ohne erkennbare Todesursache aufgefunden wurden, so besteht durchaus die Möglichkeit, daß es sich um bisher nicht bekannte Verbrechen Seefeldts handelt. Es muß darauf hingewiesen werden, daß in den bisher erörterten Fällen als Todesursache zum Beispiel Tod durch Ertrinkung oder infolge Ermattung nach Umherirren angenommen war. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird in nächster Zeit die Tätigkeit der Sonderkommission nach Berlin verlegt werden, um von dort aus die in Neuruppin, Oranienburg, Potsdam und Brandenburg von Seefeldt ausgeführten Mordtaten durch einachende Nachprüfung an Ort und Stelle zu klären.

Reichsautozug „Deutschland"

Gewaltiger Bauplan der NSDAP.-Reichsleitung.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, gewährte einem Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters" eine Unterredung über ein neues, gewaltiges Bauprojekt in München. Es handelt sich um einen Neubau der Reichszeugmeisterei in Verbindung mit einem Heimatbahnhof für den ebenfalls neu zu schaffenden Reichsautozug „Deutschland". Dieser Autozug wird das Modernste darstellen, was bisher in der Welt auf dem Gebiete der technischen Hilfsmittel geleistet wurde. Er besteht aus 80 riesigen Fahrzeugen, seine Spezialwagen enthalten u. a. Lazarett-, Küchen-, Bäckerei-, Fleischerei-, Tonfilmaufnahme- und Wiedergabegeräte, Feuerwehr-, Transportwagen und Rettungsstationen.

Hermann Göring in Freiburg

Ein Rede des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident General der Flieger Göring stattete gestern Freiburg, der Hauptstadt des Breisgaues, einen Besuch ab. Die Fahrt des Ministerpräsidenten in die Stadt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Am Abend fand in der städtischen Festhalle eine große Kundgebung statt. In der großangelegten Rede, die Ministerpräsident Göring hier hielt, erinnerte er zunächst an die vergangenenen Jahre des Kampfes und wandte sich dann gegen die Kritiker, die an Belanglosigkeiten und an Neuserlichkeiten gar zu gern herum kritisieren. Er fertigte sie und ihre Gewohnheiten eindringlich ab und ging dann auf das Land Baden selbst ein, um hier vor der Grenze den Friedenswillen des Führers und des deutschen Volkes noch einmal nachdrücklich zu wiederholen. Allerdings, so erklärte Göring, müsse jeder, der etwa Deutschland angreifen wolle, wissen, daß in diesem Falle mit verbissenem Widerstand zu rechnen sei.

*

Wie die Industrie- und Handelskammer Breslau mitteilt, wird der preußische Ministerpräsident Göring im Laufe der kommenden Woche anläßlich der Einführung des Oberpräsidenten und der Ostdostausstellung nach Breslau kommen.

Militärischer Empfang Denains

Frankreichs Luftfahrtminister in Rom.

Dem französischen Luftfahrtminister Denain wurde gestern in Rom ein bevorzugt militärischer Empfang zuteil. Das Programm des nun auf sechs Tage ausgedehnten Besuches hat hochoffiziellen Charakter. Verschiedene Bankette und Empfänge, so bei Mussolini, beim König und beim Papst, sind vorgesehen. Daß es um hochwichtige militärische Dinge geht, bezeugen die an die französische und die italienische Presse gegebenen Anweisungen für äußerste Zurückhaltung in der Berichterstattung.

Wasserdichte Tanks

Versuche mit einem französischen Kampfwagen

Seit etwa einer Woche werden beim 500. Kampfwagenregiment in Maubeuge Versuche mit wasserdichten Tanks gemacht. Diese Kampfwagen, die mit einer Art Modellermasse abgedichtet worden sind, sollen Gewässer von 1,30 bis 1,40 Meter Tiefe ohne Schwierigkeiten durchfahren können. Während Kampfwagen bisher höchstens eine Viertelstunde im Wasser bleiben konnten, ohne daß der Motor Schaden nahm, sollen die neuen Wagen vor einem vom Kriegsministerium entsandten Prüfungsausschuß über 100 Minuten im Fluß manövriert und dann mühelos wieder das Ufer erklommen haben.

Sowjetprotest gegen „Flüchtlinge".

Die Regierung der Sowjetunion hat durch ihren Gesandten in Teheran gegen die Aufführung des deutschen Films „Flüchtlinge" Einspruch erhoben und seine Absetzung vom Spielplan der dortigen Lichtspieltheater gefordert. Dieses Verlangen wird damit begründet, daß der Film ausgesprochen sowjetfeindliche Tendenzen enthalte.

An meine Mutter

Von J. W. von Goethe.

Obgleich kein Gruß, obgleich kein Brief
von mir
So lang dir kömmt, laß keinen Zweifel doch
Ans Herz, als wär' die Zärtlichkeit des Sohns,
Die ich dir schuldig bin, aus meiner Brust
Entwichen. Nein, so wenig als der Fels,
Der tief im Fluß vor ewgem Anker liegt,
Aus seiner Stätte weicht, obgleich die Flut
Mit stürmischen Wellen bald, mit sanften bald
Darüber fließt, und ihn dem Aug' entreißt —
So wenig weicht die Zärtlichkeit für dich
Aus meiner Brust, obgleich des Lebens Strom,
Vom Schmerz geweitscht bald stürmend
drüber fließt,
Und, von der Freude bald gestreichelt, still
Sie deckt, und sie verbindert, daß sie nicht
Ihr Haupt der Sonne zeigt, und ringsumher
Zurückgeworfne Strahlen trägt, und dir
Bei jedem Blicke zeigt, wie dich dein Sohn
verehrt.

Standesordnung für Aerzte

Verbindliche Neuregelungen.

Die Standesordnung ist im neuen Staat, in dem der Berufsstand der Aerzte in seiner Spitzenvertretung öffentlich-rechtlichen Charakter bekommen hat, eine öffentliche Verpflichtung für die Aerzte geworden. Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands hat deshalb eine einheitliche Standes- und Facharztordnung erlassen. Dabei werden im wesentlichen die bisher von der Aerzteschaft selbst beschlossenen Richtlinien einheitlich zusammengefaßt und in einigen Punkten geändert und ergänzt. An der Spitze der Standesordnung der deutschen Aerzte steht der Satz, daß der Beruf des deutschen Arztes Gesundheitsdienst am deutschen Volke ist. Neu ist u. a. die Anordnung, daß Kassenärzte, die kassenärztliche Sprechstellen in Kliniken oder Krankenhäusern unterhalten, diese bis spätestens 1. Juli aufgeben müssen. In einem Haus, in dem bereits ein Allgemeinarzt Praxis ausübt, soll ein anderer keine Praxis gründen. Saisonmäßiger Wechsel des Praxisortes ist verboten, ebenso Kauf oder Verkauf der ärztlichen Praxis. Die Genehmigung zur Errichtung einer Gemeinschaftspraxis wird nicht mehr erteilt. In den Richtlinien für Anzeigen und Schilder heißt es u. a., daß Bezeichnungen wie „Biologischer Arzt" und „Naturarzt" bis zur endgültigen Regelung dieser Frage nicht gestattet sind. In der gleichzeitig veröffentlichten Facharztordnung werden die Facharztbezeichnungen neu geregelt. Insgesamt sind 14 Facharztbezeichnungen zugelassen. Die Ausbildung zum Facharzt wird auf drei bis vier Jahre festgesetzt.

Internationaler Kongreß für Bibliothekswesen 1940 in Leipzig. Der Vorsitzende der „American Library Association", der größten Vereinigung der amerikanischen Bibliothekare, Professor Brown-Chikago, weilte am Donnerstag in Leipzig. Er brachte in einer Ansprache zum Ausdruck, daß er begeistert sei von der bedeutenden Buchstadt Leipzig und äußerte den Wunsch, daß im Gutenbergjahr 1940 in Leipzig der Internationale Kongreß für Bibliothekarwesen und Bibliographen stattfinden möge.

Dr. Goebbels überreichte den Nationalen Buchpreis. Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Dichter Eberhard Wolfgang Möller zur Ueberreichung des Nationalen Buchpreises, der diesem am 1. Mai zuerkannt worden war.

Julius Knopf †. Der Schriftsteller und Theaterkritiker Julius Knopf in Berlin ist am 7. Mai gestorben. Nach dem Studium der deutschen Literatur bei Professor Erich Schmidt betätigte er sich als Theaterkritiker. Unter dem Decknamen „Kater Murr" schrieb er satirische Gedichte, in denen er undeutsches Wesen und Auswüchse der Zeitgeschehnisse geißelte.

Neuer Lehrer an der Berliner Musikhochschule. Staatskapellmeister Prof. Robert Heger ist mit Beginn des Sommersemesters 1935 zur Leitung einer Meisterklasse für Opernleitung innerhalb der Fachgruppe Dirigieren an die Staatliche akademische Hochschule für Musik in Berlin berufen worden.

Treuhänder der Arbeit Boerger Universitätsprofessor in Köln. Reichsminister Rust hat den Dozenten an der Universität Köln, Treuhänder der Arbeit für das Rheinland, Staatsrat Willi Boerger, zum Honorarprofessor an der Universität Köln ernannt.

Paul Wegener wieder im Film. Nach einer langen Spielpause wird Paul Wegener, der in Wien ein Kinotheater zur Aufführung künstlerisch belangvoller Filme „Die Kurbel" gegründet hatte, wieder im deutschen Film erscheinen. Dem Neuen Deutschen Lichtspiel-Syndikat ist es gelungen, den Künstler für eine große Spielrolle als Partner Rudolf Forsters in dem neuen Film „... nur ein Künstler", zu gewinnen.

Neuer Intendant in Bremerhaven. Der Oberbürgermeister von Bremerhaven hat zum Leiter des städtischen Theaters Edwin Burmeister berufen. Intendant Burmeister, der zuletzt an der Spitze der vereinigten Stadttheater Remscheid-Solingen stand, begann seine Bühnenlaufbahn als Schauspieler. Er steht zur Zeit im 45. Lebensjahr.

Ehrung Prof. Mengelbergs. Zum Abschluß des großen Niederländischen Musikfestes wurde im Amsterdamer Konzertgebäude dem Dirigenten Professor Mengelberg anläßlich seines 40jährigen Künstlerjubiläums eine großzügige Ehrung dargebracht. Ein Vertreter der Königin und der Minister für Unterricht, Kunst und Wissenschaften wohnten diesem glanzvollen Abschluß des Niederländischen Musikfestes 1935 bei.

Das Berliner Philharmonische Orchester in Holland. Das Berliner Philharmonische Orchester gab unter Eugen Jochum im Haag ein Konzert, in dessen Mittelpunkt Schuberts „Unvollendete" und Bruckners 7. Sinfonie standen. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg.

Rund um „Die Frösche von Büschebüll"

Es war einmal ein Schriftleiter für Kunst und Wissenschaft, der hatte einen Theaterkorrespondenten in Berlin, von dem er hin und wieder Sammelbriefe über die Bühnenereignisse der Reichshauptstadt veröffentlichte. So auch in der „Saale-Zeitung" vom 15. Januar 1935: Berliner Theaterbrief von Otto Schabbel, in dem in einem Satz eine positive Bewertung einer damals gerade uraufgeführten Komödie von Bruno Wellenkamp, der „Frösche von Büschebüll", zu lesen war.

Hoho — dachte der Schriftleiter! Hat der Wellenkamp sich inzwischen gemacht? Sollte mich freuen, denn ich kenne ihn doch von Ullstein Anno 1931/32 her. Ist inzwischen vielleicht ein anderer geworden, weit weg vom Literaturasphalt. Möchte am liebsten hinüberfahren und mir die Sache einmal selbst ansehen ...

Daraus wurde nun freilich nichts, sondern das Stück kam vier Monate später nach Halle. Und der Schriftleiter las noch einmal den einstigen Ullsteinroman durch, ging hin, schaute es sich sehr genau an und schrieb, was ihm über die Komödie recht und billig schien. Und das war allerdings weniger positiv („Saale-Zeitung" vom 5. Mai 1935).

Und nun kam ein Dritter („Mitteldeutsche National-Zeitung" vom 11. Mai 1935); der fand es unbegreiflich, daß zwei Menschen über ein Stück verschiedener Meinung sein konnten und machte eine Feuilletonspitze daraus und zeigte mit dem Finger auf die anderen. Und darüber schrieb er: „Wenig sympathisch."

*

Drei Theaterrezensenten sind nun miteinander böse. Ein vierter aber kann lachen: der Theaterdirektor, der sicherlich um volle „Frösche" haben wird, weil sich jeder für die Sache interessiert und sie nun selber ansehen will.

Und so hat auch diese Sache ihr Gutes!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0002

Berliner Kabaretts geschlossen

Wegen staatsverneinender und zersetzender Tätigkeit / „Katakombe" und „Tingel-Tangel"

Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurden die beiden Berliner Kabaretts „Katakombe" und „Tingel-Tangel" in letzter Zeit mehrfachen Beobachtungen seitens parteilicher und behördlicher Stellen unterzogen. Dabei stellte sich heraus, daß die anfängliche Tendenz dieser Unternehmen, die darauf hinauslief, durch, wenn auch scharfem Witz, dem Empfinden des Volkes zuwiderlaufende Zeiterscheinungen zu geißeln und damit in gewisser Weise auch dem neuen Aufbau dienlich zu sein, unter dem Druck der meist staatsfeindliche Besucherschaft nach und nach genau ins Gegenteil umgeschlagen ist. So wurde z. B. eine Dirne in Verbindung mit der Sammeltätigkeit für das Winterhilfswerk gebracht und allgemein gegen das Sammeln Stimmung gemacht; Militär- und Parteiuniformen wurden verunglimpft, die Organisation der Partei ins Lächerliche und die Wehrpflicht in den Schmutz gezogen. Ein reinrassiger Jude, der als solcher in Deutschland nur Gastrecht besitzt, wagte es, über politische Vorgänge in Deutschland seine herabsetzenden Glossen zu machen. Demzufolge setzte sich auch die Besucherschaft in der Hauptsache aus Juden und anderen staatsverneinenden Elementen zusammen.

Da das weitere Treiben dieser Unternehmen im Interesse des Ansehens des nationalsozialistischen Staates nicht weiter geduldet werden konnte, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ihre Schließung durch das Geheime Staatspolizeiamt veranlaßt. Einige Hauptmitwirkende wurden gestellt und einer polizeilichen Vernehmung unterzogen. In diesem Zusammenhang fand auch eine Reihe von polizeilichen Haussuchungen statt. Da ein Teil der Mitwirkenden an den politischen Darbietungen der Unternehmen, wie sich bei ihrer Vernehmung einwandfrei herausstellte, über wichtige Einrichtungen des neuen Staates, an denen sie zwar ihr kritisches Mütchen kühlten, zum Teil nur sehr oberflächlich, zum Teil überhaupt nicht orientiert war, wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, das allzulange Versäumte in anständiger und solider Arbeit in einem Lager nachzuholen.

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals betont, daß der neue Staat es nicht dulden kann, daß seine Einrichtungen, die nur dem Volke dienen, seitens einer kleinen, aber um so frecheren und anmaßenden Clique einer ätzenden und zersetzenden sowie böswilligen Kritik unterzogen werden. Der Nationalsozialismus wird nicht die Fehler des Vorkriegsdeutschlands wiederholen, das der Verhöhnung seiner großen tragenden Einrichtungen, wie Armee, Schule, Staat usw., nicht Einhalt gebieten konnte und deshalb auch in der Stunde der Gefahr zusammenbrach. Vor allem erachtet er es für gänzlich unerträglich, daß deutsche Angelegenheiten von Juden oder vor Juden lächerlich gemacht werden.

Geheimnis um ein Fluggeschwader

Amerikas Massen-Ozeanflug schon mißglückt?

Wie wir gestern kurz mitteilten, stieg von Pearl Harbour bei Honolulu ein Geschwader von 40 der modernsten Flugboote der amerikanischen Marine zu einem Geschwaderflug über den Stillen Ozean auf. Wie nun aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist der Geschwaderflug der Marineflugzeuge bereits auf der ersten Strecke von Honolulu nach den etwa 1900 Kilometer entfernt liegenden Midway-Inseln mißglückt. Die Flieger sind, obwohl ihre Ankunft gegen Mitternacht erwartet wurde, bis zum Morgengrauen nicht eingetroffen. Es wird daher angenommen, daß die Sturmzone vor den Midway-Inseln die Flieger veranlaßt hat, den Flug vorher abzubrechen.

Als wahrscheinlich gilt es, daß der Flug bei der Untiefe French Frigate, etwa 500 Meilen nordwestlich von Honolulu, beendet werden mußte. Die Marinebehörden verweigern jede Auskunft über den Verbleib des Geschwaders und erklären, daß die Geheimhaltung des Flugverlaufs im militärischen Interesse geboten sei.

Irak-Aufstand dehnt sich aus

Plünderungszüge der Eingeborenen.

Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist es bisher unmöglich gewesen, die irakischen Aufständischen ausfindig zu machen, die, wie wir gestern meldeten, ein britisches Kriegsflugzeug abgeschossen haben. Die Untersuchungen werden vielleicht mehrere Monate in Anspruch nehmen. Unbestätigten Berichten zufolge setzen die Aufständischen ihren Plünderungszug fort. Sie sollen Tausende von Eisenbahnschwellen entfernt haben. Die irakische Polizei hat einen umfassenden Feldzug gegen die irakischen Aufständischen eröffnet und bereits mehrere strategische Punkte besetzt, ohne dabei auf Widerstand zu stoßen.

Die „Scharnhorst" auf Jungfernfahrt

17. Mai Stapellauf der „Gneisenau".

Die „Scharnhorst", das neueste Schiff im Ostasien-Expreßdienst des Norddeutschen Lloyd, ist gestern von Bremerhaven aus zu ihrer ersten Ausreise nach Ostasien in See gegangen. Das Schiff ist vollbesetzt. Eine große Menschenmenge nahm an der Ausreise lebhaften Anteil.

*

Der zweite der drei für den Norddeutschen Lloyd erbauten Ostasien-Schnelldampfer „Gneisenau", das Schwesterschiff der „Scharnhorst", läuft am Freitag, dem 17. Mai, in Bremen vom Stapel.

Zu Pfingsten!
Feine Maßkleidung für Herren
Hochwertige Stoffe,
Garantie für tadellosen Sitz
G. Assmann
Abtlg. Feine Maßkleidung
Leitg.: 4 erste Zuschneider

„Drusus kehrt zurück"

Was deutsche Kinder in Südtirol lernen müssen.

In den Schulen Südtirols müssen die Kinder zurzeit ein Gedicht „Ritorna Druso" (Drusus kehrt zurück) auswendig lernen, in dem die kulturschänderische Beseitigung des Walther-Denkmals verherrlicht und der heute noch lebendige deutsche Dichter zugunsten des schon bei Lebzeiten militärisch gescheiterten römischen Feldherrn verhöhnt wird. In diesem eigenartigen Erziehungsgedichte, das deutsche Kinder zwangsweise lernen und singen müssen, heißt es in der Uebersetzung u. a.:

„Walther schlug die Laute in den frischen und schattigen Wäldern. / Aber Drusus und seine Legionäre schlugen . . . auf die Deutschen. / Hiebe gab es da in Menge."

„Als er auf den Räthischen Alpen die Alamannen (sic!) besiegte, / Zählte der italienische Heerführer erst 20 Jahre. / Jugend wird triumphieren."

„Aufgepaßt, ihr Stutzer, mit dem Feuer spielt man nicht; / Wenn euch das Rizinusöl nicht genügt, soll euch die Rute blutig schlagen. / Jemand wird schon dran glauben müssen." / „Vom Aequator zum Brenner leuchtet wieder herrlich das Licht Roms, durch den Duce. / Die ganze Welt wird es erhellen."

Rundfunkgeräten für die HJ.

Der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, hat zur Aktion der Rundfunkgerätebeschaffung für die HJ. einen Aufruf erlassen, worin er hervorhebt, daß der Rundfunk zu den wertvollsten Erziehungsmitteln gehöre. In den Heimen der Jungen und Mädchen, in den Großstädten und auf dem Lande, kämen die Millionen der HJ. wöchentlich zu Gemeinschaftsabenden zusammen. Trotz aller Anstrengungen gebe es aber noch viele Tausende von Heimen der HJ., des Jungvolks, des BDM. und der Jungmädel, die keine eigenen Abhörgeräte haben. Der Stabsführer ruft die deutschen Volksgenossen und deutschen Volksgenossinnen auf, die HJ. in ihrer Rundfunkgerätbeschaffung zu unterstützen.

Ehrung alter Parteigenossen durch Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag drei Angehörige des Reichspropagandaministeriums, Matschulat, Gloßner und Huth, anläßlich ihrer zehnjährigen Mitgliedschaft in der Partei. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie, wie so viele alte Parteigenossen, in seinem Ministerium Beschäftigung gefunden hätten und überreichte ihnen als Anerkennung sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Zehn Jahre Stahlhelm-Ortsgruppe Straßburg.

Heute vor zehn Jahren war der Gründungstag der Ortsgruppe „Straßburg im Elsaß" des Stahlhelm zu Frankfurt am Main, die jetzt die Ortsgruppe „Straßburg in Elsaß" des NSDFB. (Stahlhelm) ist. Die Ortsgruppe besteht aus Kameraden, die aus Elsaß-Lothringen stammen oder dort geboren sind, längere Zeit in dem Lande gelebt oder ihrer Dienstpflicht daselbst genügt haben.

„Koblenzer Volkszeitung" beschlagnahmt.

Die Landesstelle Koblenz-Trier des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit, daß die „Koblenzer Volkszeitung" vom 10. Mai 1935 wegen Verächtlichmachung der Gauleitung am heutigen Tage beschlagnahmt wurde.

Unfall auf einer Kohlenzeche.

In der südlimburgischen Ortschaft Eysden (Holland) ereignete sich auf einer Kohlenzeche ein schwerer Unfall. Infolge Durchreißens eines Seiles stürzte plötzlich ein mit 40 Bergleuten bemannter Förderkorb aus größerer Höhe ab. Elf Bergleute erlitten hierbei schwere Verletzungen.

Ein Herzog in Geldnöten

Gefängnis für englisches Kronratsmitglied.

Der Herzog von Manchester wurde von einem Londoner Gericht wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen und Betrugsversuches zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der 58jährige Herzog, der Mitglied des englischen Kronrates ist, hat Juwelen, über die er nach der Anklage kein Verfügungsrecht hatte, verpfändet, um wenigstens vorübergehend von seiner ständigen Geldschwierigkeit befreit zu sein. Die Juwelen gehören seiner verstorbenen Frau. Die Klage wurde von dem Vermögensverwalter der Herzogin angestrengt. Der Herzog von Manchester hat bereits zweimal seinen Bankerott erklärt und zurzeit laufen 67 Zahlungsverfahren gegen ihn.

War so etwas wohl schon da?

Ein Räuberstückchen in Amerika.

Ein Bandit brach in das Stadtgefängnis von Crane im Staate Missouri (USA.) ein, hielt dem einzigen Insassen einen Revolver vor die Nase und raubte ihm seine gesamte Habe: 17 Dollars. Dann verschwand er, ohne die Gefängnistür hinter sich abzuschließen. Der Gefangene war ob des ihm angetanen Unrechts derart erbost, daß er die günstige Gelegenheit zur Flucht nicht benutzte, sondern so lange umherlief, bis er einen Polizisten fand, dem er wutschnaubend Anzeige erstattete.

Wolfsjagden in Masuren

40 gerissene Rehe gefunden.

Seit einiger Zeit werden in der Gegend von Arys in der Johannisburger Heide verschiedentlich Wölfe beobachtet. Bei wiederholten Treibjagden gelang es, einen Wolf zu erlegen und einen anderen anzuschießen. Man nimmt jedoch an, daß mindestens drei Wölfe in der Heide ihr Unwesen treiben, da in der letzten Zeit 40 gerissene Rehe aufgefunden wurden.

Ein unmenschlicher Racheakt

Kinder zur Brandstiftung gezwungen.

In der emsländischen Gemeinde Schönemoor wurde durch einen fast unmenschlichen Racheakt der Hof eines Großbauern vernichtet. Ein Ehepaar Schulte, das von dem Besitzer des Anwesens aus Mitleid aufgenommen worden war aber wegen Verfehlungen des Mannes den Hof verlassen sollte, stiftete zwei seiner kleinen Kinder dazu an, die Scheune mit Petroleum in Brand zu stecken. Scheune und Stallungen wurden eingeäschert und auch der größte Teil des Wohngebäudes fiel den Flammen zum Opfer. Das Ehepaar flüchtete, konnte aber festgenommen werden.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke, für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Rebe, für Heimatteil, Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers, für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow, für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.). D.-A. IV/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 27 041, Merseb. Tageblatt Merseburg 4555, Weimar. Ztg. Weimar 4509, Mitteld. Ztg. Erfurt 20 112, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2990, Eisen. Ztg. Eisenach 4271; insgesamt 60 491.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Der D-Zug und der Jagdhund

Von Peter Bamm.

Die Leute, die in einem D-Zug sitzen, sind sich alle darüber einig, daß es da allein auf die Schnelligkeit ankommt. Freilich gibt es Begeisterte, denen das Fahren gar nicht lange genug dauern kann. Aber auch die wollen nicht im Personenzug fahren. Es sind Langstreckenfahrer. Sie stellen eine Menschenklasse für sich dar. Genau genommen ist es eine reisende Art von Verrückten. Ein Blechschild mit der Aufschrift Berlin—Rom vermag ihnen mehr Begeisterung zu entlocken als der Anblick des kaiserlichen Schlosses und des Forum Romanum zusammengenommen. Die Gilde dieser reisenden Art von Verrückten ist über das ganze Land verteilt. Sie sitzen an allen kleinen Knotenpunkten des Landes. Für sie hat der Name Kreiensen einen Klang wie für andere Delhi. Und Bebra gar ist der Punkt der Pünkte, ein gordischer Knoten des Weltverkehrs, vor dem jeder Alexander, der die Ferne erobern will, ehrfurchtsvoll das Schwert sinken läßt. Es erfüllt einen mit Genugtuung, daß die Regierungen aller Länder durch Schaffung von Fernverbindungen in einer so reizenden Art für diese reisende Art von Verrückten besorgt sind.

Ohne Zweifel kommt den D-Zügen eine hohe moralische Bedeutung zu. Im D-Zug nämlich hat der Mensch endlich einmal Zeit. Im D-Zug ist er, nachdem die Journale gelesen sind, endlich einmal völlig auf sich allein angewiesen. Er muß sozusagen von seiner eigenen menschlichen Substanz im Hundertkilometertempo leben.

Interessanterweise pflegt er schon nach sehr kurzer Zeit Bockwürstchen zu essen. Der Chronist vermutet schon lange, daß den Bockwürstchen im Plane der Vorsehung eine besondere Rolle zugewiesen ist. Wie wir nunmehr sehen, sind die Bockwürstchen nicht dazu da, den Leib zu sättigen, sondern die menschliche Substanz zu speisen. Sie sind sozusagen die feurigen, mit Senf beschmierten Briketts der seelischen Lokomotive.

In Karlsruhe waren alle Leute ein wenig indigniert, daß der D-Zug zu wenig Minuten Aufenthalt hatte. Aber in Bietigheim zeigte sich, daß unter der rasenden Oberfläche der Hundertkilometermenschen sich Tiefpunkte finden, die wie die Mitte der Erde sich in einem Tag nur ganz langsam einmal um sich selbst drehen.

Auf dem Bahnhof in Bietigheim, der ja nur sehr niedrig ist, stand ein Bauer. Er war sicherlich alles andere als ein D-Zugsbauer. An der allgemeinen Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Schnelligkeit hatte er offensichtlich keinen Anteil. Statt dessen hatte er einen Hund.

Es war ein ganz wunderschönes Tier. Der Chronist, der nicht zur Gilde der Hundezüchter gehört, sondern zur Gilde der Hundertkilometermenschen, hat von Hunden keine Ahnung. Aber selbst der blutigste Laie sah, daß es sich um ein sehr edles Tier von reiner Rasse handelte, einen langhaarigen, schwarzen Hühnerhund, der noch diese entzückende Tapsigkeit in seinen Bewegungen zeigte, die für die edlen Jünglinge unter den Hunden so charakteristisch ist wie das Rotwerden für die edlen Jünglinge unter den Menschen.

Wie die D-Zugsmenschen alle die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Schnelligkeit haben, so eignet der Gilde der Hundebesitzer die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Beständigkeit in der Erziehung. Wenn die Einen auf die Geschwindigkeit schwören, schwören die anderen auf die Beständigkeit. Die Alten haben über die Geschwindigkeit keine besonders bemerkenswerten Aussagen gemacht. Ueber die Beständigkeit dagegen haben sie viel Rühmendes in gereimter und ungereimter Form zu sagen gewußt.

In dem Augenblick, da der Wagen Paris—Budapest vor dem schwäbischen Bauern mit seinem schwäbischen Hund hielt, stieß die Beständigkeit mit der Schnelligkeit, die Antike mit der Moderne, der schwäbische Bauernschädel mit dem D-Zug zusammen.

Der Leser mag in diesem Augenblick noch mit irgendeinem erreichbaren Nachbarn, sei es ein Hundezüchter, sei es ein Hundertkilometer-Mensch, eine Wette abschließen, wer bei diesem Zusammenstoß der Stärkere sein wird. Und wenn er seinen Chronisten verstanden hat, wird er seine Wette nicht verlieren.

Das Bäuerle nämlich öffnete die Tür zwischen Paris und Budapest und sagte: „Cäsar, hopp!"

Aber Cäsar hoppte nicht. Das Bäuerle wiederholte eindringlich seinen Befehl:

„Cäsar, hopp!"

Aber Cäsar dachte nicht daran. Ob nun Cäsar in dem Trittbrett seinen Rubikon nicht erkannte, ob Cäsar die Sonne von Bietigheim dem Geruch des internationalen, transkontinentalen Fernverkehrs vorzog, oder ob Cäsar nur schlechthin keine Lust hatte, wir wissen es nicht. Jedenfalls war er auf dem Bahnsteig und wedelte mit dem Schweif.

Der Schaffner eilte herbei, um den Hund in den Wagen zu heben. Aber das Bäuerle wies einen derartigen Eingriff in die Beständigkeit der Erziehung entrüstet zurück. Wie er so dastand, zwischen Paris und Budapest, stand ja nicht nur Cäsars Erziehung, sondern seine Ehre auf dem Spiel. Wie Cato stand das Bäuerle von Bietigheim auf dem Bahnsteig und wiederholte sein:

„Ceterum censeo Caesar hopp!"

Der Herr Bahnhofsvorsteher fing an, unruhig an seiner grünen Scheibe zu kauen. Aber einzugreifen wagte er nicht mehr. Sah er doch, angesichts der mit Hundertkilometermenschen gefüllten Abteilfenster, daß jetzt, bei schon drei Minuten Verspätung, nicht nur das Prestige der ganzen Hundezucht auf dem Spiele stand. Den Hund in den Wagen heben, hieß, je weiter der Zeiger vorrückte, immer mehr, ganz Schwaben lächerlich machen.

„Cäsar, hopp!"

Das konnte ein Schlachtruf der Lächerlichkeit in der ganzen Welt werden.

Die Hundertkilometermenschen aber waren auch einmal nicht mehr böse. Sie lachten. Die Beständigkeit hatte über die Schnelligkeit gesiegt. Der Antike zeigte sich stärker als der Moderne mit dem schwäbischen Bauernschädel — was freilich schon jedermann bekannt ist — härter als eine D-Zugslokomotive.

Wenn die Realitäten so hart im Raume aufeinander stoßen, so kann es eine Lösung nur in einer höheren Dimension geben. Da der Wagen sich zwischen Paris und Budapest befand, so nimmt es niemanden Wunder, daß er auch einen reisenden Mann aus Sachsen enthielt. Das sächsische Genie mit seinen besonderen Fähigkeiten für die höheren Dimensionen fand schließlich eine Lösung für die aufs äußerste zugespitzte Situation. Er brach einen Tüpfel Metaphysik aus dem Kosmos heraus und hielt ihn Cäsar aus der Wagentür entgegen. Worauf Cäsar mit zwei Sprüngen über den Rubikon der schwäbischen Lächerlichkeit in den transkontinentalen Fernverkehr hineinsprang, um dem Mann aus Sachsen das Metaphysische aus der Hand zu fressen.

Das Bäuerle kletterte nach, die Tür zwischen Paris und Budapest wurde geschlossen, die grüne Scheibe hob sich, Dampf zischte auf und die Szenerie entrollte in den Horizont.

Präsident der Reichswirtschaftskammer im Vorstandsrat des Deutschen Museums. Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident Ewald Hecker, ist in den Vorstandsrat des Deutschen Museums in München gewählt worden.

Starker Besuch des Geiseltal-Museums. Das Museum für mitteldeutsche Erdgeschichte, dessen Abteilung Geiseltal im November vorigen Jahres eröffnet wurde, erfreut sich eines überraschend guten Besuches. In den ersten drei Monaten dieses Jahres haben 1679 Besucher das Museum aufgesucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 20 Uhr
Geschlossene Vorstellung
Sonntag, 15 bis gegen 17¾ Uhr
Agnes Bernauer
Ein deutsch. Trauerspiel v. Fr. Hebbel
19½ bis gegen 22¼ Uhr
Mascottchen
Operette von W. Bromme
Zahlung der 12. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten sowie der 9. Rate für Mittwoch-Stammk. erbet.

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Spatzen in Gottes Hand
Volkskomödie von E. Kahn u. L. Bender

2 Lloyd-Sommer-Mittelmeerfahrten

D. »GENERAL v. STEUBEN«
westlich. u. östl. Mittelmeer
8.–23. Juli, 17.–31. Aug.
ab Rm. **270.–**
Reisen Sie mit!
Prospekte und Auskunft durch
Lloydreisebüro H. Müller
Halle (Saale), Leipziger Str. 20
(gegenüber dem Ritterhaus)

Wintergarten

Im Kaffee
Kabarett und Tanz
Morgen Sonntag
5-Uhr-Tanz-Tee
Im Festsaal ab 5 Uhr
die große
Tanzveranstaltung

Weinberg Terrassen

Heute Sonnabend, 8 Uhr
Tanzabend
Sonntag, den 12. Mai, 7–9 Uhr
Frühkonzert
bei evtl. kühler Witterung findet das Frühkonzert im Saale statt.
Nachm. **Gr. Garten-Konzert**
abends **Tanz**
Dienstag, d. 14. Mai **Gr. Nachm.-Konzert** mit Tanzeinlagen. Abends **Tanz**

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittags 4 Uhr **KONZERT** und **TANZ** anschließend **TANZABEND** Musik P. Burghaus
Sonntag, d. 12. Mai, 7 bis 9 Uhr großes **FRÜHKONZERT**. Ltg. Benno Plätz
Nachmittags 4 Uhr **KONZERT** Leitung: P. Burghaus
Abends 8 Uhr **GESELLSCHAFTSTANZ** Musik P. Burghaus
Dienstag, 14. 5. ¾7 Uhr, **FRÜHKONZERT** Leitung R. Görlach
Nachm. 4 Uhr **KONZERT** Ltg. B. Plätz

Ufa
Alte Promenade

Baboona

Eine packende Bild-Reportage
aus Gegenden des „Dunklen Erdteils" die noch keines Weißen Fuß vorher betrat
Wilde Völkerschaften Innerafrikas, Affenherden und Großwild aus Busch und Steppe werden hier unbewußt zu Hauptdarsteller spannendster Bildfolgen dieses einzigartigen Expeditionsfilms, dessen Drehzeit fast 2 Jahre erforderte.
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr
Sonntags: 3.10 5.40 8.10 Uhr
Die Jugend hat Zutritt

Rili

Der Welterfolg
Grace Moore

in dem wundervollen Film
Das leuchtende Ziel
Ein Tonfilm ohne Vorbild und Beispiel.
Ein musikalisch und gesanglich
vollendetes Kunstwerk
In allen Weltstädten ein
rauschender Erfolg!
Werktags und Sonntags:
4.00 6.15 8.30

WALHALLA

Täglich 20.15 Uhr — Ruf 283 85
Nur noch wenige Tage!
Versäumen Sie nicht den **größten** aller **Erfolge!**
Weltklasse am Start
Morgen **Sonntag** auch 16 Uhr.
Kleine Preise
Das schönste Geschenk zum Muttertag:
Ein Walhalla-Besuch
Kinder die Hälfte
Vorverkauf ununterbrochen

jetzt in
Fliederblüte
Sonntag, ¾4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters, Ltg. Benno Plätz.
Dauerkarten verbilligen den Besuch.

Neo-Ballistol-Klever

Schützt Eisen und Stahl gegen Rost.
Bewährt. Schmiermittel f. Feinmechanik
Waffenöl altbekannter Qualitäten.
F. W. Klever, Chemische Fabrik
Köln 36, Brandenburger Straße 6

Saalschloss

Sonntag
½4 Uhr
Militär-Konzert
Musikmstr. Seifert
Tanzabend
Kapelle Roesner

sitzen Sie auf den herrlich gelegenen
Rennbahn-Terrassen
Sonntag
Tanz

Fahrrad-Fischer

bietet große Auswahl
Herrenrad 33,—
Damenrad 35,—
Herren-Ballonrad 37,50
Damen-Ballonrad 39,50
Herren-Chrom-Ballon 48,—
Damen-Chrom-Ballon 52,—
Einzelteile sehr preiswert.
Halle a. S.
Martinstr. 11

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle,
Gr. Steinstr. 84

Wo? lasse ich meinen **Schirm reparieren?** Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstraße

Lest die Saale-Zeitung!

Zu verpachten

Gute Gastwirtschaft
in Eisenach zum 1. Juli an kautionsfäh. Pächter zu verpachten. Angebote u. G 4376 an die Eisenacher Zeitung.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Zentralheizungsanlagen, insbesondere
Etagenheizungen
erstellen preiswert und zuverlässig
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle a. S. — Fernspr. 269 03

Ein starkes Rad
ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf **und dennoch ist es erstaunlich billig.** Katalog auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franko. Bisher etwa ½ Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär. In Fahrradhandlungen **nicht** erhältlich, sondern nur von uns direkt oder von unseren Vertretern.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg R

Wochenspielplan des Stadttheaters.
Montag, 13. Mai, 20 Uhr: „Die Frösche von Büschebüll. Dienstag, 14. Mai, 20 Uhr: „Madame Butterfly", Oper von G. Puccini. Mittwoch, 15. Mai, 15 Uhr: Geschlossene Vorstellung. Donnerstag, den 16. Mai, 20 Uhr: „Die Frösche von Büschebüll". Freitag, 17. Mai, 20 Uhr: „Madame Butterfly". Sonnabend, 18. Mai, 20 Uhr: „Lauf ins Glück, große Revue-Operette von Fr. Raymond. Sonntag, den 19. Mai, 19.30 Uhr: „Mascottchen".

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung über Verlegung der Kraftdroschken-Haltestelle vom Waisenhausring nach der Königstraße. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin — 20. Mai 1935, 11 Uhr — in der Bauverwaltung, Ratshof, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 11. Mai 1935. **Städt. Bauverwaltung.**

Verdingung über Ausführung von a) Zimmerarbeiten für zwei Anbauten an der Rinderviehmarkthalle, b) Stemm- und Maurerarbeiten zur Unterbringung der Trennwand in der Rinderviehmarkthalle auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof.
Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 18. Mai 1935 zu a) 10 Uhr, zu b) 10¼ Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Ratshof, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle, 10. Mai 1935. **Städt. Bauverwaltung.**

Bekanntmachung.
Haltestelle „Hardenbergstraße".
Die Straßenbahnhaltestelle „Hardenbergstraße" erhält die Bezeichnung Haltestelle „**Wehrbezirks-Kommando**" und wird ab 15. d. M. als solche vom Fahrpersonal ausgerufen.
Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung.
Vom **15. Mai 1935** an tritt der **Sommerfahrplan** in Kraft. Hierzu die ausgehängten Fahrpläne.
Merseburger Überlandbahnen Akt.-Ges.

Uhr-Reparaturen bill. Preisang. vorh. Uhrmach. Schrön Hindenburgstr. 54 Ecke Forsterstraße.

Schuhe können bis 2 cm gestreckt werden. Moderne Schuhbesohlung Obere Gr. Steinstr. 34.

Schreibmasch.-Reparaturen Wohlfahrt, Lindenstraße 10. Ruf 25 102.

Autofeder-reparaturen schnellstens. Beidt, Halle, Am Steintor 12 (Walhalla), Ruf 289 91.

Kanadier Paddelboote aller Art, Zelte. Bootsbauerei Demmer, Halle-Trotha, Saalestraße 6.

Polster-möbel, Innendekoration., Anfertigen, Aufarbeiten sämtlich. Polstermöbel. Hans Olfis, Tapezierermeister, Halle (S.), Halberstädter Str. Nr. 15, Ruf 24917.

Vervielfältig. billig. Vormeyer, Hindenburgstr. 10.

Porzellan-malerei P. Gülz, Blücherstraße 10. Handgemaltes Porzellan. Neuvergolden alt. Porzellane, sowie Reparaturen.

Malerarbeiten sowie Tapezieren wird sachgemäß und billig ausgeführt. Karl Schnabel, Maler, Friedrichstr. 29.

Maßarbeit Aus Ihrem Stoff fertige Anzüge nach Maß m. gut. Zutaten, 2 Anpr., garantiert saubere Arbeit, gut. Sitz, für 35 M. Off. D 8367 Gesch.

Waschen u. Plätten. Hinzdorf, Sophienstr. 1.

Handwerks-arbeiten

Rolläden Jalousien liefern u. reparieren **Fr. Rudolph & Co.** Krausenstraße 16 Telefon 221 06

Auto-selbstfahrer-verleih auch ohne Chauff. Winter, Halle, Gustav-Hertzberg-Str. 1, Ruf 31086.

Zylinder-Schleiferei all. Motore, Neuanfertigung von Kolben - Ringen. Bolzen all. Fabrikate. Oswald Beyer, Mansfelder Str. 29 Ruf 342 59.

Ein-rahmungen gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen. F. Peißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

Fotoecke Rödiger, Halle-S, jetzt Geiststr./Ecke Breitestr. (Adler-Apotheke). 3 Paßbilder 1 M.

Drahtzäune Gitter, jede Ausführg. Schloff rei Wagner, Halle, Hindenburgstr. 10.

Unterricht

Gesell-schaftstanz Gemeinschaftstänze Maria Risel, Gust.-Nachtigal-Str. 21 (hieß fr. Karlstraße 11). Fernruf 285 90.

Latein Erfolgreiche Nachhilfe. Cand. phil. Heinemann, Martinsberg 7.

Heiratsgesuche

Rentner Mitte 50er Jahre, 1,70 gr., wünscht Bekanntsch. einer Witwe mit Rente Alter 45—50 J., ohne Kind., tadellose Vergangenh., guter Charakter, häuslich u. wirtschaftlich, nette Erscheinung, zu Spaziergängen. Grundstück u. Garten vorh. Bitte Angeb. m. Bild D 8391 Geschst.

Tüchtiger Geschäftsmann 37—45 Jahre alt, mit etwas Vermögen, von Lebensmittelgeschäft zwecks Einheirat gesucht. Zuschrift. R 5125 Gesch.

Tiermarkt

Weg. Aufgabe des Geschäfts verkaufe sof. Pferd und Wagen und Höhlenwag., poss. für Händler oder Fleischer. Oskar Breyer, Groß-Gräfendorf.

Küken 8 Tage u. 3 Wch. alt, von weißen amerik. Leghorn abzugeb. Canena, Ad.-Hitler-Str. 33

Niedliches kleines Kätzchen zu vergeben. Lindenstraße 2. Gart.

Schwere junge hochtrag. Harzer **Zugkühe** stehen preiswert z. Verkauf und Tausch. Em. Reis, Eisleben, Freistr. 14. Tel. 2648.

Schlachtpferde ält. Gebrauchspferde, zahlt gute Preise. Walter Berger, Gr. Brunnenstraße 65 Ruf 358 27.

Schäferhund rechtes Knie Wundnaht, entlaufen. Abzugeb. Wilhelmstr. 27/28.

Heiratsgesuche

Wegbereiter zur Gründung glücklicher kath. Ehen ist seit 15 Jahren der erfolgreiche Neuland-Bund 8 Leipzig C1/241 Kirchl. Billigung

Einen lieben Kameraden groß, schlank, feinfühlend u. geistig hochsteh., wünscht sich Geschäftstochter, Mitte 30, brünett, sympath. jugendl. Erscheinung, sonnig u. lebensfroh, musikalisch (Klavier). Nichttänzer. Bildzuschrift. (zurück) erbeten R 5128 Geschäftsstelle.

Solides Mädel 28 Jahre, dunkelblond, wirtschaftlich, mit Ausst. u. Ersparn., noch berufstätig, sucht Herrn in Arbeit zw. Heirat. Off. E 4445 Geschst.

Mann Nichtrauch., jung, strebs., 26 Jahre, 1,70 gr., mit Vermögen, sucht Bekanntsch. m. Mädel (Witwe mit Kind angenehm) zw. Heirat. Weg. Gründ. eines Geschäftes etw. Vermögen erwünscht. Off. unt. S. H. an Hartung, Agentur der M.-Z., Sondershausen, Horst-Wessel-Straße.

Gastwirts-tochter Mitte 20, schlank, dunkelblond, biet. solid. Herrn Einheirat in schuldenfreies Geschäft. Etw. Vermög. erwünscht. Angebote mit Bild T 7166 Geschäftsstelle.

Witwer berufstätig, 62 J. alt, sucht Frau ohne Anh. kennen zu lernen. Evtl. gemeinsch. Haushalt, spät. Heirat nicht ausgeschloss. Off. E 4449 Gsch.

Einem gebildeten charakterv. Mann in geordnet. Verhältnissen möchte ich **Lebenskameradin** sein. Bin 49 Jahre, vollschlank. Schön. Heim vorhanden. Offerten E 4452 Gesch.

Witwer ohne Anh., 40er Jahre, 164 groß, Arbeiter, s. Bekanntschaft mit einer aufrichtigen Witwe od. Mädch. von 30—40 Jahr. zwecks baldiger Heirat. Offerten R 5124 Geschst.

Sol. junger Mann Nichttänzer, 30 J., 1,76 groß, in fest. Stellung, wünscht nettes, wirtschaftliches Mädel (26 bis 30 J.) kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Off. E 4443 Gesch.

Akademiker 34 Jahre, unabhängig, s. lebensbejahende Dame mit Charakter u. Seele zur Freundin. Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Off. E 4447 Gesch.

Heirat Suche für meine Freundin, 24½ J., blond, zierlich, Lebensgefährten in gesich. Stellg. Bildoff. R 5126 Geschäftsstelle.

Mitteldeutsche 31 Jahre, evgl., dunkelblond, 1,60 groß, häusl. erzogen, spät. größ. Vermög., wünscht, da es an Bekanntschaft mangelt, Briefwechsel zw. späterer Ehe mit Herrn in sicherer Stellung. Staatsbeamter, Pg. bevorzugt. Auch Witwer bis 38 J. erwünscht. Ehrl. Zuschriften mit Bild R 5058 Geschäftsstelle.

Glückliche Heirat wünscht sehr sol., wirtsch. erzogenes Fräulein, einzig. Kind, 29 Jahre, evangel., m. reichlich Ausst., vorh. mittelgr. Wohng. und ansehnl. spät. Vermögen, mit einfach. sol. Herrn in gesichert. Stellung. Witwer auch angenehm. Nur ernstigem. Angeb. erbeten u. E 4421 Geschäftsstelle.

Zur schönen Maienzeit
einer dieser kleidsamen und preiswerten
Hüte
KARSTADT

Verdingung.
Für 5 Mehrfamilienhäuser mit 37 Wohnungen und 1 Laden sollen folgende Bauarbeiten vergeben werden:
1. Maurerarbeiten
2. Zimmerarbeiten
3. Dachdeckerarbeiten
4. Klempnerarbeiten

Angebotsvordrucke sind in unserer Geschäftsstelle Turnerweg 30 gegen Erstattung der Unkosten von 3,— RM. für Angebot zu 1., 2,— RM. für 2., und je 1,— RM. für 3. und 4. ab Sonnabend, den 11. Mai, werktäglich von 8 bis 12 Uhr erhältlich.
Die Abgabe der Angebote hat zu erfolgen am Freitag, dem 17. Mai 1935, vormittags um 10 Uhr für 1., 10½ Uhr für 2., 11 Uhr für 3. und 11½ für 4 Uhr.
Die Vergebung der Arbeiten in mehreren Losen ist vorgesehen.
Halle (Saale), den 9. Mai 1935.
Spar- u. Bauverein Gesundbrunnen e. G. m. b. H. Halle (Saale)
Turnerweg 30. Fernruf 294 12.

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule. Donnerstag, 16. Mai, 20 Uhr Vortrag von O. Keller (Leiter der Beratungsstelle für Vogelschutz) über das „Vogelleben der Heimat" (Uebungen im Bestimmen der einheimischen Vögel an der Hand von Bälgen.) Hörsaal der Versuchsstation für Pflanzenschutz, Gustav-Nachtigall-Str. 19 (früher Karlstr. 10). Im Anschluß an diesen Vortrag werden drei Beobachtungsgänge an je einem Sonntag durchgeführt. — Karten" in der Geschäftsstelle der Volkshochschule und im Roten Turm.

*

Elsaß-Lothringen. Am 18. Mai 11. Heimatfest im „Neumarkschützenhaus". Wie in den Vorjahren bietet der Verein Erinnerungen an die alte Heimat, elsässisches Theater, Meßtitanz u. a. m. Die Veranstaltungen haben auch bei der hiesigen Bevölkerung stets viel Anklang gefunden. Gäste willkommen. Programmverkauf 0,75 RM. beim Helmholdt & Co., Leipziger Straße 104, sowie deren Filiale, Merseburger Straße 168 und Hothan, Gr. Ulrichstr., an der Abendkasse 1 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0004
DFG

Aus der Stadt Halle

Die kinderreichsten Mütter von Halle

Frau Köhler vom Planenaer Weg und Frau Saal vom Schwimmerweg

Am Muttertag ziemt es sich, der Mutter zu gedenken und ihr eine besondere Ehre zu erweisen. Mutter sein, heißt viele Schmerzen ertragen haben, viel Sorge und viel Leid, und die wenigen Stunden ungetrübten Glückes stehen in diesem Meer von nimmer aufhörender Hingabe wie seltene Traurinseln. Zwei Frauen leben in Halle,

Frau Koehler. Bild: Evers.

die eine besonders hohe Kinderzahl ihr eigen nennen dürfen: Frau Köhler, Planenaer Weg 19, und Frau Saal vom Schwimmerweg 6. Unser F-s-Schriftleitungsmitglied hat die beiden besucht und sich mit ihnen unterhalten. Was ihnen gemeinsam eigen ist, ist die Frische, mit der die Mütter so zahlreicher Kinder ihre tägliche Arbeit verrichten.

Frau Köhler, Mutter von 13 lebenden Kindern (sechs hat sie zu Grabe getragen), lebt jetzt schon über 20 Jahre in Halle. Sie ist 48 Jahre alt und schafft vor früh bis zum Abend in ihrer schönen, geräumigen Wohnküche und im kleinen Hofgarten, in dem eine Hecke Hühner lustig gackert und fleißig Eier legt. Da ist nicht viel Zeit zum Unterhalten, aber man erfährt doch so nebenbei, daß sie nicht nur für ihre Kinder — die älteste Tochter ist 20 Jahre und natürlich verheiratet —, sondern auch noch für ihren Mann zu sorgen hat, der Fleischer von Beruf, aber invalide ist. Aber sie läßt sich nicht unterkriegen, auch wenn das Unglück ihr Haus schon oft heimgesucht hat: zwei Söhne sind nacheinander schwer von Autos überfahren worden, aber sie steht munig und mit klarem Blick in die Zukunft. Sie weiß, wer sich selber hilft, dem hilft Gott.

Frau Saal, eine rüstige Vierunsechzigerin, die auch ohne Brille noch recht gut sieht, steht ebenfalls in ihrer Küche beim Aufwaschen. Wo so viele Mäuler satt werden wollen, gibt es auch etwas aufzuwaschen. Zwölf lebende Kinder nennt sie ihr eigen, eines hat sie begraben. Die älteste Tochter ist schon 42 Jahre alt, die jüngste zählt 21 Jahre. Aber obwohl sie nun schon

Frau Saal. Bild: Evers.

alle flügge sind, einige stellen doch noch ihre Füße unter den Tisch der Mutter, und so muß sie weiter fleißig werkeln. Es geht ihr auch flott von der Hand. Sie klettert wie eine Junge auf die Fußbank, um das Geschirr auf das Bord hinausszustellen, und ihre Antworten sind klar und bestimmt — sicherlich ist sie eine gute Erzieherin für ihre vielköpfige Schar gewesen.

Dem Intendanten aufs Dach gestiegen

Tanzgruppe des hallischen Stadttheaters hält Uebungsstunden in luftiger Höhe ab

Beim Theater erlebt man so seine Ueberraschungen, und auf dem Theaterdach manchmal auch. Da probt jetzt Ilke Schellenberg mit ihrer Tanzgruppe in frischer Luft und warmer Sonne, und sicherlich werden die Mädels für diesen gesunden Uebungsplatz dem Intendanten viel Dank wissen! (Nun soll nochmal einer sagen, unser Theater wäre nicht fortschrittlich!) Dem Laien aber, der zufällig auch den Weg hier herauffand, kommt die Welt seltsam verändert vor. Er hockt sich auf eine blecherne Dachpfanne und schaut zu. Dabei denkt er sich, daß er ja eigentlich mitten auf der Szenerie sitzt; denn die ganze weite Stadt, die man von hier oben genau so herrlich überblicken kann, wie im Theater von der Bühne aus die Sitzreihen, ist der Zuschauerraum, der blaue Maihimmel eine riesige Theaterkuppel und die Beleuchtung hat die oberste Befehlsstelle aller Beleuchter, ihre Majestät die Sonne, persönlich übernommen.

Daß in einem solchen Theater natürlich ganz andere Leistungen vollbracht werden, als etliche Stockwerke tiefer auf den Brettern beim Scheinwerferlicht, erscheint dem Dachgast selbstverständlich und wenn es auch nur einfache Uebungsstunden sind, die hier oben abgehalten werden. Ihm, dem schwerfälligen gewöhnlichen Erdenmenschen, kommt es so vor, als könnten die Mädels geradewegs über die Dachkante hoppsen, um dann heil, unversehrt und zierlich mit einem hübschen Knicks auf dem Universitätsring mitten in den Goldlack- und Stiefmütterchenbeeten zu landen.

Den Mädels der Tanzgruppe ist natürlich nicht so romantisch zumute, und für solche Art

Phot.: Bilhardt.

Luftsprünge würden sie sich bestens bedanken. So sehr sie sich auch über Luft und Sonne freuen, Frau Ilke Schellenberg hat sie doch nicht zu einer gemütlichen Sonnenpartie hier herauf bestellt, sondern zu hartem Training! So geht es denn zum Takt des Tambourin „eins-zwei — zurück — eins-zwei — zurück", oder aber „eins-zwei-drei — vor". Langsam dämmert dabei auch dem Dachgast, wie schwer leicht Tanzen ist, und als schließlich gar eines der Mädchen mit seinen leichten Schuhen im aufgeweichten Teer der Dachpappe kleben bleibt, da zerfließen ihm wie Teer im Sonnenschein alle federleichten Hirngespinste und klein und bedeppert kriecht er durch die Lucke, steigt über die Leiter und die Treppen wieder hinunter und murmelt, während er am ersten Ring vorbeigeht: „Tja, es hat eben alles seine zwei Seiten. Auf den Brettern ist zwar fast alles Illusion — aber die bleibt einem dann wenigstens erhalten ....

Kondi.

Der Ruf

unserer Zigaretten wurde durch die bulgarischen Edeltabake begründet.

Die neue

Sechzehn O-M

beweist: was Bulgaria bringt, muß gut sein.

Gute Zigaretten und gute Zeitungen

sind bewährte Freunde in Feierstunden.

Vielseitig, interessant, lebendig und unterhaltsam ist die

Mitteldeutschland

Das macht sie bei ihren Lesern so beliebt, daß man sie nicht missen möchte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0005

Bereitschaftsdienst im Saalkreis steht

Aus der Arbeit des Roten Kreuzes / Generalversammlung des Kreisvereins Saalkreis vom Vaterländischen Frauenverein

Aus allen Orten und Dörfern der Umgegend waren die Frauen am Donnerstag zur Generalversammlung des Roten Kreuzes, Vaterländischer Frauenverein, Kreisverein-Saalkreis gekommen, sodaß der kleine Saal im „Stadtschützenhaus", der mit den Wimpeln und Fahnen des Roten Kreuzes geschmückt war, bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Vorsitzende des Zweigvereins, Frau Bertha Block, begrüßte die Mitglieder aufs herzlichste, besonders die Ehrenvorsitzende des Kreisvereins, Frau v. Bülow, die Vertreterinnen der NS.-Frauenschaft Frau Eling und Frau Hesse, die Kreisgruppenleiterin der Stadt Halle Frau Werther sowie Herrn und Frau Landrat Bielenberg. Sie wies noch einmal auf den Zusammenschluß aller werkfrohen Frauen im Deutschen Frauenwerk hin und betonte dann weiter, daß die Aufgaben des Roten Kreuzes nach der Uebernahme der Schirmherrschaft durch den Führer heute wieder hauptsächlich auf dem Bereitschaftsdienst beruhten, so wie vor und während des Krieges auch, daß aber daneben Wohlfahrtspflege und Dienst an hilflosen Mitmenschen natürlich nicht zu kurz kämen.

Nach dem Kassenbericht des Schatzmeisters, Kassendirektor Schossig, gab die Vorsitzende den Jahresbericht: Die Gesamtkosten für die Gemeindepflegestationen betrugen im letzten Jahr 38 774 Mark; dabei sei noch zu beachten, daß mehrere Gemeinden und Betriebsführer Zuschüsse für die Stationen gäben, so zum Beispiel Könnern und Ammendorf, wo diese seit über 35 Jahren bestünden und geradezu zu einer unentbehrlichen Einrichtung geworden seien. Die Tätigkeit der Schwestern umfaßte bei mehr als 8500 Kranken fast 60 000 Pflegebesuche, 257 Nachtwachen, mehr als 10 000 Verbände und 8000 Massagen. In über 3000 Fällen wurde bei Unfällen selbständige Hilfe geleistet, weit über 1000 Lichtbäder sind verabreicht worden, 197 Krankentransporte durchgeführt. In über 1000 Fällen wurden Pflegeartikel ausgeliehen, 231 ganze Pflegetage ausgeübt und 111 Tuberkulosekranke gepflegt mit mehr als 2000 Pflegen. Zahlreiche Kranke der verschiedenen Krankenkassen des Saalkreises wurden gepflegt, in mehr als 250 Fällen in Land- und Forstwirtschaft, in industriellen Betrieben wurde erste Hilfe geleistet und immer wurde den Verletzten die allerbeste Pflege zuteil.

Die Säuglingsfürsorge brachte weit über 2000 Besuche, außerdem gab es zahlreiche Mütterberatungsstellen. Bei Säuglings- und Schulimpfungen wurde Hilfe geleistet, 36 Schulklassen sind auf Ungezieser untersucht worden und weit über 3000 alte Leute betreut. Außerdem wurden 225 Reichsbahnangestellte gepflegt und endlich leisteten die Schwestern 451 Arbeitsstunden für das WHW. Nicht zu vergessen sind die 6000 Mittagsessen, die an bedürftige Familien ausgeteilt wurden, die Suppen für Wöchnerinnen und die 1000 Liter Milch. Auch bei den Aufzügen und Aufmärschen fehlte das Rote Kreuz nicht; 23mal traten die Samariterinnen zum Dienst an. Und schließlich der ausgedehnte Bereitschaftsdienst, der, wie sein Name schon sagt, Hilfskräfte und Material nach den Vorschriften des Roten Kreuzes bereitzustellen hat. Auf Anordnung des Führers wurden die Wäschebestände der Lazarette aufgefüllt, denn der Ruf: „Schafft Bereitschaftswäsche!" ist überall gehört worden.

Wenn Zahlen reden könnten, dann würden sie erzählen von vielen mühseligen Wegen in Wind und Wetter, von unermüdlichem Tag- und Nachtdienst, von letztem Opfermut, von liebevollem Dienst an den leidenden Menschen. Frau Block dankte ihren treuen Helferinnen für ihren unermüdlichen Dienst und schloß mit dem Führerwort: „Wer sein Volk lieb hat, beweist es einzig durch die Opfer, die er zu bringen bereit ist."

Anschließend fand die Prämiierung treuer Hausangestellter statt, eine kleine schlichte Feier, die von Pastor Schreder (Büschdorf) mit wenigen zu Herzen gehenden Worten eingeleitet wurde. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit erhielten die treuen Hausgehilfinnen von Frau Block ein Diplom und eine Brosche als Andenken. Folgende Hausgehilfinnen wurden prämiiert: Fräulein Charl. Mühlberg, fünf Jahre bei Frau Frenzel, Reideburg; Fräulein A. Schnurr, fünf Jahre bei Frau E. Lehmann, Zscherben; Fräulein L. Preisigke, fünf Jahre bei Frau Schubert, Nehlitz; Fräulein J. Teparade, fünf Jahre bei Frau Thiele, Riemberg; Fräulein M. Mausolf, sechs Jahre bei Frau Pfeffer, Dachritz; Fräulein G. Kanitzki, sechs Jahre bei Frau Gabelmann aus Bruckdorf; Frau M. Pretsch, sieben Jahre bei Frau Brendel, Zwintschöna; Fräulein H. Kramer, sieben Jahre bei Frau Krüger, Wettin; Fräulein E. Zimmermann, acht Jahre bei Frau Herrmann, Wettin.

Dann sprach Pastor Finck über das Arbeitsgebiet der Hallischen Stadtmission. Er ging von dem Satz aus: Frauen bestimmen das Schicksal eines Volkes. In einer Zeit, wo das Männliche so stark die Führung an sich gerissen habe, könne dieser Wert zuerst fast vermessen erscheinen, so sagte er, aber dennoch sei es wahr, denn das Leben eines Volkes fange in der Kinderstube an, denn von dort aus werde der Einfluß der Mutter mit hinausgenommen ins Leben. Er kam dann auf all das Leid zu sprechen, das ihm seine Arbeit in der Stadtmission zeigt, schilderte das Elend in den Trinkerfamilien und sprach von den Mädchen, die die Mitternachtsmission betreut. Dann schilderte er voll Hochachtung Frauen und Mütter, die all das Leid, das über sie hereinbricht, schweigend und betend ertragen. Je mehr die Frauen aber schwiegen, desto lauter müßten die Menschen sprechen, die von dieser Not wüßten. Sie müßten alle helfen, besonders in unserer Zeit, die wisse, daß deutsche Volkskraft nicht vergeudet werden dürfe. Mit warmen Worten rief er zur Mitarbeit auf, denn „die Kraft der Liebe ist mächtiger als die Kraft der Sünde".

Beschlossen wurde dann die Versammlung mit dem Spiel „Das verlorene Paradies" von der Spielschar der Evangelischen Stadtmission. Führerehrung und die Lieder der Nation gaben den Ausklang.

Kraftwagen überschlägt sich

Zwei Insassen erlitten Brustquetschungen.

Am Roßberg in Wehlitz ereignete sich am Freitag kurz nach 1/2 2 Uhr ein Autounfall, der jedoch noch glimpflich ablief. Auf der Landstraße Halle—Leipzig stieß ein Personenauto mit einem Lastkraftwagen zusammen. Das Personenauto wurde herumgerissen und stürzte um. Die Insassen — es handelt sich um zwei Damen aus Leipzig — erlitten Brustquetschungen und wurden einem hallischen Krankenhaus zugeführt. Die Verletzungen sind jedoch nicht ernster Natur, so daß beide mit dem Leben davonkommen werden. Der Chauffeur des Unglückswagens blieb unverletzt.

Hilfszug „Bayern" kam durch Halle

Heute morgen um 9 Uhr gab es vor der Hauptpost einen kleinen Menschenauflauf: eine Wagenkolonne, bestehend aus 17 hellgrau lackierten Wagen des Hilfszuges Bayern fuhr, aus Richtung Hindenburgbrücke kommend, die Große Steinstraße hinunter über den Marktplatz, Mansfelder Straße nach Eisleben zu. An der Spitze ein großer starker Personenwagen, das Führerfahrzeug, es folgten Lazarettwagen mit je einem Anhänger, 1 Gerätewagen mit starkem Scheinwerfer und Anhänger, 1 Mannschaftswagen mit angehängter Gulaschkanone, sowie ein eigenes Tankfahrzeug ebenfalls mit Anhänger. Die Motorfahrzeuge trugen neben dem Hoheitsabzeichen die helle Aufschrift „Hilfszug Bayern", darunter „gestiftet von den Beamten der NSDAP.".

Die Queste als Geburtstagsgeschenk

der HJ. Mittelland für den Reichsjugendführer.

Am Donnerstag beging der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach seinen 28. Geburtstag. Gebietsführer Reckewerth und Gebietsjungvolkführer Thieme, die mit dem Reichsführer und den Gebietsführern sowie den Gebiets-Jungvolkführern aus dem Reich auf einer Tagung in Walchensee weilen, haben dem Reichsjugendführer im Namen der Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland aus diesem Anlaß eine Nachbildung der Queste bei Questenberg im Südharz als Geburtstagsgeschenk überreicht. Die Nachbildung aus Holz wurde von einem jungen hallischen Künstler angefertigt. Bekanntlich wird von der Jugend in jedem Jahre zu Pfingsten auf den Höhen von Questenberg auf einem hohen Baumstamm ein großer Laubkranz, genannt Queste, aufgehängt.

25jähriges Meisterjubiläum. Der Schlossermeister Wilhelm Stintz, Parkstraße 5, begeht am 12. Mai sein 25jähriges Meisterjubiläum.

Meisterprüfung. Der Graveur Georg Haake, Reilstraße 29, hat am 7. Mai 1935 seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer mit Erfolg bestanden.

Der Wochenmarkt morgens um drei

Erfurt, Magdeburg, Wittenberg und was dazwischen liegt versorgen die Hallenser

Viele Male ist man über den Wochenmarkt getrottelt und nie ist einem eingefallen, einmal den Leuten „auf das Maul zu sehen", wie Luther sagt. Ganz plötzlich fällt einem das ein und schon hört man „na, mei Kecker, kom ma bei mich bei, was willste en?" Das war unverkennbares Hallisch, wo es am glauchischsten ist! Aber schon brabbelt es von einer anderen Ecke „die Eier sind karantiert frisch, meine Liewe, da karantier ich vor!" Das muß wohl so aus der Leipziger Ecke geklungen haben. „Kanz kewiß, meine Knädike, der Kustav bringt ihnen heute noch die Gäse", ungefähr so, wenn auch nach phonetischer Umschrift nicht ganz richtig wiedergegeben, klang es von einem Sangerhäuser Stand und so hörte man, mit Luthers Rezept trefflich ausgerüstet, auf einmal ganz Mitteldeutschland reden. Aber gar bald merkt man doch, daß es mit Luthers Rezept allein nicht geht, daß das Ohr wohl sehr viel Verschiedenheit aufzuspüren, die mangelhafte Kenntnis unserer Mundarten aber das Gehörte doch nicht genügend zu bestimmen vermag und so mißtraut man bald sich und seinem Gehör völlig und greift zu einfacheren Mitteln: man liest Namen und Ortsbezeichnungen an Kiepen und Wagen und faßt sich endlich ein Herz, eine freundlich aussehende Marktfrau geradezu zu fragen.

Man sieht den Leuten „auf das Maul"

Wieder kriegt man einen Schrecken. Da hat man sich eingebildet, durch seine Fahrten und Wanderungen mit Land und Leuten vertraut zu sein und ihnen wenigstens etwas näher zu stehen, als die meisten Städter und nun kann man sich kaum verständlich machen. „Eine kleine Marktgeographie möchte ich aufstellen", so kann man der Frau doch nicht klar machen, was man will. Dann aber geht es, als man hallisch gemütlich fragt, „wo komm'n Sie en eijentlich här?" — „No, von Fienscht!" — „Aoch soo, von Fienstedt, ehe, mit was handelnse denn?" — „Na das sehn'se doch, mit Blum un Gemiese!" — „Ae ne natierlich, das war ne dumme Frache von mir! — „Na, das is je nich schlimm, was woll'n se denn ieberhaupt?" Und dann ging es wie geschmiert, dann erzählte auf alle Fragen die Frau ganz fix und lustig, manchmal etwas überlegend, aber doch immer in schönem Fluß:

Zum Mart kommen die Leute von weit her. Hier haben wir in der Gurkenzeit die Leute aus Calbe, die auch mit Zwiebeln kommen, die Zerbster bringen Spargel, den ja auch die Diemitz-Büschdorf-Reideburg-Ecke neben vielem guten Gemüse liefert, aus der Wittenberger Drehe kommen sie mit etwas Gemüse, besonders aber mit Erdbeeren und Himbeeren. Käse liefert Nordhausen und Sangerhausen. Als Spezialität kommt Tannengrün und Schmuckreisig (es gibt da besondere Stände!) aus dem Harz und von dort bringen sie mit Autos und Hucken auch Beeren und Pilze, die auch aus der Dübener Heide gebracht werden. Unsere Aprikosengegend liegt bei Müllerdorf, Zappendorf, Schochwitz, Cöllme und Fienstedt. Dort liegt fast hinter jedem Haus ein Obstberg und gute Erdbeeren reifen da auch für unseren Markt.

Der Käse kommt aus Passendorf

Frische Eier bekommen wir von überall her, besonders aber aus dem Thüringischen, aus der Weißenfelser, Naumburger, Freyburger, Lauchaer und Querfurter Gegend. Blumenkohl liefert das Erfurter Land, Spargel sehr viel auch die Magdeburger Gegend, aus der Goldenen Aue gibt es (früher mehr als heute) viel Butter und Eier von besonderer Güte, und, um wieder dichter an Halle heranzukommen, guten Käse gibt es auch aus Passendorf.

Von all dem erzählte die Frau, öfter freilich unterbrochen durch Kunden und es war eigenartig dabei zu beobachten, wie sie unwillkürlich Worte und Ton ihrer Sprache änderte (ohne das selbst zu ahnen) und so sprach, wie die Menschen wohl sprechen mögen, die aus all den Landstrichen und Orten herkommen die hier aufgezählt sind und all den andern, von denen sie noch erzählte, die hier zu nennen aber viel zu weit führt. Nur eins sei noch genannt, das lustige „Zippelzörbig", das Städtchen Zörbig, das uns Zwiebeln und Rübensaft liefert.

400 Stände mit nahrhaften Dingen

Dem freundlichen Polizeibeamten, der als (im Dienst) gestrenger Herr und Marktmeister über das Marktgetriebe die Aufsicht übt, verdanken wir die Zahlen für ein bißchen Marktstatistik, die, weil Statistik nicht immer unterhaltsam ist, nur ganz kurz hier angefügt sein soll, aber auch angefügt sein muß! Rund 400 Stände sind jetzt auf dem Markt, davon allein 51 Fleischer! Auf dem oberen Markt stehen: 24 Blumenstände, 29 Gärtner, 13 mit Obst und Südfrüchten, 5 Großhändler mit Obst und Gemüse, 54 Kleinhändler mit denselben Waren, 2 Würstchenstände (selbstverständlich!), 5 verschiedene mit Tee, Blumenerde, Wurst und anderen Sachen, 5 Schmuckreisigstände, 2 mit Gurken, 20 Selbsterzeuger von Obst und Gemüse, die aber um 7 Uhr früh den Markt schon wieder verlassen! Auch das ist ein wenig bekanntes Kuriosum. Der Markt in Halle fängt schon um 3 Uhr früh an, um diese Zeit besuchen die Kaufleute und Kleinhändler aus Halle den Markt und geben ihre Bestellungen auf. Um 7 Uhr laden die Erzeuger ihre Waren wieder auf die Wagen und fahren dann reihum bei ihren Kunden, um abzuliefern.

Auf dem Hallmarkt — beide Märkte unterscheiden sich streng voneinander! — stehen 53 Stände mit Butter-, Eier-, und Käsewaren, 60 mit Obst und Gemüse, 5 mit Gurken, 4 mit Kartoffeln, 5 Fischfrauen, die Speckkuchenfrau (ihre Ware und die heißen Würstchen gelten aber nicht als Marktware!), 3 Kräutermänner, ein Brothändler, 2 Roßfleischhändler, ein Würstchenmann (schweinerne!), 7 Stände mit Wild und Geflügel, 15 mit hausschlachtener Wurst, 9 mit Blumen, 22 Gärtner — — — und dann die 51 Fleischer aus beinahe 40 verschiedenen Orten! Wenn die Auswahl nicht genügt?! Kondi.

Neuer Gauführer des Studentenbundes

Fritz Nobel als Nachfolger Deterings.

Vom „Nationalsozialistischen Gaudienst" wird mitgeteilt: „Mit Alfred Detering, der aus Examensgründen zu Beginn dieses Semesters sein Amt als Gaustudentenbundsführer abgegeben hat, scheidet einer der ältesten NS.-Studenten aus der Hochschulpolitik aus, der seit 1930 aktiv in der Partei und in der SA. war. Die nationalsozialistische Revolution stellte 1933/34 höchste Anforderungen gerade an der Universität und forderte vollsten Einsatz. Von der großen Zahl der ihm übertragenen Aemter sei nur erwähnt, daß er 1933 Führer der Hochschulgruppe Halle des NSD.-Studentenbundes und der Hallischen Studentenschaft wurde und 1934 nach der Neuorganisation des NSDStB. durch den Gauleiter als erster Gaustudentenbundsführer Halle-Merseburg bestätigt wurde. Das ehemalige Kameradschaftshaus und jetzige Haus des NSD.-Studentenbundes ist von ihm geschaffen; es ist der Mittelpunkt der jungen nationalsozialistischen Mannschaft der Universität geworden. Sein Nachfolger ist Fritz Nobel, der ebenfalls als alter Parteigenosse und SA.-Mann im NSDStB. und in der hallischen Studentenschaft mitgearbeitet hat und seit einer Reihe von Semestern Stellvertreter Deterings gewesen

Geänderte NSKK-Dienstgradbezeichnungen

Wie der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Obergruppenführer Hühnlein, bekannt gibt, sind beim NSKK. neue Dienstgradbezeichnungen eingeführt. Da nämlich das NSKK. seine Motorstandarten nicht wie die SA. in Sturmbanne, sondern in Staffeln unterteilt, wird verfügt, daß die bisherigen Dienstgradbezeichnungen „Sturmbannführer" und „Obersturmbannführer" in „Staffelführer" und „Oberstaffelführer" umbenannt werden.

20 000 Sänger werden für uns singen

Das Programm des Gausängerfestes / 16 Stundenkonzerte auf allen hallischen Plätzen

In allen Städten und Dörfern des Gaues Sachsen-Anhalt rüsten sich die Gesangvereine für das am 29., 30. Juni und 1. Juli in Halle stattfindende Gausängerfest. Nach den bisher vorliegenden vorläufigen Meldungen ist die Beteiligung schon eine recht erfreuliche.

Den Auftakt bilden infolge der überaus starken Beteiligung auswärtiger Sänger schon am Sonnabend zwei große Festkonzerte im „Stadtschützenhaus" und „Reichshof". Das erstere wird von drei hallischen Vereinen, und zwar vom MGV. 1911, der Halleschen Liedertafel und dem Hermann-Schulze-Chor (Gem. Chor), einem Knabenchor und zwei Solisten, das Konzert im „Reichshof" vom Magdeburger Lehrergesangverein ausgeführt. An das Konzert im „Stadtschützenhaus" schließt sich der offizielle Begrüßungsabend an, während der Magdeburger Lehrergesangverein im Anschluß an sein Konzert im Reichshof gegen 10 Uhr abends noch eine allgemeine offene Liedstunde auf dem Hallmarkt veranstalten wird.

Am Hauptfesttag (Sonntag) wird Halle eine singende und klingende Stadt sein, überall auf allen Plätzen und in allen Lokalen wird das deutsche Lied erklingen. Mit großen Erwartungen sieht die Sängerschaft auf die 16 Stundenkonzerte größerer und auch kleinerer Vereine. Im Mittelpunkt des ganzen Festes wird der Festzug stehen, der durch die 16 Festwagen der einzelnen Kreise ein ganz besonderes Gepräge erhalten wird. Die vaterländische Kundgebung auf der Thingstätte, die über 200 000 Personen faßt, wird sich zu einem gewaltigen Bekenntnis zum deutschen Lied und zu unserem nationalsozialistischen Staat gestalten. Ansprachen werden halten ein Vertreter der NSDAP., Gauführer Kinner, Dessau, und stellvertretender Gauführer Dr. Becker, Halle; umrahmt wird die Kundgebung durch verschiedene Massenchöre von über 20 000 Sängern. Der dritte Festtag, der Montag, ist dem geselligen Teil gewidmet, es finden Ausflüge in das Saaletal statt und am Nachmittag eine Wasserfahrt auf der Saale mit anschließendem Konzert.

Folgende Vereine werden Stundenkonzerte ausführen: Hallescher Lehrergesangverein (Universitätsprofessor Dr. Rahlwes-Halle); M.-G.-V. 1911 Halle, Hall. Liedertafel, Hermann-Schulze-Chor (Kreischormeister Weu-Halle); Verein Sang und Klang, Halle (Kapellmeister Roeffert-Halle); M.-G.-V. und Frauenchor Neu-Rössen, Leunawerke (Musiklehrer Scholl-Merseburg); Stammscher Männerchor Halle, Gesangverein der Fleischer und Fleischermeister Halle, Gem. Chor 1909 Halle (Stamm-Halle); Gruppe 5 des Sängerkreises an der Saale (Kirchenmusikdirektor Siebenbrodt-Ammendorf); Sängerkreis Saale-Unstrut (Kreischormeister Hense-Weißenfels); Magdeburger Lehrergesangverein (Reinisch-Magdeburg); Sängerkreis Mansfeld (Kreischormeister Mache-Eisleben, außerdem 3 Gruppen unter Leitung der Gruppenchormeister); Magdeburger M.-G.-V. von 1908 (Dr. Rabl-Magdeburg); Vereinigte Liedertafeln Dessau und Zerbst (Kreischormeister Donath-Dessau); Quedlinburger M.-G.-V., Fritz Prieß-Quartett, Prießscher Madrigalchor (Kreischormeister Prieß-Quedlinburg); Sängerkreis Bitterfeld (Studienrat Lux-Bitterfeld); Liedertafel Zeitz (Koch-Zeitz); M.-G.-V. Zeitz (Chormeister Hülse-Zeitz); Halberstädter Liedertafel und Werkschor der Kupfer- und Messingwerke Hettstedt (Musiklehrer Faulhaber-Halberstadt).

Heute abend Rundfunksprecher-Wettbewerb

Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, steigt nun im „Stadtschützenhaus" der große Bunte Rundfunkabend. Aehnliche Veranstaltungen dieser Art haben den Besuchern gezeigt, daß der R. D. R. mit seinen Künstlern immer das Richtige getroffen hat, um genußreiche Stunden und vortreffliche Unterhaltung zu bieten. Etwas ganz besonderes wird nun am Sonnabend steigen: alles was aufzutreiben war an Frohsinn, Freudigkeit und Unterhaltung, ist zusammengefaßt in diesem Bunten Abend, der seinen Höhepunkt in dem mit diesem Abend verbundenen Rundfunksprecherwettbewerb erhalten wird.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Sonntag: Anfangs heiter und mild bei Winden aus Südwest bis West. Später Winddrehung auf nördliche Richtung. Entwicklung kräftiger Haufenbewölkung. Teilweise Schauerniederschläge und Abkühlung.

Montag: Nördliche Winde mit wechselnder Bewölkung. Im ganzen trockenes, aber kühles Wetter. Wieder Nachfrostgefahr wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0006

Schicksal

Röm. 8, 28: Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Wer sind die Wir, die das wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen? Bestimmt sind es nicht alle in Rom gewesen, an die Paulus seinen Brief geschrieben hat. Bestimmt sind es auch wir Heutigen nicht alle. Er selbst hat es gewußt und vielleicht noch einige andere. Von den übrigen hat er es gewünscht und gehofft, daß sie es auch einmal wissen möchten.

Eine Menge Unglücksfälle hat er erlitten. Einmal wurde er gesteinigt, und man ließ ihn für tot liegen. Mehrere Male wurde er gestäupt, d. h. so furchtbar geprügelt, daß ihm das Blut aus den Striemen floß. In Ephesus wurde er im Zirkus den wilden Tieren vorgeworfen. Ins Gefängnis wurde er gesperrt, Schiffbruch hat er erlitten. Dazu peinigte ihn eine schwere Krankheit, wahrscheinlich eine Art von Krämpfen. Wenn wir ihn nun beim Worte nehmen, so müssen diese Unglücksfälle, die über ihn hereinbrachen, lauter Glücksfälle gewesen sein. Denn er behauptet doch zu wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen — alle Dinge; also auch diese Unglücksfälle. Dienen sie ihm aber zum Besten, so bedeutet das sein Glück, so sind sie Glücksfälle. Davon war er wirklich überzeugt. Es ist ihm aber nicht beigekommen, etwa wie ein überspannter Fanatiker diese Widerfährnisse, die wir Unglück nennen, für angenehme Erscheinungen zu erklären und sich wie ein Derwisch blind in sie hineinzustürzen. Er kannte ihre ganze Bitterkeit. Auch im Blick auf sie hat er ehrlich eingestanden: Uns ist bange. Aber er fährt dann fort: Wir verzagen nicht. Denn er weiß ja, es müssen ihm alle Dinge zum Besten dienen.

Eine überragende Heldenseele und Kämpfernatur tritt uns in ihm entgegen. Wütend verfolgt er seine jüdischen Stammesgenossen, wo er auch hinkam; mißverstanden selbst in seinen eigenen Gemeinden mit seiner Predigt, zog er aus jedem Mißgeschick neue Kraft und drang unaufhaltsam vorwärts, für Gott die Welt zu erobern. Er ließ sich vom Schicksal nicht niederwerfen. Nach Rom in die Gefangenschaft geschleppt und täglich vom Tode bedroht, benutzte er jubelnd diese Gelegenheit, um an diesem Brennpunkt der Welt das Christentum zu predigen. Und wenn es ihm das Leben kosten sollte, so war, wie er sagt, Christus sein Leben und Sterben sein Gewinn. Er wußte, „ein Mann mit Gott" ist immer in der Majorität sowohl Menschen als auch den Schicksalsschlägen gegenüber. Ein „Mann mit Gott", d. h. einer, der Gott liebt, weiß eben, daß Gott wirklich im Regimente sitzt und also auch das Schicksal in seiner Hand hält. Was aber Gott schickt, muß darum, weil er es schickt, denen, die Gott lieben, zum Besten dienen.

Nein, das sind keine leeren Worte. Menschen, die Gott lieben, wachsen über das Schicksal hinaus: Im Seuchenlazarett an der rückwärtigen Front Jammern und Murren über das eigene Mißgeschick auf beinahe allen Seiten. Besonders stark nach Fliegerbomben in der Nähe. Einer mit leuchtenden Augen unter den anderen: Ich habe an meine Frau geschrieben. Wie bin ich glücklich hier hinter der Front, daß sie jetzt eine zeitlang ohne Sorge sein kann. — Der Mann war in der gleichen Lage wie die anderen und war doch so ganz anders. Er wußte, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Meister über das Schicksal, wer möchte das nicht werden! — Da ist der Weg. Man muß ihn freilich gehen.

Superintendent Schröter.

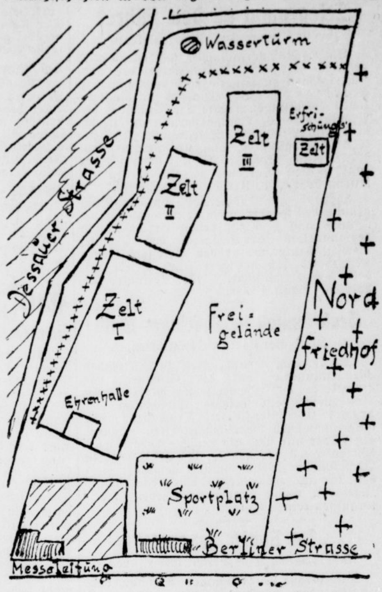
Unter der goldenen Myrthe. Das Fest der goldenen Hochzeit feiert morgen, am 12. Mai, der frühere Landwirt Traugott Kohlmann mit seiner Ehefrau in Reideburg.

300 Aussteller zur Braunen Messe

Hochbetrieb auf dem Roßplatz / Nachtschichten in den letzten Tagen vor Eröffnung

Unser guter alter Roßplatz ist kaum wiederzuerkennen: drei mächtige Zelte erheben sich jetzt dort vom ehemaligen Straßenbahndepot bis hin zum Wasserturm, den ganzen Raum bis zur langen Friedhofsmauer füllend. Und jetzt ist man dabei, dies alles mit einem massiven Drahtzaun zu umgeben, wird doch sehr viel wertvolles, zum Teil sogar unschätzbar kostbares Gut auf der Mitteldeutschen Braunen Messe in Halle zur Schau gestellt werden. Das Berliner Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda E. V., dessen Leiter gleichzeitig Abteilungsleiter am Reichspropagandaministerium ist, zeichnet als verantwortlicher Veranstalter, während ideeller Träger der Messe sämtliche Gliederungen der NSDAP. im Gaugebiet sind, insbesondere aber die NS.-Hago.

Bis jetzt haben sich gegen 300 Aussteller gefunden; doch werden es sicherlich noch mehr werden. Vom großen Syndikat bis zum kleinsten Detaillisten ist alles vertreten, und die Zelthallenbauten, die übrigens völlig wetterfest sind, werden so rechtzeitig fertig und eingerichtet sein, daß am Sonnabend nächster Woche, dem 18. Mai, pünktlich um 3 Uhr die offizielle Eröffnung durch den Gauleiter Staatsrat Jordan erfolgen kann. Freilich wird man dazu zum Schluß Nachtschichten für die Aufbauarbeit einlegen müssen, denn noch ist viel zu schaffen!



Skizze: „SZ."-Bilderdienst.

Das große Hauptzelt, die Halle I, ist 85 Meter lang bei 48 Meter Breite, umfaßt also einen Flächeninhalt von rund 4½ Tausend Quadratmetern. Man betritt sie von der Ecke Berliner/Dessauer Straße her, wo große Flaggenmasten errichtet werden und steht dann in einer „Ehrenhalle", die mit der Führerbüste, Flaggensymbolen und frischem Grün geschmückt ist. Es schließen sich die Ausstellungsräume der Hitlerjugend, des Arbeitsdienstes und die der NS.-Frauenschaft an, welch letztere Jahrhunderte alte erstaunliche Kulturschätze unserer engeren Heimat zeigen wird, so Bilder von Meistern, deren letzte Werke man beim Münchner Glaspalastbrand vernichtet glaubte.

Sonderschauen des Reichsluftschutzbundes, der Technischen Nothilfe und des Reichsnährstandes — diese auf 1300 Quadratmeter Raum — schließen sich an. Die zweite Hälfte des Zeltes ist dann der Industrie, dem Handel und der Wirtschaft vorbehalten. Und hier beginnt nun die eigentliche Verkaufsmesse, wo im bunten Wechsel alles vertreten ist, vom Stand der hallischen Banken bis zu Oefen jeder nur erdenklichen Art in Betrieb, die das Braunkohlensyndikat ausstellt. Vom Einzelhandel bis zu den Markenfirmen, vom Apotheker bis zum Möbelhändler — niemand wird fehlen.

Die Halle II mit 72 Meter Länge bei 20 Meter Breite hat in der rechten Hälfte eine große Kraftwagenausstellung, während die Linke die Stände des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes enthält, wo auch Haushaltsgegenstände noch Platz finden. Das nächste Zelt, die Halle III, ist 100 Meter lang und 20 Meter breit bei 2000 Quadratmeter Bodenfläche: sie ist die Halle des Handwerks, die von 51 Berufsgruppen aus dem ganzen Gau Halle-Merseburg beschickt wird. Hier werden — zum Teil durch Werkstätten in vollem Betrieb — unsere Bäcker und Fleischer, aber auch die Schornsteinfeger und Goldschmiede und Schneider, die Maler, Müller und Dachdecker anschaulich zeigen, was sie können. Und nun, wenn man all die bunten Bilder an sich hat vorüberziehen lassen — denn man kann unterwegs nicht „ausbrechen", nein, wer einmal die Ehrenhalle betrat, muß bis zum Zelt III durchhalten („Zwangsgang" nennt sowas der Ausstellungsfachmann!) — dann endlich darf man sich in einem großen Bierzelt erholen. Das in unserer Skizze eingezeichnete von Zelten nicht besetzte noch verbleibende Freigelände wird eine Schau von landwirtschaftlichen Maschinen und Feldbahnen bringen, aber auch eine Vorführung des kommenden Reichsbahn-Zubringerdienstes mit regelrechten Großlastwagen, die auf der 400 Meter-Strecke hin- und herpendeln und aus- und einladen.

Die Propaganda für die „Braune Messe" setzt am Montag schlagartig ein. Lautsprecherwagen werden ununterbrochen durch die Stadt fahren bis zum letzten Messetag, dem 4. Juni, Flugzeuge werfen über allen Ortschaften im Gaugebiet Werbezettel ab, zunächst ein halbe Million Stück! Verhandlungen wegen Sonderzügen werden bereits geführt, auch Sonntagsrückfahrkarten werden für die Nachbarortschaften von Halle an zwei Tagen der Woche ausgegeben werden, und zwar in einem Umkreis von 75 Kilometern. Bei der Zielfahrt des DDAC. in Gemeinschaft mit Motor-SA. und NSKK. am 30. Mai wird die Messeleitung Preise ausgeben, deren Geschäftsstelle sich übrigens ab Montag im alten Verwaltungsgebäude der ehemaligen Straßendepots an der Ecke der Berliner Straße—Steintor befindet.

Das Publikum wird die Messe unmittelbar nach deren offizieller Eröffnung am 18. Mai besuchen können. Als Eintrittspreis sind 40 Pfennig festgesetzt, ein Preis, der sich um 10 Pfennig ermäßigt bei Sammelbestellungen durch Gliederungen und Betriebe, wie überhaupt für Massenbesuch wegen Sonderpreises mit der Messeleitung die Verbindung nur aufgenommen zu werden braucht.

ne.

Wenn der Lärm besteuert würde . . .

Geräuscharme Teller, stumme Klaviere und „Leisesprecher" würden unsere Ohren schonen

Im Rahmen der Lärmbekämpfungswoche veranstalteten am Freitagabend im „Neumarktschützenhaus" der nationalsozialistische Bund deutscher Technik und die der Reichsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Arbeit angeschlossenen Vereine gemeinsam einen Vortragsabend, in dessen Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag von Professor der Musik Johannes Biehle, dem Leiter des Institutes für Raum- und Bauakustik an der Technischen Hochschule Berlin stand. Professor Biehle erläuterte nach einleitenden Worten des Gauobmanns Loeper und der Gaureferenten des Amtes „Schönheit der Arbeit", Knoth, zunächst die Fragen der Raumakustik, die einen besonderen Fall der Lärmbekämpfung darstellt. Die Bauakustik in ihrer Vielgestaltigkeit sei dagegen ein Gebiet, das innerhalb der Schutzmaßnahmen gegen die Schallstörungen die vollste Aufmerksamkeit erfordere; die Bauakustik sei vor allem auf dem Gebiete der Wohnbauten ein Faktor von ungeheurer Bedeutung. Der Vortragende zeigte an Hand von Lichtbildern, wie unter dem Gesichtspunkt der Geräuschminderung Mauerwerk, Fenster und Türen gebaut, wie Rohrleitungen aller Art verlegt, Aufzüge montiert und Maschinen aufgestellt werden müssen.

An Einzelheiten erwähnte Professor Biehle zahlreiche Dinge des täglichen Lebens, die im allgemeinen Lärm verursachen, der aber bis zu einem gewissen Grade vermeidbar ist; so beispielsweise der Staubsauger, dessen hohes Pfeifgeräusch sich in ein weniger unangenehmes Summen abstellen läßt, die Schreibmaschine, deren nerventötendes Geklapper sich vermindern läßt. Ja, es gibt sogar für die Kegler Kugeln aus Gummi und Kegel mit Gummiarmierung, für die Hausfrau geräuscharme Teller, für die Musikfreunde stumme Klaviere und Geigen, die andere Menschen nicht belästigen; den Lautsprecher könne man als rücksichtsvoller Mensch zu einem angenehmen „Leisesprecher" machen, die Autos können an Stelle ihrer grellen, unharmonischen Hupentöne harmonische Klänge vor sich geben, und beim Städtebau müsse die Führung des Verkehrs auf kürzestem Wege und die Ersetzung der ratternden, quietschenden Straßenbahnen durch Omnibusse von vornherein der Lärmminderung Rechnung tragen.

Das ganze Leben läßt sich — nach den zahlreichen Beispielen des Vortragenden — unter dem Gesichtspunkt der Lärmbekämpfung betrachten; sogar mißtönendes Glockengeläut, wie beispielsweise das des Berliner Domes, und die unsauberen Glockenspiele (Potsdamer Garnisonkirche!) dürften nicht außerhalb der Aktion gegen den Lärm gelassen werden. Zur wirksamen Bekämpfung des Lärms in jeder Form sei eine Steuer für vermeidbaren Lärm wünschenswert. Abschließend behandelte der Vortragende die Lärmminderung vom Standpunkt der erhöhten Wirtschaftlichkeit, der gesteigerten maschinellen und menschlichen Leistungsfähigkeit, der Kraftersparnis und der Nervenschonung aus; die störenden Gehöreindrücke seien für unsere seelische Verfassung in dem Maße entscheidend, daß man von der Lärmbekämpfung als einer ethischen und kulturellen Frage sprechen könne.

Um das Landvolk Sachsen-Anhalts

Die Entwicklung der Luftwaffe unserer Nachbarn ist nach dem Kriege soweit fortgeschritten, daß sie bei künftigen kriegerischen Verwicklungen nicht mehr den Kampf zweier Armeen, sondern den Schicksalskampf der kriegführenden Völker, in dem jedes sein Letztes hergeben muß, kennt. Daher werden nicht nur die Städter, sondern auch das flache Land, das für die Ernährung unseres Volkes zu sorgen hat, Ziel der Luftangriffe sein.

Wenn ich die Bauern und Landwirte meiner Landesbauernschaft zur Mitarbeit auf dem so wichtigen Gebiet des Luftschutzes in den Reihen des Reichsluftschutzbundes hiermit aufrufe, so tue ich das in der Erkenntnis, daß bei künftigen kriegerischen Verwicklungen die Erhaltung der deutschen Scholle und damit das Leben des ganzen Volkes auf dem Spiele steht.

Mit dem Beitritt zum Reichsluftschutzbund fördern wir die Aufgaben, die der Führer dieser einzigen Organisation auf dem Gebiete des Luftschutzes gestellt hat. Beitrittserklärungen sind an die zuständigen Ortsgruppen des Reichsluftschutzbundes einzureichen.

Tretet ein in den Reichsluftschutzbund!

gez. Eggeling,
Landesbauernführer Sachsen-Anhalt.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,40 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Schiffer Reuter, Grieser und vier Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Petroleum in der Kommode

Eine sehr mysteriöse Brandgeschichte.

Am kleinen Sandberg stehen viele alte Häuser. Alte Häuser sauber zu halten, kostet viel Mühe, und nicht von allen Häusern am kleinen Sandberg kann man sagen, daß diese Mühe aufgewandt wird. Daß in einem dieser Häuser die Schwaben in allen Ritzen hausten, wird deshalb niemand verwundern. Dieses Ungeziefer aber spielte in einer Strafverhandlung wegen Brandstiftung eine Rolle. Ein Mann behauptete nämlich, er habe mit einer Pechfackel die Schwaben in den Ritzen verbrennen wollen und darum die Wände abgeflammt. Auf einmal wäre, wahrscheinlich durch einen Funken, aus der offenen Kommode eine Flamme vorgeschossen und im Nu wäre die Kommode ausgebrannt.

War es schon recht komisch, daß in dieser offenen Kommode Hose, Jacke, Weste, Mantel und andere Kleidungsstücke lagen, die doch sonst in den Schrank gehören, so war es noch kurioser, daß in den Resten dieser verbrannten Kleidungsstücke der Sachverständige für Brandsachen, der bekannte Dr. Schatz, eine ganze Menge Petroleum fand. Zu diesen Kuriositäten kommt weiter, daß der Mann, dem die Kommode in Flammen aufging, eine Kaution zahlen sollte, die er nicht hatte und schließlich, daß er mit Sack und Pack und Angehörigen gleich nach Empfang der ersten Ladung zur Strafverhandlung aus seiner Wohnung auszog und sich in einer anderen Straße unangemeldet niederließ. Es mußte also damals die Sache vertagt werden. Jetzt hat man den Mann aber gefunden und nun mußte er sich verantworten.

Trotz mehrerer Zeugen und langer Verhandlung konnte man den Angeklagten nicht verurteilen. Ein ganz starker Verdacht bleibt gegen ihn bestehen, aber dennoch mußte man ihn aus Mangel an Beweisen freisprechen, weil sehr viele Einzelheiten nicht geklärt werden konnten. Vor allem konnte man nicht feststellen, wie das Petroleum in die Kommode gekommen ist.

Ueberfahren und vier Meter mitgeschleift

Eine Serie von Verkehrsunfällen am Freitag.

Am Freitag abend gegen 18.15 Uhr wurde in der Berlinerstraße ein Radfahrer von einem Auto angefahren und etwa vier Meter mitgeschleift. Er erlitt Rippenbrüche und eine Wunde am Hinterkopf und starke Hautabschürfungen im Gesicht. Ein anderes Auto brachte ihn in bewußtlosem Zustande in die Chirurgische Klinik. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich gegen 15.15 Uhr an der Ecke Passendorfer Rockendorferweg. Dort wurde ein elfjähriger Radfahrer von einem Lastauto angefahren und etwa zwei Meter mitgeschleift. Seine Verletzungen sind weniger erheblich. Er wurde mit Hautabschürfungen und Quetschungen am linken Unterarm einem Arzt zugeführt.

Auch sonst ereigneten sich am Freitag noch eine ganze Anzahl leichterer und schwererer Verkehrsunfälle. Gegen 9.50 Uhr morgens stieß auf der Giebichensteinbrücke ein Straßenbahnwagen und eine Zugmaschine zusammen. Die Straßenbahn wurde stark beschädigt. Gegen 15 Uhr brach in der Delitzscherstraße die Achse eines Lastautos, das mit Stückgut beladen war. Es trat eine Verkehrsstörung von etwa zwei Stunden ein, die durch Umladen des Stückgutes und Abschleppen des Lastautos beseitigt wurde. Ein 61jähriger Radfahrer wurde gegen 14 Uhr an der Ecke Merseburger/Huttenstraße von einem Auto angefahren. Er erlitt einen linksseitigen Wadenbeinbruch und wurde dem Bergmannstrost zugeführt. Kleinere Zusammenstöße und Verkehrsunfälle ereigneten sich noch am Ufatheater, an der Kreuzung Hansa/Brachwitzerstraße, an der Ecke Universitätsring/Gr. Ulrichstraße, an der Ecke Moritzzwinger/Otto-Küfner-Straße, am Reileck, in der Hindenburgstraße und in der Kl. Ulrichstraße.

Außenpolitische Fragen

Vortrag beim Alldeutschen Verband in Halle.

Die Ortsgruppe Halle des Alldeutschen Verbandes veranstaltete am Freitag abend einen Vortragsabend, bei dem Dipl.-Ing. Werner zu dem Thema: Außenpolitische Fragen sprach. Der Redner beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der über 1000jährigen Geschichte der deutschen Westgrenze und dem wechselvollen Schicksal des Rheins, des deutschen Schicksalsstroms, der vom St. Gotthard bis zu den Niederlanden in 1200 Kilometer Länge zu allen Zeiten ein Schauplatz großer Kämpfe gewesen sei.

Nachdem die Herrschaft der Römer gebrochen war, entwickelten sich unter den germanischen Stämmen selbst die Kämpfe um das Rheingebiet, bis schließlich Karl der Große sein Reich errichtete, das aber unter seinen Nachfolgern schon wieder zerfiel und in den bekannten Verträgen von Verdun und Mersen aufgeteilt wurde. Eine Zeit lang gab es nun drei Reiche, aus denen sich aber bald die beiden Reiche Deutschland und Frankreich entwickelten. In Frankreich kam das Haus der Kapetinger zur Regierung, und von der Zeit an hörte die französische Politik niemals mehr auf, nach dem Rhein zu streben. Um den Besitz Burgunds, der Franche Comté, Metz, Toul und Verduns ging der wechselvolle Kampf in den nächsten Jahrhunderten zwischen Deutschen und Franzosen, denen oft die inneren Schwierigkeiten Deutschlands zu Hilfe kamen.

Der großen Machtstellung des geeinten Frankreichs unter Ludwig XIV. gelang es dann, dem zerrissenen Deutschland in den Raubkriegen Straßburg und das Elsaß zu entreißen. Auch die französische Revolution und die napoleonische Zeit haben an der Marschrichtung der französischen Politik nichts geändert. Napoleon errichtete die ersehnte Rheingrenze und sicherte sich rechts des Rheins seinen Einfluß durch die Gründung des Rheinbundes. Auch Napoleon III. richtete seine Wünsche nach dem Rhein, erreichte aber nur, daß Deutschland sich end-
tragsabende in den nächsten Monaten an.
des Weltkrieges brachte die Franzosen noch einmal an den Rhein, und der Schandvertrag von Versailles gab das Rheinland einem zukünftigen feindlichen Angriff völlig preis, indem er das linke Ufer ganz und das rechte bis 30 Kilometer in das Land hinein entmilitarisierte und alle festen Plätze schleifen ließ. Die Linie der französischen Politik hat sich also durch all die Jahrhunderte hindurch durchaus nicht von ihrem Weg abbringen lassen.

Ungarische Kriegsauszeichnung. Dem Ablieferer Kaiser aus der Werner-Gerhardt-Straße 29 und dem Konzertflügelstimmer Gustav Slawik, Advokatenweg 15 a, wurde vom Reichsverweser von Ungarn die Kriegserinnerungsmedaille mit Helm und Schwertern am rot-weiß-grünen Bande verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0007
DFG

Telegramm an den Führer

zur Eröffnung des Provinzialrates.

Am 8. Mai versammelte sich, wie bereits gemeldet, der erste Provinzialrat der Provinz Sachsen zu seiner Eröffnungstagung in Merseburg. Vor Eintritt in die sachlichen Beratungen sandte der Präsident des Provinzialrates, Oberpräsident von Ulrich, dem Führer folgendes Telegramm: „Der zur 1. Arbeitstagung versammelte Provinzialrat der Provinz Sachsen gelobt seinem Führer dankerfüllten Herzens getreue Arbeit an seinem Werk. v. Ulrich, Oberpräsident."

Hierauf ging folgendes Antwort-Telegramm des Führers und Reichskanzlers ein: „Ihnen und dem zur ersten Arbeitstagung versammelten Provinzialrat der Provinz Sachsen danke ich für das Gelöbnis treuer Mitarbeit. Ich erwidere Ihre Grüße mit den besten Wünschen für erfolgreiches Wirken. Adolf Hitler."

Grubenunfall im Thüringer Wald

Zwei Bergleute verunglückten.

Am Freitag verunglückten in den frühen Morgenstunden auf der Eisensteingrube Hoheklinge der Gewerkschaft Mommel bei Bad Liebenstein infolge Steinzusammenbruches zwei Bergleute. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnte ein Häuer nur noch als Leiche geborgen werden, während der andere nach zehnstündigen Bemühungen lebend zutage gefördert werden konnte. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Seine Verletzungen geben zu Besorgnissen keinen Anlaß.

„Im Rausch geheiratet"

Ausreden eines doppelten Ehemannes.

Die Große Strafkammer Weimar verurteilte den 28jährigen Arno Sch. aus Apolda zu anderthalb Jahren Gefängnis, weil er eine neue Ehe eingegangen war, ehe die erste gelöst war. Der Angeklagte hatte sich im Jahre 1931 in Neuyork verheiratet. Nachdem er nach Deutschland zurückgekehrt war, ließ er sich erneut trauen, wobei er die eidesstattliche Versicherung abgab, daß er ledig sei. Der Beschuldigte, der inzwischen die Ehescheidung in Amerika eingeleitet hat, gab an, daß er bei seiner ersten Verheiratung betrunken gewesen sei und den Sinn der Amtshandlung nicht verstanden habe. Der Staatsanwalt hatte ein dreiviertel Jahr Zuchthaus beantragt.

Der Faustschlag ins Auge

Rohling vor den Schranken des Gerichts.

Wegen Körperverletzung wurde vom Schöffengericht in Naumburg W. P. aus Freyberg zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte bei einem Streit mit einem früheren Arbeitskollegen diesen derart ins Gesicht geschlagen, daß er eine gefährliche Augenverletzung erlitt, die noch heute ärztliche Behandlung erfordert. Der Angeklagte, der bereits 22 Tage in Untersuchungshaft saß, wurde nach der Verhandlung gleich wieder in Haft genommen, weil er einen Revolver in der Tasche hatte und früher seinen Vater schon mit dem Messer bedroht hatte.

Vom Sonnenuntergang geblendet.

In der berüchtigten Kurve am Ausgang des Dorfes Gleina fuhr ein Auto gegen die Böschung. Bei dem Aufprall wurde das Steuerrad des Wagens umgeknickt. Der Fahrer erlitt eine Brustkorbquetschung, zwei mitfahrende Damen trugen durch Glassplitter erhebliche Schnittwunden im Gesicht davon. Der Fahrer war durch die tiefstehende Sonne derart geblendet, daß er die Straße nicht mehr übersehen konnte.

Todessturz vom Pferd.

Der Einwohner Hermann Kirsten aus Marzahna ritt mit drei Pferden vom Acker heim. Als ein Lastwagen an ihm vorbeifuhr, scheuten die Pferde. K. stürzte und schlug mit dem Kopf so hart auf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Als der Unfallwagen der Feuerwehr Wittenberg kam, war der Tod bereits eingetreten.

Vorsicht — Diebesgut!

In der Nacht haben Einbrecher in Bernburg u. a. aus einem Fachgeschäft drei Schweiß-Schneidebrennerkästen mit kompletten Ausrüstungen gestohlen. Zwei Kästen sind Fabrikat „Griesheim", ein Kasten Fabrikat „Lorch". Auf einem Kasten des „Griesheim"-Fabrikats befand sich die Aufschrift „F. R. Planert, 50 M." Es ist nicht ausgeschlossen, daß die gestohlenen Gegenstände veräußert werden. In diesem Falle wird gebeten, umgehend die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen, damit die Person festgenommen werden kann.

Heidelbeerernte durch Frost vernichtet.

Wie man jetzt schon übersehen kann, hat der Frost in den Nächten des 1. und 2. Mai fast die Hälfte der Heidelbeeren in der Umgebung von Oranienbaum zum Erfrieren gebracht, was um so bedauerlicher ist, als das Blaubeerensammeln für manchen Volksgenossen eine wichtige Erwerbsquelle bedeutete.

Einspänner gegen Telegraphenmast gerast

Zwei Greise verunglückten auf der Heimfahrt aus Steigra mit durchgehendem Gespann

Als die beiden schon betagten Brüder Ferdinand und Reinhold Dietrich, die bei Verwandten in Steigra zu Besuche weilten, am Donnerstagabend nach Niedereichstädt fahren wollten, scheute kurz hinter dem Dorfe das fünfjährige Pferd ihres Einspänners und ging durch. In tollem Tempo raste das Gespann über die Landstraße, fuhr dann gegen eine Telegraphenstange und stürzte um. Die beiden Brüder wurden in hohem Bogen herausgeschleudert, während das Pferd, das sich aus dem Geschirr befreit hatte, in der Richtung Calzendorf weiterraste. Hilfsbereite Menschen brachten die Verunglückten zunächst zu ihren Verwandten nach Steigra zurück; von dort aus wurden sie mit dem Krankenauto der Landkrankenkasse Querfurt in ihre Wohnung nach Niedereichstädt gebracht. Ein Arzt aus Schafstädt stellte bei dem 72jährigen Reinhold Dietrich einen Bruch des Schlüsselbeins, mehrere Rippenbrüche und eine Nierenquetschung fest, so daß seine sofortige Ueberführung nach Halle ins Krankenhaus notwendig war. Die Verletzungen des 74jährigen Ferdinand Dietrich stellten sich als nicht allzu schwer heraus.

Ein Wohnwagen brannte aus.

Wo der Waldweg bei Lindstedt nach Seethen einbiegt, ereignete sich am Dorfeingang ein Wohnwagenbrand. Ein Korbflicker-Ehepaar hatte sich dort niedergelassen. Während die Frau in Seethen bettelte, hatte der Mann im Wagen den Kochherd geheizt und den Herd umgestoßen. Der Wagen geriet in Brand. Leicht hätte ein Waldbrand entstehen können, wenn der Wind ungünstiger gestanden hätte. Der Wagen brannte völlig nieder. Das Ehepaar ist nach Gardelegen in polizeiliche Verwahrung gebracht worden.

Große Wohnungsbauten in Anhalt

Anhalt stellt Mittel für die „Napolie", Ballenstedt, zur Verfügung

Der anhaltische Staatsminister Freyberg begründete gestern ausführlich den neuen anhaltischen Staatshaushalt. Wie bereits im Vorjahre, so ist auch der diesjährige Etat in bester Ordnung. Die Gesamtsumme hat sich von rund 33 Millionen im Jahre 1930 auf 22 841 000 Mark in diesem Jahre vermindert. Das Gesamtvermögen des Staates beträgt rund 34 Millionen Mark, die Schulden belaufen sich auf 13 429 000 Mark. Sie haben sich seit dem Vorjahre um rund 3 Millionen verringert. Einer durch Steuerermäßigung verursachten Mindereinnahme an Landessteuern stehen erhöhte Reichssteuern gegenüber, die sich gegeneinander ausgleichen.

Das Staatsministerium mißt dem Wohnungsbau die größte Bedeutung bei. Zur Deckung des dringendsten Wohnungsbedarfs stellt der Staat 800 000 Mark zur Verfügung. Dafür werden 400 neue Siedlerstellen geschaffen werden. In Verwirklichung eines großen Siedlungsplanes mit Hilfe des Reiches und der Industrie werden je über 100 Siedlerstellen in Bobbau, Steinfurth und Griebo bei Coswig geschaffen. Zur weiteren Tilgung der Wohnungsnot sollen 2 Millionen durch Anleihe aufgenommen werden. Der anhaltische Staat trägt mit dieser Summe bei zur Schaffung einer Siedlung bei der landschaftlich herrlich an der Dessau—Leipziger Bahnstrecke gelegenen Station Marke. Diese Großsiedlung wird 2000 Siedlerstellen bekommen und soll eine neue Gemeinde werden.

Für die Volksbildung werden erhöhte Mittel ausgeworfen. So wird die Nationalpolitische Bildungsanstalt in Ballenstedt erweitert und eine landwirtschaftliche Frauenschule in Biendorf eingerichtet. Die Forsten rentieren gut und werfen einen Betriebsüberschuß von 1 069 000 Mark ab. Die Erträgnisse der Salzwerke sinken weiter.

Für den Mittellandkanal sind 50 000 Mark ausgeworfen worden. Neue Schulen werden gebaut in Dessau-Süd, Bobbau, Steinfurth, Börpen und Kleinschierstedt, eine Försterei in Möllensdorf. In Raguhn wird die Flutbrücke erneuert. Durch die Aufteilung der Domäne Schackenthal wurden 48 neue Siedlerstellen geschaffen; durch Aufteilung der Domäne Gnetsch werden 15 neue Höfe entstehen. Viele Betriebe sind aufgefüllt worden. Ferner übernahm der Staat von 700 000 Mark 623 000 Mark Aktien des Eisenwerkes Meyer in Harzgerode, setzte das Werk wieder in Betrieb und beschäftigt jetzt 220 Personen. Die vorhandenen Schulden sollen durch Aktienzusammenlegung getilgt und die Belegschaft verstärkt werden.

Mütter sind Erzieherinnen und Führerinnen ihrer Kinder; sie gestalten das Heim und machen es zu einem Ruhepunkt in der Hast des Tages. Sie prägen den Geist des Hauses; in ihrer Hand liegt, daß jede Familie eine Lebenszelle unseres Volkes wird. Erna Röpke.

Goldfund im Geheimfach der Wand

Münzsammlung, Trauringe und Ohrgehänge aus dem 16. Jahrhundert

Einen wertvollen Fund machte der Stellmacher Josiger bei Aufräumungsarbeiten an seiner Brandstelle in Remptendorf. Als ein alter Schrank, der durch das Feuer nur wenig gelitten hatte, aus dem ausgebrannten Hause getragen wurde, fiel dem Besitzer die Stärke der Wände auf. Er forschte nach und entdeckte ein Geheimfach, in dem sich eine Münzensammlung von großem Wert befand. Neben seltenen Silbermünzen aus dem vorigen Jahrhundert wurden Gedenkmünzen aus den Jahren 1538, 1647 und 1764 entdeckt. Außerdem fand der glückliche Besitzer mehrere alte Goldmünzen, alte goldene Trauringe, Haarringe und Ohrgehänge.

Untouunglück in der Kurve bei Gleina.

In der berüchtigten Kurve am Ausgang des Dorfes Gleina, in der schon manches Verkehrsunglück passierte, kam am Donnerstag ein Personenauto von der Fahrbahn ab und fuhr gegen die Böschung an der Straßenseite. Bei dem Aufprall wurde das Steuerrad des Wagens umgeknickt. Der Fahrer erlitt eine Brustkorbquetschung und zwei mitfahrende Damen schwere Verletzungen durch Glassplitter.

Beim Rangieren totgequetscht.

Auf dem Güterbahnhof hat sich der Rangierarbeiter W. Stephan beim Zusammenkuppeln von Güterwagen eine Quetschung zugezogen, die kurz darauf den Tod zur Folge hatte. Ein Arbeitskamerad fand ihn tot zwischen den Gleisen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Beim Sturz die Zunge abgebissen.

Ein junges Mädchen aus Welsleben hatte mit ihrem Rade auf dem Wege zur Arbeitsstätte nach Bad Salzelmen einen Sturz, der recht unglücklich verlief. Bei dem starken Anprall auf den Boden biß sich die Verunglückte die Zunge ab.

Tagung der Reichsbahnärzte in Bad Kösen.

Anläßlich der heute und morgen stattfindenden Tagung der Reichsbahnärzte findet eine Motorbootfahrt zur Rudelsburg mit anschließender Kaffeetafel statt. Der Abend vereint die Teilnehmer zu einem Beisammensein mit Tanz im „Mutigen Ritter". Am Sonntag gegen 10 Uhr ist eine Besichtigung der Kureinrichtungen der Stadt vorgesehen. Die Führung und Erläuterung bei dem Rundgang hat Dr. Senger übernommen. Am Nachmittag werden Sonderwagen die Aerzte nach Eckartsberga zur Besichtigung der Eckartsburg bringen.

Unfall eines Lastzuges an der Bahnschranke.

Als ein Lastauto mit Anhänger einer Firma aus Viersen die Eckartsbergaer Straße in Bad Kösen herabfuhr, platzten kurz vor der Bahnschranke die Luftdruckschläuche der Bremsvorrichtung des Schmitz-Anhängers. Durch den starken Druck kam der Maschinenwagen bis zur geschlossenen Schranke, die aber den Anprall aufhalten konnte. Im gleichen Augenblick passierten drei Maschinen die Unfallstelle. Außer einigen Beschädigungen der Bahnschranke und des Maschinenwagens ist weiterer Schaden nicht entstanden.

Frecher Diebstahl oder schlechter Scherz?

200 Jahre altes Vorhängeschloß ist fort.

Auf der bekannten Burgruine Regenstein im Harz wurde kürzlich ein Schloß gestohlen, das aus dem 17. Jahrhundert stammt und an einer schweren eisernen Kette am Burgaufgang zur Ansicht ausgehängt war. Das Schloß, eine vorzügliche Handwerksarbeit, hat für die Burg einen besonderen Wert, zumal die kunstvoll geschmiedeten Schlüssel noch vorhanden sind. Der Burgwirt hat für die Herbeischaffung des Schlosses eine Belohnung ausgesetzt. Es besteht die Möglichkeit, daß ein Besucher der Burg das Schloß scherzhafterweise mitgenommen hat, zumal ein humoristischer Spruch auf den Segen eines solchen Schlosses vor dem Mund mancher besseren Ehehälfte hingewiesen hatte.

Windmühlenflügel verletzt ein Kind.

Das etwa zweijährige Töchterchen des Eisenbahners Hentschel in Beiersdorf lief beim Spielen in einem unbewachten Augenblick gegen die Flügel der in Betrieb befindlichen Windmühle. Das Kind wurde von einem Flügel am Kopf gestreift und erlitt dabei außerordentlich schwere Schädelverletzungen. In fast hoffnungslosem Zustand liegt das Kind im Torgauer Krankenhaus.

Selbstmord.

Der 26 Jahre alte Otto Hohmann aus Aken tötete sich durch eine Schuß in die Brust.

Wegen sittlicher Verfehlungen verhaftet.

Wie die Justizpressestelle Magdeburg mitteilt, ist gegen den Leiter der kaufmännischen Privatschule Bruck in Magdeburg, Hirschland, Haftbefehl erlassen worden. Gegen Hirschland war der Verdacht ausgesprochen worden, daß er sich an Schülerinnen unsittlich vergangen habe. Die Ermittlungen haben bereits nach den ersten Vernehmungen ergeben, daß der Beschuldigte in verschiedenen Fällen an minderjährigen Schülerinnen, die teilweise noch in sehr jugendlichem Alter standen, Sittlichkeitsverbrechen begangen hat.

Ein Jahr SA.-Hilfswerklager Ellrich.

Das SA.-Hilfswerklager 4 TH. Ellrich konnte auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. In dieser Zeit sind 6 Lehrgänge durchgeführt worden. 1 251 SA.-Männer konnten sportlich, weltanschaulich und beruflich geschult werden. Stadtverwaltung, Gliederungen der Bewegung sowie die Einwohnerschaft haben dem HWL. zu jeder Zeit ein großes Interesse entgegengebracht.

Amtseinführung.

Lehrer Winkler, Dölau, der zum Nachfolger von Rektor Friedrich im Kirchenamt ernannt ist, soll am Sonntag, 12. Mai, im Hauptgottesdienst in sein neues Amt eingeführt werden.

SANKA

Kennen Sie schon den neuen ganz billigen coffeinfreien Sanka Kaffee von der Kaffee Hag in Bremen? Er ist nach dem weltberühmten Hag-Verfahren coffeinfrei gemacht, gute Kaffeesorten werden mit Sorgfalt für ihn ausgewählt, deshalb ist er so gut und kräftig. Und der Preis? Der ist so niedrig wie nur möglich gehalten. Dabei ist der Geschmack ganz vorzüglich. Sanka kostet 50 Pfennig das kleine Paket und 1 Mark das große Paket, das ist für jeden erschwinglich. Fangen Sie noch heute an, Sanka zu trinken.

RM 2.50 das Pfund

Jetzt kann jeder coffeinfreien Bohnenkaffee trinken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0008

Handelskammer in Halle

Trägerin der Facharbeiterprüfungen.

Der neue Musterlehrvertrag für gewerbliche Lehrlinge sieht vor, daß sich der Lehrling nach Ablauf der Lehrzeit verpflichtet, sich einer Facharbeiterprüfung vor dem Prüfungsausschuß der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu unterziehen. Nach Auflösung der Arbeitgeberverbände, die früher vielfach Träger derartiger Prüfungen waren, sind die Industrie- und Handelskammern infolge ihrer langjährigen Erfahrung am besten geeignet, diese Prüfungen von sich aus durchzuführen. Kraft ausdrücklichen Antrages durch den Paragraphen 38 des preußischen Industrie- und Handelskammergesetzes sind sie als Organe gemeinwirtschaftlicher Wirtschaftspflege ermächtigt, wie wir einer Zuschrift der Industrie- und Handelskammer Halle entnehmen, auch das Industriefacharbeiterprüfungswesen auszubauen. Dabei ist eine wesentliche Voraussetzung für die Fundierung dieses Prüfungswesens in Nichthandwerksbetrieben die rechtliche Anerkennung der Industriefacharbeiterprüfungen. Vor allem ist die rechtliche Gleichstellung mit den Gesellenprüfungen im Handwerk herbeizuführen.

Die Kammern haben sich bisher bemüht, auch ohne gesetzliche Fundierung der Facharbeiterprüfungen, diese durch eigene Prüfungseinrichtungen zu fördern. So hat die Industrie- und Handelskammer Halle derartige Prüfungen schon seit Jahren durchgeführt, insbesondere für die Metall- und Betonindustrie. So werden u. a. die Facharbeiterprüfungen der Lehrlinge der Mansfeld A.-G. von der Kammer durchgeführt. Ferner ist die Kammer beteiligt bei den Prüfungen des Niederlausitzer Bezirksverbandes der Metallindustrie im Osten des Kammerbezirks. Durch die Errichtung einer Lehrlingsrolle für gewerbliche Lehrlinge ist nunmehr die Voraussetzung zur Erfassung aller Lehrlinge geschaffen, die für die Facharbeiterprüfung in Frage kommen, und schon im nächsten Jahr ist mit einem erheblichen Anwachsen der Prüflinge zu rechnen.

Wie wird der Spargel abgesetzt?

Anordnung der Landesbauernschaft.

Für die Regelung des Absatzes von Spargel ist das Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt als geschlossenes Anbaugebiet erklärt worden. Es wurden eine Reihe von Bezirksabgabestellen errichtet. Für die Bezirksabgabestelle Halle wurde als Träger die Mitteldeutsche Gemüse- und Obstabsatzgenossenschaft Halle, Viktoriastraße, Geschäftsführer Dr. Berkel, bestimmt. Sie umfaßt die Kreise Saalkreis, Bitterfeld, Delitzsch, Mansfelder Seekreis. Außerdem bestehen noch weitere sieben Bezirksabgabestellen: in Klötze (umfassend den Kreis Salzwedel mit Klötze), Bezirksabgabestelle Stendal (umfassend die Kreise Stendal und Osterburg), zwei Bezirksabgabestellen Magdeburg, Bezirksabgabestelle Zerbst (umfassend die Kreise Zerbst, Köthen, Wittenberg und Schweinitz. Träger ist hier die Zerbst-Ankuhner Gemüse- und Obstabsatzgenossenschaft, Zerbst. Geschäftsführer ist Gustav Dreibrodt, Zerbst. Außerdem besteht noch die Bezirksabgabestelle Erfurt, umfassend den Stadtkreis Erfurt, Kreis Erfurt-Weißensee, Langensalza ausschließlich der Gemeinden Bad Tennstedt, Groß- und Klein-Vargula und Groß- und Klein-Wallhausen.

Diese Bezirksabgabestellen haben die Aufgabe, die Erfassung und Ausarbeitung der Spargelernte, gegebenenfalls durch Ortssammelstellen, sicherzustellen. Die Erzeuger von Spargel im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt sind unbeschadet der zugelassenen Ausnahmen verpflichtet, den anfallenden Spargel der zuständigen Bezirksabgabestelle oder der Ortssammelstelle anzudienen. Auch Verarbeiter, die aus ihren Anbauverträgen oder aus eigenen Betrieben Spargel dem Frischmarkt zuführen wollen, müssen sich dieser Bezirksstellen bedienen. Der Abschluß von Kommissionsgeschäften ist verboten. Verteiler (Händler) haben sich beim Einkauf von Spargel im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt (Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt) ausschließlich der angeführten Bezirksabgabestellen bzw. Ortssammelstellen zu bedienen. Seitens der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft sind die Anordnungen und Ausführungsbestimmungen in einem Büchlein zusammengefaßt, welches bei den Bezirksabgabestellen oder bei dem Vorsitzenden des Gartenbauwirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt, Herrn Franz Lochmann, Köthen (Anhalt), Badeweg 1, erhältlich ist. Sämtlichen Erzeugern, verarbeitenden Werken und Händlern wird der Bezug dieses Büchleins dringend empfohlen.

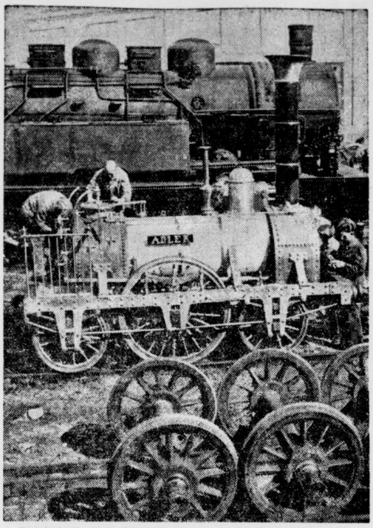
Wieder Dividende bei Ammendorfer Papier?

Die Dreivierteljahresrechnung der Ammendorfer Papierfabrik zu Ammendorf bei Halle ergibt wahrscheinlich die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in bescheidenem Umfange. Für 1933/34 wurde ein Betrag von 74 800 RM. vorgetragen.

Fahrkarte mit Rußbrille

Eisenbahn und Bevölkerungsdichte / Reisen in der Vergangenheit

Als vor hundert Jahren die ersten deutschen Eisenbahnlinien in Betrieb genommen wurden, verkaufte man den Fahrgästen zugleich mit der Fahrkarte eine Rußbrille, denn die Wagen waren damals noch offen und die primitiven Lokomotiven entwickelten mehr Qualm, als es ihrer Leistung eigentlich entsprochen hätte. Diese kleine Tatsache genügt schon für sich allein, um den ungeheueren Fortschritt zu kennzeichnen, den das Eisenbahnwesen in diesen hundert Jahren gemacht hat. Die sozialen, technischen und volkswirtschaftlichen Voraussetzungen dieser Entwicklung behandelte Professor Dr.-Ing. Bloß am Freitagnachmittag im Rahmen der eisenbahnwissenschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen.



Reichsbahn läßt Modell der ersten Lokomotive nachbauen. Scherl-Bild.

Eine der ersten Voraussetzungen für die Entstehung einer Eisenbahnlinie und für die Menschendichte des Eisenbahnnetzes ist die Dichte der Bevölkerung und ihr Verkehrsbedürfnis. Diese Vorbedingung war in jener Zeit eigentlich nur in beschränktem Maße gegeben. Die Städte waren für unsere Begriffe zum größten Teil nur Mittelstädte. Leipzig hatte nur 82 000 Einwohner, als die Strecke Leipzig—Dresden eröffnet wurde, Halle sogar nur 19 000. Auch das Reisebedürfnis der meisten Menschen war noch recht gering. In Sachsen allerdings, das damals mit staatlicher Hilfe industrialisiert wurde, setzte schon das Bedürfnis nach einem Massengüterverkehr ein.

In der Entwicklung der Technik war England vorausgegangen. Dort war schon im Jahre 1825 die erste bedeutendere Bahnlinie eröffnet worden. Dort hatte auch bereits im Jahre 1829 eine Lokomotive die Stundengeschwindigkeit von 40 Kilometern erreicht. So konnte man die ersten Lokomotiven zusammen mit den dazugehörigen Lokomotivführern aus England beziehen. Mehr Schwierigkeiten machte die Errichtung der Bahnlinie selbst. Man überließ sie meist Straßenbauern und befolgte im übrigen die in England erprobten Richtlinien. Brücken, die zunächst nur aus Holz gebaut wurden, überließ man den Zimmerleuten, für die erste Steinbrücke lieh man sich von der Armee einen Pionierhauptmann aus. Der erste Eisenbahntunnel bei Priestewitz wurde von Freiberger Bergleuten ausgeschachtet. Er ist erst vor zwei Jahren beseitigt worden, da er den Erfordernissen des heutigen Verkehrs nicht mehr entsprach.

Ganz in den Anfängen steckte noch die Fernmeldetechnik, die uns heute für die Sicherung des Zugverkehrs als unentbehrlich erscheint. So war damals der Eisenbahnbetrieb noch stark angewiesen auf die urtümliche Form der Fernmeldung, also auf die optische Zeichengebung. Der erste Morsetelegraph wurde im Jahre 1846 auf der Strecke Halle—Weißenfels eingeführt.

Am allerwenigsten schienen in dem damals armen Deutschland die finanziellen Voraussetzungen für die Einführung der Eisenbahn gegeben zu sein. Um überhaupt Bahnlinien bauen zu können, mußte man mit der bis dahin in Deutschland üblichen Form der Geldwirtschaft brechen und zur Einführung des Papiergeldes schreiten. Auch die Entstehung der ersten deutschen Aktiengesellschaften beruht auf den großen Kosten einer Eisenbahnlinie, die für einen einzelnen gar nicht aufzubringen gewesen wären.

Wenn so die Voraussetzungen für die Einrichtung von Eisenbahnstrecken nur in geringem Maße gegeben waren, muß man um so mehr die Voraussicht und Tatkraft der Männer bewundern, die sich damals trotz aller Widerstände für die Eisenbahn einsetzten. An erster Stelle unter ihnen steht Friedrich List, dessen Leben und Schaffen der Vortragende anschaulich schilderte. Sein Plan eines allgemeinen deutschen Eisenbahnnetzes hat erst im 20. Jahrhundert die letzte Vollendung erhalten.

An Hand von Lichtbildern und eines Filmes zeigte der Vortragende dann den weiteren Verlauf der technischen Entwicklung der Eisenbahn bis zu ihrer heutigen Bequemlichkeit und Sicherheit und beschäftigte sich abschließend mit den Wettbewerbern, die der Eisenbahn in der neuesten Zeit durch den Kraftwagen, das Flugzeug und die Fernleitungen für Gas und Elektrizität entstanden sind. Er sprach dabei die Ueberzeugung aus, daß die Eisenbahn in diesem Wettbewerb nicht unterliegen werde, aber auch die Hoffnung, daß es nicht zu einem wilden Konkurrenzkampf kommen werde, sondern zu einer Art Volksgemeinschaft der Verkehrsmittel untereinander.

In einem weiteren Vortrag am Freitag sprach Professor Dr.-Ing. Nordmann über Versuche, die man mit Dampflokomotiven angestellt hat, um Grundlagen für ihre wärmewirtschaftliche und betriebliche Bedeutung zu erhalten.

Reichsanstalt rechnet ab:

Arbeitsförderung immer mehr im Vordergrund.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht ihre Abrechnung für den Monat März und gleichzeitig damit einen Ueberblick über das ganze Jahr von April 1934 bis März 1935. Rund 1,5 Milliarden Mark Einnahmen standen etwa 1,3 Milliarden Ausgaben gegenüber, so daß ein Ueberschuß von etwa 200 Millionen erzielt werden konnte. Für Unterstützungen wurden insgesamt rund 780 Millionen Mark ausgegeben, während der Rest im wesentlichen auf die arbeitsfördernden Maßnahmen der Reichsanstalt entfällt. Die arbeitsfördernden Maßnahmen gewinnen einen immer stärkeren Anteil an den Ausgaben der Reichsanstalt, womit diese erheblich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beiträgt.

‚Concordia‘ in Leopoldshall

Kleiner Verlust von 7000 Mark.

Die Concordia, chemische Fabrik auf Actien in Leopoldshall, berichtet, daß sie im Geschäftsjahr 1934, wie bereits im Vorjahrsbericht angekündigt, einen Teil der Fabrikanlagen, und zwar die Sulfat-Salzsäure- und die Schwefelnatrium-Station wieder in Betrieb gesetzt hat. Die Aufwendungen hierfür hat die Pächterin die Anhaltische Salzwerke G. m. b. H., getragen. Die Betriebe der Chemische Fabrik Friedrichshütte m. b. H. in Leopoldshall, an der die Concordia mit 200 000 Mark beteiligt ist, wurden ebenfalls in Verbindung mit der Schwefelnatriumfabrik zum Teil wieder in Betrieb genommen. Die Beteiligung ist zu pari bewertet worden. Die Pachteinnahmen sind mit 80 000 Mark, anderseits die Abgeltungen usw. mit unverändert 38 000 Mark bewertet. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem kleinen Verlust von 7208 (i. V. 50 734) Mark ab, um den sich der Verlustvortrag auf 578 660 Mark erhöht.

Arbeitsdienstler im Berufsleben.

Dank der gründlichen Vorarbeit aller beteiligten Stellen konnte die Eingliederung der am 31. März aus dem Arbeitsdienst entlassenen Arbeitsmänner in diesem Jahr reibungslos erfolgen. Die Maßnahmen, die der Arbeitsdank zusammen mit der Arbeitsverwaltung, dem Amt für Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsnährstand durchgeführt hat, haben sich durchaus günstig ausgewirkt. In Ostpreußen kamen beispielsweise rund 5000 Arbeitsmänner zur Entlassung.

12 Millionen für die Arbeitsbeschaffung.

Bei der Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen sowie den Tochtergesellschaften ist die Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms vorgesehen, das mit einem Gesamtkostenaufwand von über 12 Mill. RM. zu veranschlagen ist.

Instandsetzung mit Reichszuschuß.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister weist darauf hin, daß Instandsetzungs- und Umbauarbeiten, für die ein Reichszuschuß in Aussicht gestellt ist, spätestens am 30. Juni 1935 beendet sein müssen. Eine Hinausschiebung der Frist wird nicht eintreten.

6 Prozent bei R. Wolf, Buckau.

In der Aufsichtsratssitzung der Maschinenfabrik Buckau R. Wolf Akt.-Ges. in Magdeburg ist beschlossen worden, der ordentlichen Generalversammlung, die auf den 27. Mai einberufen wird, die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. 4) Prozent auf das 10 Mill. Mark betragende Aktienkapital in Vorschlag zu bringen.

Berliner Freitag-Börse

Auch an der Berliner Freitagsbörse war die Tendenz an den Aktienmärkten überwiegend freundlich. Die Umsätze hielten sich allerdings in bescheidenen Grenzen. Anregend wirkten die verschiedenen Dividendenmeldungen und Abschlüsse (Stöhr, BMW. usw.) sowie Dividendenschätzungen (Linoleum, A.-G. für Verkehrswesen usw.). Darüber hinaus boten die außerordentliche Geldflüssigkeit und die weitere Entlastung am Arbeitsmarkt Anregung. Renten verkehrten wiederum sehr ruhig.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr war die Haltung unter dem Eindruck des wiederzunehmenden Publikumsinteresses und der Flüssigkeit des Geldmarktes weiter freundlich. Am Valutenmarkt stellte sich London Kabel auf 4,85½, der Dollar auf 2,488 und das

Mitteldeutsche Börse

Die Grundstimmung war freundlich bei lebhafteren Umsätzen in einigen Werten. Sehr fest lagen Stöhr, die auf Grund des befriedigenden Abschlusses mit 107,75 einsetzten und bis 110,50 anzogen. Auch Dresdner Chromo wurden höher bezahlt. Erster Kurs 107, Schlußkurs 110,50. Weiter sehr fest lagen auch Dresden-Leipziger Schnellpressen (plus 4,50 Proz.). Am Rentenmarkt hatten Reichsanleihe-Altbesitz größeres Geschäft bei anziehenden Kursen. Auch Dresdner Stadtanleihen wurden wieder lebhaft gehandelt.

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	10.5.	9.5.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
II	26,45	26,45
III	26,85	26,85
IV*	27,00	27,00
m. Ausl. Weiz Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21,95	21,95
VI	22,25	22,25
VII*	22,30	22,30
Weizenkleie	11,44	11,44
Roggenkleie	9,94	9,94
Leinsaat	—	—

Ohne Gewähr	10. 5.	9. 5.
Vikt.-Erbsen	23,00-26,00	23,00-26,00
kl. Erbsen	—	—
Futtererbsen	11,00-12,00	11,00-12,00
Peluschken	20,00-22,00	20,00-22,00
Ackerbohn.	11,25-12,25	11,25-12,25
Wicken	- -	- -
Lupin. blaue	8,25-9,25	8,25-9,25
do. gelbe	13,00-14,00	—
Seradella alt	—,- —,—	—
do. neu	25,00-27,00	—
† Leinkuch.¹	7,65 a)	7,65 a)
† Erdnkuch.²	7,25 b)	7,2. b)
† do. -mehl³	7,60 b)	7,60 b)
Trockschn.	4,65	—
†Sojabschr.⁴	6,30 c)	6,50 c)
† do.⁵	6,70 c)	6,10 c)
Kartoffelfl.⁶	8,90	8,90
do.	9,50	9,50
Mischfutter	—,—	—,—

Berlin, 10. Mai. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	18,50	18,50	November	23,25	22,25
Juni	18,50	18,50	Dezember	23,50	22,50
Juli	18,50	18,50	Januar	23,50	22,50
August	22,50	21,50	Februar	23,50	22,50
September	22,75	21,75	März	23,50	22,50
Oktober	23,00	22,00	April	23,50	22,50

Berliner Schlachtviehmarkt vom 10. Mai. Auftrieb: 3201 Rinder (davon 764 Ochsen, 692 Bullen, 1745 Kühe und Färsen, 2361 Kälber, 5752 Schafe, 12 164 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, — Schweine — Auslandsschweine: Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen: 1. Kl. 41—41, 2. 41—41, 3. 39—40, 4. 34—38. Bullen: 1. Kl. 39—41, 2. Kl. 35—38 3. 30—34, 4. 26—29. Kühe: 1. Kl. 36—38, 2. 28—34, 3. 20—27, 4. 14—19. Färsen: 1. Kl. 41 2. 36—40, 3. 30—35, 4. 23—29; Fresser: 22—29; Kälber: 1. Kl. 70—90, 2. 55—62, 3. 48—54. 4. 35—45, Schafe: 1. Kl. 44—47, 2. —, 3. 42—44, 4. —, 5. 39—41, 6. 28—38, 7. —, 8. 35—37, 9. 32—34. Schweine: 1 Kl. —, 2. 45—46, 3. 44—45, 4. 43—44, 5. 40—43, 6. 37—40, 44—45, 8. 41—43

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 11. Mai 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	204,0 W 3	204,0 WS	ruhig
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	166,0 R 9	166,0 R 9	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste		190-195	200—205	ruhig
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		—	216—224	
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		—	—	ruhig
zweizeilige Wintergerste G IX		190—195	190—195	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		169,0 H 9	169,0 H 11	[illegible]
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		167,0 HXIII	167,0 HXIII	o. An[illegible]
Weißhafer ab Station H XIII		174,0 HXIII	174,0 HXIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.		—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.		—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.		—	—	
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		—	48—52	ruhig
Grüne Erbsen		—	—	
F[illegible]bsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,73	11,73	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,38	10,38	„
Malzkeime		14,50-15,00	15,00-15,50	ruhiger
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,40	9,40	ruhig
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,60	11,60	
Kartoffelflocken		—,—	—,—	
„ frei Halle		18,75 19,00	19,20-19,40	
Heu, lose		9,25-9,75	10,00-10,50	
Weizenstroh, drahtgepreßt		5,10	5,10	
Roggenstroh, drahtgepreßt		5,10	5,10	
pro 100 kg.				

Berlin, 11. Mai. Elektrolyt 44.00.

Magdeburg, 10. Mai. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,30 Mai 32,15—32,25.

Wasserstände

Saale			W.	F.
Grochlitz	11.	+1,52	—	5
Trotha	11.	+2,40	—	4
Bernburg	11.	+1,52	—	6
Calbe O.-P.	11.	+1,72	—	—
Calbe U.-P.		+1,30	—	2
Grizehne	11.	+1,32	—	—
Havel				
Brandenb. O.	11.	+2,08	—	—
Brandenb. U.		+1,35	—	5
Rathenow O.	11.	+1,46	1	—
Rathenow U.		+0,96	—	5
Havelberg	11.	+2,60	—	9

Elbe			W.	F.
Außig	11.	+1,23	—	6
Dresden	11.	—0,34	61	—
Torgau	11.	+1,30	64	—
Wittenberg	10.	+2,08	—	15
Roßlau	11.	+1,51	—	12
Aken	11.	+1,77	—	13
Barby	11.	+1,83	—	13
Magdeburg	11.	+1,28	—	12
Tangermünde	11.	+2,50	—	17
Wittenberge	11.	+2,63	—	14
Lenzen	10.	+2,98	—	13
Dömitz	11.	+2,17	—	15
Darchau	10.	+2,18	—	28

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 10. Mai

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,487	2,491	1 Pfund Sterling	12,075	12,095
100 holl. Gulden	168,18	168,52	100 italien. Lire	20,53	20,57
100 franz. Franks	16,38	16,42	100 span. Pesetos	33,96	34,02
100 schw. Franks	80,39	80,55	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga	41,08	42,06	100 finn. Mark	5,32	5,33
100 tschech. Kron.	10,36	10,38	100 bulgar. Leva	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	62,27	62,39	1 japanisch. Yen	0,710	0,712
100 norweg. Kron.	60,69	60,81	1 brasil. Milreis	0,199	0,201
100 dän. Kronen	53,92	54,02	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	10,96	10,98
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld	46,80	46,96

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0009
DFG

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

FARBEN
für jeden Zweck

Farbiges Karbolineum . . .	2 Pfd.	1.00
Fußbodenlackfarbe	2 Pfd.	1.20
Pa. Bohnerwachs gelb, weiß, braun	2 Pfd.	0.80
Japan-Emaille weiß	2 Pfd.	1.70
Küchensockel-Farben . . .	2 Pfd.	0.90
Fußboden-Vorstreichfarbe gut trocknend	2 Pfd.	0.80

sowie sämtliche anderen Farben und Lacke
stets in großer Auswahl vorrätig

Farbenhandlung **Erich Rothe**
Beesener Str. 222, am Ueberg. d. Hafenbahn, Ruf 34816

Offene Stellen

Für Halle u. Umgebung anerkannt tüchtiger, erfolgreicher u. vor allen Dingen auch zuverlässiger

Verkaufsleiter

für leicht verkäuflichen, erstklassigen elektrischen Handstaubsauger mit Bohner gesucht. Bewerbungen von nur wirklichen Verkaufs-Fachleuten der Staubsauger-Branche, die auch über die nötige Organisationsgabe verfügen, unt. R 5127 an die Geschäftsstelle erbeten.

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Jüngere zuverlässige
Buchhalterin
(od. Buchh.), m. d. Durchschreibeverf. vertr., d. mgl. a. Stenotypistin ist, z. bald. Antr. ges. Bewerbgn. m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Lichtb. R 5130 Gesch.

Damen und Herren
zum Vertrieb von gutlohnenden Waren gesucht. Zuschriften **W. Liebke, Lodersleben** über Querfurt.

Bezirks- und Generalvertretungen unserer ges. gesch. **Wona-Wanderpostkarten** für Prov. u. Freist. Sachsen, Thüring., Braunschweig, Brandenb. u. Schles. an tücht. Reisevertr. die Buch- u. Papierh. besuchen, zu vergeb. Bei Sicherh. Lager und Inkasso.
Wona-Verlag
kart. Anst.
Königswartha i. Sa.

Herr ges. z. Verk. uns. Zigarren an Wirte usw.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Ordentlicher lediger Geschirrführer
zum 15. Mai gef.
Paul Schmeil,
Zwintschöna,
Tel. 21840.

Junger Mann
findet in meiner 140-Morg.-Landwirtschaft freundliche Aufnahme. Ein Gesp. Pferde ist zu übernehm. u. sämtl. Arbeit. mit zu verrichten. Familienanschluß, Geh. nach Uebereinkunft.
Martin Schubert,
Schackstedt,
Bernburg-Land.

Fleiß., ehrlich. Chauffeur
durchaus erfahr. i. Garten- u. Hausarbeit (Zentralheizung) gesucht. Nur ein solcher wolle sich unter Beifügung von Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Gehaltsansprüch. bei freier Station u. Wohnung melden. Angebote R 5131 Geschäftsstelle. §

Melkerlehrl.
sucht Obermelker Karl Petermann in Sophiental bei Gudow (Lauenb.).

Wegen Verheirat. meines jetzigen Mädchens suche ein ehrl., fleißig. Mädch. z. 1. Juni 1935.
Höschel,
Ratswerder 10.

Mädchen
welches gut kocht u. gute Zeugnisse besitzt, nicht unter 24 Jahren, für größere Fleischerei zum 15. 5. oder 1. 6. 35 gesucht. Zweitmädch. vorhanden.
Herm. Becker,
Halle a. S., Rud.-Haym-Straße 11,
Tel. 24897. §

Erfahrenes Alleinmädch.
kinderlieb, über 23 Jahre, für 4-Zi.-Eigenheim gesucht. Have, Berlin-Tempelhof, Hohenzollernkorso 53b. §

Aufwartung
gesucht, zweimal wöchentlich. Hermannstraße. Off. K 2740 Geschft.

Hübsch., sol. Fräulein
zum Bedienen d. Gäste nach Pfingsten gesucht. Alter angeben. Photo beilegen. Offert. R 5123 Geschft.

Stütze
ehrlich, zuverläss., am Büfett erfahren, f. Gastwirtsbetrieb sofort ges. Ausführliche Off. mit Bild
„Drei Kronen",
Egeln.

Alleinmädchen
nicht unter 22 J., das kochen kann und in all. häuslichen Arbeit. erfahren ist, zum 15. Mai gesucht. Vorstellen Tiergartenstraße 1.

Anständiges Mädel
nicht unt. 18 J., mit etwas Koch- und Nähkenntniss. aufs Land gesucht. Meldungen nach Schkeuditz, Wilhelmstr. 9—10.

Stütze
gesucht, ehrl., sol., ges. und kinderl., perfekt im Koch. und sämtl. vorkommend. Arbeit. für ruh. Villenhaushalt, 2 Erw. und 2 Kinder, im Alter von 3 und 8 Jahren, nach Berlin. Villenvorort, zweites Mädchen vorhanden, gute Behandlung, lückenlose Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erb. Fr. E. Bretschneider, Halle (Saale), Eythstraße 22.

Freundliches Mädchen
mit etwas Näh- und guten Rechenkenntnissen f. Geschäft u. Haushalt gesucht.
Fritz Pfautsch,
Wansleben, See.

Suche
zum 15. Mai ehrliches, fleißiges Mädchen f. Haus und Geflügel.
Rittergut
Schochwitz
bei Halle.

Für Balkon u. Garten

Blumenkästen in allen Längen	von 48 Pf. an
Blumengitter passend für jedes Fenster	von 30 Pf. an
Gießkannen 4 Liter, fein lackiert	68 Pf.
Grabtüten für frische Blumen .	25 Pf.
Friedhofsgerät 2teilig	25 Pf.
Spaten mit Stiel	98 Pf.
Harken Eisen, 10 Zinken . . .	22 Pf.
Sichel handgeschmiedet	78 Pf.
Pflanzenstecher stark, mit Holzgriff	20 Pf.
Raffiabast . . . . Bund	10 Pf.
Pflanzholz mit Eisenspitze . . .	20 Pf.

SOBEL
Das Haus der volkstümlichen Preise
jetzt Leipziger Straße 10

Stütze
Suche z. 1. Juni für 450 Morgen große Landwirtschaft eine im Kochen, Backen u. Geflügelzucht erfahrene tüchtige Stütze, evtl. auch alleinstehd. Frau. Familienanschluß. Angebote R 5115 Geschäftsstelle.

Mädchen
nicht unter 16 J., ehrlich u. fleißig, zum 1. Juni ges.
Marie Volkmar,
Molkerei Oehna
b. Jüterbog.

Mädchen
nicht unter 16 J., für Haus- und Feldarbeit zum 15. Mai gesucht von H. Schönbrodt
Wiedersdorf
bei Reußen.

Jg. Mädchen
sucht Hendrich,
Kleineichstädt
bei Querfurt.

Hausmädchen
Suche für sofort ein tüchtig., ehrl. Hausmädchen für Fleischerei. Frau Annemarie Baltz, Bad Schmiedeberg, Bez. Halle, Adolf-Hitler-Straße 63.

Jung. Mädchen
erh. grdl. Ausbildung im Koch., Hauswirtschaft, glz. Erholg. Pensionspreis monatlich 45 RM.
Kurheim
Villa Viktoria,
Bad Sooden-Allendorf,
Fernruf 397.

Stubenmädch.
mit Nähkenntniss. sucht zum 1. 6.
Frau Böhner,
Domäne Ichstedt
am Kyffhäuser.

Haustöchter
In meiner Fremdenpension finden 2 gesunde Haustöchter sofort gute Aufnahme in Haus und Küche. Kl. Taschengeld.
Haus Bischoff,
Bad Tabarz,
Thür. Wald.

Köchin
Weg. Verheiratg. meiner jetz. suche sof. tücht. Köchin, nicht unter 20 J., welche bereits in Stell. war. Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. an Frau Pfeiffer, Reinstedt (Anhalt) über Aschersleben.

Wirtschafterin
für frauenl. Haushalt f. 3 Person. im Alter von 25 bis 30 Jahren per sofort od. später gesucht. Bildoff. D 8403 Gesch.

Alleinmädchen
zuverlässig, selbständig, sauber u. ehrlich, in allen häuslich. Arbeiten erfahr., nicht unt. 20 Jahren, mit gut. Zeugn. zum 1. Juni in Villenhaushalt gesucht. Off. m. Zeugnisabschrift. u. Bild zu senden
Postfach 118
Weißenfels.

Mädchen
kräftig u. ordentlich, zur Erlerng. der feinen und bürgerlich. Küche gesucht. §
Hotel
Goldener Ring,
Weißenfels a. S.

Zur Führung
eines frauenlosen Haushaltes wird ehrliche, zuverläss. Dame, bis 40 J., ohne Anhang gef. Offerten D 8397 Geschäftsstelle.

Mädchen
für Landwirtsch., das gut melken kann, bei hohem Lohn sucht sofort Fuhrmann, Zöberitz bei Peißen.

Stellengesuche

Hausmädchen
Ordentl. 20jährig. Mädchen mit gut. Zeugnissen sucht Stellg. als Hausmädchen.
Frieda Grönwald,
Braunsdorf
bei Merseburg,
Neue Straße 38.

Bäcker,
Konditor, 26 J. alt, Fachschule besucht, in beiden Fächern selbständ., sucht p. sofort od. später Stellung. Off. erb. an
Jakob Apel,
Iba über Bebra.

Suche
Arbeit jeder Art für ein Gespann. Offerten E 4453 Geschäftsstelle.

Thüringerin
27 Jahre, evang., sucht z. 15. 5. 35 selbst. Wirkungskreis, gute Köch., firm im Haush., bisher als Stütze. Gute Zeugnisse vorh. Ang. unt. H. W. Apolda, hauptpostlagernd.

Suche
für meine 16jähr. Tochter Stellung i. Haushalt, gute Behandlung Bedingung.
Magosch,
Schmiedemeister,
Siebigerode.

Inserate! Inserate!

Weil die Sparsamkeit dem Wesen
jeder klugen Frau entspricht,
muß sie Inserate lesen,
glaubt mir, sie bereut es nicht!
Ob sie hochgestellt, ob arm ist,
Vorteil nimmt sie immer wahr,
ob es winterkalt, ob warm ist,
alles bietet sich ihr dar!

Frühjahrsmäntel, Markenbutter,
Babywäsche, Suppenhuhn,
Hemden und Kaninchenfutter,
Kieler Sprotten und Kattun.
Harzer Roller, Kinderwagen,
Büstenhalter, Pflaumenmus,
Gurken, Schnaps, Chinchillakragen,
Schlafanzug und Spiritus.

Dackel, Couch und Dauerwellen,
Auto (18 Monat Ziel),
Cello, Brusttee, Landparzellen,
Seifenflocken, Kinderspiel,
Sommerrundfahrt nach Sizilien,
Schweinerippchen und Brokat,
Gasherd, Anschluß an Familien,
Honig, Rundfunkapparat.

Blumenkrippen, Waschmaschinen,
Lesepult für Großmama,
Kinderfräulein, Oelsardinen,
Darlehn, Mundharmonika.
Schlüpfer, Marmelade, Reisig,
Sporttrikot für Dauerlauf,
Faltboot, Lippenstift und Zeisig
und dann erst der Ausverkauf!

Alles, was in meinen Leben
irgendwie Bedeutung hat,
was Erfolg und Glück gegeben,
danke ich dem Inserat.
Kurzschluß gab es in der Leitung
einmal nur, zu meinem Gram,
als ich, gleichfalls durch die Zeitung,
damals meinen Mann bekam!

Puck

Mädchen
16 Jahre, vom Lande, ehrlich und fleißig, sucht Stellung zum 1. 6. 35 oder früher.
M. Hahn, Gimritz
b. Wettin a. S.

Suche für meine Tochter
20 J. alt, Stellg. für sofort oder später, Näh- und Kochkenntnisse.
G. Rieschel,
Friseurmeister,
Steuden
über Halle a. S.

Mädchen
16 Jahre, welches schon 1 Jahr in bess. Haushalt tät. war und gutes Zeugnis besitzt, sucht Stellung für sofort od. später. Off. D 8406 Gsch.

Weißnähen
Ausbess.-Wäsche preisw., gut. Off. D 8404 Gesch.

Stenotypistin
jung, wünscht sich zu verändern. Interessent. woll. sich wenden an die Geschäftsstelle unt. A. 769.

Haustochter
Suche Stellung mögl. in Privathaushalt, 18 J., Vollwaise, für sofort oder später. Angebote an die Agentur d. Saale-Zeitung in Bennndorf. Mansfeld.

Mädel
16 Jahre, sucht Stellung als
Haustochter
in Privat- oder Geschäftshaushalt. Taschengeld erw. Trebesius, Wettin, Johannisstr. 8a.

MÖBEL
auf
Teilzahlung
Metallbettstellen mit guter Dreil-matratze von **45** M an
Anzahlung 5 Mk.
Wochenrate 2 Mk.
Ferner: Moderne Küchen
Holzbetten m. Matratzen
Schränke, Ruhebetten,
Couches, Tische, Stühle,
Federbetten, komplette
Schlafzimmer
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus
N. Fuchs
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 58,
(Kein Laden)
(Im Hause der Nordseefischhalle)

Wirtschafterin
Anfang 30, perfekt in all. Zweigen des Haushalts, sucht Stelle in frauenl. Haushalt. Off. D 8379 Geschäftsstelle.

Mädchen
22jährig, mit etw. Kochkenntn. sucht Stellung in Halle für sofort oder später. Angebote D 8392 Geschft.

Kinderbeaufsichtigung
im Süden sucht 16jähr. Mädchen nachm. von 2 Uhr ab. Angeb. erb. R 5102 Geschft.

Kinderfräulein
gesund, kräftig 18 Jahre, m. gut. Schulkenntn. (Lyzeum), Frauenberufsschule und prakt. Kenntnisse, sucht Stellg. Off. B. Z. 9655 Gesch.

Kind auszufahren
wünscht bess., zuverlässige Frau, sehr kinderlieb. Mögl. vormittags. Off. E 4448 Gesch

18jähr. Mädel
mittl. Reife, flotte Handschrift, sucht Anfangsstellg. im Büro. Ang. B. Z. 9656 Geschft.

Gut empfohlene Waschfrau
sucht noch Arbeit. Off. D 8393 Gesch

Zu vermieten

Laden
zu vermieten.
Landwehrstr. 14.

Laden
zentral gelegen, f. Konfitüren gut geeignet. Offerten D 8402 Geschft.

Komfortable 7½-Zimmer-wohnung
3 Balkone, fließ. Wasser, Et.-Heiz., p. sof. od. später zu vermiet. Feit, Kaiserplatz 20.

Stadt-, Bahn- und Automöbeltransporte
Anerkannt gute Bedienung
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18
Nachtruf 42047. Sammelnummer 27961

Helle, luftige Fabrikräume
250 qm u. mehr, Gas, Wasser, Elektr., im ganzen oder geteilt, 1 qm 4.50 RM pro Jahr, per sofort zu vermieten
Kalbe, Dieskauer Straße 6, part.

Große, helle, freundliche
Büroräume
mit Etagenheizung, sofort zu vermieten.
Anfragen an **Gr. Steinstr. 14,** Laden

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Lagerraum
Monatsmiete 10 Mark, zu vermiet. Rosenstraße 7.

Jalousien
Rolladen, Rollos, Harmonikatüren, liefert, repariert und streicht
Jalousiewerkerei
Hönemann
Preßlers Berg 12
Ruf 23631
Gegründet 1910

7-Zimmer-Wohnung
mit Parkett, Balkon und Bad im Paulusviert. zum 1. 7. zu vermiet. Off. D 8401 Gesch.

Ulestr. 16 I
6-Zim.-Wohnung mit Bad, Balkon, Garten u. Zubehör, sofort oder 1. Juli, 125 Mk., zu verm. Näheres daselbst 3. Etage.

Möbeltransporte
Km 25 Pf. **Haupt**
Mittelstr. 3 Tel. 34503

Wohnung
(Landh.), mod., sonnig, Bad, WC, el. Licht, Garten, Waldnähe, 3 Min. zum Bahnhof Blankenheim, Südharz, sof. vermietbar. Offert. unt. 541 an „Indak", Schwetschkestr. 1.

Jalousie-Werkstatt
Ernst Ebel, Halle
Berliner Str./T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

Ulestr. 16 I
6-Zim.-Wohnung mit Bad, Balkon, Garten, Zubehör sof. o. 1. Juli für 125,— zu verm. Näheres daselbst 3. Etage.

1. Etage
Zentrum, Teilw., 2 große Zimmer, Badezim., Kochgelegenheit, Fernsprecher, leer oder teilweise möbliert, sofort an nur ruh. Mieter abzugeben. Mietpreis monatl. 50 RM. Angebote D 8400 Geschft.

Leere
Stube u. Kammer zum 1. Juni an ältere Dame zu vermieten. Otto-Küfner-Str. 10 III rechts. Besicht. 5—7 Uhr.

Könnern
3 Zimmer und Küche, nebst Zubehör in ruh. geschloss. Hause zum 1. Juli an ruh. Familie zu verm. Hallesche Str. 22.

Fremdenheim
„Reileck", ruhige Lage, Zimm. von 1,85, Doppelzimmer von 4 RM. Händelstr. 3, hoch part. Ruf 326 72

Schlafstelle frei
Winkelmann,
Martinstr. 3.

Zimmer
leer oder teilweise möbliert, m. Kochherd, ohne Bedienung, Zentr., an einz. berufstätige Person zu vermieten. Offert. D 8398 Geschft.

Kleines Zimmer
zu verm. Woche 4 Mk. Beyer, Harz 4, hochpart.

Möbl. Zimmer
frei, sofort für berufstät. Herrn. Körnerstr. 5, I.

Möbliert. Zimm.
zu vermieten.
Sophienstr. 25a,
part. links.

Riebeckplatz - Kliniksnähe
eleg. sonn. Zim., alle Bequemlicht., gutes Haus, an soliden Dauermieter zu vermiet.
Vollmann,
Dorotheenstr. 1a.

Mietgesuche

Tausch
4-Zim.-Wohnung gegen 3 Zimmer.
Pallas,
Pfälzerstraße 6,
hochpart. links.

Tausch
2½-Zim.-Wohng., Bahnnähe, m. kl. Wohnung, Vorderhaus. Offerten D 8405 Geschft.

Tausch
3-Zimm.-Wohng. gegen 2 Zimmer und Küche Nähe Riebeckplatz oder Ostviertel. Offert. E 4450 Gesch.

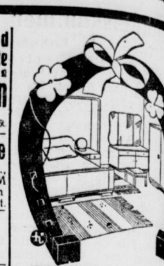
Wohnung
in Zweifamilien-Neubau mit etw. Garten von kinderlosem Ehepaar (h. Beamt.) 1. 1. oder 1. 4. gesucht. Etwa 4 Zimmer, evtl. Hypoth. vorhanden. Angebote D 8390 Geschft.

3-4-Z.-Wohn.
von Ehep. 1. Juli gesucht. Pünktl. Mietezahler. Off. D 8394 Gesch.

3- bis 4-Zim.-Wohnung
mit Bad, sof. gesucht. Blum, Rud.-Haymstr. 8.

Aelteres
Ehepaar sucht kl. Wohnung. Angebote B. Z. 9654 Geschäftsstelle.

Beamtenwitwe
sucht 3 Zimmer mit Zubehör sof. oder 1. 7. Mittelstraße 9, Eingang Schulstraße.



Glückliche Brautpaare
werden doppelt glücklich, wenn sie die schöne und gediegene Wohnungseinrichtung preiswert kaufen im Möbelhaus
G. Schaibl
Gr. Märkerstraße 26, am M...

6-Zimmer-Wohnung
mit Garten zum 1. Okt. gesucht. Zentralheizung und Garage erwünscht. Angeb. unter J. O. an „Indak", Schwetschkestra...

3-3½-Zim.-Wohnung
Nordviertel oder Zentr. von alleinstehender Dame, sicherer Zahlerin, 1. 7. gesucht. Off. D 8407 Gesch.

Aelt. alleinstehend. Ehepaar
sucht z. 1. 6. oder 1. 7. 2 od. 3 Zim. mit Küche. Off. E 4444 Geschft.

Rentenempfängerin
sucht leeres Zimmer mit Kochofen. Off. D 8399 Gesch

Herr sucht möbl. Zimmer
in gutem Hause, Südviertel. Off. E 4437 Geschft.

Dauermieter
sucht bei netten, mögl. alleinstehd. Leut. behagl. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mögl. m. Bad u. voll. Pension in g. Hause. Nur wirkl. gute Angebote E 4451 Geschäftsstelle.

Kapitalien

5000,—
von Unternehmen mit vertragl. fest. Aufträgen gesucht. Off. D 8387 Gsch.

Entschuldung Anschaffungen Existenzgründung
durch unkünd...
Darlehen
Stillhalteabkommen mit Gläubigern
Zwecksparkasse Mainz
Kostenlose Auskunft u. Beratung A. E...

5—8000.- Mk. Halle o. Merseburg erststell. ausg... durch Hammersch... Halberst. Str...

5000 Mark
erststell., als Hypothek vom Selbstgeber gegen Zinsen sofort verleihen. Off. E 4446 Geschft.

Wer leiht
5000 bis 6000 auf Grundstück 8 Morgen ... als 1. Hypothek. Off. D 8396 Geschäftsstelle.

5000 RM
als 1. Hypothek Handwerker Off. mit Bed... nur von Selbstgebern erbeten ... 4454 Gesch.

Darlehen / Kredit
für Anschaffungen, Hypotheken-... Existenzgründungen, Ausbildung ... Kinder; monatliche Tilgung.
ca. 1¼ Millionen RM.
d. Zwecksparvertrag unkündbar zugeteilt. Kostenlose Beratung
Bez.-Agentur
H. Linke Halle Breitestraße

KLEIN-CONTINENTAL
Auch für Sie eine unentbehrliche Helferin in Büro und Heim
Generalvertretung:
Friedrich Müller
Halle (Saale)
Leipziger Straße 2...
Fernsprecher 22102 u. 256 1...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0010

Kampf dem nassen Tod!

Aufbauarbeit der deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

Dienst am Volke, an der Gemeinschaft ist die Aufgabe der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, die heute und morgen in Dresden nach mehrjähriger Pause ihre Reichstagung abhält. Sie will dem nassen Tod zu Leibe gehen, der noch immer alljährlich Tausende von Opfern in deutschen Landen findet, und damit unsägliches Leid für die Betroffenen, unersetzbaren Verlust an Volkskraft verursacht.

Groß sind bisher schon die Erfolge der DLRG. Wenn jetzt anstatt 5000 bis 6000, wie zur Zeit ihrer Gründung, „nur" 3000 bis 4000 Menschen im Jahr den Tod in den Fluten finden, so ist das zum nicht geringen Teil ihr Werk. An allen Flüssen und Seen, am Rhein und an Samlands Küste stehen die wackeren Männer und Frauen, die sich diesem Dienst verschrieben haben, und halten treue Wacht über das Leben ihrer Volksgenossen, die nicht so wie sie das nasse Element zu meistern vermögen.

Bereits 1913 — als mittelbare Folge des Binzer Seebrückeneinsturzes — wurde die DLRG geboren. Doch ihre wahre Geschichte zählt erst seit 1925, als der Deutsche Schwimm-Verband und die Deutsche Turnerschaft durch Entsendung einiger ihrer besten Führerköpfe — Georg Hax, Franz Breithaupt, Willi Hebekerl — und durch Zurverfügungstellung erheblicher Geldmittel der in den letzten Zuckungen darniederliegnden Gesellschaft zu neuem Leben verhalfen.

Damals wurde die DLRG von Grund aus neu aufgebaut. Sie erhielt als Unterorganisationen 27 Landesverbände, die wieder in Bezirke und Ortsgruppen zerfielen. In erster Linie galt es, den Rettungsgedanken im Volke zu verbreiten und den notwendigen „Stamm" von in der Rettung ausgebildeten Männern und Frauen zu schaffen. Ueberall wurden Kurse veranstaltet. Ueberall wurden erfolgreich Prüfungen in den drei verschiedene Anforderungen stellenden Leistungsgruppen vorgenommen. In den zehn Jahren konnten insgesamt 183 812 Grundscheine, 64 226 Prüfungsscheine und 10 723 Lehrscheine ausgegeben werden. Einen großen Anteil daran hatten Reichsheer und Marine mit über 35 000 Zeugnissen für erfolgreich abgelegte Prüfungen. Auch in der Polizei beträgt die Zahl der geprüften Rettungsschwimmer viele Tausende.

Bereits 1925 wurde neben der Stellung eines Ufer-Streifendienstes mit der Errichtung fester Rettungsstationen begonnen. Ihre Zahl beträgt jetzt über 200 mit durchschnittlicher Besatzung von 5 bis 6 Mann. Die innerhalb eines Jahres geleisteten Wachstunden belaufen sich auf weit mehr als eine halbe Million. An Rettungstaten wurden im Jahre rund 1500 durchgeführt, von denen mindestens der fünfte Teil mit Lebensgefahr für den Helfer verbunden war. Mehr als 700 Männer und Frauen konnten denn auch die Ehrenzeichen der Gesellschaft für besonders herausragende Rettungstaten verliehen werden.

Viel haben also die Männer, die nun schon seit zehn Jahren an der Spitze der DLRG — die jetzt dem Reichssportführer im Fachamt V untergeordnet ist — wirken, erreicht. Aber noch ist das große Ziel weit entfernt. An der Verwirklichung der Pläne mitzuarbeiten, ist nicht nur Aufgabe der 35 000, die bisher die Mitgliedschaft erworben haben, sondern aller Deutschen; denn irgendwo, dann wird hier Gemeinschaftsarbeit geleistet, die nicht Meistertitel und Siegespreise kennt, die vielmehr nur im Stillen schafft, um Deutschland wertvollstes Gut zu erhalten. So soll die Dresdner Tagung denn auch eine große Mahnung sein, an alle, die hier helfen könnten und die es bisher noch nicht getan haben: reiht Euch ein in die Reihen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft.

Jugendertüchtigung statt -fürsorge

Neuer Erlaß des Reichserziehungsministers.

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat einen längeren Erlaß herausgegeben, der die staatliche Jugendführung auf eine neue Grundlage stellt. Die bisherige staatliche Jugendpflege erblickte ihre Aufgabe darin, die vorhandenen zahllosen Jugendvereine pflegerisch zu betreuen. Zu diesem Zwecke wurde in Preußen in der Vorkriegszeit eine staatliche Jugendpflege eingerichtet, die in den Händen der Regierungspräsidenten lag, denen als Hilfskräfte die Bezirksjugendpfleger beigegeben waren.

Nachdem durch den nationalsozialistischen Umbruch die zahlreichen verschiedenen Jugendvereine durch die Hitler-Jugend abgelöst und deren Mitglieder zum größten Teil ihr einverleibt waren, mußte die vom Fürsorge-Gedanken des früheren Wohlfahrtsstaates ausgehende staatliche Jugendpflege auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden. In den dem Erlaß beigegebenen Grundsätzen wird als die Hauptaufgabe der staatlichen Jugendpolitik die Förderung der Hitler-Jugend und ihrer Gliederungen bezeichnet. Da aber die Hitler-Jugend aus nationalsozialistischen Erwägungen heraus den Grundsatz des freiwilligen Beitritts nicht aufgeben kann, muß der Staat seine vornehmste Aufgabe darin erblicken, die von der HJ. nicht erfaßte Jugend im Sinne des Nationalsozialismus zu erziehen.

Im Staatsjugendtag ist die Grundlage für eine derartige Erziehung gegeben. Der organisatorische Ausbau des Reichsjugendtages wird daher den Regierungspräsidenten zur besonderen Pflicht gemacht. Starkes Gewicht wird dabei auf die Erziehung durch den Körper gelegt und durch die gemeinschaftsbildende Kraft, die im Geländesport und in den Leibesübungen liegt, ist auch dadurch unterstrichen, daß im Haushaltsplan Preußens 1935/36 die bisherigen Bezirksjugendpfleger bei den Regierungen durch Sachbearbeiter ersetzt werden.

Die Ausdehnung dieser bisher nur für Preußen geltenden Regelung auf die übrigen deutschen Länder ist vorgesehen, sodaß mit diesem Erlaß des Reichserziehungsministers ein weiterer Schritt zur Erziehung der gesamten deutschen Jugend im Sinne nationalsozialistischer Forderungen getan ist.

Manchester City mit 5:1 besiegt

Großes Spiel der tschechischen Mannschaft.

Im Hinblick auf den am 26. Mai in Dresden stattfindenden Fußball-Länderkampf mit Deutschland unterzog der tschechische Fußball-Verband seine Vertreter am Donnerstag einer harten Probe. Aus den beiden Prager Vereinen Sparta und Slavia waren die besten Spieler entnommen worden, die sich vor 30 000 Zuschauern der englischen Elf von Manchester City zum Kampfe stellten. Die englischen Gäste gefielen nicht ganz so gut wie vor zwei Tagen in Wien, doch muß man ihnen zugute halten, daß die Prager sich als ein viel stärkerer Gegner als Rapid-Wien erwiesen. Die Tschechen zeigten eines ihrer schönsten Spiele; sie dürften auch in Dresden schwer zu schlagen sein. Das Ergebnis von 5:1 (3:1) entspricht den gezeigten Leistungen. Kopecky (3), Hruska und Swoboda waren die Torschützen. Swoboda verwandelte einen Elfmeter. Das Ehrentor für Manchester schoß Tilson.

Jubiläumsspiele des VfR. Wansleben.

Anläßlich seines 15jähr. Bestehens wartet der VfR. Wansleben am kommenden Sonntag mit einem reichhaltigen interessanten Sportprogramm auf. Die Spiele werden als Pokal- und Plakettenkämpfe durchgeführt. Die Auslosung hat folgende Reihenfolge bestimmt: Wansleben 1. Kn.—Oberröblingen 1. Kn. Wansleben 3. Herren—Oberröblingen 2. H. Wansleben Jgd. B—Weise Halle. Oberröblingen 1. H. gegen Bennstedt 1. Wansleben 2.—Osmünde 2. Wansleben Alte Herren—Sportfr. Alte Herren. — Als Abschluß trifft dann der Jubilar Wansleben 1. mit Osmünde 1. zusammen .

12. Mai, ein großer Tag für Fußballer

Ein klassisches Freundschaftsspiel und ein Kampf zweier Bezirksmeister in Halle

Der 12. Mai ist ein ganz großer Tag für Deutschlands Fußballer durch den Länderkampf Deutschland gegen Spanien, der in Köln ausgetragen und mit ungeheuer großer Spannung erwartet wird. Aber auch Halle steht im Zeichen erstklassiger, man darf vielleicht sagen, einzigartiger Veranstaltungen. Der mit viel Interesse in Halles Mauern erwartete 1. FC. Nürnberg wird nun endlich das längst schon angekündigte Freundschaftsspiel gegen den Altmeister Wacker austragen, und als weitere Veranstaltung verdient das Gauligaaufstiegsspiel VfL. Halle 96 gegen Lauscha erhöhte Beachtung. Eins nur ist bedauerlich, daß die beiden Ereignisse zeitlich zusammenfallen und so eine gewisse Konkurrenz besteht, wodurch den nicht gerade auf Rosen gebetteten Fußballvereinen Schwierigkeiten entstehen können. Bei der guten Qualität hier und dem hohen Einsatz dort müssen beide Spiele in einem Atemzug genannt werden und man darf von ganzem Herzen wünschen, daß beide hallische Vereine voll auf ihre Kosten kommen.

1. FC-Nürnberg gegen Wacker in der Dessauer Straße

Immer schon löften Wettspiele gegen erstklassige Mannschaften ungemein viel Interesse beim hallischen Sportpublikum aus. Den Vogel schoß aber in dieser Beziehung der 1. FC. Nürnberg ab, der wiederholt schon in Halles Mauern weilte und hier stets Rekordzuschauerbesuch anzog. Warum? Weil der FC. Nürnberg erstens zur deutschen Extraklasse zählt und zum anderen neben seiner überragenden Technik auch im Zeichen großer Kampfkraft spielt. Mit diesen zwei Hauptwaffen erfüllt er alles das, was der Zuschauer sehen will und was geboten werden muß, wenn alle Fußballinteressenten befriedigt den Platz verlassen sollen. Ein weiterer Garant für die Spielstärke des deutschen Altmeisters ist die Tatsache, daß er großen Wert auf die Vorstellung der wirklich besten Mannschaft legt. Damit hat er nie mit seinem großen Namen gespielt, sondern nur immer danach getrachtet, daß zu erfüllen, was man sich vom 1. FC. versprach.

Zum 4. Male gegen den 1. FC-Nürnberg

Schon im vergangenen Jahre stand den Hallensern der Meisterschaftskampf des Gaumeisters Wacker mit dem vorjährigen Bayernmeister und späteren Zweiten um die deutsche Fußballmeisterschaft in greifbarer Nähe als Gruppenmeisterschaftsspiel. Aber der deutsche Fußball-Bund legte das Spiel nach Magdeburg und versagte dem hallischen Publikum dadurch die große Freude. Wacker bemühte sich aber weiterhin um ein Wettspiel in Halle und kann dies nun gerade in einer Zeit austragen, wo die Nürnberger in einer ganz großen Form spielen. Dreimal standen sich bisher Wacker und Nürnberg in Meisterschaftskämpfen gegenüber. 1921 zum ersten Male auf dem 98er-Platz, wo Wacker ohne den Torwart Schiemann antreten und dadurch die Mannschaft wesentlich umbesetzen mußte. Die 1:5-Niederlage der Blauweißen, die zu dieser Zeit anerkannt stark spielten, war damit erklärlich. Im vergangenen Jahre lieferten die Hallenser wiederum hartnäckige Gegenwehr. In Magdeburg siegte der FC. 2:0 und in Nürnberg hieß das Resultat 3:0. In beiden Spielen gab es durchaus offene Kämpfe zu sehen, wobei die große Routine der Nürnberger den Ausschlag gab. Die Tatsache, daß Wacker Halle zu den technisch guten Fußballmannschaften zählt und gerade gegen große technische Gegner am ehesten bestehen kann, gibt in den meisten Spielen Garantie für ein ausgeglichenes Kampfspiel, so daß man mit einer einseitigen Angelegenheit nicht rechnen darf.

Kombination am laufenden Band

Die Gäste sind heuer zwar nicht in der Entscheidung der deutschen Meisterschaft beteiligt, aber daß sie jeden Vergleich mit den Gaumeistern und Anwärtern auf die „Deutsche" aushalten, beweisen die in den letzten Wochen ausgetragenen Freundschaftsspiele treffend. Schaffers Schüler haben in Sachsen und Norddeutschland Siege errungen, die geradezu Klassenunterschiede durchblicken ließen. Dabei stach immer und immer wieder die wunderbare Technik und die „Kombination am laufenden Band" besonders hervor.

Zeit Zeit stehen für Nürnbergs Mannschaftsbesetzung folgende Spieler zur Verfügung: Köhl, Munkert, Popp, Billmann, Kreisel, Oehm, Luber, Carolin, Schmitt, Friedel, Eiberger, Gußner, Reinmann und Spieß. 14 verläßliche Kämpfen also, die in vielen Fällen auch auf verschiedenen Posten zu verwenden sind. Es spielt somit keine

Wacker – 1. F. C Nürnberg 16 Uhr Wackerplatz

Rolle, wie die Mannschaft besetzt ist und wer von diesen Leuten spielt. Sie alle sind mit dem System vertraut und werden deshalb immer den Anforderungen gerecht.

Der Gaumeister Wacker steht vor einer schweren Aufgabe. Lampenfieber kennt der Vertreter der Saalestadt erfreulicherweise nicht. Somit wird er frisch und unbefangen ins Spiel gehen und alles das an Gegenwehr aufbieten, was zu verlangen ist. Ein Großkampf erster Ordnung wäre somit zu erwarten. Die Mannschaften spielen voraussichtlich:

Wacker: Krüger
Belger Bohne
Junge Hupfeld Tetzner
Gold Krone Kettnitz Acke Schlag

*

Spieß Schmitt Friedel Eiberger Reinmann
Oehm Carolin Luber
Munkert Billmann
Nürnberg: Köhl

Bis auf Schulz, der noch immer seine Verletzung nicht überstanden hat, stellt Wacker also die beste Mannschaft, für die als Ersatz der Mittelstürmer Kagemann zur Verfügung steht. Alle Bedingungen sind also erfüllt. Es fehlt also nur noch die Erfüllung des Großkampfes. Möge dazu gutes Wetter Pate stehen.

... und VfL 96 gegen 1. FC-Lauscha am Zoo

„Kampf ist Trumpf" wird die Parole auf dem Sportplatz am Zoo lauten. Dort treffen sich zum Gauligaaufstiegsspiel VfL. 96 und der 1. FC. Lauscha. Die Südthüringer, die bereits vor vierzehn Tagen zum ersten Spiel gegen den Meister des Bezirkes I, Dessau 05, antraten, haben bereits mit 2:0 den ersten Sieg errungen und würden bei einem weiteren Siege in Halle erste Chancen für die Gauligazugehörigkeit besitzen. Denn es wäre schließlich zu erwarten, daß die Lauschaer im Rückspiel gegen die Hallenser den noch fehlenden Punkt auf eigenem Platze erringen können. Somit kann es für Halle 96 morgen nur eine Lösung geben, und die muß Sieg heißen.

Gute Nerven und Kampfkraft

Dazu gehören gute Nerven, ein kluges System und eine Kampfkraft, die jederzeit und immer um eine Nuance besser sein muß, als sie vom Gegner aufgeboten wird. Gerade in den letzten Meisterschaftsspielen zeigte 96 erfreulicherweise kühle und ruhige, auf den Enderfolg zugespitzte Berechnung und jonglierte auch mit einer auffallend guten Taktik, so daß in dieser Beziehung Vorteilhaftes geleistet wurde. Aber in bezug auf Kampfkraft hat die blaurote Mannschaft noch längst nicht den höchsten Stand erreicht. Die hier noch offenen Wünsche müssen unter allen Umständen ergänzt werden. Erst dann wird man der Mannschaft das unbedingte Vertrauen für eine Beständigkeit zubilligen können. Die Interessen der Hallenser werden vertreten:

Grosse
Enke Müller
M. Krampe Troll Bergt
Lingesleben Hoffmann Warnecke Grosse Ilski

Die Hintermannschaft ist bekannt gut. Sie kennt keine Aufregung und müßte eigentlich alle Erwartungen erfüllen können. Der Angriff, der bisher immer das Sorgenkind blieb, ist durch die neuen Flügelstürmer durchschlagskräftiger geworden und hat morgen nun zu beweisen, daß es auch hier stark vorangegangen ist. Die Hauptaufgabe hat der Angriffsführer Warnecke zu bewältigen, der erstens als „Tank" in den Angriffsattacken aufzutreten hat und zweitens dabei immer der feinfühlige Dirigent bleiben muß. Er hat die Fäden des Angriffspieles zu spinnen und muß erkennen, wo die Stärke seiner Nebenspieler liegt — und aufdecken, wo dem Gegner am ehesten beizukommen ist. Gelingt ihm dies, dann müßte es auch zu einem Siege langen.

Der 1. FC. Lauscha war noch nie Gast in Halle. Daß die Mannschaft zu spielen versteht, beweist wohl der Endsieg in der stark umstrittenen Meisterschaft des Bezirks III, Thüringen, am allerbesten. Das System der Lauschaer ähnet stark dem des Steinach 08. Es ist also bayerischer Stil mit Technik und großer Wucht.

Die weiteren Spiele treten dagegen in den Hintergrund. Bereits heute abend sind auf dem 98er-Platz

SV. 98 und SV. Weise

die Gegner im Freundschaftsspiel. Auch dort wird es nette Unterhaltung geben. Die verjüngte Mannschaft der 98er, die beachtenswerte Technik zu bieten vermag und durch die erfrischende Lebendigkeit langweilige Angelegenheiten nicht liebt, trifft in der SV. Weise auf einen Gegner, der gerade in den Spielen klar und deutlich bewies, daß seine Spielstärke dem der Bezirksklasse nicht viel nachsteht. Vorausgesetzt, daß beide Mannschaften in bester Spiellaune in den Kampf gehen, dann müßte das Spiel einen guten Verlauf nehmen.

Borussia spielt in Merseburg gegen VfL.

In Merseburg suchen die absteigenden Borussen einen Gegner der neuen Umgebung auf. Der VfL., der zu den Meisterschaftsanwärtern der 1. Kreisklasse zählte und auch im nächsten Jahre eine erste Rolle spielen wird, dürfte den Borussen ein gleicher Gegner sein.

Der SC.-Apolda der Gegner der Sportfreunde.

Die Sportfreunde, die für morgen ein Freundschaftsspiel in Dresden gegen Guts-Muts spielen sollten, werden heute abend gegen den bekannten SC. Apolda antreten. Der führende Kreisklassenverein wird den Hallensern ein starker Gegner sein. Die Dresdener Verpflichtung ist dagegen hinfällig.

Württemberg und Niedersachsen wollten am Wochenende in Ulm und Eßlingen zwei Fußball-Gautreffen austragen. Beide Spiele sind abgejagt worden.

Dreijährige Hengste enttäuschen

Die Gradiţzer hatten in Hoppegarten keine Chancen / Stall Weinberg gewann 3 Rennen

Das Versagen der Hengste im Hardenberg-Rennen war das sportlich wichtigste Ereignis des letzten Hoppegartener Renntages. Vor allem Manzanares, der auf Grund von Stallform und Trainingsberichten heiß favorisiert war, lief nicht zu den gehegten Erwartung auf. Er lag zunächst, an der Innenseite galoppierend, zusammen mit Fiduzia an der Spitze. Nur wenige Augenblicke schien es, als könnte er der Stute gefährlich werden, die je weiter es ging, sichtlich überlegen war und schließlich leicht gegen die noch gut aufkommende Sekuritas gewann. Der Stall Weinberg dürfte jedenfalls mit Fiduzia in den großen Stutenrennen eine aussichtsreiche Bewerberin zur Verfügung haben. Auch äußerlich konnten die beiden Stuten des kleinen Feldes eher besser gefallen als die Hengste, von denen Lucullus und Veraldo kaum das Kaliber eines Klassepferdes aufweisen. Lucullus spielte nirgends eine Rolle. Mit den Gradiţzer Hengsten, Alpenstrauß verlor allerdings im Preis von Hohengöhren seine Chancen bereits am Start, ist für die größeren Rennen kaum noch ernstlich zu rechnen.

Andante bestätigte im Preis von Hohengöhren ihre guten Trainingsleistungen durch einen leichten Sieg. Lediglich Janiculus, der am Start zunächst in seine alte Mucken zu verfallen suchte, dann aber gut abkam, schien ihr zeitweise gefährlich werden zu können. Im Endkampf brach er unter der Peitsche, offenbar ermüdet, etwas zur Seite und zog erst zuletzt nochmals an.

Dornrose vor Perlenschnur.

Im Asche-Rennen ging die in diesem Jahre bereits gut gelaufene Perlenschnur bald nach dem Start an die Spitze, mußte aber schließlich Dornrose widerstandslos vorüberziehen lassen. Der Preis vom Union-Gestüt endete mit einem scharfen Endkampfe der Leichtgewichte Glasbläser und Crispin, von denen ersterer knapp die Oberhand behielt. Vogelweid, der an der Spitze etwas zu scharf gegangen sein mag, er wurde von Novalis ständig getrieben, war am Anberg restlos geschlagen.

Rekordrunden in Tripolis

Stuck und Varzi fuhren 217,0 km/Std.

Schon am ersten Trainingstage zum Großen Autopreis von Tripolis sind die Erwartungen, die die Bewerber an die Schnelligkeit der noch weiter ausgebauten Mehalla-Rundstrecke stellten, erheblich übertroffen worden. Da die weit ausladenden Kurven ebenfalls ein hohes Tempo zulassen, wurde der beim vorjährigen Rennen von Louis Chiron aufgestellte Rundenrekord für die 13,1 Kilometer lange Strecke von 202 Stundenkilometer von vielen Trainingsteilnehmern erheblich verbessert. Am schnellsten waren bisher die Auto-Union-Fahrer Hans Stuck und Achille Varzi, für die Rundengeschwindigkeiten von 217 Stundenkilometer gezeitet wurden. Auch der neue zweimotorige Alfa-Romeo machte in der Hand von Tazio Nuvolari einen nachhaltigen Eindruck und fuhr eine schnellste Runde von 210 Stundenkilometer, ebenso wie Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz mit 210 Stundenkilometer. Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) kam, ohne voll auszufahren, auf 205 Stundenkilometer. Alle Teilnehmer an dem sonntäglichen großen Rennen sind inzwischen eingetroffen, ferner auch der Präsident des Italienischen Automobil-Clubs, der Herzog von Spoleto. Da die Witterungsbedingungen zur Zeit recht günstig sind, scheinen auch in dieser Beziehung die besten Voraussetzungen für das sonntägliche Rennen gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0011

Tag der Entscheidungen im Handball

Wird unser Gaumeister PSV Magdeburg weiter gewinnen? / Pokalspiele in Halle

Tag der Entscheidungen! Unter diesem Motto dürften morgen die Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft den ersten Abschnitt abschließen. Es hat an den ersten beiden Spieltagen doch einige Ueberraschungen gegeben. Zunächst, daß die spielerfahrene Spielvereinigung Fürth aus den beiden Spielen nur zwei Punkte zusammenbrachte, dann vor allem, daß in dem Sportv. 98 Darmstadt gar einer der großen Favoriten auf der Strecke geblieben ist, nimmt besonders wunder. Auch daß der PSV. Hamburg selbst in Mühlheim Haare lassen mußte, und daß der SV. Waldhof in Hannover auch nur mit 5:3 nach Hängen und Würgen gerade noch zu dem Sieg kam, gibt doch zu denken.

Die angenehmsten Ueberraschungen bot unser Magdeburger Gaumeister PSV. Magdeburg mit zwei Ergebnissen die für die weiteren Spiele nur das Beste erhoffen lassen. Ueberraschend gut hat sich auch Oppeln geschlagen, die Postmannschaft hatte allerdings trotz besserer Leistungen in Leipzig Pech. Eine Manschaft die stark zu beachten sein wird, dürfte die Pionier-Mannschaft von Hindenburg Minden sein, nur wer diese schlagen kann, wird Deutscher Meister. Sportfreunde Leipzig hat trotz der Spielerabgänge recht angenehm enttäuscht und müßte sich auch noch die Gruppenmeisterschaft holen können.

In allen vier Gruppen fallen nun morgen die Entscheidungen, und zwar treffen in Gruppe I aufeinander

PSV. Magdeburg—PSV Berlin.
MSV. Greif Stettin—Hindenburg Bischofsburg

Die bisherigen Ergebnisse: PSV. Magdeburg—Bischofsburg 24:5 und Stettin 23:1 heben sich gegen diejenigen des PSV. Berlin mit 14:8 gegen Bischofsburg und 11:6 gegen Stettin so eindrucksvoll ab, daß der PSV. Magdeburg wohl auch die Berliner, vielleicht ebenfalls zweistellig abfertigen wird. — Das Treffen in Stettin hat Greif noch nicht gewonnen. Die Uebersicht lautet hier:

Verein	Sp.	gew.	unt.	vl.	To.	Pkt.
PSV. Magdeb.	2	2	—	—	47: 6	4:0
PSV. Berlin	2	2	—	—	25:14	4:0
MSV. Hindenburg Bischofsburg	2	—	—	2	13:38	0:4
Greif Stettin	2	—	—	2	7:34	0:4

In der Gruppe II hat sich die Angelegenheit so zugespitzt, daß sowohl Sportfreunde als auch Fürth noch Meister werden können. Hier rechnet man allgemein zwar mit einem knappen Siege der Leipziger, doch könnte Fürth im Falle eines Sieges mit vier Toren Differenz ebenfalls in Front enden. — In Oppeln erwarten wir die Post gegen Kassel als Sieger. Die Uebersich verzeichnet:

Verein	Sp.	gew.	unt.	vl.	To.	Pkt.
Sportfr. Leipzig	2	2	—	—	19:16	4:0
Spielv. Fürth	2	—	2	—	14:14	2:2
Post-TSV.Oppeln	2	—	1	1	14:15	1:3
CT. Kassel	2	—	1	1	16:18	1:3

Diese Gruppe ist die ausgeglichenste von allen vieren wie die Ergebnisse und Tabelle anschaulich zum Ausdruck bringen.

Die Gruppe III umfaßt die Gaumeister von Niedersachsen, Mittelrhein, Baden und Württemberg und hier ist der Meister vom Jahre 1933, der SV. Waldhof Favorit, der am Sonntag den Tbd. Göppingen zu Hause schlagen müßte. Dagegen wird Hannover gegen den TV. Siegburg-Mülldorf wohl erst nach Kampf gewinnen. Die Tabelle zeigt hier:

Verein	Sp.	gew.	unt.	vl.	To.	Pkt.
SV.Waldh. Mannh.	2	2	—	—	16: 5	4:0
PSV. Hannover	2	1	—	1	14:15	2:2
TV. Siegb. Mülld.	2	1	—	1	13:16	2:2
Tbd. Göppingen	2	—	—	2	15:22	0:4

MSV. Hindenburg Minden Meister der Gr. IV? Diese Frage wird morgen in dem Spiel in Minden zwischen Hindenburg und PSV. Hamburg seine Beantwortung finden. Es müßte schon sonderbar zugehen, wenn hier Minden zu Hause straucheln würde. Wir erwarten die Pioniere in Front. — In Darmstadt wird 98 gegen Mühlheim (Ruhr) nach Kampf wohl sicher gewinnen. Hier ergibt sich jetzt folgender Tabellenstand:

Verein	Sp.	gew.	unt.	vl.	To.	Pkt.
MSV. Hindenburg Minden	2	2	—	—	19: 8	4:0
Darmstadt 98	2	1	—	1	14:15	2:2
Rasensp. Mühlh.	2	1	—	1	15:19	2:2
PSV. Hamburg	2	2	—	2	15:21	0:4

Die Zwischenrunde der Frauen bringt folgende interessante Paarungen: Frauen SC. Magdeburg—SV. Eimsbüttel Hamburg; Fortuna Leipzig—Eintracht Frankfurt; SCC. Charlottenb.—Prussia Samland Königsberg und VfR. Mannheim—Kölner BC. auf den Plätzen der anschließend stattfindenden Männerspiele. Wir erwarten Frauen SC. Magdeburg, SCC. und VfR. als Sieger, während das Leipziger Treffen durchaus offen erscheint.

Pokalspiele in unserem Bezirk

Die Vorschlußrunde im Kampf um den Pokal bringt in Kültzschau den

TV. Kültzschau und Borussia Halle

zusammen. Zu Hause sind die Eilenburger Vorstädter ein äußerst schwerer Gegner. Wir rechnen nach spannendem Kampfe mit einem Siege der Borussen. — In Nordhausen wird im Treffen

Wacker-Nordhausen—SC. Neptun Weißenfels

der zweite Gegner für das Endspiel am 26. 5. in Halle (S.) ermittelt werden. Hier dürfte sich die schnelle Neptunelf wohl durchzusetzen wissen. Zwei Privatspiele begegnen insofern größerem Interesse als abermals Gauliga auf Bezirksklasse trifft. Am Canenaer Weg mißt der

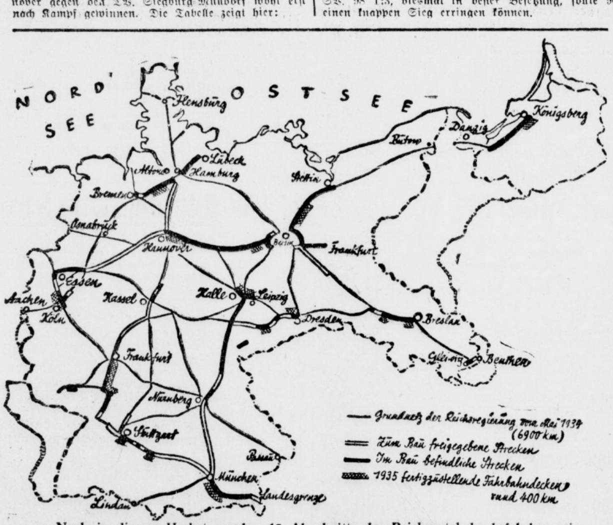
Reichsbahn TSV. erstmals mit dem PSV.

die Kräfte Versuchen es die Platzbesitzer, an die guten Leistungen, wie Ostern in Magdeburg gezeigt, anzuknüpfen, wird der PSV. nur zu einem äußerst knappen Erfolge kommen können. — Am Zoo versucht der

VfL. 96 gegen SpVg. Weise

sein Heil. Die Weiseelf, die am 19. Mai im Aufstiegsspiel den TV. 45 Delitzsch empfängt, wird dieses Spiel als guten Probegalopp benützen. 96 wird es nicht leicht haben, hier eine Niederlage zu vermeiden.

Die Meisterschaft der 2. Klasse wird im Treffen zwischen Wörmlitz und Dieskau entschieden werden. Der Ausgang erscheint hier durchaus offen. — PSV. Soma liefert SV. 98 ein Spiel. Die Frauen des VfL. 96 empfangen Germania Jahn Magdeburg. Am Vorsonntag unterlag 96 dem SV. 98 1:3, diesmal in bester Besetzung, sollte 96 einen knappen Sieg erringen können.



Noch in diesem Herbst werden 12 Abschnitte der Reichsautobahn befahrbar sein.
Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, machte vor der deutschen Presse ausführliche Angaben über den Stand und den Fortgang des Reichsautobahnbaues. Am Sonntag, dem 19. Mai, wird zwischen Frankfurt am Main und Darmstadt die erste 23 Kilometer lange Autobahnstraße feierlich eröffnet. Im Juni wird die Strecke München—Holzkirchen fertig. Bis zum Herbst werden zehn weitere Abschnitte in einer Gesamtlänge von 350 Kilometer befahrbar sein. Unsere Karte zeigt den Stand und den Fortgang der Arbeit im Reichsautobahnbau.

Kurze Sportschau

Ein Dreistädtekampf im Schwimmen Frankfurt a. M., Berlin, Hannover gelangt am 26. Mai in Frankfurt a. M. im Rahmen des dortigen Reichsbahn-Werbesportfestes zur Durchführung.

Ungarns Meisterschaft im Säbelfechten in Budapest gewann Paul Kovacs mit 6 Siegen vor Maszlay mit ebenfalls 6 Siegen, Bay und Gerevich mit je 5 Siegen.

Einen deutschen Erfolg gab es bei den Radrennen in Kopenhagen. Rieger (Breslau) gewann das Hauptfahren gegen den Dänen Gervin.

Manchester City, die englische Berufsfußballmannschaft siegte in Wien gegen den österreichischen Meister Rapid mit 5:3 (2:2).

Die englische **Meisterschaft** im 10-Meilenlaufen in Sheffield gewann F. Marsland in der guten Zeit von 54:38,4 gegen R. Walker mit 55:05.

René Lacoste, der Kapitän der französischen Davispokal-Mannschaft, hat das Training wieder aufgenommen in der Absicht, sich an den großen internationalen Prüfungen zu beteiligen.

Frankreich und England lieferten sich in Leeds einen Rugbykampf mit 13er-Mannschaften, den die Engländer mit 25:18 Punkten gewannen.

Um die Europameisterschaft im Bantamgewichtsboxen kämpfen am Sonnabend in Genf der Titelverteidiger Petit Biquet-Belgien und der Schweizer Meister Maurice Dubois.

Deutsche Straßenfahrer beteiligen sich an der am 17. Mai zum Austrag gelangenden Radfernfahrt Aarhus—Kopenhagen über 300 Klm.. Es sind dies die beiden Berliner Meier und Weiß.

Hollands Davispokal-Mannschaft für den vom 17. bis 19 Mai in Scheveningen zum Austrag gelangenden Kampf gegen Japan ist nach den von Roman Najuch geleiteten Trainingsspielen aufgestellt worden. Sie setzt sich aus Zimmer, Hughan, Teschmacher und Koopman zusammen.

Eine ausgezeichnete Leistung zeigte der Weltrekordfahrer Sir Malcolm Campbell auf der Brooklands-Bahn mit einem MG.-Kleinwagen von 750 ccm. Er gewann das über 420 Klm. führende Rennen in seiner Klasse in 3:09:09 mit einem Mittel von 134,380
Ein leichtathletischer Klubkampf, der größeres
Klm.-Std.
Interesse erwecken dürfte, wird am 8. und 9. Juni in Stuttgart abgwickelt. Gegner sind der ASV. Köln, VfB. Stuttgart, Stuttgarter Kickers und München 1860. Der Kampf geht nach den Bestimmungen für die Deutsche Vereinsmeisterschaft vor sich.

Zwei bedeutende autosportliche Veranstaltungen Italiens, das Rennen um den Bordino-Pokal in Alessandrien und das Rennen um den Königspreis von Rom, die für den 2. bzw. 9. Juni angesetzt waren, sind abgesagt worden.

Italiens Leichtathletik-Meisterschaften sind für den 27. und 28. Juli nach Rom angesetzt worden.

Internationale Leichtathletikkämpfe gelangen am 16. Juni in Paris zum Austrag. Schweden, England, Polen, Ungarn und Italien sind mit einigen ihrer besten Kräfte vertreten.

Die holländischen Amateur-Boxmeisterschaften wurden in Rotterdam vom Bantam- bis Schwergewicht ausgetragen und von Nieuwenburg (Haag), Nicolaas (Haag), Baan (Rotterdam), J. Dekker (Haag), B. Dekker (Haag), Loder (Rotterdam) und de Gooyer (Haag) gewonnen.

Die internationale Rekordliste der Automobile ist um eine Kategorie vermehrt worden. Nachdem in letzter Zeit mit Diesel-Antriebs-Wagen erhebliche Geschwindigkeiten erzielt worden sind, wird es in Zukunft auch offizielle Rekorde für diese Fahrzeuge geben.

Um die Weltmeisterschaft im Boxen der Federgewichtsklasse ist eine neue Begegnung zwischen dem Titelhalter Freddie Miller und dem Engländer Nel Tarleton für den 12. Juni nach Liverpool vereinbart worden.

Ein Moderenntag wird am 19. Mai auf der Rennbahn Hoppegarten abgehalten. Die Beteiligung von über zwanzig der führenden Modellhäuser steht fest. Es wird bei der Modeschau bewiesen werden, daß das deutsche Modehandwerk in bezug auf Stoffe und Stil vom Ausland unabhängig ist. Sportliches Hauptereignis ist das den dreijährigen Stuten vorbehaltene Kisaßzony-Rennen.

Turnen, Freiübungen und Volkstänze

Unterkreise Halle und Merseburg proben mit 300 Turnern für das Gaufest

Während die große Vorarbeit der Dessauer, das erste Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen würdig zu gestalten, in vollem Gange ist, rüsten die Vereine im Gau, um sich an den Wettkämpfen ehrenvoll beteiligen zu können. Da die Meldungen aus den einzelnen Kreisen in so reichem Maße eingegangen sind, hat sich die Leitung entschlossen, Probeturnen durchzuführen, um hierbei schon die Besten ausfindig zu machen.

So wird auch der Kreis Jahn der DT. morgen seine Unterkreise Halle und Merseburg in Halle zusammenrufen, während die beiden Mansfelder Unterkreise am 19. Mai antreten werden. 400 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen haben sich gemeldet. Die Kämpfe der Geräteturner sind nach der Turhalle des Hallischen Turn- und Sportvereins (Roßplatz) gelegt, während die Volksturner auf dem Platze des KTV. an der Huttenstraße ihre ersten Starts durchführen werden. Auch die Turnerinnen werden in großer Zahl in der Halle des Giebichensteiner TV. und deren Platz an der Felsenstraße kämpfen.

Am Nachmittag werden dann auf beiden Plätzen die Freiübungen und Volkstänze durchgeführt werden und somit schon einer Probe unterzogen. Auf dem KTV.-Platze wird es ein buntes Bild geben, wenn weit über 300 Turner die schönen Freiübungen des Dessauer Gaufestes zeigen.

Deutschland im Endspiel!

Hoher Sieg über Spanien in Brüssel.

Mit einer imponierenden Leistung wartete die deutsche Hockey-Nationalmannschaft im Vorschlußrundenspiel des Brüsseler Länderturniers am Freitag auf. Gegen die ehrgeizige, unerhört eifrig spielende Mannschaft Spaniens gelang ein hoher Sieg mit 7:2 (3:0) Toren. Deutschland steht damit im Endspiel, das am Sonnabend zum Austrag gelangt.

Erfreulicherweise sind die vier letzten Spiele des Turniers ins Heysel-Stadion verlegt worden, dessen durch die Hitze der letzten Tage ausgedörrter Grasboden zwar auch nicht dem Ideal eines Hockeyplatzes entspricht, aber wesentlich besser als der Platz von Union St. Gilloise ist. Etwa 1500 Zuschauer hatten sich eingefunden. In der deutschen Mannschaft fehlte der verletzte Millner, den Kleingeist jedoch vortrefflich ersetzte. Sonst trat die Mannschaft in stärkster Aufestllung an. Es spielten: Warnholtz; Kemmer, Zander; Gerdes, Kleingeist, Schmalix; Bieberbach, Mehlitz, K. Weiß, Hamel, Scherbart. Auch die Spanier hatten ihre stärkste Mannschaft zur Stelle.

Reisedienst des DDAC

Erste Untersuchungen der Fahrzeuge im Juni

Als vor wenigen Tagen die Kraftradgruppe des DDAC. in Halle gegründet wurde — über die Gründungsversammlung berichteten wir ausführlich — wies der Ingenieur des DDAC. in einem längeren Referat auf den Reisedienst des DDAC. hin. Dieser Dienst, der von allen Klubmitgliedern kostenlos in Anspruch genommen werden kann, hat den Zweck, in Deutschland die Verkehrssicherheit weiter zu heben. Die Reiseingenieure geben auf alle Fragen, die sich auf die Technik allein beziehen, bereitwilligst und umfassend Auskunft. Wir weisen darauf hin, daß die ersten Kraftfahrzeuguntersuchungen des DDAC. im Kreise Halle Stadt am 7., 11., 12, 13. und 14. Juni stattfinden.

Viererklubkampf auf Asphalt im Kegeln.

Der sich halbjährlich wiederholende Kampf der Kegelsportklubs Preußen, SK. 07, Hevellia und Schwarweiß 1910, mit je einer 6er-Mannschaft, je Kegler 100 Kugeln verteilt auf die vier verschiedenen Bahnen, brachte einen Ueberraschungssieg von Schwarzweiß. Hevellia hätte gewinnen können, leider verletzte sich einer der besten Kegler dieses Klubs und der Ersatzmann erzielte zu wenig Holz. Schwarzweiß hatte in Hennig mit 573 und Klingebiel 557 Holz zwei starke Leute und siegte mit 3205 Holz vor Hevellia mit 3183, SK. 07 mit 3098 und Preußen mit 3030 Holz (Durchs. 3000). Beste Einzelergebnisse: Hevellia: Heinze 547 Holz, SK. 07: Windel 512 Holz, Preußen: Timm 550 Holz.

Hilfsfond für den Deutschen Sport

Um eine bessere Zusammenarbeit des Hilfsfonds mit den Vereinen herbeizuführen, sind in folgenden Orten neue Mitarbeiter eingesetzt worden. In Zukunft haben sämtliche Vereine den Anordnungen der Mitarbeiter Folge zu leisten. Die Mitarbeiter sind die Verbindungsleute der Gaugeschäftsstelle Magdeburg, Neuer Weg 6/7, und den Vereinen. Die Anschriften der neuen Mitarbeiter sind folgende:

Eisleben: Hermann Voigt. Andreaskirchplatz 3/4; Wettin: Rudolf Künniger, Petersbrunnen; Schkeuditz: Ernst Brehme, Bahnhofstraße 51; Landsberg: Karl Panniger, Köthener Straße 151; Lauchstädt: Walter Stäbe, St. Ulrich 28; Schafstädt: Fritz Rosenhahn, Adolf-Hitler-Straße; Unterröblingen: Karl Müller, Horst-Wessel-Platz. — Teutschenthal: Karl Schultze. — Nietleben: Ferd. Mennicke, Jahnplatz 4. — Querfurt: Albert Masche, Klippe 4; Rothenburg b. Können: Otto Rost, Saaleschlößchen.

Es wird hiermit allen Werbewarten der Turn- und Sportvereine in den umliegenden Orten und Gemeinden zur Pflicht gemacht, sich mit den Mitarbeitern in Verbindung zu setzen, und sie Auskunft zu holen. Vereine, welche trotzdem sich jetzt noch bei der Erhebung und Ausgabe der Sportgroschen etwas zuschulden kommen lassen, müssen auch wie Tura-Leipzig oder andere Sportvereine damit rechnen, daß sie disqualifiziert werden. Ich hoffe aber, bei guter Zusammenarbeit mit ihren Mitarbeitern darf es nicht soweit kommen.

Die genauen Anschriften der einzelnen Werbewarte und Vereine muß jeder Verein nochmals seinen neuen Mitarbeitern zustellen.

Betr. 1. Hauptrunde um den Fußball-Vereinspokal des DFB.

Gruppensportwart Dr. Haggenmiller, Nürnberg, hat für die erste Hauptrunde um den Fußball-Vereinspokal folgende Paarungen ausgelost:

Sonntag, den 19. Mai 1935; Beginn: 15.30 Uhr:

1. Wacker-Helbra gegen Wacker-Halle (Schiedsrichter: Behrendt, Germania Halberstadt); 2. Weise-Halle gegen Sportfreunde-Halle (Großgebauer, VfL. Merseburg); 3. TV.-Lauchhammer gegen VfL.-Bitterfeld (Mardwich, Preußen-Biehla); 4. SC.-Apolda gegen SV. 98-Halle (Ott, 05-Naumburg); 5. Sportvereinigung-Zeitz gegen Kricket-Magdeburg (Krabl, VfB.-Apolda); 6. Preußen-Magdeburg gegen VfL.-Halle 96 (Fischer, Dessau 05); 7. TuSV.-Piesteritz gegen Viktoria 96-Magdeburg (Höppner, Dessau 05); 8. Viktoria-Stendal gegen Preußen-Burg (Schebi, Germania-Tangerhütte); 9. Borussia-Eisenach gegen Spielvereinigung-Erfurt (Krohn, SC.-Weimar); 10. SC.-Leinefelde gegen SC.-Erfurt (Darr, Arnoldi ol Gotha); 11. SC.-Mildensee gegen SC. 1900-Magdeburg (Hecht, Halle 96); 12. VfL. 06-Saalfeld gegen FC.-Lauscha (Tölke, SC.-Erfurt); 13. SV.-04-Schmalkalden gegen SV. 08-Steinach (Kling, Wacker-Gotha); 14. Thüringen-Weida gegen SV. 99-Merseburg (Hoffmann, VfL.-Saalfeld); 15. Freilos: Gelb-Rot-Meiningen.

Sämtliche Spiele finden auf den Plätzen der zuerstgenannten Vereine statt.

Die Spielformulare sind von den Schiedsrichtern noch am gleichen Tage an die Geschäftsstelle in Halle a. S., Martinsberg 2, zu senden.

Die Abrechnung hat wie folgt zu geschehen: Von der Brutto-Einnahme der Hauptrunde sind 20 Prozent als Spielabgabe an den DFB.-Berlin (Postscheckkonto 103 405) abzuführen und die Schiedsrichterkosten zu decken. Von dem verbleibenden Rest erhält der bauende Verein für die Gestellung des Platzes und Besorgung der Reklame 10 Proz. und der besuchende Verein die Fahrkosten für 12 Personen. Der nach Abzug dieser Kosten verbleibende Betrag wird zu gleichen Teilen unter die beiden spielenden Vereine geteilt. Im übrigen verweisen wir auf die Ausschreibung um den Fußball-Vereinspokal und auf die Ausführungsbestimmungen veröffentlicht im „Deutschen Fußball-Sport" Nr. 24 vom 22. November 1934.

Austragungstag ist der 19. Mai 1935. Den Vereinen ist es aber freigestellt unter Genehmigung des zuständigen Gausportwartes (in diesem Falle sind alle Zuschriften an die Gaugeschäftsstelle Halle [Saale] zu senden) ihr Spiel auf den 18. Mai vorzuverlegen.

Vereinsnachrichten

Das Gauliga-Aufstiegsspiel Halle 96 gegen FC. Lauscha beginnt morgen schon um 15 Uhr. Anschließend 96 1. Handball gegen Bezirksmeister SV. Weise. Dortselbst ist auch Gelegenheit, die 2. Halbzeit des Fußball-Länderkampfes Deutschland Spanien mit abzuhören. Der Garten-Restaurationsbetrieb ist eröffnet.

Wacker Halle. Das Spiel unserer Ligamannschaft gegen 1. FC. Nürnberg beginnt 16 Uhr. Vorher Nachwuchsmannschaft gegen Nietleben 1. Sämtliche Ordner und Kassierer melden sich 13,30 Uhr in der Geschäftsstelle. Nichttätige Mitglieder zahlen den halben Steplatzpreis (für Sitzplatz).

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:
Zum Muttertag
Das Jüngste der Familie
Das Wunder des Lebens im Garten
Im Paradies der Kinder
Der Türmer von Frankfurt
Kundgebungen am Tag der nationalen Arbeit
Kirchen
Bilder vom Tage
Einzelverkauf 10 Pf.
in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken

Komplette Küchen auf Teilzahlung
Anzahlung 30 Mark
Wochenrate 3 Mark
Eichmann & Co.
Halle
Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Offene Stellen

Gewissenhafte tüchtige
Kontoristin,
die Stenographie, Schreibmaschine beherrscht u. möglichst in der Buchführung vorgebildet ist, sofort oder später in Vertrauensstellung gesucht. Ausführliche Angebote R 5136 Gesch.

Einen tüchtig. Melker
stellt ein §
Georgi, Gutzsch über Wittenberg.

Hausgehilfin
junge, werktags je 3—4 Stunden sofort gesucht. Off. D 8411 Gesch.

Tüchtige Stenotypistin
flotte Maschinenschreiberin, mit leichter Auffassungsgabe, dem Registraturwesen vertr., per 15. Mai oder 1. Juni in Vertrauensstellung gesucht! Ausführl. Angebote R 5133 Geschäftsstelle.

Hausmädchen
älteres, gesundes, tüchtiges, für Tagesbetrieb zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Schlachthofrestaur. Halle.

Lernende Verkäuferin
mögl. nicht unter 15 Jahren für Lebensmittel ges. Off. R 5135 Gesch.

Mädchen
für Gastwirtschaft sofort gesucht. „Goldener Löwe", Landsberg, Bezirk Halle.

Zu verkaufen

Messingständ.
u. versch. andere Messingsachen für das Schaufenster sow. Glasplatten zu verkaufen. Ludw.-Wucherer-Straße 38, I.

Abbruch
Lagerplatz Tholuckstr. 13/14 Ecke Ludwigstraße lfd. billig abzugeben: Türen, Fenster, Bretter, Latten, Balken, Rahmen, Sparren, Laubenhölzer, eiserne und hölzerne Treppen, Ausgüsse, 1 Wasserklosett, Fußböden, Oefen, Chamottesteine, trock. Brennholz und versch. andere. Paul Schülbe.

Grammophon
mit Platten, 3 gr. Vogelbauer, Heilapparat, Smoking, 3 Anzüge, verkauft Böllbergerweg 211. Mitte.

B-Trompete
Tenorhorn, Trommel, spotbill., Anhalterstraße 8, I l.

Groß. Spiegel
Marmoruntersatz, spottbillig, Anhalterstraße 8, I l.

Gaskocher
2flamm., emaill., spottbillig, Anhalterstraße 8, I l.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil d. „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Bauholz
Leitern, Flaschenzug, Pflastersteine, Futterkiste mit Zinkblech ausgeschlagen, zu verk. May, Rosenstr. 7, Telephon 217 35.

Hübsche moderne
Hauskleider
finden Sie preiswert bei
Reinh. Grünberg
Leipziger Str. 86

Eisernes Schwungrad
1000 mm Durchm. zu verkaufen. Schülershof 4.

Nähmaschine
billig zu verkauf. Merseburger Straße 93c pt. r.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber und preiswert.
Otto - Hendel Druckerei Halle (S.)

Flügel
gebr. (Rosenkr.), schwarz, 170, kreuzs., verkäufl. 400 Mark. Meißner, Zörbig, Langestraße 53.

Bettstelle
Matratze verkauft Streiberstr. 42 II r.

Dam.- u. H.-Rad v. Schulz, Mühlberg 10

Schreibmaschinen
gebr., billig zu verkaufen. Jeske, Johannesplatz 14.

Kutschwagen
leichter, gut erh., sowie mehrere Acker- u. Leiterwagen billig wegzugeben. Alter Markt 7.

Tornister
neuer, feldgrau, billig zu verkaufen zw. 17 u. 19 Uhr. Bernhardystr. 17, parterre links.

Pferdegeschirr
Arbeits-, Kutsch- sowie Reittrensen, Ein- und Zweispännerleinen. Mansfelderstr. 64.

Wer an Möbel denkt meint Hauptmann

MÖBEL-HAUPTMANN
Das große Ausstattungshaus
Kleine Ulrichstraße 36

Wasch-maschinen
preiswert bei
Prophete
Rannische Str. 15-16
Fernsprecher 27046
bequeme Zahlweise

Brennholz
aus Buche, ofenfert., à Ztr. 1.50, u. reine buchene Räucherspäne ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Bürsten-Fabriken Dessauer Straße 7 Fernruf 26462.

Bettfedern, Inletts
kauf. Sie gut bei Meiling, Ludwig Wuch.-Str. 12.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14b

Gebrauchte
Pianos
i. meiner Werkst. gut durchgearb.
250, 300, 400 etc.
verkauft
Pianohaus B. Döll
Gr. Ulrichstr. 33

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58. Eing. Riebeckplatz

Abbruch
ehemalige Zuckerfabrik Mucrena b. Alsleben weg. Räumung innerhalb 8 Tagen sof. bill. zu verkaufen: ca. 80 cbm gesunde **Balkenhölzer** à cbm 20 M., Bretter, Bohlen, Fenster, Türen, Gipssteine pro Tausend 8.00 M. u. versch. mehr.
Lindner & Richter
Fernsprecher 35267.

Briefmarkensammlung
günstig zu verk. Trending, Gr. Steinstr. 21.

Waschkessel
gebraucht, billig zu verk. Schützenstraße 6.

Küchen
Schlafzimmer, Einzelmöbel, billigst. Pasderski, Tischlermeister, Halle, Fleischerstr. 30/31 (fr. Bergmann), Bedarfsdeckungsscheine.

3 Wagen
zu verkaufen. Apfelweg 32.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen v. Grundstücken und Gebäuden, durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung"

Tafelservice
weiß mit Gold, elegant u. reichhaltig, zu verkauf. Off. D 8283 Gesch.

Gut erhaltener
Schrankkoffer
oder anderer größer Reisekoffer zu kaufen ges. Offerten R 5137 Gschft.

Grundstücksmarkt

Besseres
Wohnhaus b. hoh. Anzhl. bzw. Auszahlung zu kauf. gesucht. Offerten D 8408 Gesch.

Lebensmittelgeschäft
in Halle, größere und sichere Exist., weg. Todesfall sofort zu verkaufen. Für Einrichtung 2500,— erforderl. Off. R 5132 Gsch.

Gutes Wohnhaus, nicht zu alt, zu kaufen ges. Eigentümeroff. R 2741 Geschäftsstelle.

Besseres Landhaus
m. Stallung, für Kleinvieh u. Garten in schön. Lage bei 6000 Mk. Anzahlung zu verk. Off. R 5134 Gschft.

Einfamilienh.
sucht zu kaufen. Off. E 4455 Gschft.

Einfamilienhaus
mittl. oder Bauplatz zu solchem an ausgeb. Straße von Selbstk. ges. Off. D 8412 Gesch.

Saatgutwirtschaft
anerkannte, Nähe Weimar, 550 Mg. groß, sof. zu verkaufen. Anzahlg. 150 000,—. Ang. B 25929 Gesch.

Landwirtschaft
m. Gastwirtschaft b. Torgau, 22 Morgen, einz. Saal im Ort, zu verk. Preis 24000 Mk. Anz. 10—12000 Mk. **Fr. Schmidt, Halle** Meckelstraße 27

Nachweislich gute Landschmiede
an tüchtig. Hufbeschlag-Schmiedemeister z. verpachten. Nähe Eisleb. Off. E 4432 Gsch.

Baustellen
mit gr. Gärten an der Pfarrstr.. Nähe d. Saale günstig zu verkaufen.
M. Otto,
Seebener Straße 16
Ruf 333 31

Einfamilienhaus
10 Zimmer, reichlich Nebenraum, Küche, Waschküche Garten, Garage, elektr. Licht, Gas, Zentralheizg., in schönster Lage des hall. Nord., z. vk. Off. E 4379 Geschäftsstelle.

Rentenhaus
mit Stallung und 5¼ Morg. Acker zu verk. Spickendorf Nr. 1. Post Landsberg. §

Ein- od. Mehrfamilienhaus
möglichst m. Gart. in guter Lage, zu kaufen ges. Off. D 8388 Geschft.

Baustellen
an d. Elsa-Brändström-Str. z. verkaufen. Offert. D 8354 Geschft.

Haus mit größ. Garten zu kaufen gesucht. Offerten D 8395 Geschft.

Automarkt

300—350 ccm Blockmotor
zu kaufen gesucht. Artern, Harzstoß 17.

Triumph
350, 300 und 200 ccm, fabrikneu, mit all. Schikan. unter Preis billig zu verkaufen. Klein, Oberröblingen am See.

Motorrad
DKW. 200 ccm, Jap 350 ccm, elektr. Licht, verk. Schulze, Adolfstraße 7.

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau Moebius DessauerStr.5

Motorräder, gebr. billig Mühlberg 10.

D-Rad
R 09, mit großem Tourenwag., in best. Zustand, m. allem Zubehör, 500 RM. und Mabeco, 750 ccm. Bereifg. neu, Masch. in sehr gut. Zustand 280 RM. verkauft Autodienst Großkugel

Ardie-Gespann
500 ccm, mit Seitenwagen, steuerfrei, sehr gut erhalten. Preis 825 RM., auch auf Teilzahlung, zu verkaufen
Tauscher
Kraftfahrz.-Hdlsges.
Halle (Saale)
Hindenburgstraße 6
Fernsprecher 292 67

Dreirad-Lieferwagen, gebraucht, geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Offerten R 5129 Gesch.

1,8-Liter-Opel-Limous.
in best. Zustande zu verkaufen. Kurt Schwarz, Germarstraße.

3 gebrauchte Lieferwagen
Vorderlader „Goliath"
RM. 75.- 125.- 175.-
zu verkaufen
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle (Saale)
Hindenburgstraße 6
Ruf 292 67

Dreirad-Goliath-Lieferwagen
Vorderlader, in sehr gut. Zustand, neu bereift, billig zu verk. ab Dienstagmittag. Dieskauer Str. 6.

4/16 Opel
2 Stück, m. geschl. Kasten u. Pritsche billig Merseburger Straße 108, Hof.

Opel
1½ To., Lieferw.-Pritsche, verk. bill. oder tauscht gegen Dreirad Gr. Wallstraße 42, II. r.

Motorrad
200 bis 500 ccm gesucht. Baujahr. Preisoff. D 8410 gesucht.

Auto,
11/26, Kabriolett m. Anhänger, geg. kleinen 4/16 Wag. zu verk. Ebenso ein Federpreschwagen zu verkauf. Zeitau 9 über Weißenfels.

Ab heute steht ein großer Transport erstklassiger
Arbeits- und Wagenpferde
(Belg., Oldenburger, und Schweden) zum Verkauf.
Louis Stephan & Co.
Pferdehandlung, Halle (Saale), Hindenburgstraße 67.

1,3 Opel
Kabriolim., neuwertig, steuerfrei, 11 000 km, zu verkaufen. Beyschlagstraße 29 I.

Ca. 50 Proz. Ersparnis durch Neugummierung

kein einfaches **Protektieren**
daher Garantie wie für neue Reifen
Peters Pneu-Renova
G.m.b.H., Bad Homburg
Vertreter:
O. Kirschmann,
Halle (Saale)
Ruf 230 93 u. 230 94
Annahmestelle:
Jed. Autoreparaturwerkstatt

Mod. Speisezimmer . . . 316.-
Couch 69.- 79.- 89.-
Ruhebett . . . 38.- 42.- 48.-
Küchen in großer Auswahl billigst.
Auch gegen günstige Teilzahlung.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle/S.
Gr. Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Autorisierter
Fichtel & Sachs-Motordienst
nur bei Fahrrad-Fischer, Halle, Martinstr. 11

Ausbildung als Autoführer
Fahrschule O. Stranz
Richard-Wagner-Straße 53 Tel. 28 671

DKW
Schwebeklasse. 4/5sitz. Limousine. 30 PS. Vorführungswag. nur ca. 6000 km gelaufen, mit Fabrikgarantie preisgünstig abzugeben. Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Tauscher
Kraftfahrzeuge-Handelsges.
Halle (S.), Hindenburgstr. 6
Ruf 292 67.

4—5-To. Büssing-Lastwagen
mit Kardan oder Kettenantrieb Elastikbereifung, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Off. erbet. mit Preisangabe an Steinbruchbesitzer Max Fredel, Schleberoda b. Freyburg a. U.

1½—2-To.-
Benz-Lastwagen mit Pritsche, zwillingsbereift, Ia Zustand, sehr preiswert zu vkf. Merseburger Straße 108. Hof.

Goliath-Dreirad-Lieferwagen
sehr gut erhalten, verkauft Holesleisch, Leipzigerstr. 60.

Tiermarkt

Eintagsküken:
Weiß. amerik. Legh. à 60 Pf., rebhfb. Italiener à 60 Pf. Ab 1. Mai = je 50 Pf. Pekingküken (Mast) à 70 Pf., W. Khakiküken (Legetiere) à 65 Pf.
Lohnbrut:
Hühnerei . . à 10 Pf.
Entenei . . à 12 Pf.
Vorbestellung erbeten
Gebr. Ziehe, Nienburg/S.
Ruf 296.
Großbrüterei u. anerk. Vermehrungszucht für weiße Leghorn

Nehme
Dogge, Dobermann oder Schäferhündin bevorz., möglichst stubenrein in nur gute Hände u. Pflege. Gustav Hoffmann Radegast, Bahnhofstr. Nr. 9 Köthen-Land.

Ein Russe
10jährig, ein Ostpreuße, mitteljährig, zu verkaufen, Rudolf Müller, Stumsdorf.

Boxer-Rüde
echt deutsch, (eingetr. Stammbaum) 1 J. alt, dunkel gestromt, verkauft gegen Höchstgebot Max Remus, Ziegeleibesitzer, Hettstedt. Besichtigung gestattet.

Gelegenheitskauf!
1 P. 6jähr. rundelangschw. holstein. Fuchswall. a. voll. landwirtschaftl. Arbeit, auch einzeln preisw. z. verk.
Gebrüder Kersten
Pferdehandl. Köthen (Anhalt) neb. d. Landbundhaus, Fernruf 80

2 mittelschw. kräft. reelle Arbeitspferde
im besten Alter, prima im Acker gehend, sofort sehr billig zu verkaufen. Schafstädt. Gasthof z. Löwen.

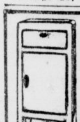
Möbel
sind Wertstücke fürs Leben
Unser fachmännisch geleitetes Haus bürgt für solide u. preiswerte Arbeit
Reinicke & Andag
Möbelfabrik Handel
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40 (Markt.)

Schmidt & Brösel
Halle-S., Königstr. 67—70
Gegründet 1886, Fernspr. 262 23 und 264 34
Treibriemen u. Transportbänder
Bremsbänder, Gummi-Schläuche für alle Zwecke
Dichtungen, Packungen
Asbest-Fabrikate, Gummi-Wasserstiefel

Halle'sches
Kohlen- und Brikett-Kontor m.b.H. zu Halle
Schmiedstraße 4 (Ecke Merseburger Straße)
Ruf: 25457
Briketts, Koks
Eiformbriketts — Grudekoks — Holz

Gelegenheitskäufe

DKW Sonderklasse, nur einige Monate alt, erst 5000 km gelaufen, steuerfrei, 600,— RM. unter Anschaffungspreis.
DKW Meisterklasse, 4sitzige Cabr.-Limousine steuerfrei, besonders preisgünstig.
TAUSCHER
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle (Saale), Hindenburgstraße 6, Ruf 292 67



Eisschränke
Eismaschinen
Fruchtpressen
Einkochapparate
Einkochgläser
Weißblechdosen und Verschließmaschinen
F. Lindenhahn, Königstraße 8

Blüthner- und Bechstein-Flügel u. Pianos
neu und gebraucht
Alleinvertretung:
B. Döll, Pianohaus Große Ulrichstraße 33/34

Prima Maurerbeton und Pflasterkies
gibt ab **Paul Selle**
Kiesgrube Großosterhausen.

Büromöbel preiswert ab Werkstatt
Halle (Saale), Weingärten 24
Fernsprecher 333 77
Junghanns

Speise-, Saat-, Futterkartoffeln
Karl Erbe Kartoffel-Großhandel, Hindenburg-Str. 67 am Riebeckplatz
Seit 1879. Ruf 21425 u. 21428

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte:
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 80.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas. v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl
Bedarfsdeckungsscheine
Zahlungserleichterungen
Bitzmann Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Drehbank, Schraubstock, Bandsäge, Hobelmasch., Motor verkauft Angermann, Bernhardystr. 31.

Augen auf!
billig weil kein Laden
elegante u. moderne
Anzüge
Damen- u. Herren-
Mäntel
Hosen, Sommer- und Lederjacken
in groß. Auswahl
Riesel Halle(S.)
Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe

Hört Rundfunk
Sämtliche Radioapparate auch in Monatsraten liefert sof.
Mühlbach,
Steinweg 33.

Gebr. und neue
Möbel
kaufen Sie sehr preiswert bei
Hirsch Kl. Ulrichstr 15

Kinderbettst.
mit Matratze, kl. Tisch und Kommode zu verkauf. Torstr. 52, Hinterhaus part. rechts.

Matratzen
billig zu verkauf. Dittmann, Cecilienstr. 95, I.

Ladeneinrichtung
mit großem Eisschrank, 1,10 br., sofort zu verkauf. Weißenfels, Wielandstr. 18.

Speisezim. 298.-
Herrenzim. 285.-
Polstermöbel bill.
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Kinderbett
weiß, gut erhalt., zu verk. Kaiserstraße 9, II.

Gartentor
eisernes, 180 br., 2 m h., vk. Boose Liebenauerstr. 4.

Kanadier
zu verkaufen. Bernuß, Waisenhausrg. 10

Es kosten bei uns
1 Schlafzimmer compl. v. 350 RM an
1 Speisezimmer compl. v. 342 RM an
1 Küche compl. v. 180 RM an
O. Haake
nur Sternstr. 2
Ist das nicht billig?

Kinderwagen
mod., weiß, umzugshalber zu vk. Schwetschkestr. 40, Seitengeb. II lks.

Herrenanzug
dunkelblau, gut erhalten, Größe 50/52. Nachtwey, Kl. Mansfstr. 7 III Besichtig. 4—7.

Kaufgesuche

Gebr. Bahn- od. Postmantel, mittl. Größe, zu kauf. ges. Herlitz, Zwingerstr. 28.

Gebrauchte
Herrengarderobe
alte Schuhe
auch Pfandscheine kauft z. höchsten Preisen
H. Weinroth
Kl. Ulrichstr. 24 a

Gut erh. Badeeinrichtung zu kf. ges. Ludw.-Wuch.-Straße 75 II r.

Alte Herren-Schuhe
und Stiefel, auch in defekt. Zust., kauft zu hohen Preisen
Ein- u. Verkaufs-Zentrale
H. Lerner,
Kl. Klausstraße 18.

Ausflugslokal
Altes sehr gutgehend. bei Halle ganz günstig zu verkaufen. Anzahlung 6000 RM.
F. Schulze
Hindenburgstr. 48, II

Kurhaus
in Thüringen, aufblühender Kurort, herrliches Objekt, kompl. u. in voll. Betriebe altershalb. zu verk. Brauerei- u Hypothekenfrei. Anzahl. 12—15000 RM.
F. Schulze,
Hindenburgstr. 48, II

Mod. schlüsselfertige
Einfamilienhäuser
im Paulusviertel
W. Tutenberg, Baugesch., Kronprinzenstraße 27, Ruf 21433

Thür. Wald
Kurort, 3-Famil.-Haus, Nähe Gotha, mit 3 gr. 3-Zimm.-Wohn., Speisek., Elektr., Wasserleit., Gart., Nähe Bahn, zu verkauf., Anzahl. 8000 M. Angebote unt. A 4369 Gesch.

Einfamilienhaus
ca. 6 Zimmer, Garten, Garage, per 1. Oktober **zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.** Angebote erb. unt. J. N. 538 an **„Indak"**, Schwetschkestraße 1.

Eigenheim-Interessenten!
Vortrag Dienstag, den 14. Mai, 20 Uhr in „Alt Halle", Leipziger Str. 63

Sparrate montl. 37.50 RM.
Erfolg entscheidet:
1,7 Millionen RM.
Germania-Eigenheime
in Jahresfrist im Bez. Halle-Leipzig finanz.
Beratungsstelle Franckestraße 2

Der meistgefahrene 6 ZYLINDER

Schon immer bot der Opel 6 Zyl. einen einzigartigen Vorteil: er kostet und verbraucht weniger als mancher 4 Zyl. und leistet dabei mehr als mancher 6 Zyl. Die 1935er Modelle weisen durch zahlreiche konstruktive Verfeinerungen noch größere Vorzüge auf. Dazu die nach wie vor unübertroffene „Opel Synchron-Federung".

Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!

PREISE VON RM 3600 AB WERK

OPEL *der Zuverlässige*

Autohaus Kühn
Merseburger Str. 40 Tel. 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0013

Familien-Nachrichten

Die Ankunft eines Stammhalters zeigen hocherfreut an
Hermann Becher u. Frau
Käte, geb. Bärwinkel
Zeitz, den 10. Mai 1935
z. Zt. Elisabethkrankenhaus

Margarete Heese
Alwin Haase
Verlobte
Klepzig — Reißig
Mai 1935

Ihre Vermählung geben bekannt
Bankbeamter
Hans Köhler u. Frau
Johanna geb. Pietasch
Halle (Saale) — Leipzig S. 3
Ludw.-Wuch-Str. 55 II Scheffelstr. 30 II
11. Mai 1935

Habe mich niedergelassen
Dr. med. A. Schunck
prakt. Ärztin
Reilstraße 129 — Tel. 35607
Sprechst. 10-11 und 5-7
auf. Mittwoch und Sonnabend nachmittag
Zu d. Ersatzkassen zugelassen!

Zurück
Dr. med. A. W. Hurtz
Facharzt für innere Krankheiten
Frau Dr. med. Anita Hurtz
Aerztin
Hindenburgstraße 41 — Fernruf 224 33

Wenn A. K.-Bratwurst
gewellt oder gebraten oder kalt als wirklich feiner saftiger Brotbelag von der Hausfrau gereicht wird, dann gibt es nur eine freudige, schmunzelnde Anerkennung.
Weshalb A. K.-Bratwurst
Weil diese nicht so fett hergestellt wird und der Geschmack ganz delikat ist
Montag nochmal Reklame-Tag **68 Pf.**
1 Pfund zur Probe
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Seltene Gelegenheit
Wegen Aufgabe und Räumung meines zweiten Ladens verkaufe ich zu weit herabgesetzten Preisen einen großen Posten wertvolle
Standuhren
Taschenuhren in Gold, Silber usw.
Armuhren in Gold, Silber usw.
Brillantringe
Ohrringe, Colliers usw.
Schindler
Kleine Ulrichstr. 35

Reparaturen preiswert
Schraut
Schmeerstr. 4

R. Wittig
Kistler-Werkzeuge

Tragen Sie Ihren echten Geburtsstein im Sterbiding.
Juwelier Alfred Koch
Kleine Ulrichstraße 18a

Das neue Ehrenkreuz!
Sachgem. Garnierung! Miniaturorden. Umarbeiten vorhandener Ordensdekorationen.
Fleischhauer
Steinweg 22
gegenüber der Schweischkestraße.

Gebr. Möbel
verkauft man sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Ztg."

Cäte August
Phys. institut für neuzeitl. wissensch. Schönheitspflege
Beseitigung aller Schönheitsfehler. Dauernde Entfernung von Leberflecken, Sommersprossen, Nasenröte, Pickel, Mitesser, lästigen Haaren, Gesichts- und Augenfalten, Doppelkinn, unschöner Nasenform, Behandlung von Haarausfall sowie Frost an Händen und Füßen
Probebehandlung 2.— RM.
Halle, Mariensir. 22, nähe Riebeckplatz, Tel. 351 63, Sprechz. 9¹/₂–18 Uhr
Leipzig, Gottschedstr. 7, Fernr. 18437 Praxis seit 36 Jahren.

Wegen Teilnahme d. Personals
an einer Sonderveranstaltung bleiben die Geschäftsräume der Sparkasse des Saalkreises in Halle einschl. ihrer Zweigstell.
am Mittwoch, d. 15. Mai, v. 11.30 Uhr ab
geschlossen.
Die Sparkasse des Saalkreises

Balkon- u. Gartenmöbel

Klappsessel aus Hartholz			von 5.90
Klapptische aus Hartholz			von 6.90
Gartensessel, weiß lackiert, große geschweifte Form			14.50
Gartentisch, weiß lackiert			14.75
Liegestuhl	6.75	4.75	3.90 2.90
Feldstuhl			1.50 0.90
Korbsessel			6.25 3.75
Korbtisch			7.50 5.80
Korbhocker			1.95
Blumenkasten, grün lackiert mit Bandeisen . . Stück	1.00	0.85	0.75
Gießkannen, 6 Ltr., lack.			1.00
Blumengießkannen	0.80	0.70	0.55

Eisschränke Orig. Eschebach
85.— 65.— 49.— 32.— 19.50
LEBAG Fernsprecher 324 03
Inhaber: **Burghardt**
jetzt Leipziger Str. 102
gegenüber Schuhhaus Fr. Oehlschläger

Sehr geehrte Damen!
Wollen Sie die letzten Neuigkeiten auf dem Gebiete der Schönheitspflege kennenlernen? Dann melden Sie sich rechtzeitig an für eine kostenlose Konsultation in den Tagen
vom 13. bis 16. Mai
Eine
Elizabeth-Arden-Assistentin
erwartet Ihren Besuch!
Baumann & Hedderoth
Große Steinstraße 79, Fernruf 25425
Frisöre • Parfümerie
Neu! Eine Lehrbehandlung Mk. 10.-

Ihren alten Damen- od. Herren- **Hut**
übergeben Sie bitte uns.
Zu billigsten Preisen
wird er gereinigt oder gefärbt und nach modernsten Formen wie neu umgearbeitet.
HUT-FABRIK
A. Tenner
Aelteste Umpresserei am Platze
nur Mittelstraße 6, I, gegr. 1856.

Original-Stricker
mit Außenlötung direkt an Private. Spezial-Rad mit Frail-Rücktr.-Br. 32.- Rm Kat. kostl. Tägl. Dankschr.
E. & P. Stricker Brackwede-Bielefeld
Fahrradfabrik

Kostüme und Mäntel
fertig alle Größen od. nach Maß
Juwelseiden-Mäntel
45.- Mark an, auch für starke Damen.
Alles eigene Werkstattarbeit.
August Göbel, Talamtstr. 1, II. Etg.

Trothe-Optik
GR. STEINSTR. 16

Phrenologie
Handlinienbeutg.
Sophienstr. 25, I r
Nähe Friedrichpl.
Sprechz. 9–19½.

Körbe Besen Bürsten Korbmöbel
nur im Fachgeschäft
Blindenverein für Blinde
Provinzial-Blindenanstalt
Halle (Saale)
Ruf 25777 und 21171
Billige Preise.
Große Auswahl.
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Linoleum
Der bewährteste Fußbodenbelag
der Deutschen Linoleum-Werke Bietigheim — Delmenhorst, Rheinische Linoleum-Werke Bedburg Keffel Akt.-Ges.
1,8 mm D Medium braun
□ meter von **Mk. 2.75** an.
Zirka 800 Rollen in allen Farben und Qualitäten vorrätig.
Vertrauenssache
ist das Verlegen des Linoleums.
Wir beraten Sie fachmännisch betr. Unterböden, Feuchtigkeit, nivellieren, sowie aller Nebenarbeiten, gestützt auf jahrzehntelange Erfahrungen.
Linoleumlegerei von durchaus geübten Facharbeitern.
Prima Referenzen von ersten Architekten, Staats- u. städt. Behörden, Industriewerken u. Privaten usw.
Vertreterbesuch — Kostenanschläge — Originalmuster unverbindlich und kostenlos nach allen Orten Deutschlands.
Arnold & Troitzsch
Linoleum-Großhandel
Große Ulrichstraße 1 (Ecke Kleinschmieden)
Halle (Saale)

Ringe
zur Verlobung
333 Gold 585 Gold
750 Gold 900 Gold
Billige Preise.
Große Auswahl.
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Bei Schmerz und Weh hilft Zinser-Tee!

Verloren
Gold. Armband verl. Gegen Bel. bitte abzugeben Becker, Friesenstr. 20, II. 5047

Luftgetrocknet
kalt gerollt, liefert Stück- und Gewichtswäsche in saub. Ausführung
Wäscherei, Plätterei
Grafenweg 17.

Schülerpension
bei erfahr. Akademiker Off. A

Danksagung!
Unsere Tochter, jetzt 4 Jahre alt, litt seit 1½ Jahren an trockener Schuppenflechte. Alles haben wir versucht, doch nichts hat geholfen. Von zwei Seiten wurde mir gesagt, das Leiden ist unheilbar. Wir waren ganz verzweifelt! Durch einen Zufall erfuhren wir von Herrn Blankenburg, jetzt Halle, Große Steinstr. 29. Herr Blankenburg sagte: „Das Leiden verschwindet schnell und kommt nicht wieder." Wir begannen sofort mit der Behandlung, und schon nach der ersten Behandlung trat Besserung ein. Das Jucken u. Brennen ließ sofort nach u. unsere Tochter konnte nach der ersten Behandlung gut schlafen. Nach der 21ten Behandlung war sie vollständig gesund. Gebe jeden über die wunderbare Heilung gern Auskunft. An dieser Stelle spreche ich Herrn Blankenburg meinen besten Dank aus.
Magdeburg-Diesenstedt, 24.4.35
Matkowskistraße 9.
Ernst Quitzrath.

Sommersprossen!
beseitigt innerhalb 5 Tagen, ferner
Leberflecke
Warzen, Pickel, Mitesser, Griesskörner und lästige Haare entferne ich mit meinem neuesten Apparat unter Garantie. **29** jährige Praxis.
Irma Ehlers-Räba, Magdeburg, Brandenburger Str.
halle, Sternstr. 11
jeden Donnerstag v. 7–10 Uhr anwesend

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
in Halle: Universitäts-Augenklinik, Hindenburgstraße 24
vom 20. bis 22. Mai.

Waschstoffe.
für sonnige Tage, bildhübsche Muster auf guter Grundware, so preiswert:

Wasch-Musslin hübsche klare Muster, wirklich billig . . per Meter	0.45
Deutscher Kreton indanthrenfarbig, helle u. dunkle Muster per Meter	0.68
Selina der beliebte strapazierfähige Kleiderstoff per Meter	0.72
Fresko-Schotten der modische Sommerstoff in vielen Farben p. Meter	0.78
Wasch-Kunstseide Buntdruck, eine weichfließende Qualität per Meter	1.10
Woll-Musslin gr. Ausmusterung, solider u. aparter Muster per Meter	1.28

BS Am Markt
Biermann & Semrau

Ein neues Fahrrad?
Ja!
Aber nur
Miele
Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Miele-Erzeugnisse bei Prophete
Bannische Str. 15-16

Es ist nicht immer so!
welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen.
Mit „Lebewohl" werden Sie diese bestimmt los.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut
Blechdose (8 Pflaster) 65 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0014

König Wilhelm I. große Armee-Reorganisation

Eine Tat von welthistorischer Bedeutung vor 75 Jahren / Von Generalmajor a. D. Hoffmann-Halle

Am 5. Mai dieses Jahres begehen die ehemaligen Angehörigen einer großen Anzahl von Regimentern der alten preußischen Armee Gedenkfeiern an den Tag, an dem vor 75 Jahren ihre alten Truppenteile errichtet wurden. Dieser 5. Mai 1860 ist der Tag, an dem die große Armee-Reorganisation, das ureigenste Werk des Prinz-Regenten, späteren Königs Wilhelm I. von Preußen, in Kraft trat. Wie der Aufstieg Preußens zur Großmacht unter Friedrich dem Großen nur möglich war auf der Grundlage, die sein Vater Friedrich Wilhelm I. ihm im preußischen Heere geschaffen hatte, so war die Armee König Wilhelms I. die Vorbedingung für die geniale Politik Bismarcks und für das Werden des deutschen Kaiserreiches. Ein Volk, das im Weltgeschehen nichts abseits stehen und von den anderen an die Wand gedrückt werden will, muß sich eben als Erstes achtungsgebietende Machtmittel schaffen, also eine starke Wehrmacht.

Scherl-Bild

Aus den Tagen der großen Offensive in Russisch-Polen

Der große Durchbruch zwischen Tarnow und Gorlice stand unter der Leitung des Generalobersten v. Mackensen (rechts), der das Kommando über die neue deutsche 11. und die rechts anschließende 4. österreichische Armee hatte. Sein Stabschef war Oberst v. Seeckt (Mitte). Nach den gewaltigen Siegen besuchte Kaiser Wilhelm II. die Truppen, und das Bild zeigt ihn im Gespräch mit Mackensen und seinen Mitarbeitern in einer polnischen Stadt.

40 Jahre des Stillstands

Preußen, das den Hauptanteil an den Befreiungskriegen und dem Sturz Napoleons I. geleistet hatte, das als erster deutscher Staat die allgemeine Wehrpflicht zur Grundlage seines Wehrsystems gemacht hatte, konnte die ihm gebührende Stellung in Deutschland lange nicht erreichen, weil es in den nächsten 40 Jahren seine Wehrmacht nicht fortentwickelte. Die diplomatische Niederlage von Olmütz im Jahre 1850, der Tiefpunkt preußischer Geltung im 19. Jahrhundert, war nicht in erster Linie die Schuld seiner damaligen Staatsmänner. Hinter ihnen standen eben nicht die Machtmittel, die sie zu einer kräftigeren Politik hätten instandsetzen können. Gerade die Mobilmachung der preußischen Armee im Jahre 1850 aus Anlaß des Konfliktes mit Oesterreich hatte die Mängel der preußischen Heeresorganisation offen dargelegt. Aber es sollten nach 8 Jahre ins Land gehen, bis man an die Beseitigung der Mängel ging. Die innen- und außenpolitischen Verhältnisse waren für die Inangriffnahme einer Reorganisation der Armee nicht günstig. Die junge Verfassung der konstitutionellen Monarchie, die die Revolution von 1848/49 gezeitigt hatte, dann die europäischen Spannungen, die zum Krimkrieg führten, nahmen alle Kräfte in Anspruch. Erst im Jahre 1856 ordnete der König Friedrich Wilhelm IV. die Ausarbeitung eines Reorganisations-Entwurfs an. Aber die Sache verlief noch einmal im Sande. Dem frühzeitig alternden König, auf dessen früher so regen Geist die kommende Erkrankung schon ihre Schatten warf, fehlte es an der nötigen Spannkraft, seinen Willen durchzusetzen. Lediglich der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit an Stelle der seit 1833 eingeführten zweijährigen gab der König auf Drängen des Thronfolgers, seines Bruders, statt. In dem Königsmanöver bei Halle, im Herbst 1857, kam die schwere geistige Erkrankung des Königs zum Ausbruch. Sein Bruder Wilhelm, der „Prinz von Preußen" übernahm zunächst die Stellvertretung und dann 1858 die Regentschaft.

Prinz-Regent Wilhelm

Ein gnädiges Geschick bescheerte Preußen diesen Herrscher. Zunächst nicht zur Thronfolge bestimmt, wandte er sich mit ganzer Seele dem Soldatenberuf zu, durchlief alle Stufen der militärischen Hierachie bis zum General-Oberst der Infanterie und lernte so die Stärken und die Schwächen der preußischen Heeresverfassung von Grund auf kennen. Sein Enkel, Kaiser Wilhelm II, hat diesem Soldaten vom Scheitel bis zur Sohle ein schönes Denkmal gesetzt, indem er zu seinem 100. Geburtstage im Jahre 1897 dem Kriegsministerium die Herausgabe der „Militärischen Schriften Kaiser Wilhelms des Großen" befahl. Dieses Werk von Bibelstärke läßt die gesunden militärischen Ansichten des Herrschers, den bei weitem umfassenden Blick doch auch das Kleine, aus dem sich das große Ganze zusammenfügt, niemals zu klein erschien, um sich damit zu befassen, klar und deutlich erkennen.

General von Roon

Bald nachdem aus der Stellvertretung des Königs die Regentschaft des Prinzen Wilhelm geworden war, kam die Armee-Reorganisation in Fluß. Die früheren Anläufe dazu waren ihm genau bekannt, er selbst hatte sich oft und viel in Gedanken mit der Sache beschäftigt. Da brachte der Zufall es mit sich, daß den Prinz-Regenten auf dem Wege von Babelsberg nach Potsdam der Generalmajor v. Roon, demnächst Kommandeur der 14. Division, begleiteten und ihm seine Gedanken über eine Armee-Reorganisation auseinandersetzen durfte. Mit dem später noch oft bewährten Scharfblick im Heranziehen tüchtiger Männer erkannte der Prinz-Regent in Roon seinen Mann und befahl ihm, seine Ansichten über den Gegenstand schriftlich vorzulegen. Das geschah; die Roonsche Denkschrift ging am 8. Januar 1859 an den Kriegsminister v. Bonin mit dem Bemerken des Prinz-Regenten, daß er unbedingt für das Roonsche Projekt stimme, wenn es auch das teuerste wäre. Am Allgemeinen Kriegsdepartement des Kriegsministeriums hatte man nur auf diese Anregung gewartet. Der Departementsdirektor, General v. Voigts-Rhetz, und der Chef der Armee-Abteilung, Oberstleutnant v. Hartmann, verarbeiteten und erweiterten den Roonschen Plan. In einer glänzend geschriebenen Denkschrift vom 21. Februar 1859 begründete das Departement seine früher schon dargelegte Ueberzeugung, daß „eine Reorganisation der ganzen Armee „aus staatswirtschaftlichen, politischen, finanziellen, vornehmlich aber aus militärischen Gründen unabweislich sei" und bat um Befehl, mit den Vorarbeiten einer solchen beginnen zu können. — Die Kosten würden sich aber nicht nur auf 1½ bis 2 Mill. Taler belaufen, sondern allein für die Infanterie laufend auf über 4 Mill., einmalig auf fast 4 Mill. Taler für die ganze Armee auf 6,4 Mill. laufend und 5,8 Mill. Taler einmaliger Kosten.

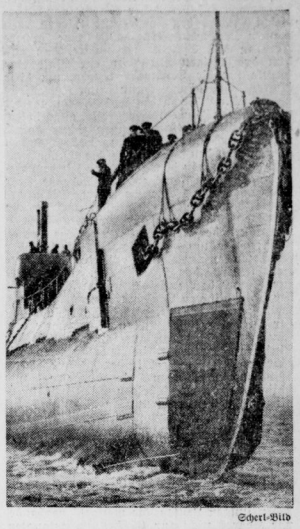
In den weiteren Vorarbeiten trat aber nunmehr ein Stillstand ein durch die zum Kriege führende Spannung zwischen Oesterreich einerseits, Sardinien—Frankreich andererseits. Preußen sah sich gezwungen, seine Armee zu mobilisieren, um nötigen Falles Oesterreich beizuspringen. Bevor es jedoch dazu kam, hatte Oesterreich nach den Niederlagen von Solferino und Magenta die Lombardei an Napoleon bzw. an Sardinien abgetreten und den Frieden von Villafranka geschlossen. Die Mobilmachung ließ abermals und in verstärktem Maße die Schäden der preußischen Heeresorganisation zutage treten. Andrerseits bot die Einberufung der Augmentationsmannschaften zu den Fahnen und die Auffüllung der Landwehrstämme zu Bataillonen usw. eine gute Gelegenheit zur Durchführung der geplanten Reorganisation, und der Prinz-Regent nutzte sie aus.

Schäden der Organisation?

Zu einem Hauptschaden der Heeresverfassung hatte sich die Zugehörigkeit der Landwehr zu den mobilen Formationen vorderster Linie je länger, desto mehr entwickelt. Der Nachteil wird jedem klar sein, wenn er erfährt, daß beispielsweise eine mobile Infanterie-Brigade aus einem Linien-Regiment und einem Landwehr-Regiment zusammengesetzt war. Eine solche Kampfeinheit vorderster Linie umfaßte also nicht nur die Mannschaften aller Altersklassen von 20 bis 39 Jahren, sondern auch zwei in ihrem Kampfwert ganz ungleiche Truppenteile; denn daß ein nur auf schwachen Stämmen aufgebautes und großenteils von Landwehr-Offizieren geführtes Landwehr-Regiment einem lediglich durch junge Reservisten aufgefüllten Linien-Regiment bei Kriegsbeginn an Leistungsfähigkeit nachstand, liegt auf der Hand. Noch schlimmer lagen die Verhältnisse bei der Landwehr-Kavallerie, weil bei dieser Waffe die nicht im Training befindlichen Mannschaften auch noch auf eben erst ausgegebenen Pferden sofort gegen den Feind rücken mußten. Dazu kam, daß die westlichen kleineren von der östlichen durch andere deutsche, evtl. feindliche Staaten getrennte Hälfte der Monarchie Pferde zur Berittenmachung der Landwehr-Kavallerie nicht in genügender Zahl aufbringen konnte, während der Osten daran Ueberfluß hatte. Für die übrigen Waffen war die Aufstellung von Landwehr-Formationen nicht vorgesehen.

Die Landwehr war populär

Trotz dieser Mängel war die Landwehr an sich eine sehr populäre Einrichtung, oder sagen wir lieber: sie war eine den demokratischen Gefühlen weiter Volkskreise sympathische Einrichtung im Gegensatz zum stehenden Heer, das jenen Kreisen als die stärkste Stütze der Monarchie galt und sich — wenigstens in Preußen — tatsächlich als solche in den Revolutionsjahren erwiesen hatte. Man führte zugunsten der Landwehr gern ihre Leistungen im Jahre 1813 ins Treffen, vergaß aber dabei, daß die Landwehr von 1813 ganz etwas Anderes gewesen war. Als Notbehelf war die junge Mannschaft, die in den von Napoleon gestatteten geringen Kadres der preußischen Armee keine Ausbildung erfahren hatte, zu den Waffen gerufen und nach kurzer Ausbildung gegen den Feind geführt. Bei Belzig, Großbeeren und Wartenburg hatten sie sich in patriotischer Begeisterung vortrefflich geschlagen, aber an der Katzbach und bei Kulm hatten sie versagt. Gerade ihre Leistungen vor den Toren Berlins zur Ret-



Scherl-Bild

Moderner englischer 1800-Tonnen-U-Bootkreuzer.

Unser Bild zeigt den britischen Unterseekreuzer „Severn". Die Schiffe seiner Bauklasse haben einen großen Fahrbereich und sind in der Lage, lange Zeit vollkommen unabhängig vom Flottenstützpunkt Handelskrieg auf hoher See zu führen.

Traditionsumzug des Potsdamer Reiter-Regiments. Scherl-Bild

Die Stadt Potsdam stand am Dienstag im Zeichen eines festlichen Traditionsumzuges des 4. (Preußischen) Reiter-Regiments. Im Anschluß daran fand eine Parade des Regiments vor dem Inspekteur der Kavallerie, Generalmajor v. Pogrell, sowie seinem jetzigen Kommandeur, Oberst v. Obernitz, und den Kommandeuren, die in der Nachkriegszeit das Regiment führten, statt.

Die Loretto-Höhe der Mittelpunkt der heißen Kämpfe im Mai 1915 an der Westfront. Scherl-Bild

Man sieht auf diesem Bilde links die Loretto-Höhe. Die Aufnahme wurde bei Beginn des Trommelfeuers gemacht. Noch sehen die Häuser im Vordergrund gut erhalten aus, aber in diesen Tagen der furchtbaren Schlacht wurden sie in Trümmerhaufen verwandelt. Links die allen Loretto-Kämpfern bekannte Schlamm-Mulde, die sich später infolge der unzähligen Granateinschläge wesentlich verbreiterte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0015

tung der Hauptstadt hatten sie so populär gemacht. Der Kriegsminister v. Boyen übernahm bei der Organisation der preußischen Wehrmacht auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht nach den Befreiungskriegen den Namen Landwehr, trug aber eine andere Idee in das System. Er wollte, daß aus dem dreijährigen Dienst in der Linie eine Schule für die Landwehr werde, um diese älteren Jahrgänge dann im Kriegsfalle neben der Linie zu verwenden. Solange die vorhandenen Linientruppenteile ausreichten, alle Militärpflichtigen jungen Leute aufzunehmen und auszubilden, war das System brauchbar. Nun nahm aber die Einwohnerzahl Preußens in den 40 Jahren seit dem Befreiungskriegen stark zu, das stehende Heer blieb aber seit 1820 unvermehrt. Die Jahrzehnte dauernde wirtschaftliche Erschöpfung des Staates nach den ungeheuren Leistungen und Lasten der napoleonischen Kriege ließ es nicht zu. Ja, noch mehr die große Notlage der Finanzen erzwang im Laufe der Zeit eine Herabsetzung des Etatsstärken. Das hatte zur Folge, daß auch die numerische Stärke der ausgebildeten Landwehr sich verminderte, weil ihr nicht genügend starke Jahrgänge aus der Linie zuflossen. Man verminderte aus Sparsamkeitsgründen auch die Qualität der Linie und Landwehr, indem man die dreijährige Dienstzeit bei der Fahne durch Winterbeurlaubungen durchlöcherte und schließlich zur zweijährigen Dienstzeit überging. Um den zahlenmäßigen Ausfall bei der Landwehr wettzumachen, vermäßterte man sie durch Einziehung von Landwehrrekruten, die nach achtwöchiger Ausbildung wieder entlassen wurden.

Bei der zahlenmäßig wachsenden Bevölkerung ergab sich ein immer größer werdender Ueberschuß an militärpflichtigen und tauglichen jungen Leuten, die mangels vorhandener Kadres nicht zur Einstellung gelangten. Im Jahre 1858 war das Mißverhältnis so weit gediehen, daß bei Einstellung von 38 000 Rekruten 27 000 taugliche junge Leute vom Waffendienst zurückgestellt werden mußten. Sie bildeten ja im Kriegsfalle für die Ersatztruppenteile eine gute Rekrutenquote, aber sie standen als solche doch zunächst in der Heimat, während Familienväter von 30 bis 39 Jahren in erster Linie gegen den Feind zogen. Aber auch schon im Frieden war dieser Zustand gleichbedeutend mit einer staats- und wirtschaftspolitischen Unzerechtigkeit. Vor Mißerfolgen, die diese fehlerhafte, weil stagnierende Organisation im Kriege unweigerlich mit sich bringen mußte, ist Preußen bewahrt geblieben, da es von 1815/1864 zu keinem Kriege kam, der seine ganze Kraft erfordert hätte. Aber in Olmütz fühlte man sich nicht stark genug, um das Aeußerste zu wagen.

Wie war zu reformieren?

Dazu gab es nur ein Mittel: eine ganz beträchtliche Vermehrung der Kadres des stehenden Heeres um fast das Doppelte. Dann konnten alle wehrfähigen Leute eingestellt werden, die Feldarmee vorderster Linie blieb numerisch so stark wie bisher, wurde erheblich verjüngt, qualitativ stark verbessert, die Landwehr aber schied aus der vordersten Linie aus und bildete eine treffliche Formation zweiter Linie als Festungsbesatzung, zum Schutz der Küste, der inzwischen entstandenen Eisenbahnen und sonstigen Etappenlinien. Das erforderte aber erhebliche Geldmittel und diese mußte der Finanzminister beschaffen, und vor allem der seit der Revolution bestehende Landtags bewilligen. Das Herrenhaus des Landtags mit seinen staatsmännisch geschulteren und gebildeteren Mitgliedern war dafür wohl sicher zu haben, nicht aber das Abgeordnetenhaus mit seiner demokratischen Majorität, die, wie schon gesagt, einer Vermehrung des stehenden Heeres abhold war. Auch das Staatsministerium in seiner Gesamtheit hatte selbstverständlich einer Heeresvorlage, bevor sie an den Landtag ging, seine Zustimmung zu geben. Es hatte in erster Linie die politischen Folgen einer solchen Vorlage in Erwägung zu ziehen, sah schwere innerpolitische Kämpfe voraus und war daher der Heeresvermehrung in dem geplanten großen Umfange durchaus nicht zugeneigt. Selbst der Kriegsminister von Bonin, eine durch besonderes Vertrauen des Prinz-Regenten auf diesen Posten zum zweiten Male berufener General, traute sich die Kraft nicht mehr zu, die Reorganisation durchzukämpfen, und erbat seinen Abschied. Er wurde kommandierender General des VIII. Armeekorps und als Kriegsminister durch den Generalleutnant von Roon ersetzt. Der neue Kriegsminister brauchte aber innerhalb seines Ministeriums keine Personalveränderungen vorzunehmen, fand vielmehr verständnisvolle und willige Mitarbeiter vor.

Die weitere Entwicklung

Es würde zu weit führen, die einzelnen Phasen der Beratungen des Reorganisationsentwurfs zwischen der Krone, dem Kriegsministerium und einer besonders eingesetzten Kommission höheren Generale zu schildern. Bemunderswert ist bei diesen Erörterungen, daß sich vor allem um die Verringerung der Kosten der Maßnahmen durch Verminderung der Kopfstärken, der Kürzung der Dienstzeit, Winterbeurlaubungen usw. drehten, die Charakterstärke des Prinz-Regenten und die zähe Willenskraft, mit der er an dem von ihm als richtig und notwendig Erkannten festhielt. Ueber die Grundsätze der Reorganisation und das Ausscheiden der Landwehr aus dem Feldheere und ihre Ersetzung durch neue Linientruppenteile, war man sich einig. Was der Prinz-Regent vor allem durchsetzte, war das Festhalten an der eben auf sein Betreiben wieder eingeführten vollen dreijährigen Dienstzeit, an der Kriegsstärke der Bataillone von 1002 Mann und einer entsprechenden Friedens-Etatsstärke und an dem Plan, die übrigen verfassungsmäßig zu beteiligenden Faktoren, vor allem den Landtag, vor eine vollendete Tatsache zu stellen, d. h. also, die Reorganisation durchzuführen und dann erst die Zustimmung des Landtages einzuholen. Das Recht und die Pflicht, so zu handeln, leitete der Prinz-Regent her aus seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr, der in allererster Linie dem Staate und dem Volke dafür verantwortlich sei, daß die Wehrmacht allen Anforderungen des Ernstfalles genüge.

Durchführung der Reorganisation

Wie bereits erwähnt, benutzte der Prinz-Regent geschickt die infolge des österreichisch-französischen Krieges erforderlich gewordene mobile Formation der Armee und den bewilligten Kriegskredit zur Durchführung des Geplanten. Auf Grund einer vom Regenten persönlich geschriebenen Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 15. Juli 1859 geschah folgendes:

1. Bei der Infanterie entließen die mobilen Landwehrbataillone alle Landwehrmannschaften, behielten aber die ihnen bei der Mobilmachung oder schon vorher von der Linie überwiesenen Offiziere, Unteroffiziere und Stammannschaften. Die Linienbataillone setzten sich von dem Kriegsstat von 1002 Mann auf den Friedensstat von 686 Mann, entließen zu dem Zweck den ältesten Jahrgang der Reserve, gaben aber den jüngsten, der eingezogen blieb, an die Landwehrstämme ab.

Die bei der Mobilmachung formierten Ersatzbataillone wurden aufgelöst, gaben aber eingezogene Reservisten der jüngsten Jahresklasse, Stammannschaften und Kriegsrekruten gleichfalls an die Landwehrstämme ab. Außerdem wurden am 1. August 1859 eine außerterminlich eingestellte Rekrutenquote den Landwehrstämmen überwiesen. Auf diese Weise erreichte man, nachdem am 1. Oktober 1859 noch die gewöhnliche Rekrutenquote eingestellt war, daß die Landwehr-Stammbataillone gleich den Linienbataillonen aus Mannschaften von 20 bis 25 Jahren bestanden, nur in etwas geringerer Stärke (686 bzw. 450 Mann). Mit Offizieren halfen den Landwehrregimentern die Linienregimenter aus, auch wurden Landwehroffiziere noch einige Zeit zur Aushilfe bei den Fahnen behalten. Landwehrunteroffiziere wurden zum Kapitulieren angeregt. Die Verjüngung der Armee, die Vermehrung der Kadres, die Einstellung aller Tauglichen war bei der Infanterie durchgeführt.

2. Bei der Kavallerie verfuhr man anders. Man löste die Landwehr-Kavallerie auf, beließ aber die aktiven Regimenter auf voller Kriegsstärke von 722 bis 752 Pferden, behielt also die Ersatzkadrons bei. Der Stand an Pferden wurde durch Austausch gegen die zum Verkauf bestimmten Augmentationspferde verbessert.

3. Bei der Artillerie behielt man die bei der Mobilmachung bei jedem Regiment formierte 12. Fußbatterie bei, ebenso die Einteilung des Regiments in 3 Fußabteilungen zu 3 Batterien (neben einer reitenden Abteilung zu 3 Batterien), statt wie bisher in 2 Fußabteilungen zu 4 Batterien. Kolonnen usw. wurden aufgelöst.

4. Die Pionierabteilungen wurden statt bisher in 2, in 3 Kompagnien formiert.

5. Die Trainstämme (bisher ganz schwach) wurden durch Mannschaften und Pferde der aufgelösten Kriegsbranchen auf 358 Köpfe gesetzt und Bataillone benannt.

Abschluß des historischen Werkes

Die Winterarbeit 1859/60 nahm bei den Linienregimentern ihren gewohnten Gang, während die Landwehr-Stamm-Bataillone bemüht waren, sich zu vollwertigen Linienbataillonen zusammenzuschweißen. Inzwischen ging die Arbeit in der Vollendung des Werkes in den Büros der höheren Behörden weiter und ebenso die des Prinzregenten. Am 3. Dezember 1859, nach dem Ausscheiden des Kriegsministers v. Bonin, aber noch vor Eintritt Roons in das Staatsministerium legte der Regent letzterem in persönlichem — ein ungewöhnlicher Vorgang — und in einem sehr ausführlichen Vortrag die Notwendigkeit der neuen Organisation dar mit dem Erfolge, daß dieses bisher für die Sache durchaus nicht begeisterte Gremium den Grundzügen des großen Werkes einhellig zustimmte. Nach Vorlage einer Druckschrift und nach einem weiteren Vortrage des neuen Kriegsministers v. Roon, besonders über die erforderlichen Geldmittel, beschloß dann das Staatsministerium am 22. Dezember 1859 nun aber doch ziemlich pflaumenweich, die Organisation der Armee dem in der Denkschrift entwickelten Sinne gemäß als notwendig und den vorgelegten Reformplan als zweckmäßig, zugleich aber auch mit Rücksicht auf die Finanzkräfte des Landes eine Reduktion der laufenden Kosten der neuen Armee-Reorganisation von 9½ auf 6, allerhöchstens auf 6½ Millionen Taler als nötig anzuerkennen und den Kriegsminister zu ersuchen, von diesem Gesichtspunkte aus technisch festzustellen, ob und wie dieser Plan in seiner Ausführung zu modifizieren sei.

Die daraufhin vom Kriegsminister von Roon gemachten Vorschläge zur Kostenverminderung, die sich im wesentlichen auf Verkürzung der 3jährigen Dienstzeit auf eine 2½jährige und auf Kürzung der Kopfstärken erstreckten, fanden die Billigung des Prinzregenten nicht, er schritt vielmehr entschlossen zur Vollendung seines Werkes, die im einzelnen, wie folgt aussah.

I. Infanterie. AKO. vom 5. Mai 1860.

a) Die bestehenden Regimenter (4 Garde- und Infanterieregimenter Nr. 1—32) wurden aus den Landwehr-Stamm-Bataillonen auf die doppelte Zahl vermehrt. Neugebildet wurden

3. und 4. Gardereiment zu Fuß,
3. und 4. Garde-Grenadier-Regiment,
Infanterie-Regimenter Nr. 41—72.

Die neuen Regimenter hießen zunächst kombinierte" und erhielten durch AKO. vom 4. 7. 1860 ihre Provinzialbezeichnung, z. B. 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72.

b) Die bestehenden Reserveregimenter (Garde Nr. 33—40, bisher nur 2 Bataillone stark und vornehmlich zur Besatzung von Festungen bestimmt) hatten schon im Winter 3 Bataillone erhalten und erhielten bald nachher die Bezeichnung „Füsilier-Regimenter". Jedes Armeekorps sollte ein solches Regiment leichter Infanterie als 9. Regiment erhalten.

c) Die Jäger-Bataillone erhielten einen höheren Etat (538 statt 502 Köpfe).

II. Kavallerie. AKO. vom 7. Mai 1860.

Aus den Ersatz-Eskadrons der alten Regimenter (s. oben) wurden neu formiert

2. Garde-Dragoner-Regiment,
3. Garde-Ulanen-Regiment,
Dragoner-Regimenter Nr. 5—8,
Ulanen-Regimenter Nr. 9—12.

Die darüber hinaus in Aussicht genommene Formation von weiteren 8 Kavallerie-Regimentern unterblieb zunächst und dann endgültig.

III. Uebrige Waffen.

Neue Truppenteile wurden nicht gebildet. Es blieb bei den im Herbst 1859 getroffenen Maßnahmen. Die Artillerie erhielt noch eine zweite Festungsabteilung zu der bestehenden hinzu. Die gesamte Artillerie eines Korps wurde in einer Brigade zusammengefaßt. Die Pionier-Bataillone bildeten am 1. April 1861 noch eine 4. Kompagnie.

IV. Landwehr. AKO. vom 5. Mai 1860.

Anstelle der in Linien-Regimentern umformierten Landwehrsturm-Bataillone wurden sofort neue Stämme gebildet — die späteren Bezirkskommandos.

Und die politischen Auswirkungen

So stand denn das große Werk im Sommer 1860 tatsächlich vollendet da. Das Hauptverdienst an seinem Zustandekommen gebührt dem Prinz-Regenten, nachmaligem König Wilhelm I., an seiner Durchführung seinem Kriegsminister von Roon. Was dem Werk fehlte, war die verfassungsgemäße Zustimmung des Landtags. Die Regierung des Königs übernahm die Verantwortung, die Kosten einstweilen ohne Bewilligung des Landtags auszugeben. Es entbrannten jahrelange heftige Kämpfe mit dem Abgeordnetenhause um diese doch schon Tatsache gewordene Armee-Reorganisation. In der höchsten Not empfahl Roon seinem König Herrn v. Bismarck als Ministerpräsidenten, und es ist bekannt, wie diese beiden Männer als Felsen in der Brandung des widerstrebenden, dann aufgelösten und mit verstärkter Opposition zurückkehrenden Abgeordnetenhauses das Werk ihres Königs zu verteidigen hatten. Erst der überwältigend rasche Erfolge des Krieges 1866 erbrachte den unwiderleglichen Beweis für die Not- und Zweckmäßigkeit der Reorganisation. Bismarck bot nach dem siegreichen Kriege den bockbeinigen Landboten die Hand zur Versöhnung, indem er für die ungesetzlichen Ausgaben der letzten 6 Jahre Indemnität nachsuchte. Sie wurde außer von der Rechten auch von dem einsichtigeren Teil der Linken im Abgeordnetenhause gewährt. Aus diesem Teil entstand die nationalliberale Partei, die auch späterhin im Reichstage die militärischen Forderungen der Regierung zusammen mit der Rechten stets bewilligte. Die alte Fortschrittspartei und ihre Frucht, die Sozialdemokratie, blieben unbelehrbar in ihrer Abneigung gegen militärische Forderungen, natürlich auch die hinter ihnen stehenden, immer mehr anwachsenden Teile des deutschen Volkes. Das unberechenbare Zentrum, einmal sogar die Polen (1863), blieben das Zünglein an der Waage des Reichstages und ließen sich ihre Zustimmung zu Militärvorlagen teuer genug erkaufen.

Der Ostsieg 1915

Vom Süden her wurde im Mai 1915 die russische Front aufgerollt. Dem Durchbruch bei Tarnow-Gorlice folgten im gleichen Monat noch weitere Stöße in der gleichen Richtung, bis im Juli endlich auch von Norden her angegriffen wurde. Bis in die Höhe der Rokitno-Sümpfe wich der Russe jetzt zurück, schwer geschwächt, doch noch nicht kampfunfähig, wie es Ludendorff durch einen schon im Mai geführten Hauptstoß in die äußerste rechte (Nord-) Ecke der Russen erhofft hatte, ohne mit diesem Plan damals durchdringen zu können.

Scherl-Bild

USA baut „fliegende Schlachtkreuzer"

Das Marineministerium von Nordamerika beabsichtigt, in kürzester Frist 30 neue große Flugboote, sogenannte „fliegende Schlachtkreuzer", in den Dienst der Küstenverteidigung einzustellen. Es sind dies achtmotorige Fahrzeuge, armiert mit 6 kleinkalibrigen Maschinenkanonen und 2000 Kilogramm Bomben. Ihr Aktionsradius beträgt 3000 Seemeilen (5550 Kilometer). Der Preis für das Boot ist 150 000 Dollar. Die Konstruktionswerkstätten für diese Mammuth-Flugzeuge werden mit allen nur erdenklichen Mitteln gegen Spionage geschützt.

Kriegsluftfahrt im russischen Fünfjahresplan

Im sowjetrussischen Fünfjahresplan nimmt auch die Fliegerei einen breiten Raum ein. Im ersten Plan war der Bau von rund 1000 Flugzeugen vorgesehen. Der Plan dürfte im Gegensatz zu den vorgeschriebenen Produktionsziffern in anderen Wirtschaftszweigen restlos erfüllt worden sein. Im zweiten Fünfjahresplan, der 1937 abläuft, ist nach französischen Angaben der Bau von 8000 Kriegsflugzeugen den Werken, deren Zahl sich übrigens beträchtlich vermehrt hat, zur Pflicht gemacht worden. Gleichzeitig verlangt der Plan die Herstellung von 20 000 Flugzeugmotoren. Die hohe Zahl wird durch den Bau von mehrmotorigen Riesenflugzeugen erklärlich. Aufland konzentriert sich seit einigen Monaten besonders auf die Anschaffung derartiger Flugzeuge die als Fernbomber und Fernaufklärer dienen sollen. Serienweise wird vor allem ein viermotoriges Bombenflugzeug gebaut, das mit vier Maschinengewehren ausgerüstet ist und mehr als 200 Kilometer in der Stunde zurücklegen vermag. Die sowjetrussischen Angaben über die Marschgeschwindigkeit müssen jedoch angezweifelt werden. Sie dürfte wesentlich höher liegen. Über die Geschwindigkeiten hat bis jetzt noch keine Nation bekanntgegeben, es sei denn, daß gewisse Typen auch in anderen Staaten Verwendung finden, so daß es also keinen Zweck hatte, Geheimniskrämerei zu üben.

Hervorragende Rüstungsgeschäfte im Irak

Irak verhandelt mit einer großen amerikanischen Finanzgruppe wegen Anlage einer Kraftwagenfabrik, die auch den Bedarf von Iran (Persien) decken soll. England hat eine Patronenfabrik mit einer Jahreslieferung von 1,5 Millionen im Irak eingerichtet, die im Dezember 1934 ihren Betrieb eröffnete. Was die Luftwaffe betrifft, so ist Irak noch vollständig auf England angewiesen. Die Japaner haben aber seit Ende vorigen Jahres eine regelmäßige Schiffsverbindung zwischen Japan und den irakischen Häfen am Persischen Golf eingerichtet; es wird also nicht mehr allzu lange dauern, bis England selbst im Irak mit der japanischen Konkurrenz wird rechnen müssen.

Italien U-Boots-Lieferant der ganzen Welt.

Kürzlich liefen drei neue italienische Unterseeboote von Stapel: „Otaria" (1300 Tonnen), „Pietro Micca" (1371 Tonnen) und „Pietro Calvi" (1332 Tonnen). Die Werft „Cantiere Adriatico" in Triest erhielt von Siam einen Auftrag für den Bau von zwei Unterseebooten. Die Russen haben zwei Küstenwachtschiffe zu 1000 Tonnen an die Werft Ansaldo in Genua vergeben.

Spanische Aufrüstung zur See.

Kürzlich hat die spanige Regierung den Bau von 12 Kanonenbooten und die Ausrüstung von zwei Linienschiffen beschlossen. Der neue Landesverteidigungsplan enthält u. a. die Fertigstellung der Befestigungen auf den Balearen. Die Kredite hierfür sollen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes vorgesehen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0016

Der Staat muß untergehn, früh oder spät, wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet. Schiller.

Krieg ist der Kaiserschnitt der Menschheit, er entbindet gewaltsam die Geister. Jean Paul.

Maienlieder klingen

Für die meisten Menschen ist der Mai der Blütenkindsmonat. Sehr begreiflich. Die Natur hat sich in ihren schönsten Schmuck gehüllt, nie ist das Grün der Bäume und Sträucher so frisch und erquickend, nie ein solcher Reichtum an Blumen und Blüten auf Weg und Steg. Und es ist noch nicht so lange her, daß überall Kahlheit und Kargheit um uns war. Später im Sommer haben wir alle Entbehrungen der Wintermonate schon wieder vergessen, da erfüllt uns nicht mehr das gleiche jubelnde Entzücken wie in den ersten Monaten des Frühlings. Jetzt aber findet sich zu Maienfesten und Maienspielen die Jugend zusammen, hell klingen die Maienlieder durch das Land.

Komm, lieber Mai, und mache
die Bäume wieder grün
und laß uns an dem Bache
die kleinen Veilchen blühn!

Ueberall hört man das altbekannte Mailied singen:

Der Mai ist gekommen,
die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat,
mit Sorgen zu Haus!

Und dem Worte folgt die Tat! Die Landstraßen, die Waldwege sind voll von Wandernden. Zu Fuß, zu Rad ziehen sie dahin, die Wunder des deutschen Frühlings aufzuspüren und am eigenen Leibe und in der eigenen Seele zu erleben. Da singt und zwitschert es in Strauch und Gezweig:

Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel, alle!
Amsel, Drossel, Fink und Star . . .

oder:

Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald,
laßet uns singen, tanzen und springen,
Frühling, Frühling wird es nun bald!

Man muß auf seine Geldtasche klopfen, wenn man den Kuckuck zum allererstenMale hört. Dann geht einem im ganzen Jahre das Geld nicht aus. Andere stehen am Waldrand und rufen:

Kuckuck, Kuckuck, sag mir doch,
wieviel Jahre leb ich noch?

Und der liebe Kuckuck ruft einmal uns andere, er will uns die schöne Lebenszeit nicht kürzen, wir werden alt, werden wie Methusalem. Ach, wenn doch immer Mai um uns wäre!

Kinder spielen Kreisspiele auf allen Plätzen im Park und Anlagen und singen ihre fröhlichen Kinderlieder:

Der Kuckuck und der Esel
die hatten einen Streit:
wer wohl am schönsten sänge
zur schönen Maienzeit.
Kuckuck, Kuckuck, J . . ah!
Kuckuck, Kuckuck . . . J . . ah!

Leicht und froh wird uns uns Herz. Wieder einmal empfinden wir so recht aus voller Seele, wie gern wir leben, wie wunderschön das Dasein ist. Und wer noch nicht ganz eingerostet ist, der soll jetzt die Glieder recken und mit unserm lieben Viktor von Scheffel singen:

Wohlan, die Lust geht frisch und rein,
wer lange sitzt, muß rosten,
den allerschönsten Sonnenschein
läßt uns der Himmel kosten . . .

Freuen wir uns dessen, so lange der Mai uns geschenkt ist!

Auch der Ring hat seine Geschichte

Ringe finden sich fast in allen Ländern und zu allen Zeiten. Man kennt Fingerringe, Armringe, Beinringe, Zehenringe, Halsringe, Nasenringe und Ohrringe. Bei den Völkern des Orients trugen auch die Männer Ohrringe. Bei den Griechen waren Fingerringe mit geschnittenen Steinen vielfach in Gebrauch. Die Römer gebrauchten Fingerringe in der Hauptsache zum Siegeln, sie dienten auch zur Unterscheidung der Stände. Im fünften Jahrhundert trug in Rom nur der Adel den goldenen Fingerring, im sechsten Jahrhundert trugen ihn auch die Senatorensöhne, im siebenten Jahrhundert schon die Ritter, später alle Freigeborenen. Kaiser Justinian aad auch den freigelassenen Sklaven das Recht, einen goldenen Fingerring zu tragen.

Schon im alten Rom war es Sitte, daß der Bräutigam der Braut zur Verlobung einen Ring schenkte. Trat ein Todesfall in der Familie ein, wurden zum Zeichen der Trauer die Ringe abgelegt. Die Germanen kannten Ringe aus Bronze und Gold, auch wohl aus Bernstein und Knochen. Die Krieger bei den Chatten trugen zur Zeit des Tacitus eiserne Fingerringe, wenn sie ein Gelübde abgeleat hatten, irgendeinen Feind zu töten. Erst wenn ihnen die Tötung dieses Feindes gelungen war, durften sie den eisernen Ring wieder ablegen.

Warum werden Trauringe am vierten Finger der Hand getragen? Die Sitte soll aus dem alten Rom stammen. Man glaubte, daß gerade von diesem Finger eine Ader nach dem Herzen gehe. Man meinte also durch den Ring eine geheimnisvolle Beziehung mit dem Herzen herzustellen. Auf welche Weise wurde der Ringfinger gewissermaßen heilig, und ein Ring, der an diesen Finger gesteckt wurde, sicherte die Treue.

Eine sehr merkwürdige Zeremonie übte alljährlich der Doge in Venedig aus, indem er einen Ring ins Meer warf. Durch diese symbolische Handlung sollte das Bündnis der Stadt mit dem Meere von Jahr zu Jahr neu besiegelt werden.

Was geschah am 11. Mai?

Vor 18 Jahren (1917): Großer Angriff der Engländer bei Arras (bis 20. Mai) zum Scheitern gebracht.

Vor 57 Jahren (1878): Attentat durch Nobiling auf Kaiser Wilhelm I.

Vor 77 Jahren (1858): Der Dichter Karl Hauptmann in Salzbrunn geboren.

Vor 94 Jahren (1841): Schauspieler Ernst von Possart erblickt in Berlin das Licht der Welt.

Vor 110 Jahren (1825): Lustspieldichter Gustav v. Moser in Spandau geboren.

Die Fischer von Westergötland

Einer alten schwedischen Sage nacherzählt von E. Droste-Hülshoff

Es war damals im allgemeinen nicht gerade üblich, daß im Spätherbst, wo die Seen zugefrieren begannen, die Flüsse Eisschollen trieben und Nebel, rauhe Winde und nicht selten schon Schneestürme das Land überzogen, sich noch viele Leute auf den Straßen und Pfaden Mittelschwedens unterwegs befanden. Ein reiner Zufall hatte es auch nur gefügt, daß der Fischer Holger Larsson und der Smaländer Matts, der bei ihm als Gehilfe arbeitete, ihr Heim droben am Fuße des Kinnekulle verlassen hatten und in jenen Novembertagen des Jahres 1632 nicht gleich den anderen Fischern des Wenersees faul und winterschläfrig in ihrer mit Moos und Stroh warm abgedichteten Hütte hockten: Ganz spät im Herbst nämlich war den beiden noch ein außerordentlich günstiger Fischzug geglückt. Schwerbeladen, wie kaum jemals in der besten Sommerszeit, kehrte das Boot heim und Ane, Holgers Frau, konnte noch einmal in dem kleinen Steinofen neben dem Hause das Wachholderfeuer zum Fischräuchern entfachen. Da hatten die beiden Männer denn beschlossen, noch bevor der Schnee Weg und Steg unganbar machte, zwei Rückenkörbe voll geräucherter Fische nach Skara, der einen Tagesmarsch weiter landeinwärts gelegenen Stadt zu bringen, wo die Bürger für solche Fische stets Verwendung hatten und gerne bereit waren, sie gegen Brotmehl und sonstige, für den Winter nötige Dinge einzutauschen.

Holger Larsson und Matts wanderten also mit ihren schweren Lasten nach Skara und es gelang ihnen dort auch bald, ihre Ware an den Mann zu bringen. Sie verweilten noch zwei Tage in der Stadt und machten sich dann — die Rückenkörbe mit Mehl und anderen Lebensmitteln wohl gefüllt — gemächlich wieder auf den Heimweg nach den Ufern des Wenersees. Es war bereits Nachmittag, als sie das alte graue Stadttor von Skara hinter sich ließen, doch bekümmerte sie dies wenig, da sie die Absicht hatten, bei einem Verwandten Holger Larssons, der etliche Stunden von Skara entfernt auf einem Hofe hauste, über Nacht zu bleiben, und ihren Marsch erst am folgenden Morgen fortzusetzen.

Der Boden war hartgefroren, es lag nur wenig Schnee, dafür aber deckte ein dichter, trüber Nebel, weithin alles Land — und aus diesem Nebel sahen Holger Larsson und Matts, nachdem sie bereits eine gute Weile auf der Straße dahingegangen waren, plötzlich eine sehr seltsame Gestalt auftauchen. Ein hagerer Mann unbestimmbaren Alters in breitrandigem Hut und weitem dunklen Mantel stand wie aus der Erde gewachsen am Wegrand und machte sich mit langen dürren Fingern an einem viereckigen Kasten zu schaffen, der dicht vor ihm auf einem, gekreuzten Stuhlbeinen ähnlichen Gestell ruhte. Die beiden Fischer traten erstaunt näher — doch der Smaländer, der schon weit im Lande herumgekommen und auch bereits in größeren Städten gewesen war, erklärte gleich versündnisinnig: „Ein Guckkastenmann! Solche ziehen häufig zu den Märkten und in ihren Kästen sind allerlei Bilder, die sie die Leute gegen Geld besehen lassen!"

In diesem Augenblick drehte der Mann sich um, wandte den Fischern seinen schmalen Kopf mit der langen gebogenen Geiernase zu und lud sie ein, sich die Bilder in seinem Guckkasten anzusehen — sie würden da ganz Außerordentliches erblicken. Da sie in Skara eine Geschäfte gemacht hatten, waren Holger Larsson und Matts auch gleich bereit, jeder eine kleine Münze hervorzukramen und beugten sich alsbald neugierig gegen die runden, an der einen Seite des Kastens angebrachten Gucklöcher.

Zunächst jedoch sahen beide überhaupt nichts, es wogte wie Rauch und Nebel vor ihren Augen und erst allmählich vermochten sie ein zerstampftes weites Feld, einen Graben, Hügel und eine Windmühle zu unterscheiden. Immer deutlicher gelgte sich dann vor diesem Hintergrunde das Bild einer Schlacht. Zwischen leichten grauen Nebelschwaden stürmte da Fußvolk dahin, Reiter auf schäumenden Rossen galoppierten durch Gräben und Hecken, von anderen verfolgt, Fahnen flatterten, Schwerter und Lanzen blitzten durch die Luft — allen voran aber flog förmlich durch Rauch und Pulverdampf die hohe Gestalt eines Mannes auf weißem Pferde auer über das Feld. Nun fochten die Soldaten Mann gegen Mann in furchtbarem Handgemenge, da und dort sanken Reiter getroffen zu Boden — und auf einmal raste mitten durch das Kampfgewühl wieder das schneeweiße Pferd — doch diesmal ohne seinen Reiter, mit lang nachschleppendem Sattel, blutigem Leib und blutigen Schenkeln . . .

Dann waren Nebel und Schlachtfeld plötzlich verschwunden. Es zeigte sich das düstere Innere einer bescheidenen kleinen Dorfkirche, in deren Mitte der Mann, der zuvor das weiße Roß geritten hatte, zwischen einigen trübsrennenden Kerzen aufgebahrt lag. Sein Kopf war mit einer blutigen Binde umwunden und geronnenes Blut tränkte auch seinen langen, spitzen Knebelbart. Die Türen der kleinen Kirche standen offen — und müde, abgehetzte Reiter drängten da ihre Pferde herein. Die breiten Hüte in den Händen, ritten sie mit tiefgesenkten Köpfen langsam durch die halbdunkle Kirche, um die Bahre des Gefallenen herum und still wieder zur Pforte hinaus — immer neue -- ein schier endloser, trauriger Zug.

Das Licht der Kerzen warf einen flackernden Schein auf die bleichen Züge des Aufgebahrten — und auf einmal fuhr der Smaländer Matts erschrocken zurück: „Der Tote dort — der Tote — ist unser Herrscher — unser König Gustav Adolf!!" Holger Larsson hob ungläubig den Kopf: „Unser König?" Aber der Smaländer nickte voll Bestimmtheit — er habe den König schon in Stockholm gesehen und viele Male auch auf Bildern — es könne kein Zweifel sein. Aufklärung heischend, wollte er sich hastig an den Guckkastenmann wenden — doch der war samt seinem Kasten urplötzlich verschwunden. Mit dem Gefühle, wie aus einem schweren Traum erwacht zu sein, standen Holger Larsson und Matts allein auf der nebligen Landstraße, weit und breit kein Mensch zu sehen und die beiden Kupfermünzen, die sie vorhin dem Fremden gegeben hatten, lagen zu ihren Füßen im Schnee.

„Was soll das heißen?", murmelte Holger Larsson verwirrt — aber der Smaländer Matts gab keine Antwort, schnallte rasch seine Rückenlast fester und schritt hastig seinen Weg weiter durch den Nebel — und Holger Larsson folgte ihm ohne ein weiteres Wort. Beide atmeten erleichtert auf, als sie nach Einbruch der Dämmerung endlich den Hof von Holger Larssons Verwandten erreichten. Ohne zunächst ihr Abenteuer zu verraten, suchten sie die Leute des Hofes vorsichtig nach dem seltsamen Guckkastenmann auszuforschen. Obgleich aber der Hof dicht an der Straße lag, hatte man dort seit Tagen keinen fremden Menschen gesehen. Da sahen sich die beiden Fischer bedeutsam an, schwiegen von der Sache und erzählten auch später zu Hause nichts davon.

Erst im folgenden Frühjahr, als Landstraßen und Wege wieder begehbar wurden und um Pfingsten ein reisender Händler die Nachricht von des schwedischen Königs Tod auf dem Schlachtfeld von Lützen auch zu den Fischerhütten am Fuße des Kinnekulle brachte, gingen Holger Larsson und der Smaländer Matts an einem Sonntag zu dem Propst ihres Kirchspiels und berichteten ihm ihr Erlebnis. Der Propst aber zeichnete alles in seinem großen Kirchenbuch auf — und so ist der Bericht von jenem seltsamen Gesicht, das zwei schwedische Fischer in denselben Novembertagen, da König Gustav Adolf bei Lützen fiel, auf einsamer Landstraße weit oben bei Skara in Westergötland hatten, auf alten, verblichen Blättern der Nachwelt erhalten geblieben.

Dr. Irnfried Hartmann

Verteidiger in Strafsachen

Originalroman von Martin Kurtz

Urheberrecht Verlag Neues Leben, Bayr. Gmein

6. Fortsetzung.

5.

Anita Zurhalden kehrte dem Telephon den Rücken und wandte sich an die Mutter.

„Er kommt, heute abend! Er hat es mir fest versprochen!"

Frau Olga nickte befriedigt.

„Siehst du! Wenn du ihn bittest, dann sagt er ja zu."

„Ach, er hat mich schon oft genug enttäuscht."

„Er ist mit Arbeit überlastet."

„Mein Gott, daran ist er ja nur selbst schuld! Wenn ich seine Frau würde, — ich duldete das nicht mehr. Vor allem müßte er sich einen Anwalt zur Hilfe nehmen, der viele Fälle übernehmen könnte, und dann müßte er überhaupt die zahlreichen Verteidigungen aufgeben, bei denen der materielle Vorteil nur gering ist. Er widmet vielzuviel Zeit armen Leuten! Und dabei dankt man ihm all seine Mühe bestimmt oft genug hinterher sehr schlecht. — Nein, das müßte alles anders werden!"

„Ob sich Dr. Hartmann je von einer Frau in seine Berufsgeschäfte hineinreden läßt?"

Anita sah die Braunen hoch.

„Irgendeine beliebige Frau wird kaum diesen Einfluß auf ihn gewinnen, soll das auch gar nicht. Aber seine Frau muß sein ganzes Wesen beeinflussen können, auch seine berufliche Tätigkeit. — Uebrigens finde ich, daß seine Sekretärin eine sonderbare Art an sich hat. Ich rief doch vorhin mehrmals bei ihm an. Das Fräulein war am Apparat, erklärte, der Herr Doktor sei beschäftigt, er könne nicht gestört werden. Ich ließ mich natürlich nicht abweisen, ich verlangte, mit ihm verbunden zu werden. Was hat sie mir zur Antwort? ‚Der Herr Doktor verhandelt mit einem Mandanten; er hat Anweisung gegeben, ihn bei derartigen Besprechungen nur in ganz dringlichen Fällen zu stören. Wenn ich also nicht weiß, worum es sich handelt, kann ich Sie nicht mit dem Herrn Doktor verbinden.'"

„Unerhört!"

„Ich hing ab. Und jetzt eben, als ich wieder anrief, hatte das Fräulein die Güte, mir zu sagen, der Herr Doktor sei jetzt zu sprechen. Sie verband mich mit ihm. Ich erklärte ihm schon am Apparat, daß mir die Art seiner Sekretärin nicht gefällt, und ich werde ihm das heute abend noch einmal sagen. Aber ich weiß schon, er hält große Stücke auf das Mädchen. Sie ist wohl schon gegen sieben Jahre bei ihm. Ich habe sie mir auch schon angesehen. Sie hat ein ganz nichtssagendes Gesicht. Was er an ihr findet?"

„Er schätzt gewiß nur ihre berufliche Tätigkeit. Ihre Person wird ihn nicht interessieren."

„Das mag sein. Aber trotzdem . . ."

Anita grübelte irgendeinem Gedanken nach. Dann versicherte sie:

„Es ist mir wirklich lieb, daß er heute abend zu uns kommt. Ich hätte längst gern auch einmal über die Mordaffäre Sofradt mit ihm gesprochen."

„Ja, er weiß gewiß mehr, als man offiziell erfahren kann."

„Das ist ein Fall für ihn! Es gibt doch ohne Zweifel eine aufsehenerregende Schwurgerichtsverhandlung! Und . . ."

„Frau Olga sah nach der Uhr. Lebhaft erhob sie sich.

„Ich muß mit der Köchin sprechen. Es ist schon spät. Geh in den Garten, Anita, hole frischen Flieder für die Vasen! Dr. Hartmann liebt die Blumen."

Anita schritt langsam zur Terrasse.

„Ja, er liebt Blumen, du hast recht. Vielleicht kann er sich sogar für Blumen mehr begeistern als für eine schöne Frau!"

*

Man saß zu viert an dem Abendtisch im Speisezimmer. Die Mahlzeit war beendet.

Irnfried Hartmann zur Rechten saß Frau Olga, links von ihm Anita, und ihm gegenüber hatte Michael Zurhalden seinen Platz.

Es war seit Hartmanns Kommen und während des Mahles noch nichts über seinen Beruf gesprochen worden. Michael Zurhalden wollte das so, er hatte dies wiederholt Frau und Tochter aus Herz gelegt: „Bedenkt, daß Dr. Hartmann aus angestrengter Berufsarbeit kommt! Zwingt ihn nicht, sogleich wieder an all seine Pflichten und Aufgaben zu denken, sondern sorgt für seine Zerstreuung! Ich weiß ja von mir selbst, wie man nach erster Arbeit froh ist, einmal die Pflichten hinter sich zu lassen, wie man dann gern mal von etwas ganz anderem reden möchte."

Man hatte deshalb auch heute zunächst über neue Ereignisse von allgemeinem Interesse, über Kunst- und Theaterfragen geplaudert. Irnfried Hartmann interessierte sich auch dafür, wenn er auch nur wenig Zeit den schönen Künsten widmen konnte; er hörte gern gute Musik, er war ein großer Opernfreund, er liebte gute Bilder und Plastiken.

Als man nun aber beim Wein saß, ward das Gespräch von Hartmann selbst in andere Bahnen geleitet. Er fragte Michael Zurhalden nach dem Geschäftsgang seiner Papierfabrik, ließ sich die Schwierigkeiten genügender Absatzbeschaffung erklären, nickte befriedigt, als Michael Zurhalden davon sprach, daß er nicht daran denke, wie so manch andere Betriebe Personal zu entlassen, sondern daß er all seine Leute behalten wolle, ja sogar noch den oder jenen einzustellen bereit sei, wenn er sich überzeugen könnte, daß seine Hilfe gut angebracht war.

Frau Olga warf ein: „Ich befürchte nur immer, daß mein Mann zu sehr an seine Angestellten denkt und zu wenig an sich und an uns. Wenn der Absatz flau ist, muß eben gespart werden, und vor allem an Arbeitskräften. Wir bezahlen vielleicht bereits längst zu viele Leute."

Irnfried Hartmann versicherte: „Ich denke, gnädige Frau, daß Ihr Gatte genau weiß, was er verantworten kann. Und wenn er durchhalten will, und seine Angestellten nicht im Stich lassen möchte, so ist das anerkennenswert, und ich freue mich darüber."

Anita lächelte ihn an: „Ja, Sie, Herr Doktor! Sie opfern sich ja auch für Ihre Umwelt auf! Und an sich denken Sie zu allerletzt. Aber ist das nicht ein Unrecht, das Sie sich selbst zufügen und ebenso denen, die Ihnen nahestehen?"

Er erwiderte ihren Blick.

„Wenn ich zu viel an meine eigene Person dächte, dann wäre das wohl ein Unrecht; aber wenn ich zu wenig an mich denke, dann ist es keins. Ich will meine Zeit und meine Kraft allen schenken, die sich an mich wenden und auf mich hoffen. Und wenn sich dabei auch manchmal ein wenig viel Arbeit zusammendrängt, wie diese letzten Tage, das schadet nichts!"

Anita forschte: „Da Sie nun selbst auf Ihren Beruf zu sprechen kamen, darf ich vielleicht auch hören, wie Sie über den Fall Sofradt denken."

Und ihre Mutter drängte: „Ach ja, lieber Herr Doktor! Seit dieser Mordaffäre waren Sie nicht mehr bei uns. Und wir hätten zu gern von Ihnen gehört, wie Sie über diese Tat denken."

Irnfried Hartmann antwortete ernst: „Ich habe die Verteidigung Dr. Nieds übernommen, den man der Tat an Architekt Sofradt beschuldigt."

Frau Olga versicherte: „Da haben Sie wieder einen aufsehenerregenden Prozeß vor sich, Herr Doktor! Man wird überall von Ihnen sprechen, man wird mit außerordentlicher Spannung diesen Prozeß verfolgen!"

Anita erkundigte sich: „Haben Sie Dr. Nied schon im Untersuchungsgefängnis aufgesucht?"

„Nein! Er hat mir erst gestern geschrieben. Aber morgen werde ich mit ihm sprechen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0017

Ein russischer Bauer

Skizze von **Erich Klaila.**

Nicolai Jetschik ist es schon immer schlecht gegangen, schon seit dem Tage, da er als fünftes Kind des Bauern Peter Jetschik geboren wurde, in Rußland, irgendwo in dessen Weite. Peter Jetschik war nur ein kleiner Bauer, sein Gehöft lag armselig genug in der Ebene. Der Himmel darüber, darunter die große Ebene, das waren Dinge, in deren Mitte das kleine Bauerngehöft winzig wurde. Wenn man es dennoch sah, glaubte man, einen Seufzer zu hören. Peter Jetschik hat auch oft gejammert über sein winziges Eigen und die Habgier der Großfürsten, die von diesen kleinen Gehöften lebten. Peter Jetschik starb an dieser Verkehrtheit. Von seinen fünf Kindern gingen vier in die Stadt, sie wollten es dort besser haben und nicht dumm sein. So blieb Nicolai allein.

Es war alles erst sehr traurig und schwer. Nicolai fürchtete sich viele Wochen lang vor einer richtigen Arbeit, weil er überall die Nutzlosigkeit als Tagwerksumme sah. Das änderte sich, als Dunja kam. Das Weib war nicht sehr schön, aber es konnte arbeiten, und das war recht. Es war auch der Grund, daß Nicolai Dunja heiratete. Dunja griff auch hernach mit festen, sehnigen Fäusten zu. Sie würde das kleine Gehöft zu etwas bringen, das ließ sich schon vier Tage nach der Hochzeit übersehen. Nicolai hatte Dunja nie ernsthaft geliebt, er freute sich aber des guten Geschäftes, das er mit ihr gemacht hatte. Er freute sich, daß es aufwärts ging, und auf diese Art fing er allmählich an, Dunja zu lieben.

Da kam der Krieg.

Jetschik war dagegen, gleich vom Anfange an. Seine Liebe zu Rußland war sehr verwurzelt, man kann ihm da keinen Vorwurf machen. Aber Krieg gegen die Deutschen . . .! Nicolai hatte Angst. Nicht Angst um sich, nicht um sein Leben und um das der Dunja, sondern Angst, daß mit Kriegsende noch viel größere Dinge aufhören könnten. Nicolai war nicht sehr klug, eher dumm. Er hatte aber ein gutes Empfinden, er sah nicht nur mit den Augen, sondern gleichsam mit allen Poren seines kleinen knochigen Körpers. Nicolai bangte um Rußland, als er gegen den Krieg war.

Und Nicolai behielt recht, wenn auch erst viel später, nach Jahren. Vorher war seine Dummheit in der Nachbarschaft erwiesen und oft verlacht worden. Jetzt nicht mehr. Die Ebene, in der Jetschiks und der Nachbar Gehöfte lagen, waren von großen Städten weit weg. Aber man hörte doch, daß in den Städten etwas vorging. Etwas, was drohender und gieriger sich anhörte als das Klagen streunender Wölfe zu der Zeit, da es Winter ist. Die Bauern liefen zusammen und jammerten, taten es aber leise und scheu. Denn die Angst und Demut vor der Staatsgewalt ist ihnen angeboren und bei allen gleich.

Endlich erfuhren sie mehr. Es kam ein Mann in die Schenke, ein Aufklärer, wie sie den Fremden nannten. Sie verstanden den Mann erst nicht. Damit man das aber nicht sah, betrachteten sie im Zuhören schielend und schwerfällig ihre Hände. Später verstanden sie dann eher und mehr. Da wußten sie, daß es nun an das Verteilen ging, daß sie alle, die vielen kleinen Bauern, von den großen Höfen etwas bekommen würden, Land, Vieh, Geld. Zwar die Bauern trauten nicht ganz. Aber, dachte Nicolai, wenn es auch kein Land ist, kein Haufen Geld, wenigstens ein Stück Vieh wird es doch sein. So dachten und rechneten auch die anderen Bauern und taten mit, was man von ihnen wollte.

Es ging über Rußland die Revolution.

Dann war auch das im Leben des Nicolai Jetschik vorbei. Die Bauern in der Ebene warteten auf das Stück Vieh, das sie bekommen sollten und würden, ganz gewiß. Sie warten heute noch. Das heißt, sie hätten noch zu warten, sie tun es aber nimmer. Es war aus mit dem Tage, als wieder ein Fremder in die Schenke kam und sagte, daß alles Bauerngut dem Staate gehöre und nicht mehr den Bauern. Zum Beispiel wäre also Nicolai nur noch Wirtschafter auf dem Boden, den er von Peter Jetschik, seinem Vater, als Eigen und Erbe erhalten hatte.

Nicolai begriff nicht. Er trank aber viel und merkte, daß dabei das Fragen in ihm aufhörte. In später Stunde ging er endlich nach Hause. Die frische Luft machte Nicolai wieder nüchtern. Er sah zum Himmel, sah die Sterne, roch den Atem der Ebene und da heraus die Ackerkrume. Darüber wurde er froh, denn er sah ein, daß man ihm nichts nehmen konnte. Man kann einem Menschen Geld nehmen, sein Leben. Aber nicht die Sterne am Himmel, nicht die Erde. Nicolai konnte sich das wenigstens nicht vorstellen. Er hatte in dieser Stunde des Heimwanderns noch einmal alles und war sehr glücklich.

Daheim saß Dunja. Sie war noch wach, und Nicolai wunderte sich. Er fragte, aber unsicher, denn Dunja hatte ein hartes, verrätseltes, inwendiges Gesicht. Das Weib sah an sich herab. Nicolai sah, daß es bald so weit sein würde. Ob man das Kind, wenn es ein Junge ist, nicht Peter heiße . . .? Dunja schwieg noch immer. Sie hatte von dem Fremden schon gehört, der am Nachmittage in der Schenke war. Nun überlegte sie, dachte daran, daß sie hart gearbeitet, jeden Tag. Aber sie hatte dabei immer an das Kind gedacht. Nie an Nicolai und an sich. Das Kind sollte es einmal besser haben. Deswegen hatte sie gearbeitet. Jetzt fühlte sie sich betrogen. Das Kind zwar würde kommen, aber . . .

Da klopfte es, hart und fordernd. Nicolai und Dunja sahen auf, sich wundernd, daß es inzwischen Morgen geworden war. Zwei Männer kamen herein und sagten, daß sie alles gleich fertig machen wollten. Was . . .? Nicolai fragte nicht mit Worten, nur mit dem Gesichte, so bescheiden war er. Die Männer lachten laut, sagten etwas von der Schenke, Nicolai wüßte doch schon, er war ja auch dort! Richtig, da fiel es ihm wieder ein. Er sah auf Dunja, die saß ruhig und wehrte ab. Es ist alles umsonst, sagte Dunja stumm und strich sich das Haar aus der Stirne. Da gab Nicolai nach. Er blieb stehen, auf die Kante des Tisches gestützt, er hatte aber innen keinen Halt mehr. Seine Augen verglasten sich. Die beiden Männer schrieben und rechneten. Nicolai sah nur zu, er spürte seine Ueberflüssigkeit schon jetzt. Er war auch plötzlich sehr alt, obwohl in seinen Papieren stand, er wäre erst achtunddreißig.

Die Männer gingen dann. Sie nahmen aber alles mit, den Hof des Nicolai, das wenige Vieh, die schmalen Ackerstreifen und das ungeborene Kind, das Peter heißen soll, wenn es ein Junge ist. Sie nahmen das nicht auf den Rücken und trugen es weg, — das ging nicht. Aber als die Türe zuschlug, gehörte es nicht mehr Nicolai.

Dunja und Nicolai saßen lange unbeweglich und starrten. Die Vergangenheit hatte ihren Tagwerksinn verloren, die Zukunft war zertreten. Es blieb von achtunddreißig Jahren Menschenleben nichts übrig als ein häßlicher Augenblick.

Nicolai seufzte. Dunja verriet überhaupt nichts.

Eine Weile lang hat es hernach Nicolai doch noch mit der Zukunft versucht, im Vertrauen auf das Stück Himmel über der Ebene und den Geruch der Ackerkrume. Als sie dann aber auch den Popen aus dem Dorfe holten, verlor der Himmel seinen frommen Sinn.

Nicolai wurde trübsinnig, es war gut, daß er bald darauf starb.

Das Kind, das dann kam und wirklich Peter hieß, kam in die Stadt, es soll einmal ein tüchtiger Arbeiter daraus werden. Dunja muß eben sehen, wie sie durchkommt. Sie muß es machen, wie die andern Menschen in der Ebene es tun müssen: arbeiten wie Tiere vor dem Pflug. Und dabei nichts denken, gar nichts. Sonst geht es einem wie diesem Nicolai, der deswegen starb, weil er spürte, daß er ärmer als der ärmste Mensch auf der übrigen Welt war. Denn das hat anderswo ein jeder Mensch: ein Kind und ein Stück Himmel . . .!

Verborgenheit

Von **Karl Konradin.**

Wirst nie mehr danach fragen,
Wie sehr ich dich geliebt.
Ich spendete dir Gaben,
Die schönsten, die es gibt.

Dir hab ich mich gegeben
So ganz in allem hin;
Nun nimm mich für mein Leben
In tiefem, reinem Sinn.

Trag' mich in Lust und Schmerzen
Als stilles Heiligtum;
Laß mich in deinem Herzen
Geheimnisvoll tief ruhn.

So nun ich dein gedenke,
Du mich in dir verschließ;
Nimm so mich zum Geschenke
In unserem Paradies.

Bunte Geschichten

Künstlicher Blumenduft.

Die Chemiker sind heute so weit gekommen, den Blütenduft auf künstlichem Wege nachzuahmen. Allerdings bleibt in dieser Richtung noch manches zu erreichen, denn die natürlichen Duftstoffe sind so verwickelt zusammengesetzt, daß es sehr schwierig ist, sie vollkommen zu analysieren und all die verschiedenen Duftelemente nachzuweisen, aus denen sie bestehen. Der Laie macht sich selten einen Begriff, wie mannigfaltige Duftstoffe in der Natur vorkommen. Da gibt es zum Beispiel einen, der Ylang-Ylang heißt und von den Blüten eines Baumes stammt, der auf den Philippinen und an andern Orten des Ostens wächst. Dieser Ylang-Ylang wird in der Parfümerieindustrie in weitgehendem Maße benutzt. Aber das interessante daran ist, daß man bisher dreißig verschiedene Duftelemente darin nachgewiesen hat. Und doch weiß man, daß noch weitere Elemente vorhanden sind, nur ist es bisher noch nicht gelungen, sie zu isolieren. Es wird, bis die technischen Hilfsmittel nicht weiterhin verfeinert sind, also noch eine Weile dauern, bis man auch diesen Duft ganz enträtselt hat.

Der Lautsprecher des alten Sachsenkönigs.

In Bergshire (England) führen einen die Leute zum Fuße eines Hügels nahe der Stadt, um einem den tönenden Stein zu zeigen, der wirklich eines der merkwürdigsten Naturwunder ist, die es in England gibt. Der Sage nach hat dieser tönende Stein, den man über eine deutsche Meile weit in der Runde hören kann, schon dem alten König der Angeln und Sachsen Alfred als eine Art Lautsprecher gedient, um seine bewaffnete Mannschaft gegen die räuberischen Einfälle der Dänen zusammenzurufen. Es hat mit dem tönenden Stein von Bergshire folgende Bewandtnis. Auf der Kuppe des Steins ist eine kleine Aushöhlung angebracht, in die man hineinruft. Durch einen bisher noch nicht erklärten Vorgang wird der menschliche Ruf von dem Stein so gewaltig verstärkt, daß die Stimme mit ungeheurer Kraft in die Lüfte hallt. Auch die Gelehrten sind sich über die merkwürdige Wirkung des tönenden Steins nicht einig. Alle Erklärungen, die darüber versucht worden sind, befriedigen letzten Endes nicht. So bleibt vorerst die Tatsache, daß dieser Stein wie ein natürlicher Lautsprecher wirkt und dazu die Sage, daß ihn eben der alte Sachsenkönig Englands, Alfred der Große, schon dazu verwandt habe.

„Chemische" Kaninchen.

Die Arbeitslosen in den verschiedenen Ländern nehmen sich neuerdings mit besonderem Eifer der Kaninchenzucht an. In Rußland hat man jetzt ganz besondere Versuche gemacht. Die Kaninchen werden mit einem bestimmten chemischen Präparat gefüttert, damit sie sehr schnell den Winterpelz abwerfen. Nach diesem Haarverlust wächst der neue Pelz dann auffallend rasch wieder und ist viel dichter und schöner als der alte. Auch bei Schafen wendet man das Präparat an und macht dadurch das Scheren unnötig. Es ist jedoch noch keineswegs erwiesen, ob die neue Methode sich auf die Dauer bewähren wird.

Rätsel-Ecke

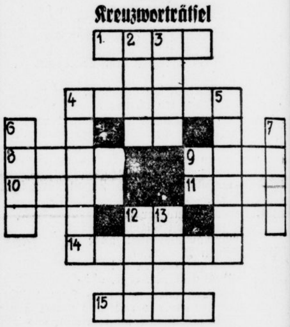
Schachbretträtsel

	a		s		r		e
k		t		s		e	
	u		s		u		g
b		i		d		s	
	r		d		l		n
h		r		k		e	
	a		s		r		t
e		m		n		d	

Die leeren Felder der Figur sind so auszufüllen, daß in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Dachkammer, 2. Grundbuch, 3. Stadt in Bayern, 4. Stadt in Italien, 5. männlicher Vorname, 6. griechische Sagengestalt, 7. heilige Sprache der Hindus, 8. Rachegöttin.

Die Diagonale von links oben nach rechts unten ergibt den Namen eines Frühlings-Blütenstrauches.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Zweck, 4. Werkführer, 8. Werkzeug, 9. Vorzeichen, 10. Hirschart, 11. Singvogel, 14. Klagelied, 15. Vulkan auf Sizilien.

Senkrecht: 2. Indianer, 3. Schwimmvogel, 4. Eintracht, 5. Wagenschuppen, 6. Spielkarte, 7. Kröte, 12. schmaler Meeresarm, 13. männlicher Vorname.

„Und wie denken Sie über den Fall?"

„Halten Sie ihn für allein schuldig?"

„Glauben Sie nicht auch, daß Sofradts Frau die Anstifterin dieses Verbrechens ist? Ueberall spricht man diese Vermutung aus."

Michael Zurhalden wandte sich an seine Damen. „Ich habe auch schon wiederholt gebeten, diesem Gerede keinen Glauben zu schenken! Wir kennen Frau Sofradt nicht. Wir kennen auch ihre Ehe nicht. Wir wollen nicht gleich vielen anderen kurzerhand mit Steinen nach ihr werfen. Wenn sie ohne Schuld ist, wird sie unter den Ereignissen sowieso schwer genug leiden."

Anita hob die Schultern.

„Na, daß sie mit Sofradt sehr unglücklich lebte, ist längst bekannt. Sie wird also froh sein, daß ihr Mann tot ist."

Frau Olga versicherte: „Und daß Dr. Nied der besondere Freund Frau Sofradts ist, steht doch auch fest! Er war wohl auch noch mehr! Aber sprechen Sie, Herr Doktor! Was ist nun Ihre Ansicht?"

Irnfried Hartmann zögerte. „Ich möchte mich über den ganzen Fall noch nicht auslassen. Jetzt, da ich Dr Nieds Verteidigung übernommen habe, erst recht nicht."

Frau Olga klagte: „Sie reden so ungern über Ihre Prozesse! Und wir plaudern doch wirklich nichts aus."

„Mein Beruf legt mir eben Pflichten auf, gnädige Frau."

Michael Zurhalden nickte. „Und wir wollen Sie keinesfalls verleiten, diese Pflichten zu verletzen, Herr Doktor."

Anita wehrte: „Der Herr Doktor soll uns ja nur das berichten, was er sagen darf! Und eine Meinung kann er doch wirklich äußern."

Irnfried Hartmann sagte langsam: „Meine Meinung. Ich habe im Fall Sofradt noch gar keine Meinung, Fräulein Anita."

„Aber daß Dr. Nied schuldig ist, steht doch wohl auch bei Ihnen fest? Er leugnet zwar."

„Er behauptet, den Schuß nicht abgegeben zu haben. Ob dies Wahrheit ist oder Lüge, muß die Untersuchung ergeben. Kurzerhand für schuldig halte ich ihn also noch nicht."

„Das ist interessant! Dann fiele unter Umständen auch der Verdacht gegen Frau Sofradt fort?"

„Man sollte Frau Sofradt überhaupt nicht verdächtigen. — Ich unterhielt mich lange mit ihr über den ganzen Fall."

Frau Olga fieberte nach Neuigkeiten.

„War sie bei Ihnen? Und warum? Ist die Untersuchung auch auf sie ausgedehnt worden, soll auch sie unter Anklage gestellt werden? Hofft auch sie, daß Sie ihre Verteidigung übernehmen?"

„Nein! Frau Sofradt bedarf keines Verteidigers. Sie wünscht nur sehnlichst, daß die Ereignisse jener unglückseligen Stunde bald aufgeklärt werden."

„Sie glaubt nicht an Dr. Nieds Schuld?"

„Nein!"

„Ja freilich!"

Mutter und Tochter wechselten einen verstehenden Blick.

„Es wird Frau Sofradt gewiß viel daran liegen, Herrn Dr. Nied wieder auf freiem Fuß zu sehen! Und da hofft sie nun, Sie werden es erreichen, daß Dr. Nied aus der Haft entlassen wird? Und wenn er flieht, ins Ausland?"

„Solange derart schwerer Verdacht auf Dr. Nied lastet, ist mit seiner Haftentlassung nicht zu rechnen."

„Was sagt sie denn? Hat sie Angst?"

„Sie ist vor allem sehr traurig und niedergeschlagen."

„Oh, aber nicht wegen ihres Mannes! Sie muß doch froh sein, daß er tot ist. Er soll sie ja sehr schlecht behandelt haben. Freilich —, man weiß nicht, ob sie ihm nicht erst Anlaß dazu gab."

„Es wäre gut, wenn man sich bei diesem ganzen Fall nicht so sehr für Frau Sofradt interessierte. Falls Dr. Nied unschuldig ist, fällt ja sowieso alles jetzige Mutmaßen in sich zusammen."

Anita betrachtete ihn prüfend. „Frau Sofradt hat auf Sie einen guten Eindruck gemacht? Sie glauben nicht, daß sie Dr. Nied zu der Tat angestiftete?"

„Ich möchte das für ausgeschlossen halten."

„Es gibt Leute die sagen, Frau Sofradt sei eine Schönheit. Haben Sie das auch gefunden?"

„Ich fand nur, daß sie traurig ist. Ich denke auch, daß ihre Augen nicht lügen. Man kann diesen Augen vertrauen."

„Und wenn diese Augen doch lügen?"

Frau Olga drängte: „Wenn aber Dr. Nied den Schuß nicht abgegeben haben will. — wer war es denn dann?"

Anita entschied: „Er ist doch überführt! Er sollte den Mut haben, seine Schuld einzugestehen. Aber sicher weiß er, daß er dann Frau Sofradt in eine gefährliche Lage bringt."

Irnfried Hartmann bat: „Gedulden Sie sich, bitte! Es hat keinen Zweck, wenn in der Stadt diese und jene Gerüchte aufkommen. Ich werde nötigenfalls Frau Sofradt bitten, mich zu bevollmächtigen, solchen Gerüchten entgegenzutreten."

Anitas Augen blitzten zornig: „So großen Eindruck hat diese Frau bereits auf Sie gemacht?"

„Ich denke hierbei vor allem an Dr. Nied. Als sein Verteidiger will ich alles versuchen, ihn zu entlasten, vor allem, solange eine tatsächliche Schuld seinerseits nicht erwiesen ist und er vielleicht ganz und gar unschuldig in diesen Verdacht geriet."

Frau Olga warf ein: „Aber wenn er nicht der Täter wäre, — er ist auf alle Fälle dann zum mindesten selbst daran schuld, daß er in diesen Verdacht geriet. Seine ohne Zweifel sehr nahen Beziehungen zu Frau Sofradt . . ."

„Er ist ein Jugendfreund Frau Sofradts. Warum sollte er nicht auch nach ihrer Verheiratung, da er nun wieder in München weilte, ihr Freund geblieben sein?"

„Ja, das wohl. Aber die Eifersucht! Die hat schon viel Unglück über die Menschen gebracht!"

„Ob Sie da nicht irrig denken, wenn Sie bei Dr. Nied Eifersucht vermuten, gnädige Frau?"

Anitas Stimme klang erregt:

„Frau Sofradt wird schon wissen, weshalb sie jetzt in Sorge um Dr. Nied ist. Und den eigentlichen Grund wird sie auch Ihnen nicht nennen, Herr Doktor. Aber lassen wir das! Bei der Schwurgerichtsverhandlung wird es sich ja zeigen, wer auf der Anklagebank sitzt! Ich werde mir die Verhandlung nicht entgehen lassen, schon deshalb nicht, weil ja Sie als Verteidiger zugegen sein werden."

Sie faßte nach der hohen, geschliffenen Glasvase mit den köstlichen Fliederdolden, die den Tisch schmückte und rückte ein wenig daran.

„Haben wir nicht prächtigen Flieder? Und die späten Tulpen blühen jetzt ganz entzückend. Möchten Sie die einmal sehen, Herr Doktor?"

Ohne seine Entgegnung abzuwarten, erhob sie sich.

„Es ist noch nicht zu dunkel im Garten. Kommen Sie!"

Frau Olga bat:

„Nimm ein Tuch um, Anita! Die Abende sind noch kühl."

4.

Seite an Seite schritten sie die gepflegten Kieswege entlang. Anita hatte dem Gast die in Schönheit prangenden Tulpenbeete gezeigt, und nun führte sie ihn tiefer hinein in den parkartigen Teil des Gartens. Sie fragte: „Und wenn Sie heute abend heimkommen, was beginnen Sie dann?"

„Ich werde noch eine Stunde arbeiten und mich dann schlafen legen."

„Werden Sie nicht noch Fräulein Dreiß treffen und mit ihr plaudern?"

„Ich sehe Fräulein Dreiß sehr wenig. Sie hat ja ihren Bekanntenkreis, und mir ist es lieber, wenn ich ungestört an meinem Schreibtisch sitzen kann."

„Wenn nun aber eine Frau an Ihrer Seite stünde? Dann würden Sie die Arbeit ruhen lassen und sich Ihrer Gattin widmen, nicht wahr?"

„Ich rechne eigentlich nie mit Wenn und Aber, was meine Person anbelangt, Fräulein Anita."

„Aber Sie haben doch bestimmt schon oft daran gedacht, wie es wäre, wenn Sie heiraten würden!"

„Oft? — Nein! — Doch daran gedacht —, ja, das habe ich."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0018

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Tonfilm und Funk

Jahrgang 1935 / Nummer 109
Sonnabend, 11. Mai

Ufa-Theater Alte Promenade.

„Baboona"

Ein außergewöhnlicher Film. Man erinnere sich, welch großes Aufsehen seinerzeit die Bildberichte von Schillings, „Mit Blitzlicht und Büchse durch Afrika" machten. Inzwischen sind aus den Trägerkarawanen Autolastzüge geworden, und diese sind seit kurzem überholt durch das Flugzeug. Flugzeug und Film sind die Hilfsmittel der modernen Afrikaforschung. Aber was haben sie möglich gemacht! Das Raubtier wird nicht mehr in wochenlanger Pirsch des Nachts mit der Photofalle geknipst — nein, die Kamera filmt aus dem Flugzeug von oben herab am hellichten Tage weidende Herden von Zebras, Elefanten, Giraffen, sucht in der Steppe Rudel von Löwen auf, erhascht Nashörer, beobachtet Krokodile und Nilpferde, Flamingoschwärme, sie klettert im Höhenflug von halben Stunden über den Gipfel der höchsten Berge, sie landet in der Steppe und auf dem Wasser der Seen und Flüsse, und nun kommt das Unbegreifliche, sie bleibt mit ihrem Gestank von Oel und Benzin mitten in der Landschaft stehen, und die schauen Tiere der Wildnis kommen zu ihr heran, so nahe wie im Zoo, spielen, fressen, zanken sich und gehen im Einzelfalle auch zum Angriff auf das Unbekannte vor — und so entstehen Aufnahmen, nicht Standphotos, sondern tönende und bewegte Filmbilder, vor denen man restlos überwältigt sitzt und sich fragt, wie so etwas überhaupt denkbar ist.

Der Film ist eine Bilderfibel aus dem unbekannten Paradies Afrika. Er bereichert unser Wissen um das Leben der Tiere ungemein. Er ist wunderschön photographiert, von einer epischen Fülle der Ereignisse und zugleich von dramatischer Steigerung. Den Höhepunkt bildet die Beobachtung des Lebens der Paviane, ihr Krieg mit den Meerkatzen und ihre Flucht vor dem Leoparden durch den Bach.

Wohlgemerkt, es handelt sich nicht etwa um einen stummen, sondern um einen echten, an Ort und Stelle aufgenommenen Tonfilm, den das Ehepaar Martin und Osa Johnson unter vielfältiger Lebensgefahr in zweijähriger Arbeit mit zwei Spezialflugzeugen aufgenommen hat: ein Kulturdokument höchsten Ranges, von größter Schönheit und bedeutendem Wert, dem man gern bestätigt, was es verspricht: dieser Film fängt dort an, wo alle anderen bisher aufhörten.

Ehrhard Evers.

C. T. Riebeckplatz.

Greta Garbo lacht

„Der bunte Schleier", der neueste Film der Garbo, zieht heute wie je ein Film dieser „vielgeliebten" Frau die Menschen in dichten Scharen ins Lichtspieltheater. Aber die Produktion, die ja für solche Dinge einen sicheren Instinkt besitzt, muß wohl doch merken daß nach fünfzehn Filmen, die die Garbo in Großaufnahme zeigten, dem Publikum einmal etwas anderes geboten werden muß. Sie plakatiert „eine neue Garbo" und „Greta Garbo lacht". Sie spürt die Gefahr der Ermüdung durch das Einerlei der Wiederholung, sie spricht es offen aus, sie will mit der Garbo einmal „etwas Neues" bieten.

Dies ist der psychologisch richtige Augenblick, die Frage aufzugreifen, die unlängst in der ausgezeichnet geleiteten Zeitschrift „Deutsche Zukunft" so formuliert wurde: „Es muß endlich einmal ausgesprochen werden, daß die Garbo keine große Schauspielerin ist."

Ist die Garbo eine Schauspielerin oder hat sie nur ein selten glücklich gebautes Photographiergesicht? Wenn man die Reihe der Filme, beispielsweise seit 1928 (Anna Karenina) über die „Herrin der Liebe" (1929), über „Mata Hari" (1932) ansieht: nur in seltenen Fällen ließ sich sagen, daß dieser Frau eine darstellerische Aufgabe gestellt wurde, die sie im Rahmen einer Reihe von Gegenspielern oder einer sinnvollen Handlung zu erfüllen hatte. Eine Ausnahme bildete der Film „Menschen im Hotel", in dem sich zeigte, daß die Garbo keine Ensembleschauspielerin ist; sie wurde von ihren Partnern ganz augenscheinlich überspielt. Die andere Ausnahme war die „Anna Christie", der einzige Tonfilm, der originalgetreu in Deutschland gezeigt wurde („Die Garbo spricht deutsch"), in dem der Garbo eine Rolle zufiel, in der sie ihre Zerbrechlichkeit, ihre Kühle, ihre müde Selbstaufgabe in einer Rolle von künstlerischem Gehalt erproben konnte.

Von diesen beiden Beispielen abgesehen, hat die Garbo nur immer ihr Gesicht — ihr wundervolles Gesicht — zeigen können, das wie selten eines in der Welt des Films kompromißlos auf einen Typ festgelegt worden war. Das Publikum sah die göttliche Garbo „Wie Du mich wünschst", immer und in jedem Film als die Gleiche. Nur die Kulisse war jeweils verändert. Die — schwächeren — Mitspieler gaben andere Stichworte. Die Garbo blieb dieselbe.

Um diese Behauptung zu beweisen, braucht man nur ein einziges Beispiel heranzuziehen: die ebenfalls nordische Schauspielerin Asta Nielsen, die seit den Anfängen des stummen Films bis hin zum Tonfilm ihre große Kunst der Menschendarstellung immer von neuem bewiesen hat, hat sich von Rolle zu Rolle gewandelt, war eine Schauspielerin. Greta Garbo blieb reizvoll nuancierend, immer die gleiche, war ein Typ. Diese Erkenntis ist zum ersten Male ausgewertet worden, als die Produktion die Ankündigung aussprach: Greta Garbo, die immer ernste, müde, resignierende, Greta Garbo lacht!

Der Versuch, die Garbo aufzulockern, sie aus der Starrheit der aufgezwungenen Maske zu erlösen, ist in den ersten Szenen des neuen Films „Der bunte Schleier" ohne Zweifel gelungen. Sie läuft jungmädchenhaft durch ein Zimmer — aber schon sehr bald wieder erscheint sie befangen in ihrer kühlen Isoliertheit, aus der man Glut des Gefühls, Vamptum und alle Geheimnisse der Frauenseele herauslesen wollte.

Die Frau, die die Garbo hier spielt, heiratet einen Arzt, den sie zwar nicht liebt, aber den sie nimmt, um aus der Oede des Elternhauses herauszukommen. In Hongkong geht ihr eine neue Welt auf: der junge Diplomat Townsend gewinnt ihr Herz, und es bedarf erst einer Reise ins Choleragebiet mit dem ungeliebten Gatten, damit die in ihren Gefühlen unsicher gewordene Frau erkennt, wohin sie gehört: an die Seite des kämpfenden Mannes.

Der Film ist nach einem Roman von Somerset Maugham gedreht, des Autors von „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält". Die Handlung geht, wie bei Maugham auch sonst, allen ernsthaften Problemen vorsichtig aus dem Wege. Sie werden nur eben soweit gestreift, als sie das Interesse eines oberflächlich nach Lektüre verlangenden Publikums erwecken können, ohne die angeschnittenen Fragen ernsthaft zu erörtern oder gar zu vertiefen. Denn der Tatbestand: ein europäischer Arzt mit seiner Frau allein im chinesischen Choleragebiet, der europäische Mediziner als Vorgesetzter des chinesischen Generals, der den Herd der Seuche, eine dichtbevölkerte Vorstadt, zur Rettung des gesamten Gebietes in Brand setzen soll, wird in keiner Weise auch nur annähernd erschöpft. Er dient vielmehr lediglich dazu, eine interessante Kulisse für das übliche bürgerlich-liberalistische Ehebruchsdrama zu geben, in dem diesmal die Frau reumütig zu ihrer Pflicht zurückkehrt.

Was die Garbo daraus macht — so geht es nun nach bewährten Vorbildern weiter, ist natürlich dank ihres wundervollen Gesichts so rührend und ans Herz greifend, daß es das Publikum fasziniert. Besonders, da die Garbo diesmal ein lachendes Glück in ihren Augen trägt. Die Garbo lacht — und sie siegt wieder einmal, auch als Künstlerin.

Ihre Gegenspieler sind Herbert Marhall als Gatte, eine sympathische Erscheinung von verhaltener Männlichkeit, George Brent als Diplomat, ein frischer, unbedenklicher Bursche, Warner Oaland (unvergeßliches Gesicht aus „Shanghai Expreß") als General Yu. Der Dialog ist von großer Leichtigkeit und hoher Schönheit; die Photographie beschränkt sich zumeist darauf, immer wieder das Gesicht der Garbo liebevoll abzutasten.

Vorher läuft ein Film aus dem modernen Konstantinopel, aus dem Turban und Fez verschwunden sind, dazu die Wochenschau. E. Evers.

Die Bilanz des internationalen Filmkongresses

Der in Berlin zu Ende gegangene Internationale Filmkongreß hat zum erstenmal auf einer Tagung Produzenten und Verleiher, die Filmtheaterbesitzer, die an der Kulturfilmarbeit interessierten Verbände, die Filmtechniker und die Filmpresse zusammengeschlossen. Das Gesamtgebiet der Filmwirtschaft teilt sich nun in fünf große international zusammengefaßte Gruppen.

Die erste Gruppe umfaßt die Produzenten und Verleiher in der Fédération Internationale des Producteurs de Film, die ihren Sitz in Paris hat. Die zweite Gruppe umfaßt das Kinogewerbe aller Länder. Sie wurde bisher durch die Fédération Internationale des associations des Directeurs de Cinémas repräsentiert und hat ihren Sitz jetzt nach der Umgründung in Berlin unter der Leitung des deutschen Reichsverbandsleiters Fritz Bertram. Die dritte Gruppe stellt die Zusammenfassung des Kultur- und Lehrfilmschaffens dar. Die Kulturfilmschaffenden der dem Völkerbund angehörenden Länder waren bisher im Internationalen Lehrfilminstitut in Rom vereinigt. Nun werde auf dem Berliner Kongreß der Beschluß zur Bildung einer Vereinigung gefaßt, die neben dem römischen Institut des Völkerbundes die Kulturfilmhersteller sämtlicher Länder vereinigt. Eine Kommission zur Vorbereitung wurde gebildet. Die Gruppe Vier umfaßt die Filmpresse. Diese bleibt nach wie vor organisiert in der sogenannten „Fipresci", deren Präsidium seinen Sitz in Paris hat, während das Büro in Brüssel gelegen ist. Vizepräsident des „Fipresci" wurde Albert Sander. Auf dem Kongreß wurde angeregt, in zentraler Lage, wofür Deutschland ausersehen ist, ein internationales Filmpresse-Informationsbüro einzurichten. Darüber wird vermutlich in der großen Sitzung, die Ende Mai in Brüssel stattfindet, endgültig beschlossen werden. Die fünfte Gruppe umfaßt die Technik. Hier wurde die Gründung eines internationalen technischen Komitees angeregt. Sämtliche fünf Gruppen sind jetzt zusammengefaßt worden in der Chambre syndicale internationale du Film, d. h. in der internationalen Filmkammer, die ihren Sitz bis zum nächsten Kongreß, der in zwei Jahren stattfinden wird, in Berlin hat.

Die zahlreichen Entschließungen, die von den Unterausschüssen dem Kongreß zur Beschlußfassung vorgelegt wurden, umfassen die Regelung der Tantiemenfrage und die Stellung des Films für die Revision der Berner Urheberkonvention. Ferner ist erwähnenswert ein Beschluß des Filmkongresses gegen die Bevorzugung der Sprechbühnen, für Steuer- und Zollfreiheit der Kulturfilm-Aufführungen und für erleichterte Austauschmöglichkeiten filmkünstlerischer Spitzenfilme. Auf wirtschaftlichem Gebiet, sowie eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der internationalen Filmvermietungen. Ein Appell an die Filmschaffenden der Welt für eine Herabsetzung übersteigerter Gagen ein.

Besonders bemerkenswert sind die Empfehlungen auf dem Gebiet des Kulturfilms, wo auf Grund einer Anregung der deutschen Filmindustrie das Spielen von Kulturfilmen im Beiprogramm obligatorisch gemacht werden soll. Fernerhin wird auch die Einrichtung von Filmarchiven in allen Ländern empfohlen. Es wird den Ländern zur Pflicht gemacht, die Produzenten zur unentgeldlichen Abgabe je einer Kopie der von ihnen hergestellten oder in ihrem Besitz befindlichen Filme an das Archiv ihres Landes zu veranlassen. Wissenschaftsfilme sollen in einer besonderen Abteilung des Archivs gesammelt und katalogisiert werden. Der Internationale Filmkongreß regt ferner die Schaffung eines internationalen Pressebüros an, das als Zentralarchiv mit der notwendigen Organisation der internationalen Filmberichterstattung dienen soll.

Ein Franzose über den internationalen Filmkongreß

In der französischen Presse sind bisher nur wenige Schilderungen über den internationalen Filmkongreß in Berlin erschienen. Ein Mitglied der französischen Abordnung, der Abgeordnete Clerc, schreibt jetzt im „Oeuvre" wie folgt:

Nach Auffassung der Veranstalter sei der Filmkongreß eine absichtliche und sehr geschickte Propagandatat im weitesten Sinne des Wortes gewesen. Abgeordneter Clerc erkennt die herzliche und gastfreundliche Aufnahme in Berlin an. Sie beweise, daß die nationalsozialistische Regierung internationale Zuhörerschaft finden wolle, der gewisse politische Dinge in Deutschland gezeigt werden könnten. Die Auswahl sei übrigens sehr gut getroffen worden. Denn nichts lasse sich besser zur Propaganda verwenden als der kinematographische Stoff. Die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels am Schluß des Kongresses bezeichnet der Abgeordnete Clerc als sehr gehaltvoll. Sie verdiene, Satz für Satz besprochen zu werden. Denn sie enthalte keinerlei Füllworte. Selbst wenn man noch so feste Vorurteile mitbringe, stehe man doch unter der Einwirkung gewisser Worte und auch der Atmosphäre. Abgeordneter Clerc weist auf einige Einzelheiten, so das Vorhandensein der französischen Fahne im Kongreßsaal hin und auf seine Eindrücke über das Straßenbild und erklärt, man werde einwenden, daß es sich hier um eine befohlene Haltung handele. Aber könne man denn auch den Ausdruck eines Blickes oder die Absicht eines Lächelns bei dem Manne auf der Straße disziplinieren? Schließlich weist er auf den Aufmarsch der Kinder und auf die Feier des 1. Mai hin und schließt, der Kongreß habe für den Franzosen eine Lehre in doppelter Hinsicht gebracht, einmal, daß hinsichtlich des Kindes in seiner internationalen Schaustellungsform Deutschland sich an die Spitze der europäischen Bewegung stellen wolle, und zum anderen habe der Kongreß gezeigt, wie eine gut ausgedachte Propaganda beschaffen sein müsse, von deren unbedingter Notwendigkeit man in Frankreich keine Ahnung zu haben scheine.

Bild: Metro Goldwyn Mayer.
Greta Garbo und George Brent. Szenenbild aus „Der bunte Schleier".

Filme nationalsozialistischen Charakters

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP, Abteilung Film, plant die Auftragserteilung für mehrere Spielfilme, welche den Geist unserer Tage tragen und wertvolle Beiträge zur künstlerischen Entwicklung des Filmes liefern werden. Hiermit will die Parteifilmorganisation weiterhin den Weg zur Erfüllung der ethischen und künstlerischen Aufgaben weisen, die der Filmkunst übertragen wurden. Nähere Einzelheiten werden in Kürze bekanntgegeben.

Die Verbundenheit zwischen Film und Volk, die sich besonders am Volksfilmtag in allen Teilen des Reiches zeigte, findet ihre Erklärung in der Volksnähe, die dem Film vor allen anderen Kulturinstrumenten des Staates gegeben ist. Jeder Film, der zeitgebunden und im Geiste des Heute verwurzelt ist, wird die Gunst des Volkes finden. Das zeigte sich bei den Aufführungen des Filmes „Ich für dich — Du für mich", der heute noch überall im Reich mit großem Erfolg läuft und demnächst seinen Weg in das Ausland antreten wird. Andere Filme nationalsozialistischen Charakters, wie „Die Saat geht auf" und „Die Heimat marschiert" begegnen ebenfalls stärkstem Interesse und dürften nächst dem erfolgreich in Saarbrücken gestarteten Film „Hände am Werk" nationalsozialistisches Gedankengut in weite Teile des Volkes tragen.

Vor allen unterstützen die Gaufilmstellen der NSDAP als die Träger der nationalsozialistischen Filmarbeit die staatspolitische Propaganda und stellen ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Kunstschaffen und den Volksgenossen dar.

Grace Moore — Sieg einer Stimme

„Das leuchtende Ziel" im Rili.

Die Garbo lacht. Grace Moore, ein aufgegangener Stern am Theaterhimmel, ein aufgehender auf der Leinwand, singt. Singt mit einer Stimme, die ein Himmelsgeschenk ist, einem strahlenden hellen und leuchtenden Sopran, der keine Höhen fürchtet. Ein Ohrenschmaus. Eine Augenfreude.

Diese wundervolle Stimme — sie gehört der gefeierten Sängerin des Metropolitan Opera House in Neuyork und klingt nicht nur ins Mikrophon hinein — hilft einem über all das Amerikanisch-Unbekümmerte der „Story" hinweg, die sich das „leuchtende Ziel" betitelt. Eine Geschichte (angeblich die ausgeschmückte eigene) vom Aufstieg einer talentierten Sängerin, romantisch und sentimental, effektvolldramatisch und komisch. Mit Witz zuweilen gebaut, zuweilen unfreiwillig witzig. Im Grunde: belanglos.

Aber ein Film, von seinem Regisseur Schertzinger (von dem auch die mit Geschick gefügte Musik stammt) trefflich inszeniert. Inszeniert mit jenem berechnenden Sinn des Amerikaners für die Erreichung einer Augenblickswirkung. Mit dem Blick auf die Packung des Publikums, wobei jedes Mittel recht ist. Wir, die wir Hollywood aus einer anderen Perspektive sehen, freuen uns dabei über manche hübsche Improvision, lächeln, wenn bisweilen die Phantasie üppig ins Kraut schießt. und nehmen im Grunde dies filmische Gerüst um eine Sängerin nicht allzu ernst.

Ihr allein gehört der Film, ihrer prächtigen Stimme und charmanten Persönlichkeit. Tritt auch die Schauspielerin hinter der Sängerin zurück: Grace Moore schenkt uns einen Abend des Genusses. Sie allein erhebt sich über die mit Raffinesse gefertigte Kulisse dieses typischen Sängerfilms, über ihre Mitspieler und -spielerinnen, Brodwayfiguren, wie wir sie aus jedem amerikanischen Film kennen, und ersingt sich ihren Sieg. Die tönende Leinwand schenkte uns eine neue Sängerin.

Im Beiprogramm: deutsche Landschaft an der Ahr, schöne Bilder der stillen, schweren Eifel. Weiter: ein Kabarett-Tonfilm. Aber Kabarett gehört auf die Bühne. Fred M. Franke.

C. T. Große Ulrichstraße.

„Ein Mädel aus guter Familie"

Im Wien—Berlin-Expreß wird einem Reisenden die Brieftasche mit Dokumenten und viel Geld gestohlen. Wer ist der Täter? Ist wirklich die fesche Lotte Basch, die sich als die Frau des im selben Zuge befindlichen Journalisten Frank Percival ausgibt, nachdem sie vorher am Büfett ihre Wurst in seinen Mostrich gestippt hat, eine Diebin? Percival kann das nicht glauben und hilft aus purer Menschenliebe dem armen Mädel, das aus irgendeinem geheimnisvollen Grunde unerkannt bleiben will. Lustige Szenen rollen auf dem Filmstreifen ab, eine Jagd von einem Hotel ins andere, bis die Hatz irgendwo draußen in der Laubenkolonie-Villa eines Kriminalschriftstellers endet, der natürlich mit „sicherem" Instinkt eine große Verbrecherin gefunden zu haben glaubt und schon im Stillen die tausend Mark Belohnung für deren Ergreifung an seine Gläubiger verteilt. Mit der Wendung, daß die unge Verbrecherin, die immerhin „Ein Mädel aus guter Familie" zu sein scheint (wie Percival meint), sich plötzlich als Besitzerin großer Flugzeugwerke und Teilnehmerin am Weltflug Berlin—Kapstadt entpuppt, hat niemand gerechnet. Natürlich hat sich nun alles zum Guten gewendet und der Reporter Percival (Hans Brausewetter) begleitet die kühne Fliegerin auf ihrem Flug. Unter den Mitwirkenden: Ellen Frank als „Verbrecherin", Hans Brausewetter als Journalist Percival, Georg Alexander als Kriminalschriftsteller, Hubert v. Meyerinck, Oskar Sima, ruft die derbkomische Carsta Löck wahre Lachstürme hervor. — Das Beiprogramm bringt einen Film von der schweren Arbeit der Varietékünstler sowie die For-Woche mit neuesten Bildern. e.

Capitol:

„Der Traum vom Rhein"

Ewig ist die Sehnsucht eines echten Rheinländers nach seiner Heimat, nach den sagenumwobenen Burgen, den Weinbergen, die den Strom einsäumen. Und so brauchte der in seiner frühen Jugend nach Amerika ausgewanderte, jetzt sehr reich gewordene Jupp Steinweg nur eins der schönsten, ewig neuen Rheinlieder zu hören, um schnurstracks mit seiner Tochter einen Trip nach Europa in sein kleines Heimatdorf zu unternehmen, dem er manches Gute tut. Nach vielen Wirrnissen finden sich dann die verwöhnte Mary Steinweg und ein armer stellungsloser Lehrer fürs Leben zusammen und gründen sich eine Heimat am Rhein, denn nur hier können sie glücklich sein. lo.

C. T. Schauburg.

„Die Katz' im Sack"

Die Katz' im Sack ist Magda Schneider. Sie erscheint in diesem Film als richtige Landpommeranze, die in Kleidung und Benehmen unmöglich ist, die es sich aber doch in den Kopf gesetzt hat, einen berühmten Rennfahrer zu heiraten, den Wolf Albach-Retty verkörpert. Als sie merkt, daß dieser nur für blonde schlanke Sportsmädel mit Benzin im Blut schwärmt, wechselt sie mit erstaunlicher Geschwindigkeit ihre Haarfarbe und ihre Typ und übertreibt den Typus des Sportmädels so sehr, daß er schließlich erleichtert aufatmet, daß sie in Wirklichkeit doch ganz anders ist. — Die Regie hat aus dieser kleinen Lustspielidee einen Film gemacht, der so vergnüglich und witzig ist, daß das Lachen im Zuschauerraum kaum abreißt, zumal Theo Lingen als Vermittler zwischen den beiden Verliebten die drolligsten Erlebnisse hat. — Im Beiprogramm gibt es eine ganze Varietevorstellung, in der unter anderem auch die aus dem Walhalla-Theater in Halle bekannte kleine Jongleuse Trixie einen Teil ihres Könnens zeigt. P—y.

Burg - Theater:

„Victor und Victoria"

Der Ufa-Film „Victor und Victoria" nimmt in der Filmproduktion der letzten Jahre eine Sonderstellung ein. Er ist der erste und zugleich beste derjenigen Filme, die man als Filmoperette bezeichnet. Noch nie vorher ist die Handlung so reizend ungezwungen gebaut, der Ton so locker und sinnvoll behandelt, die Melodien so zwanglos aus dem Geschehen entwickelt wie gerade hier. Reinhold Schünzel hat als Regisseur sich mit diesem Film in die erste Reihe der Filmspielleiter gespielt: er hat es fertig gebracht, einen einwandfrei künstlerischen Film mit sauberen Mitteln herzustellen, der zu einem der größten Publikumserfolge geworden ist, die je ein gleichartiger Film erlebt hat. Auch in der Wiederholung findet er — mit Renate Müller und Hermann Thimig als Trägerpaar des Titels, mit Adolf Wohlbrück und Friedl Pisetta — seine vollen Häuser. es.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0019

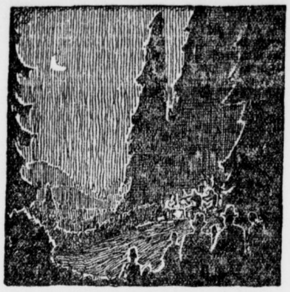
Musik um Mitternacht

In der schönen Landschaft des Harzes.

Den 40 000 Volksgenossen, die im vergangenen Jahre sich zu den Einzelveranstaltungen der „Mitternachtmusik im Harz" eingefunden hatten, wurden diese Stunden zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Warum?

Der Zusammenklang mitternächtlicher Landschaft und edler volkstümlicher Musik hinterlassen bei dem Hörer einen ungeahnt tiefen Eindruck, um so mehr, als der Zauber



des ausgewählten Ortes — historisch und kulturgeschichtlich bedeutsame Stätten oder auch landschaftlich besonders reizvolle Stellen — den Teilnehmer sofort in seinen Bann schlägt.

„Mitternachtmusik im Harz", im vorigen Jahre aus der Taufe gehoben und behaftet mit allen dazugehörigen Unzulänglichkeiten, wird in diesem Jahre zu einem Ereignis erster Art, da alle Beteiligten in der Zwischenzeit fleißig gearbeitet haben, und da man allerorten auf den Erfolg aufmerksam wurde. Am 15 Mai d. J. findet in Goslar, dem Geburtsort der Mitternachtmusik ein feierlicher Auftakt statt, an dem den Vertretern der Harzstädte durch den Schirmherrn, Ministerpräsident Dietrich Klagges eigens dazu hergestellte große „Hillibillen" überreicht werden. Das erste Konzert — sozusagen als Generalprobe — findet unter Anwesenheit des Ehrenpräsidiums am Zwingerteich statt. Professor Dr. Gustav Havemann hat die Stabführung übernommen.

Und wenn diese Klänge verrauscht sind, dann tönt es in den Nächten zum 1. Juni, 1. Juli, 1. August, 1. September — gewissermaßen als Ausklang und Auftlang zweier Monate — rings um den Harz in den Orten: „Mitternachtsmusik im Harz".

Zur größten Talsperre Europas

Sie liegt bei Ziegenrück, mitten im „grünen Herzen Deutschlands": im Thüringischen

Eines der reizvollsten Kleinode des Thüringer Gebietes ist zweifelsohne das Gebiet der oberen Saale. Liebliche Täler wechseln mit romantischen schroff abfallenden Bergen und Wäldern und prächtigen Ausblicken ab. In einem der schönsten Talkessel, da, wo drei Seitentäler mit ihren klaren Waldbächen in das Saaletal münden, liegt das freundliche Bergstädtchen Ziegenrück. Durch seine reizvolle Lage inmitten hoher und waldreicher Berge ist es schon seit langer Zeit ein gern besuchter Verkehrs- und Luftkurort geworden und wird von vielen Besuchern als die Perle des oberen Saaletales gepriesen. Es steht durch seine natürlichen Schönheiten in der Vereinigung von Wasser und Wald, Berg und Tal unbestritten in der ersten Reihe der Thüringer Luftkurorte. Die ausgedehnten Nadelwälder bieten eine reine, ozonreiche und würzige Waldluft und gewährleisten einen durchaus gesunden und heilkräftigen Aufenthalt für Kranke und Erholungsbedürftige.

Oberhalb Ziegenrücks befindet sich das Gebiet der Saaletalsperre, das in den letzten Jahren das Ziel vieler Besucher geworden ist. Das Deutsche Reich sowie die Länder Thüringen und Preußen haben flußaufwärts von Ziegenrück die große Saaletalsperre errichten lassen, die 1932 fertiggestellt wurde; sie ist die größte Talsperre Europas.

Kleiner Thüringer Ortskalender

Das schöne Thüringen ist reich an Kur- und Badeorten und bietet jedem Genesung Suchenden Erholung und Heilung in Bergen, Wald und Sonne. Von den zahlreichen Kurorten seien besonders erwähnt Bad Blankenburg als Wald-, Luft- und Nervenkurort, Finsterbergen als klimatischer Kurort, Friedrichroda als Kurort für Herz und Nerven, Bad Ilmenau als klimatischer Kur- und Erholungsort, Masserberg als Höhenluftkurort, Oberhof als Kurort für Herz und Nerven, Schwarzburg, der Luftkur- und Erholungsort im herrlichen Schwarzatal, Tabarz als idealer Kurort in der Nähe des Inselsberges, Sitzendorf, der Kurort im Schwarzatal, endlich Thal bei Eisenach mit seinem Sonnen-, Luft- und Schwimmbad. Kur- und Badeorte sind Bad Berka (Moorbad) und Bad Klosterlausnitz (Moorbad). Als Badeorte seien erwähnt Bad Köstritz für heiße Sand- und andere Bäder, Bad Liebenstein mit seinen Mineralquellen für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten, Bad Salzungen und Bad Sulza mit ihren Inhalatorien, letzteres radiumhaltig. Lohnenswert ist der Besuch der alten Lutherstadt Erfurt mit Dom und Blumenkulturen, Eisenachs mit der Wartburg in herrlicher Umgebung, auch der Städte Schwarzburg und Rudolstadt.

Andere herrliche Sommerfrischen sind Brotterode am Inselsberg, Ernstthal am Rennstieg (840 Meter), Georgenthal mit Waldschwimmbad, Katzhütte mit Bad und Hochwald, das waldreiche Leutenberg, Schwefelbad Langensalza, Manebach bei Ilmenau inmitten Hochwald, das ruhige Neuhaus am Rennweg (835 Meter), Bad Rastenberg als Luftkurort, Schleusingen, die Bergstadt Suhl mit Solquelle und Waltershausen mit sonnigem Bad. Schon diese kleine Auswahl neben den zahlreichen, hier nicht genannten Bade-, Luftkur-, Kurorten und Sommerfrischen Thüringens zeigt uns ein Bild solcher Vielgestaltigkeit, daß jeder überzeugt sein kann, in Thüringen das zu finden, was er sucht. Deshalb kommt nach Thüringen und werdet dort gesund!

Wartburg im Lichterglanz

Wartburgbeleuchtung beim Bachfest.

Anläßlich des Thüringer Bachfestes, das vom 24. bis 27. Mai in Eisenach stattfindet, wird die Wartburg am 26. Mai beleuchtet. Die Beleuchtung der altehrwürdigen Burg gehört zu den unvergeßlichen Erlebnissen jedes Besuchers, weshalb der Besuch Eisenachs an diesem Tage jedem nahegelegt werden muß, der dieses einzigartige, wundervolle Schauspiel miterleben will.

Die Meininger Goetzhöhle

Eine neue Sehenswürdigkeit Thüringens.

Die Goetzhöhle in Meiningen wurde im vorigen Jahr dem Verkehr übergeben und hatte bereits im ersten Jahre mehr als 25 000 Besucher zu verzeichnen, so daß sie auch in diesem Jahre sicher stark als Ausflugsziel gewählt werden wird. Dieses Naturwunder ist für Besucher seit Mitte April wieder geöffnet worden.

Beginn der Hauptkurzeit in Bad Homburg.

Bei Eintritt in die Hauptsaison am 16. Mai läßt sich ein recht erfreuliches Ergebnis der Vorsaisonmonate feststellen: 35 Prozent mehr Kurgäste als im vergangenen Jahr zum gleichen Zeitpunkt. In gleicher Höhe steigerte sich der Gebrauch der Kurmittel, unter denen die Homburger Tonschlammpackungen, das einzigartige Heilmittel Bad Homburgs bei Magen-Darmerkrankungen, mit einer 60prozentigen Steigerung ganz bevorzugt dastehen. Verbesserungen im großen Badehaus und Kurhaus, vollständige Erneuerung der Trinkhalle am Elisabethenbrunnen, und im besonderen auch Verschönerungen im Kurpark verheißen dem Kurgast einen sehr angenehmen und erfolgreichen Kuraufenthalt.

„Nordseewoche" im Frühling des Meeres

Von Gerhard Ludwig Milau.

Bei keinem Wassersport kommt es so auf gespannte Aufmerksamkeit, Abwägung aller Möglichkeiten und Folgen, Geschicklichkeit, kurz, auf die eigene Leistung an, wie beim Segeln. Richtig betriebener Segelsport macht die Menschen freier, frischer, lebendiger. Man sehe sich einmal eine Meeresregatta wie die „Nordseewoche" an, dann wird man es glauben. Die „Nordseewoche" ist ein Pfingsterlebnis, das man nie vergißt. Auf Motorbooten, Bäderdampfern und anderen Seefahrzeugen stehen die Zuschauer und können sich nicht losreißen von dem bunten Bilderbuch, das die Nordsee in den Pfingsttagen vor ihnen ausbreitet. Der Höhepunkt der Nordseewoche, die Wettfahrt „Rund um Helgoland" ist von starker Eindringlichkeit. Die grüne Wasserwelt der Nordsee mit ihren blitzenden Wellen, auf denen die Pfingstsonne wie Silbergefieder leuchtet, viele, viele Segeljachten aller Klassen und rauschender Fahrt, bewimpelte Zielrichterboote, knatternde Flaggen, dazwischen Helgoland, die rote Wikingerburg des Nordmeeres, ebenfalls festlich bewimpelt — wem da das Herz nicht zu hüpfen beginnt, dem ist nicht zu helfen.

In diesem Jahre haben die Gäste der Nordseewoche Gelegenheit, alle Vorgänge sozusagen auf einer „schwimmenden Tribüne" mitzuerleben. Der Dampfer „Sierra Cordoba" des Norddeutschen Lloyd wird am 8. Juni, dem Tage vor Pfingsten, eine kurze Hochseereise antreten, die ihn rund um Helgoland, mitten hinein ins Regattafeld der Nordseewoche führt. Am 11. Juni ist er wieder in Bremerhaven.

Baumblüte auf Spiekeroog.

Auf der Nordseeinsel Spiekeroog, oder, wie sie ihrer reichen Wald- und Baumbestände wegen auch oft genannt wird, die „Grüne Nordseeinsel", steht die Baumblüte jetzt in schönster Pracht. Es gibt fast keinen der sauber gepflegten Vorgärten, die nicht einige blühende Bäume als Schmuck zeigen. Ein besonders malerisches Bild bietet gerade zur Obstbaumblüte die schlichte alte Inselkirche, die ja auch sonst ihrer historischen Schätze wegen den Anziehungspunkt aller Besucher Spiekeroogs bildet. Da jetzt im Mai auch der Sonntagsverkehr nach Spiekeroog planmäßig aufgenommen ist, werden viele Naturfreunde am Festland Gelegenheit nehmen, sich gerade diese Seltenheit der Baumblütenpracht auf einer Nordseeinsel nicht entgehen zu lassen.

Koserow auf Usedom.

An die Ostsee fahren, sich am Strand Burgen bauen, ein erfrischendes Bad nehmen, oder im nahen Wald Kühlung suchen, das ist der Wunsch vieler Städter. In Koserow, idyllisch auf der Insel Usedom gelegen, findet man alles vereint, was für einen angenehmen Ferienaufenthalt Vorbedingung ist.

Studienfahrt Deutscher Akademiker nach Nordamerika.

In Gemeinschaft mit dem Reiseausschuß Akademischer Verbände veranstalten die Hamburg-

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Arnstadt

Kurhaus Frauenwald
direkt am Hochwald, Liegewiese, Zimmer mit Balkon, gut bürgerl. Verpflegung, Pension 4.- M Wochenend: Sonnabend bis Montag 8.- M. Inh: W. HAHN.

Frauenwald in Thüringen (756 m). Unweit des Rennsteigs, umgeben von Buchen- u. Tannenwäldern. Ausblick.

Besucht den Kurpark Lenkgrund
Wochenend — Kaffeestation — Badeteiche
Liegewiesen — Tennisplatz

Pension Gasthaus 3 Kronen verbunden mit Fleischerei.
Staubfreier schattiger Garten. Gute bürgerl. Küche, Fremdenzimmer. Autounterkunft. — Fernruf Amt Schmiedefeld 178. Bes. Otto Spindler

Friedrichroda

Hotel Kurhaus Erstklassig — Pension von M. 6.50 an.
Mittelpunkt des Kurlebens — Angenehmes Wochenende.

Finsterbergen Thüringer Wald
Klimatischer Höhenkurort 500—710 m
Waldschwimmbad. Prospekt.
„Ein Quell neuer Schaffenskraft"
Reiches Ausflugsgebiet. Herrl. Gebirgslandschaft. Kraftpost

Georgenthal 387 m. Ruh. Sommerfr. m. bequem. Spazierg., Kahnfahrten a. d. Hammerteich, Schwimmbad, Konzert.

Kaffee ADLER bekannte Konditorei KAPELLE ROSE

Lehesten Thüringer Wald. Thüringer Städtchen, 650—800 m, zwischen Sormitz- u. Loquitztal. Bekannt durch große Schieferbrüche

Hotel Weber Pension M. 3.10 bei 5 Mahlzeiten — Gute Verpflegung Garten mit Liegestühlen

Lichte (Thür. Wald). Sommerfrische. Ein Waldidyll von ganz besonderem Reiz.

Sommerfrische. Gast- u. Pensionsh. Zum braunen Roß Altrenommiertes u. gern besucht. Haus. Erstkl. Küche. Bill. Pensionspr. Sonn. Zimmer Eig. Fleischerei. Zentralheizg. Bes. E. Ulbrich. Tel.: Wallendorf 71.

Leutenberg (Thür.)
waldreicher Gebirgs- und Luftkurort mit modernem Schwimmbad.
(Auskunft u. Prosp. dch. Kurverw.)

MASSERBERG
Masserberg
am Rennsteig in Thüringen.
Höhenluftkurort, 830 m ü. Meer.
Alpiner Charakter, Sommer- und Winterkuren, Schwimmbad, Luft- u. Sonnenbad. Herrliche Fernsichten.
Werbeschriften durch die Kurverwaltung. Fernruf 08.
Kraftpostverbindung: Eisfeld - Katzhütte - Schleußingen Ilmenau - Oberhof. Schnellpost: Koburg - Erfurt.

HOSPIZ MASSERBERG
Pensionshaus in ruhiger Lage am Hochwald. Schönste Fernsicht. Bekannt gute Küche. Großer Garten. Fernruf 35. Geschw. Kuhn

Mellenbach-Glasbach 370—450 m.
Waldluftkurort im oberen Schwarzatal. — Freischwimmbad.

Haus Reinhardt Nähe Schwimmbad ruhig, staubfrei, am Wald

Neuhaus a. Rstg.-Igelshieb
838 m. Höchstgeleg. Bahnstation Thüring. Herrl. Spaziergänge.

MÖLLERS HOTEL
I. Haus am Platze mit allem Komfort. Tel. Neuhaus 379

Oberhof i. Thür. 800—1000 m. Höhenluftkurort, nahe dem Rennsteig. Mildes Klima, ausgedehnte Fichtenwaldungen.

Kurmittelheim u. Pension Oberhof Fernr. 285
Ruhige Südlage. Nerven-, Fettleib-, Magen- u. Darmkrankheiten. Neuzeitl. Ernährung. Alle Kurbäder, Heilmassagen, Kneippkuren.

Hoffmanns Konditorei, Kaffee und Restaurant
Gut bürgerliche Küche — Pension von M. 6.— an
Zimmer mit fließendem warmen und kalten Wasser

Oelze im Schwarzatal, mäßig warmes Klima, ozonhaltige Luft, 550 m ü. d. M.

Masser-Mühle Kaffee und Forellenstation. Postautohaltestelle Masserberg-Katzhütte Tel. Masserberg 40

Haus des Volkes
Probstzella i. Thür.
Das moderne Haus aller Möglichkeiten. 60 Betten - Café Billard - Kegelbahnen - 2 große Säle - Bühne - Großer Garten Garage für 20 Wagen.

Schnepfenthal 370 m. Herrl. Nadelwald Auf der Haardt ältester Turnplatz Deutschlands von Guts-Muths einger.

Schnepfenthal-Rödichen nähe Friedrichroda
am Eingang d. romantischen Reinhardtsbrunner Tals. 350—400 m ü. d. M. gelegen. Günstigste Dampf- und elektrische Bahnverbindg. Prospekt S. durch die Gemeindeverwaltung.

Schwarzmühl im oberen Schwarzatal, am Bahnhof Meuselbach, unweit der steilsten Bergbahn der Welt. Waldreiche Umgebung

Hotel und Pension Waldfrieden
Mitten im Hochwald, gutbürgerlich
Terrasse — Bad — Liegewiese — Freibad — Autogarage.

TABARZ
Der ideale Erholungsort im Thür. Wald

Tabarz 416 m, Endstation der Thür. Waldbahn, vielbesuchte Sommerfrische: reine Luft, ausgedehnte Tannenwälder

Villa Elsa Weber's Familienhotel. Pension I. Ranges, streng solid. Pensionshaus, mäß. Preise. Hausprosp. anford.

Tambach-Dietharz 500 m. Sommerfr. Herrliche Täler, liebliche Waldwiesen, sanft ansteigende Höhen

Hotel Zum Falkenstein
Freundl. Zimmer mit und ohne Pension. Restauration zu jeder Tageszeit. — Garagen — Telephon 10.

Wurzbach 525 m. An den Ausläufern des Frankenwaldes, 4 km vom Rennsteig gelegen. — Herrliche Wälder.

Benignengrün b. Wurzbach, die volkst. Sommerfrische! Entscheiden Sie sich erst über das Ziel Ihrer Ferienreise, nachdem Sie den Prospekt bes.

Gaststätte u. Fremdenheim Heinrichsort
Post Wurzbach. Mitten im Walde, 630 m, neu erbaut im Schweizer Stile, alle Zimmer mit Balkon, herrliche Fernsicht, Teich, Liegewiese, ebene Waldwege, gute Bewirtung, mäßige Preise.

Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Bergluft. Mäßige Preise. Prospekt dch. die städtische Kurverwaltung. x)

Pension Köhler, Lichte Thür. Wald
Waldr. Lage (ob. Lichtetal). Freibad, Bahnstat., Liegewiese, la Küche Prosp., Pens. 2,80—3,50

Landhaus Wunner
Neuensorg-Marktleugast (Frankenwld.) Bahnstation Münchberg. Tel. 25 Amt Marktleugast. Waldr. ruh. Geg. inmitt. des Frankenw., bek. Haus f. Halle, 4 reichl. Mahlz. einschl. Zimmer u. Bett Mk. 3 pro Tag. Prospekt zu Diensten.

Wer will im Frühjahr verreisen?
Schreiben Sie uns, wir senden Angebot u. Prospekt bereitwilligst.
Kurhaus Barnickel,
Gifting b. Kronach, Frankenwald.

15 täg. billige Romreise bis Neapel
Mod. Luxusomnibus inkl. Abendess. Uebern. u. Frühst n. M. 164.-
Abfahrt: 19.5., 2.6., 9.6. und alle 14 Tage.
12 Tg. Gardasee 91.50 10 Tg. Dolomiten 87.50
8 Tg. Venedig 83.00 18 Tg. Dalmatien 171 50
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg H10.

Adolf-Hitler-Turm
Unterweißbach Thür. Wald
BERGWALDZAUBER-FERIENGLÜCK-IM SCHÖNEN LICHTE- u. SCHWARZATAL
AUSKUNFT VERKEHRSAMT

Gasthaus zum Lichtetal Eine erstklassige Pension mit Unterkunft und Verpflegung
Freundliche Zimmer m. fließ. Wasser, Bad, Garten mit Liegestühlen, Veranda, Terrasse, Autohalle / Volle Pension v. RM. 3.80 an / Prospekte kostenlos

Gast- u. Pensionshaus zum Hirsch
Freundliche Zimmer, reichliche gute Verpflegung. Eigene Fleischerei. Voller Pensionspreis M. 3.60—3.80. Garten. Liegewiese. W.-C., Bad.

Gast- u. Pensionshaus zur Linde gute preisw. Pension, Freundl. Zimmer, Garten, Liegewiese

Wallendorf Thür. Wald. 600—800 m, i. Lichtetal a. d. Straße n. Schwarzburg, Nähe Rennst., Waldr. Umgeb.

Gaststätte Wieser Fließendes Wasser, Zentralheizung, vorzügliche Küche — Bad — Liegegarten — Pensionspreis RM 3.50.

Mellenbach im Schwarzatal mit den Ortsteilen: Glasbach - Blumenau Obstfelderschmiede
Bevorzugte Wald-Sommerfrische 2000 qm großes Schwimmbad Tennis. Prosp. d. Kurverwaltg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0020

Amerika-Linie, Hamburg, und der Norddeutsche Lloyd, Bremen, eine Studienfahrt Deutscher Akademiker nach Nordamerika, die am 4. Juli mit dem Schnelldampfer „New-York“ der Hamburg-Amerika-Linie von Hamburg aus beginnt. Den Teilnehmern stehen vier verschiedene Programme zur Auswahl, die je nach Dauer des Landaufenthaltes einen Zeitraum von drei bzw. vier Wochen in Anspruch nehmen.

Bad Salzschlirf.

In Bad Salzschlirf hat die Badeverwaltung neue Moorbadezellen und neue Ruhezellen geschaffen, sie hat die Gurgelhalle des Schwefelbrunnens vollständig neu ausgebaut, den Kurhaussaal neu ausgestattet, besonders aber auch die Wandelhalle am Bonifaziusbrunnen für die Trinkkur geschlossen und heizbar neu gestaltet. Denn die Verbesserungen beschränken sich nicht nur auf Erneuerungen oder Ausstattungen des Bades, sondern bestehen auch in der Verlängerung der Kurzeit vom 15. April bis 31. Oktober, die einen erhöhten Schutz der Kurgäste gegen die Zufälligkeiten der Witterung erfordert. So sind in vieler Hinsicht günstige Vorbedingungen erfüllt, um dem allerseits anerkannten Bad gegen Rheuma, Stoffwechselleiden, Gicht, exsudative und klimakterische Frauenkrankheiten den weiteren Aufstieg in der neuen Zeit zu ermöglichen.

750 Jahre Barbarossa-Stadt.

Unter dem Leitwort „Altenburg 750 Jahre Barbarossa-Stadt“ begeht die thüringische Stadt Altenburg vom 9. bis 30. Juni 1935 ihre große Barbarossa-Feier mit Festspielen im Schloßhof, darunter Lohengrin-Aufführungen, Umzügen, Symphonie-Konzerten im Schloß, Serenaden im Schloßgarten und Ausstellungsveranstaltungen. Mit einer „Erstürmung der Stadt durch die Pankgrafen von 1381 aus Berlin bei Wedding an der Panke“ wird die Feier beendet.

Frühjahrskuren in Altheide.

Das bekannte Herzheilbad Altheide in der wunderschönen Grafschaft Glatz bietet allen Kranken und Erholungsbedürftigen die Möglichkeit zu einer erschwinglichen Kur. Gerade die Frühjahrskuren sind als besonders wirksam empfohlen. In erster Linie wirken für den Kurerfolg die natürlichen Kohlensäuresprudelbäder, außerdem Moorbäder, sowie ein mustergültig eingerichtetes Institut für elektrische Behandlungen. Kurhaus, Sanatorium und zahlreiche am Berghange gelegene Villen bieten Aufnahmemöglichkeiten sowohl für Anspruchsvolle, als auch für Kurgäste mit bescheidenen Mitteln.

Martin Raack singt ein:

„Kleines Loblied auf den Harz“

Als ich ihn zum ersten Male kennen lernte, da war er mir schier unheimlich, dieser „wildromantische Harz“, wonach mich meine Sehnsucht zog, schier unheimlich und voller leisen Grauens. Wie zottige Ungeheuer wälzten sich, lauernden Tieren gleich, die dunklen Wolken über die Berge heran. Der Wind jagte ihre Wassertrachten sprühend vor sich her und schleifte klatschende Regenschleier durch die Täler. Gedrückt ud wehrlos stumpf, so lag die Stadt im Tal, von der ich ausging; sie war mit ihrer ganzen knorrigen Kraft an das Getose des Himmels ausgeliefert. Im Bergwalde aber gar, da mußte wohl der wilde Jäger leibhaftig toben. Mit Joho und Horridoh fegte der Sturm durch den Tann, daß es wütend in den krachenden Zweigen brauste. Die ganze tolle Meute der Winde war losgelassen, um den grünen Mantel des Waldes in Fetzen zu reißen, und die Regenhexen heulten dazu ihr weinerliches Lied, von der Gurgelstimme der anschwellenden Bäche begleitet.

Und als das Ungestüm vorüber war, als die Tropfen leiser niederrannen und in eilfertiger Eintönigkeit auf Nadeldach und Blätter klopften? — Ach, da stand der naßgrüne Wald wie ein banges gruftartiges Schweigen um mich, und seine regsame Einsamkeit umfing mich nach all dem Aufruhr wie ein dunkeles Netz aus Tränenketten, darein sich traurigste Verlassenheit fing . . .

Goldstaub auf allen Wegen

Dann aber kamen Tage, da flirrte Goldstaub auf allen Wegen, und im Walde floß das Sonnenlicht in grünem Schein durch die Bäume wie durch alte stille Kirchenfenster. Raunend zogen die Bäche des Harzes zu Tal, raunend sangen die hohen Tannenwipfel ihr Jahrtausende altes Lied; dieser Klang von Wellen und Wald einte sich auf einsamer Höhe zu verhaltenem Orgelton, und all das heimliche und doch so mächtige Weben ringsum machte das Herz feierstill und andachtsvoll, In solcher Stunde verschweigt sich alles Leid und weicht dem seligen Wunder, das sich in der Natur erschließt. Man lauscht und lauscht, und man vernimmt, je mehr man seiner selbst vergißt, die Stimmen von Stein und Strom, von Tal und Tannen. Man spürt und ahnt, wie sie im Wachsen und Werden, in Sturm und Sternennächten, im Winterschlaf, im Frühlingsjubel und in der Sommerreife eins sind mit sich und ihrer Mutter Erde. Mit der Mutter Erde, deren Liebe hier so erhabenen Ausdruck fand. Ganz nahe fühlt man sich der schaffenden Erde in dieser wipfelüberrauschten domdunkelen Heiligkeit. Dann ist wohl auch für die scheuste Seele der Augenblick gekommen, wo für sie ferne leise Glocken läuten und eine früher nie gekannte Liebe beschwichtend und lösend ihre Hand auf sie legt.

Nun ist es Frühling im Harz

Nun ist es Frühling im Harz. Von den blauen Höhen, zu denen es dich mächtig emporzieht, wirst du jetzt dieses Landes ganzes Wunder schauen. Das Blühen und Grünen schäumt in weiten Wellen aus der flachen Landschaft zu den Bergen her, sprüht über die Wälder, fließt in die Täler, steigt zu den Gipfeln hinauf. Nun flammen die bunten fröhlichen Farben in den Gärten, an den Wegen, am Tannenhang, auf den frischsaftigen Wiesenmatten auf. Nun sind die Riesenrücken der Berge lichtumflimmert und duftumflossen und dehnen sich in neuem Werden kraftvoll bis in die dunstigen Fernen hin. Gewaltig jung und stark und gütig froh sind diese Riesen des Harzes, und man glaubt es wohl, daß in dieser Wächter treuer Hut die Täler und die Menschenorte gut geborgen ruhen.

Zu ihren Füßen aber und rings um ihre Leiber, da breitet sich, soweit der Blick zu streifen vermag, ein lenzbegnadeter Garten, ein wunderbunter Teppich, in den Felder und Wald, Wege und Flüßchen blau, grün, frühlingsfarbig gewoben sind. Eine ganze lichtfrohe Heimat umfaßt du in diesem Schauen von den Gipfeln des Harzes, und ihre raunende Nähe und ihre verzauberte Ferne, sie wecken in dir ein Sehnen und Suchen, ein Freuen und Forschen, daß es dich mit einem Male packt und du singen möchtest, wandern und wagen, wie es in den Mauern der Stadt nimmer über dich kam.

Stahlhelmheim „Haus Notung“ Norderney.

In diesen Tagen kann die „Stahlhelm“-Erholungsheim Nordwest A.-G. auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Die Stahlhelm-Erholungsheim Nordwest A.-G. machte es sich zur Aufgabe, die nationalen Kreise trotz allen Vorurteils zum Besuch des früher ganz unter jüdischem Einfluß stehenden schönsten Nordseebades aufzufordern und hat es auch erreicht, daß im Laufe der folgenden Jahre viele Stahlhelmer zu ständigen Besuchern Norderneys wurden. Seit 1934 ist Norderney judenfrei. Seitdem widmet sich die Sta.-Erholungsheim Nordwest A.-G. nur noch ihrer zweiten, nicht weniger wichtigen Aufgabe, nämlich erholungsbedürftigen ehemaligen Frontsoldaten und deren Familien in ihrem mit allen modernen Einrichtungen versehenen „Haus Notung“ einen angenehmen Nordseeaufenthalt zu bieten.

Ab heute wieder Brocken-Züge.

Nachdem bereits am 30. April / 1. Mai der Walpurgis-Sonderzug auf den Brocken gefahren ist, wird die Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn am 11. Mai den fahrplanmäßigen Verkehr auf der Brockenbahn, Drei-Annen—Hohne—Schierke—Brocken wiederaufnehmen.

Bad Brückenau
300 m ü. d. M., das bayerische staatliche Stahl- und Moorbad erprobt gegen Frauenleiden und Blutarmut, Seit 1747 Spezialbad gegen Nieren- u. Blasenleiden + Wernarzer Heilquelle
Saison Mai—Okt. Kurhaus modernisiert. Herrl. Lage. Jagd u. Fischerei. Kurmusik. Auskünfte u. Prosp. d. ch. die Verwaltg. d. Staatl. Mineralbades Bad Brückenau. — Bahnlinie Hamburg—München, Nebenbahn ab Jossa. — Wernarzer Wasserbezug durch Händler, Apotheken und Drogerien.

Bad Brambach im Vogtland — Stärkstes Radium-Mineralbad der Welt
5 moderne Kurhäuser in eigener Regie
Radiumbäder im Hause, Personenaufzüge usw. Bei Stoffwechselstörungen: Rheuma, Gicht, chron. deform. Gelenkerkrankung., Diabetes, Neuralgien, Frauenkrankheiten, innersekretorischen Krankheiten, entzündlichen Ausschwitzungen, Herz- und Gefäßerkrankungen, Erschöpfungszuständen
Haustrinkkuren mit „Wettin-Quelle“
Stärkste Radium-Mineral-Quelle der Welt! Pauschal-Kuren jederzeit.

Nordseebad Wangerooge

- - - = DAMPFER —— = EISENBAHN
Prospekte durch die Badeverwaltung

Ihre Reise 1935
Gute Hotels mit Fließwasser; vorzügl. Verpflegung, wenn eingeschlossen; moderne Fahrzeuge; erfahr. Personal; die Organisation ein. Fachbüros.
Einige Vorschläge:
Venedig, Gardasee, Südtirol, Dolomiten. 15.—22. Mai, 9.—16. Juni, 4.—11. Aug., 26. Sept. bis 3. Okt. 8 Tage Autofahrt, volle Verpflegung, Unterkunft . . . M. 145.—
Mailand, Lago Maggiore, Comer-, Luganer-, Vierwaldstättersee, Alpenpässe. 23. Juni bis 4. Juli, 21.—28. Juli, 18.—25. Aug., 15.—22. Sept., 6.—13. Okt. 8 Tage Autofahrt bei bester Verpflegg., Unterkunft, Führung M. 150.—
Rundreise durch ganz Bayern, Rothenburg, Dinkelsbühl, München, Alpen. 12.—18. Mai, 30. Juni bis 7. Juli, 11.—17. Juli, 11. bis 17. Aug., 8.—14. Okt. 8 Tage Autofahrt, Führung volle Verpflegg., Unterkunft etc. M. 120.—
Alpen von Berchtesgaden bis Garmisch. 18.—20. Juni, 23.—25. Juli, 20.—22. Aug. etc. Fahrt, Unterkunft, Frühstück, Führung etc. M. 39.—
Schwarzwald von Nord bis Süd. 22.—26. Mai, 14.—18. Juni, 7.—11. Juli etc. Fahrt, Unterkunft, Frühstück, Führung etc. M. 60.—
und andere Reisen ab Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage und der vielen Sehenswürdigkeiten.
Prospekte unverbindlich und kostenlos bei:
INTRA Hapag-Reisebüro G. m. b. H., Nürnberg-A., Hallplatz Nr. 2.

Herzlichst Willkommen zur Herz-Kur im heilkräftigen Herz-Bad Schlesiens
ALTHEIDE
Pauschalkuren für 28 Tage
Gruppe 1 . . . . RM 215,—
(Vergünstigungskur)
Gruppe 2 . . . . RM 255,—
Gruppe 3 . . . . RM 290,—
Gruppe 4 . . . . RM 330,—
Gruppe 5 . . . . RM 370,—
Gruppe 6 . . . . RM 400,—
ALTHEIDE HEILT'S HERZ
Prospekte und Auskunft gratis durch die Badeverwaltung Altheide

Bad Steben 600 m ü. d. M.
Bayerisches Staatsbad und Luftkurort

Stahl · Moor · Radium
bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Gefäß- und Gelenkerkrankungen, Arterienverkalkung
26 Km von Hof entfernt · Für Erholungsbedürftige Jede Bequemlichkeit, Bade-Trink- und Luftkuren
Auskunft durch die Staatl. Badverwaltung u. die Reisebüros
Die Staatlichen Hotels bieten beste Unterkunft bei erstklassiger Verpflegung und mäßigen Preisen. Inh. H. Kellner.

Solbad Dürrenberg
HEILT vor allem Hals und Rachen, Rheuma, Arterienverkalkung, Kinderkrankheiten
Kinderheim „Glückauf“. Auskunft durch die **Badeverwaltung**

Bad Suderode-Harz
Calcium-Solbad
bringt Ihnen Erholung
Prosp. der Verkehrsverein

Privat-Kinderheim Studienrat i. R. Elchlepp

„Wo? im Dreimäderlhaus,“

Fremdenheim Tolle, Bad Suderode/H

„Deutsches Gästeheim“ Müller-Meyerholz. Sol. Preise

„Fremdenheim Haus Münzel“

Über 700 Hotelgäste erwarben sich den Führerschein im Sporthotel **Brauner Hirsch, Gernrode** 12 Ausbildungs-Tage 140.— RM. einschließl. volle Pens. Prosp. frei

Besucht **„Reißaus“** die historische Gaststätte in **Bad Suderode** Aufenth. Friedrichs d. Gr. (1754). Herrl. Ferns. Ruhige Lage. Billige und gute Pension.

Sorglos reisen
kann nur derjenige, der nicht **ohne Reisegepäck**-Versicherung seine Fahrt antritt.
Eine richtige Erholung
haben Sie deshalb erst, wenn Sie im Besitz einer Police sind der
Allgemeinen See-, Fluß- u. Landtransport-Vers.-Ges., Bez.-Dir. J. Erbß, Halle (Saale), Hindenburgstraße 32. — Telefon 26986.

Schroth-Kur und alle Naturheilmethoden — **Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz** Große Erfolge. Prospekte

Radiumbad Oberschlema
Das stärkste Radiumbad der Welt.
Auf die Höhe der Radioaktivität kommt es an, daher die glänzenden Heilerfolge bei Wechseljahrebeschwerden und Alterserscheinungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien und nervöser Erschöpfung. Dreiwöchige Kurmittelpauschalen (Kurmittel, Kurabgabe, Arzt) RM. 110.—. Haustrinkkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Prospekte im S. Z.-Reisebüro, Kleinschmieden 6

Sanatorium KAISER BAD
BAD SCHMIEDEBERG Bez. Halle a. S. Eisenmoorbäder im Hause

Wohin die auch reisen
ins Mittel- od. Hochgebirge, an die Ost- oder Nordsee, den interessanten Lesestoff der S.-Z. werden Sie nur ungern missen. Verlangen Sie deshalb die Nachsendung der Zeitung, das kostet nur Pfennige, und Sie verleben Ihre Ferien mit der Heimat

Berchtesgadener Land Bayerische Alpen
Auskunft durch das Verkehrsamt des Berchtesgadener Landes.
* = auch Zimmer ohne volle Pens. — Pension von - bis

Berchtesgaden	von - bis	Bischofswiesen / Königssee / Salzberg-Obersalzberg	von - bis	Schönau / Ramsau-Hintersee / Schellenberg	von - bis
Grandhotel u. Kurhaus* Tel. 6, Zentralhz.	9.— 16.-	Pens. Hohe Warte	5.50 7.50	P. Selmler mit Touristenheim	
Haus Geiger, Hotel-Pension	7.— 11.-	Hs. Hindenburg o. Mittgtsch*		**Schönau**	
Hotel Bellevue*, Erstkl. Fam.-Hs.	6.50 11.-	**Bischofswiesen**		Hot. Ps. Panorama Autozufahrt, fl. k. w. W.	5.50 7.50
Hot. Deutsch. Hs.*	6.50 9.50	Ps. Landh. Urban	7.— 9.—	Schloß Hubertus m. Strandbad Schorn	5.50 8.—
Ht. Post-Leithaus*	6.50 9.—	eben. Südl., Liegew., fl. w. W.		Gasthaus Unterstein	4.— 4.75
Hotel Krone, Feinbürgerl. Hs.	6.50 7.—	Schönhäusl v. 2.50 ab* (o. Pens.)		Pension Heydeneck*	5.— 7.—
Hotel Stiftskeller*	6.— 7.50	Pension Kathrein	4.— 5.—	Landhaus Schulten*	4.50 6.50
Hot. 4 Jahreszeiten	6.— 8.—	Ps. Almhof-Geisstall*	4.50 5.50	Pension Buchenhaus	4.50 7.50
H. Schwabenwirt* z. Tl. fl. w. W., Z.	5.50 7.—	**Königssee**		Pension Elfriede	4.— 4.75
Hotel Watzmann*	5.50 7.—	Hotel Königsee	5.50 7.50	**Ramsau-Hintersee**	
Hotel Bavaria	5.50 6.50	Vorderbrand, 1000 m	5.— 5.50	H. Post, Hintersee* fl. w. W., Z., Badegel.	5.50 7.—
Pens. Villa Waldrast	6.— 8.50	800 m P. Watzm'blick*	4.— 4.50	Haus Palvenhörner	4.50 5.50
Pension Bergheim	5.50 7.—	Café-Pension Waldruh*	Park	G'sth. Oberwirt Z.	1.10 1.50
Pension Berghof	5.50 7.50	**Salzberg-Obersalzberg**		G. u. P. Datzmann	4.— 5.—
		Hotel Antenberg	6.80 8.75	**Schellenberg**	
		Parkh. fl. k. w. W., Z.	6.— 8.—	Schafferwirt	4.— 5.—
		Alpengsth., P. Steiner	5.50 7.—	Gasth. Almbachkl.*	4.— 4.50
		Hotel-Pens. Erika Bahnhofsnh., Fl. w. u. k. W.	5.— 6.50	Gasth. Kugelmühle*	4.— 4.50
		Pens. Buchenheim	5.50 6.50		

Bad Liebenstein bei Eisenach
heilt Herz, Basedow, Nerven, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Stoffwechsel. Natürliche Mineral- und Moorbäder — Trinkkuren. Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekt Nr. 55 durch die Badedirektion u. Reisebüros. — Pauschalkuren.
Bis 15. Mai u. ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe

BAD NEUHAUS
Das zeitgemäße Sol- und Moorbad an der fränkischen Saale
20 km von Bad Kissingen
Gicht · Rheuma · Magen · Darm · Herz · Galle
Nerven · Frauenleiden · Zucker · Erschöpfung
5 eisenhaltige natürliche kohlensaure Kochsalzquellen
Inhalatorium · Diathermie · Massage · Entfettungskuren
Verlangen Sie Prospekt Nr. 10 von der Kurverwaltung Bad Neuhaus a. S. — Bad Neustadt an der fränk. Saale
D-Zug-Station: Bad Neustadt/Saale · 5 Min. vom Bad

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0021

Rundfunkprogramm
am Sonntag und Montag.

Leipzig
Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.20: Morgenfeier.
8.50: Orgelmusik.
9.20: Aus Leuna: Ernstes und Heiteres zum Singen und Spielen.
9.55: Tagesprogramm.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
10.30: Du aber bist das Leben! Hörfolge zum Muttertag von Lilo Rüdiger.
11.00: Was wir bringen (das Programm der Woche).
11.30: Reichssendung: Kantate von Johann Sebastian Bach: „Gott soll allein mein Herze haben."
12.00: Reichssendung: Muttertag 1935. Kundgebung. Es spricht der Reichsminister Dr. Frick und die Führerin des deutschen Frauenwerkes Frau Scholtz-Klink.
13.00: Mittagskonzert.
14.30: Zeit und Wetter.
14.35: Deutsches Bauerntum: Die Lebensgrundlage Sachsens. Dipl.-Landwirt Hans Nitra.
15.00: Unser aller Mutter. Eine Hörfolge von Anneliese Diessenbach.
15.45: Aus Köln: Fußball-Länderkampf Deutschland — Spanien. Funkbericht.
16.40: Aus München: Konzert des Rundfunkorchesters.
18.00: Der Zeitfunk sendet: Das deutsche Vollblut. Funkbericht aus dem preußischen Hauptgestüt in Graditz.
18.30: Volkstümliche Musik. Ausschnitte aus dem Volksmusikfest in Gera am 9. Mai (Aufnahme).
19.00: Deutsche Lieder in Uebersee. Hörfolge von Lotte Theile.
19.30: Sportfunk.
20.00: Ein Walzer-Reigen.
21.15: Aus Berlin: Weißt du noch, Kamerad. Militärmusik, ausgeführt vom Trompeterkorps des Reiter-Regiments Potsdam.
22.00: Nachrichten- und Sportfunk.
22.30: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. Adalbert Lutter spielt.

Montag

6.00: Mitteilungen für den Bauer.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Aus Frankfurt: Frühkonzert
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935: Orgelchoral und Choral: „Herr Gott, nun sei gepreiset."
8.25: Vom Deutschlandsender: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Aus Hamburg: Schulfunk: Messer und Gabel mitbringen. Lustiges von Hochzeitsbräuchen in Niederdeutschland. Hörfolge von Rudolf Kinau.
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Dessau: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagsmusik des Leipziger Sinfonieorchesters.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Kunstbericht.
14.25: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Bilder einer Ausstellung. Suite in zehn Sätzen von Modest Mussorgsky.
16.30: Deutsche Sehnsucht, deutsche Form. Buchbericht von Dr. Kurt von Kamptz.
16.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert.
18.30: Achthundert Meter unter der Erde. Skizze von Hanns Jungland.
18.40: Der Zeitfunk sendet: Die deutsche Reichsbahn (II): Der psychotechnische Prüfungswagen.
19.00: Aus Halle: Singt alle mit! HJ-Sing- und -Spielschar des Gebietes Mittelland.
19.40: Deutschland und die Weltwirtschaft: Deutschland und Australien. Hans Blankenstein.
20.00: Nachrichten.
20.15: Aus Stuttgart: Liebesfrühling. Ein Spaziergang mit Spiel und Musik.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Nachtmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
9.00: Deutsche Feierstunde. Von wahrer Größe.
10.00: Sendepause.
10.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt.
11.00: Heinrich Anacker: Gedichte vom Frühling."
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reichssendung: „Gott soll allein mein Herze haben . . ." Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Reichssendung: An alle deutschen Mütter! Es sprechen: Reichsminister Dr Frick. Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Aus Berlin: Mittagskonzert.

Nach Amerika reisen!
Die Nerven stählen
Den Blick erweitern

An Bord behagliches Wohnen, gemütliche Gesellschaftsräume, Turnen, Sport und Spiel in frischer, ozonreicher Seeluft, Sonne, heitere Gesellschaft, aufmerksame Bedienung, köstliche Verpflegung . . . Wo könnten Sie sich besser erholen?

Und dann das Ziel! Den Fuß zum ersten Male auf den Boden der Neuen Welt setzen.

Nordamerika, vor hundert Jahren noch das romantische Land von wilden Indianern, Jägern, Abenteurern und wenigen Kolonisten, heute im Norden das mächtigste und höchstentwickelte Industriegebiet der Erde, einer der gegenwärtigen Sitze ihres Reichtums.

Oder das tropische Mittelamerika mit seiner wundersamen Tier- und Pflanzenwelt, seinen Urwäldern, seinen weißen, in praller Sonne liegenden Städten voll sprühenden Lebens!

Und schließlich Südamerika, der weißen Rasse Zukunftsland, die neue Welt unbegrenzter Möglichkeiten, vom Äquator bis zur Eisgrenze reichend und noch fast unberührt.

Über See gewesen sein, eröffnet weite Perspektiven. Neues, Fremdartiges stürmt auf Sie ein und wird Ihnen zur unversieglichen Quelle von Anregungen und Erinnerungen. Mühelos erleben Sie, was Sie zu sehen sich erwählt haben, wenn die Hamburg-Amerika Linie Sie geleitet und ihre weltweite Organisation beratend und stützend in Ihren Dienst stellt.

Hapag-Studienreisen

nach Nord-, Mittel- und Südamerika. Gesellschaftsreisen mit festem Programm. Sonderfahrten für bestimmte Berufsgruppen, nach persönlichen Wünschen zusammengestellte Einzelreisen schon von 490 RM an. Billiger denn je! Verlangen Sie nähere Auskunft und Drucksachen von den Vertretern der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAPAG

Halle (S.), im Roten Turm, Marktplatz. Fernruf 29960

14.00: Kinderfunkspiele: Jochen ersinnt mit der Mutter ein Märchen. Ein Hörspiel von Alice Zehrmann.
14.40: Musik für die Mutter.
15.10: Stunde des Landes: „Wir vom Bauernstand." Hörfolge von Norbert Bruchhäuser.
15.45: Fußball-Länderspiel Deutschland—Spanien in Köln. Sprecher: Paul Laven, Bernhard Ernst.
16.40: Aus München: Nachmittagskonzert.
18.00: Aus Mutters Jugendzeit . . . Alte Tänze, gespielt von der Kapelle Otto Kermbach.
19.10: Stunde der Auslandsdeutschen. Deutsche Mütter im fremden Land. Szenen von Hilde Dominick.
19.30: „Das war meine Mutter . . ." Dichterinnen erzählen.
20.00: Sport des Sonntags.
20.10: Aus Frankfurt: „Fidelio." Große Oper in zwei Teilen.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Deutschlandecho
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Adalbert Lutter spielt.

Montag

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Eugen Jahn mit Jupp Hussels.
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Aus Hamburg. Deutsches Volkstum: Messer und Gabel mitbringen! Lustiges von Hochzeitsbräuchen in Niederdeutschland. Hörfolge von Rudolf Kinau.
10.50: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wir fördern den Fischbestand durch richtige Teichwirtschaft. Wilhelm Schäperclaus und Hans Seher. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte
13.00: Glückwünsche
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Werkstunde für die Jugend: Vergrößern von Karten und Kartenausschnitten. Max Graeser.
15.35: Pimpfe im Dienst! Wie gestaltet der Jungenschaftsführer den Dienst seiner Einheit?
16.00: Klingendes Kunterbunt mit der Kapelle Max Günther.
17.20: Rechtsberatung für jedermann. Haftpflicht und Schadenersatz. Herbert Krüger.
17.30: Rathenow, die Brillenstadt. Ein Funkbericht von Gerhard Tannenberg.
18.00: Fritz von Bose spielt eigene Klavierwerke.
18.30: Aus Deutschlands Pferdesport und Pferdezucht.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Ein Arbeiter fährt auf Urlaub: Heitere Hörfolge von Karl Schulz Luckau.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Adalbert Lutter spielt . . .
21.30: „Geist, werde wach!" Das Vermächtnis des Dichters Paul Ernst.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Adalbert Lutter spielt.

73 Pfd weniger und so gesund wie noch nie, schreibt Frau A. Schmidtbauer München, Widenmayerstr. 3 am 15. 11. 33. „Ich wog 189 Pfd. In einem Jahr habe ich 73 Pfd. abgenommen. Da ich von Natur aus zum Starkwerden neige, ist mir der Tee unentbehrlich, trinke ihn seit Jahren und erhalte mich dadurch gesund, jung und schlank, ohne zu hungern". Dieser Erfolg beweist die unvergleichliche Güte von Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Paket RM 1.80, extra stark RM 2.25, Drix-Tabletten RM 1.80 in allen Apotheken und Drogerien, aber verlangen Sie nur

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Das billige Eigenheim

Schon für RM. 33.- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift F 42.

Bausparkasse: Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Köln Riehlerstraße 31 a. Unsere bisherigen Darlehenszuteilungen: **25 Millionen RM.**

Speisekartoffeln Futterkartoffeln
sowie Restposten von
Saatkartoffeln
gibt billig ab
Franz Müller, Halle (S.), Tel. 234 46
Taubenstraße 14

Rechts- und Steuerberatung, Buchführ., Verträge.
Hess, Volkmannstraße 3a, Telefon 23221. - Seit 1917.

MACHNOW liefert **Spezial-Räder**
ohne Freilauf **27.—**, mit Freilauf und Rücktritt **31.—**,
Ballon-Räder mit Freilauf u. Rücktritt **34.—**,
Ballon-Garantie-Räder 40.—,
Ballon-Garantie-Räder, Außenmuffen, Keil- od. Glockenlager, **Hochglanz - Emaille, Chrom-Dynamo-Lichtanlage, Glocke,** Pumpe, Schloss, Gepäckträger u. **Torpedofreilauf** für **Herren und Damen 49.— M. Alle blanken** Teile **verchromt 54.—**.
BERLIN C 54, Weinmeisterstr. 14
Katalog mit Prachtmodellen gratis.
Größtes Fahrradhaus Deutschlands — Gegründet 1899

Stempel-Pfautsch
nur Gr. Nikolaistr. 6, I
(Nähe Markt kein Laden)

Jedem seine gemütliche Ecke!

Unsere modernen, preiswerten Teppiche, Gardinen und Kleinmöbel machen es leicht, sich dem persönlichen Geschmack entsprechend einzurichten!

Aus der Abteilung Gardinen

Falten-Stores aus solidem Gitterstoff, mit aparten Einsätzen verarbeitet, ca. 200 cm hoch, Meter **1.25**

Falten-Stores aus gutem Gitterstoff, mit schwerem breitem Klöppelfuß, ca. 225 cm hoch, Meter **2.50**

Falten-Stores gemust. Grundstoff, mit breitem Luftstickerei-Ansatz und Fransenabschluß . . Meter **3.90**

Voll-Voile 3farbiger Druck auf vorgefärbtem Grund, ca. 110 cm breit, Meter **1.45**

Markisette mit indanthrenfarbigen Streifen ca. 150 cm breit . . . . . Meter **1.75**

Grobtüll der moderne Stoff für schwere Stores, ca. 2 Meter breit, Meter **1.95**

Dekorationsstoff Jacquard - Rips, moderne Muster in verschiedenen Farben, ca. 120 cm breit, Meter **L.65**

Dekorationsstoff Kettendruck, herrliche zeitgemäße Muster, ca. 120 cm breit . . . . . Meter **2.65**

Dekorationsstoff neuzeitl. Muster schwere Qualität in aparten Farben, ca. 120 cm breit, Meter **2.90**

Aus der Abteilung Teppiche

Tournay - Teppiche „Teheran" strapazierfähige Qualität, farbenfreudiges Muster, mit Fransen

ca.	90/160	200/300	250/350
	19.50	77.00	117.00

Wollplüsch-Teppiche „Mesched" bekanntes Halbmond - Fabrikat, solide Gebrauchsqualität, mit Fransen

ca.	90/180	200/200	250/350
	18.50	66.00	98.00

Haargarn-Teppiche solide Qualität, neuzeitliches Muster in verschiedenen Farbstellungen

ca	160/225	190/290	240/340
	24.50	32.50	49.00

Haargarn-Teppiche vorzügliche Qualität, apartes Muster in feinen Farben

ca.	160/230	195/295	245 345
	25.50	38.50	59.00

Tournay - Teppiche „Kirman" hervorragende Qualität, reine Kammgarnwolle

ca.	90/180	200/315	250/365
	26.50	96.00	143.00

Velour-Teppiche „Derbent" dichtflorige, seit Jahrzehnten erprobte Qualität, reine Kammgarnwolle

ca.	16 /235	200/300	250/350
	36.50	53.00	82.50

Haargarn-Läufer moderne Streifenmuster in verschiedenen Farben,

Breite ca.	65	90	cm
Meter	1.95	2.85	

Jacquard-Läufer aus rein. Haargarn, wirkungsvolles Muster

Breite ca.	65	90	cm
Meter	3.50	4.90	

Bett-Umrandungen Haarvelour ap. Muster i. verschied. Farben, sol. Qualität, 3 teil. Garnitur **39.00**

Aus der Abteilung Linoleum

Stragula-Läufer in vielen, schönen Mustern
ca. 90 cm breit Mtr. **1.20** — ca. 67 cm breit Mtr. **0.90**
mit kleinen Schönheitsfehlern
ca. 90 cm breit Mtr. **1.05** — ca. 67 cm breit Mtr. **0.85**

Drucklinoleum-Läufer seit vielen Jahren bewährtes Fabrikat, in ausrangierten, jedoch guten Mustern
ca. 90 cm breit Mtr. **1.85** — ca. 67 cm breit Mtr. **1.40**

Stragula-Auslegeware ca. 200 cm breit, der billige u. praktische Fußbodenbelag in großem Sortiment
regulär □-Mtr. **1.35** — irregulär □-Meter **1.20**

Linoleum-Auslegeware Druckqualität, in vielen, schön. Mustern ca. 200 cm breit
fehlerfrei □-Mtr. **2.05** — mit kl. Schönheitsfehlern □-Mtr. **1.85**

Stragula-Teppiche der billige und praktische Wohnzimmer-Teppich

ca.	150/200	200/250	200/300
regulär	4.70	7.85	9.40
irregul.	4.25	7.10	8.50

Linoleum-Teppiche abgepaßt mit Kante, vorzügl. Druckqualität

ca.	150/200	200/250	200/300
	7.90	13.15	15.80

Klein-Möbel

Hocker dauerhafte Verarbeitung, aus weißer Weide . . . . . . Stück **1.95**
aus Peddigrohr . . . . . Stück **2.95**

Sessel aus weißer Weide, bequeme Form mit großer Wulst und schwarzen Rosetten . . . Stück **6.25**

Sessel Peddigrohr, farbige Lackrohrverzierung, Rücken geflochten . . . . Stück **6.90**

Boondot-Sessel auf Malakkagestell, für Garten und Balkon . . . . Stück **9.80**

Peddig-Sessel auf Malakkagestell, mit farb. Elbaschnur durchzogen Stück **11.50**

Korbtische Peddigrohr, mit guter Platte

Durchm. ca.	50	60	70 cm
Stück	4.50	5.80	7.50

Liegestühle mit Armlehne und Fußstütze versch. bunte Bezüge . Stück **4.90**
ohne Fußstütze . . . . Stück **3.90**
o. Fußstütze u. Armlehne . Stück **2.90**

Garten-Sessel Hartholz, mit bewegl. Rückenteil, zusammenklappbar . Stück **7.80**

Gartensessel aus Hartholz, naturlackiert große, bequeme Form . Stück **12.75**
derselbe, farbig lackiert Stück **14.50**

Gartenschirme ca. 200 cm Durchm., gestreifter Markisenstoff, dauerhaft. Paragongest., o. Knickvorricht. Stück **18.50**
mit Knickvorrichtung Stück **21.50**

KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0022

Hamster Kasten

Frauen-Sonntag der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung. Halle (Saale), Sonnabend, den 11. Mai 1935 Erscheint zum Wochenende

Mit Gen. v. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Junge Mutter mit ihrem ersten Kind

Meine Mutter

Meine Mutter stand im Schlaf vor mir,
und ich war wieder klein und Kind
und spürte, wie sie sich so lind
hernieder beugt, ein duft'ger Wind.

Und alles war so zart an ihr,
die Hände schwebten wunderlich,
da sie mir meine Decke strich
und milder Segen zu mir wich.

Und alles war ein einzig Wir,
und alles Wort war lieb und bang,
mit ihrem Atem, glückhaft, schwang
ihr Lächeln sich in mich und sang.

Hans Friedrich Blunck
(Aus „Erwartung". Eugen Diederichs, Jena)

Wenn ich Stiefmutter wär'

Wenn wir uns in einer beschaulichen Abendstunde in die Vergangenheit verbohren, und meine großen Kinder sagen: „erzähle etwas aus deiner Jugend", dann kommen wir zuweilen an jenen Schicksalsscheideweg, an dem meiner Mutter in sehr großer Armut die Frage gestellt wurde, mich, ihr drittes Kind, gegen eine einmalige hohe Abfindung einem kinderlosen, sehr begüterten Ehepaar zu geben. — Die Mutter vermochte es nicht — und der stockende, vielleicht nur einen Herzschlag lang stockende Atemzug meiner Schicksalsuhr ging im selben Rhythmus weiter.

Mitunter malten wir nun aus, wie es geworden wäre, wenn und wenn und wenn —.

wenn die Mutter, die beides, Vater und Mutter sein muß, lange fort ist! Es hat den Kindern nichts geschadet, dieses Selbsteinstehen; aber wenn das eine Zweitmutter täte, sie wäre bestimmt eine gewissenlose Stiefmutter genannt worden!

Oder: Ein Klassenausflug. Fünf Tage reisen und wandern, es geht nicht, daß du mitmachst, Kind, du müßtest noch Wanderschuhe haben, der Rucksack ist auch zu windig und wir müßten noch Daureßwaren kaufen. Du weißt, daß ich es dir gönne, aber sieh ein, daß du hierbleiben mußt. Die Elfjährige macht ein Schnutchen, alle dürfen sie mit, sogar Ursula, die eine Stiefmutter hat.

Mutterliebe! Man nennt dich des Lebens Höchstes. So wird denn jedem, so schnell er auch stirbt, sein Höchstes zuteil. Hebbel.

Plötzlich aber packte mich ein kleiner Kobold, die Lust zu einem Experiment, das mir hinterher leid tat: Ernst sah ich meinen Jungen an: „was aber würdest du sagen, wenn ich dir jetzt gestehen müßte, daß ich gar nicht deine „rechte" Mutter sei?, daß du nur ein angenommenes Kind wärest? Guck deine blonden und meine schwarzen Haare!" Ein erstauntes Aufhorchen — ein unsicher fragender Blick — ein erschütterndes, schweigendes Bitten in den Augen eines Achtzehnjährigen, der sich eben noch behaglich neben der Mutter auf dem Ruhebett rekelte und nun straff auffuhr.

Ich schämte mich dieses Spieles und in der nächsten Minute gingen ihm alle Zweifel unter in dem mütterlich vertrauten, neckenden Griff in den blonden Schopf: „o, du, und nicht mein Junge!"

Alles war wieder gut. Später aber, als ich allein war, da kamen mir die Fragen, und ich ging im Leben meiner beiden Kinder zurück, prüfend und Selbstkritik übend. Der Maßstab meiner Fragen war: Wenn das eine Stiefmutter getan hätte.

Eine Reise im letzten Sommer fiel mir ein — acht Tage wollte ich fortbleiben, fast drei Wochen wurden daraus. Gewiß, es war wichtig, daß ich noch dieses und jenes erledigte, wenn ich schon einmal fort war. Und immer wieder schrieb ich den Kindern „behelft euch noch ohne mich, es muß gehen, ich komme vielleicht in drei Tagen". Es konnte nicht mehr alles ganz in Ordnung sein zu Hause, trotzdem mußte ich schreiben: „Seht zu, wie ihr fertig werdet. Ich kann noch nicht kommen." Und endlich kam ich, frohe Wiederkehr wurde gefeiert. Aber daheim war alles Eßbare verzehrt, die letzten Tage hatten die Kinder nur noch Brot und Kartoffeln gehabt — und dann all das andere, was so fehlt,

Freudlos, schmollend, nicht begreifend, daß die Mutter so hart sein kann, vergräbt sich das Kind; ich prüfe mich selbst — die Stiefmutter hat es sogar möglich gemacht, fällt mir ein. Da ich keine Stiefmutter bin, erlaubt sich kein anderer Mensch eine Kritik an meinem Beschluß. — Am anderen Morgen wacht das Kind mit einem schmerzenden Knie auf, das sich bis zum Abend röret und anschwillt. Während ich es im Bett mit heißen Aufschlägen versorge, ringen sich dem gestern noch so unwilligen Mädchen die Worte ab: „Ach, wenn ich damit nun unterwegs gewesen wäre!"

Es hätte natürlich auch unterwegs Mittel und Wege zum Helfen gegeben, Kind. In mir aber redet's: „Sogar die Stiefmutter ließ ihr Kind den Ausflug mitmachen und ich? Wenn ich auch eine Stiefmutter wäre? . . ."

Gertrud Fundinger

Mutter und ihre Blumen

Von Agnes Miegel.

Wenn nichts mehr sonst sie freute, so war's ein kleiner Vogel auf dem Futterbrettchen vorm Fenster, ein sanftes, zärtlich-dankbares Katzenmauzen, bei dem plötzlich wieder das kindlich-heitere Lächeln der Jugend ihr Gesicht überflog. Unverändert aber stand es darauf, wenn sie ihre Blumen besorgte. Sie hatte alle Zeit einen wahren Garten schönster und seltenster Blumen im Zimmer, die aufs dankbarste blühten, trotzdem sie gar nicht ängstlich mit ihnen umging.

„Man muß ihnen gut sein und sie anlächeln", behauptete die Mutter, „das lieben sie".

Es muß wohl so sein — denn all ihre Blumen sind mit ihr von uns gegangen, trotz Morgensonne und sorgfältigster Pflege. In

ihrer Todeswoche starb ihr Liebling, die große Kamelie, nachdem sie, seltsam hallend, ihre letzte einzige Knospe abgeworfen hatte; es zersprang am Mittag darauf mit singendem Ruf die griechische Vase aus dunkelgrünem Glas, die sie besonders geliebt und nur für schönste Sträuße genommen hatte.

(Aus „Die Mutter", Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz.)

Abschiedsbrief eines Fähnrichs an seine Mutter

23. August 1914.

Meine geliebte Mutti!

Heute noch einmal finde ich Zeit, Dir einen Brief zu schreiben, bevor ich ausrücke! Wir kommen nach dem Westen.

Mutti, wenn Du wüßtest, wie hübsch es hier ist, eine so wundervolle Umgebung, der Harz geradezu himmlisch! Gestern lernte ich ihn erst noch mal kennen. Wir drei Fähnriche machten eine wundervolle Tour. Mutti, ich bedauerte nur immer wieder, daß Du nicht mit warst. Eine spätere schönere Garnison als Offizier könnte ich mir gar nicht vorstellen. Na, ich komme ja auch zurück, so frech werden wohl die Franzosen nicht sein, denn sie könnten auch etwas erleben!

Wir haben jeden Tag große Uebungen und lange Appells, aber als Lohn geht es dafür Mittwochabend los ins „Kaisermanöver Metz—Paris".

Mit dem Gelde komme ich wundervoll aus. Meine Adresse werde ich Dir aus dem Felde schreiben.

Meine goldene Uhr, Helmschachtel und überflüssige Sachen lasse ich hier bei A., und falle ich, so schickt Frau A. Dir alles.

Weißt Du, ich gehe mit einem so ruhigen Gefühl in den Krieg, als ob es wirklich Manöver wäre.

Mama, ich möchte Dich noch einmal so nennen, bevor es vielleicht lange dauert, bis ich Dich wieder so nennen kann — oder — gar nicht mehr! Ich möchte Dir von ganzem Herzen danken für all das Gute und Schöne, was Du mir in mein Leben mitgabst. Liebe Mama, vielleicht habe ich es Dir niemals so recht gezeigt, aber das glaube mir, ich war immer so stolz auf Dich. Es wird einem doch verteufelt schwer, so losgerissen zu werden, ohne zu wissen, ob man sich vielleicht wiedersieht; aber habe keine Angst — wiedersehen tun wir uns, wenn nicht hier, so bei Gott! Geliebte Mutti, nochmals danke ich Dir von ganzem Herzen, und ich umarme Dich und wünsche Dir alles, alles Gute!

PS. Mit vielen, vielen Küssen kommt Deine Abschiedsrose zurück, bewahre sie gut auf! Mein Andenken an Dich! Ein Kuß für Dich und Dein Wohl! Adieu, geliebte Mutti! Laß es Dir recht gut gehen! Auf fröhliches Wiedersehen! Tausend Küsse!

*

Am 1. September traf das Bataillon in Feindesland ein, und am 18. September fiel der junge Fähnrich bei Cerny in Frankreich im Alter von 17½ Jahren. In seinem Rock fand man zwei Karten, eine von seiner Mutter, die lautete:

Berlin, 24. August.

Mein Herzensjunge!

Nun bist Du auch unterwegs und dem Feinde entgegen. Gott sei mit Dir, mein Bub, vertraue ihm und verlasse Dich auf ihn, und denke daran, daß Deine Mutti in Gedanken bei Dir ist und für Dich betet. Ich will tapfer sein und alles tragen, wie Gott es mir schickt; aber beten und hoffen will ich, daß Ihr drei Lieben mir wiedergegeben werdet!

Tu Deine Pflicht fürs Vaterland bis zum letzten Atemzuge, mein Junge, und steh auf dem Posten, wo man Dich hinstellt — als Mann, und wenn es sein muß — als Held! Mein alter Bub du! Wo magst Du jetzt sein? Patronen und Geld schickte ich Dir noch.

Bitte grüße auch Deinen Kommandeur und Hauptmann, die ich von früher her noch kenne.

Sonntag wird Dein Bruder konfirmiert (Notkonfirmation) und tags darauf in das 8. G.-Regt. eintreten.

Vati ist im dicksten Feuer zurzeit.

Gott sei mit Dir! Treu Deine Mutti!

*

Die andere Karte an die Mutter:

1914 im Felde, 17. September.

Geliebte Mutti, noch bin ich am Leben! Aber wie das kommt, weiß ich nicht, die Hälfte der Leute ist tot. Von drei Offizieren ist nur noch der Jüngste da, der Hauptmann tot. Wie geht es denn Euch? Jetzt geht es wieder weiter. Seit vier Tagen lagen wir im allerstärksten Trommelfeuer. So viele Verwun-

Großmutters Sonnenschein Scherl-Bild.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0023

dungen! Hast Du Nachricht von Vati irgendwie? (Der Vater fiel am selben Tage.) Schicke mir bitte Handschuhe (starke), Schokolade und Zigarren, mir ist alles beim Sturmangriff fortgekommen. Gute Nacht, Mutti! Grüße und Küsse! Auf Wiedersehen!

*

Wir entnehmen diesen Brief mit Genehmigung des Traditions-Verlages Kolk & Co., Berlin SW. 68, dem kürzlich erschienenen Buche „Deutsche Frauen — Deutsche Treue 1914—1933" herausgegeben von Charlotte v. Hadeln.

Kniffe und Pfiffe

Messer und Gabel, deren in die Hefte eingekittete Teile sich gelockert haben (niemals sollten sie in heißem Wasser liegen bleiben, das diesen Schaden verursacht), kittet man mit einer Mischung von Kolophonium und gepulverter Kreide (2:1), die man in die Hefte möglichst dicht einfüllt, worauf die Klinge über einer Flamme glühend gemacht und in das Heft gestoßen wird.

Zucker ist ein famoses Hilfsmittel zum Waschen von Crepe de Chine und seidenen Strümpfen. Ein paar Stückchen davon im letzten Spülwasser gibt dem Seidengewebe Festigkeit und erhält den Glanz.

Kümmernisse — groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Soll man der Kartenlegerin glauben?

Lieber guter Hamsterkasten! Bis vor kurzem hatte **ich nie an Kartenlegerinnen geglaubt, ich habe meine** Freundinnen ausgelacht, wenn sie von solchen Deutungen und Phantasien erzählten. Neulich wurde aber einer Bekannten von mir so verblüffend richtig die Wahrheit gesagt, daß ich mich auch überreden ließ, zu der Kartenlegerin zu gehen. Ich wollte nur zum Spaß, nur aus Neugierde hin. Nun sagte mir die Kartenlegerin aber etwas Schreckliches: sie behauptete, ich würde in kurzer Zeit meine Mutter durch einen Unglücksfall verlieren. Meine Mutter ist frisch und gesund und eine sehr lebhafte muntere Frau. Ich bin nun über die „Prophezeiung" der Wahrsagerin ganz unglücklich und ratlos. Ich versuchte mir zuerst die dumme Geschichte aus dem Kopf zu schlagen und mir nichts anmerken zu lassen, aber das geht nicht so leicht. Meine Mutter fragt dauernd, was denn eigentlich mit mir los sei. Was soll ich nur tun? Kann diese Frau so etwas Furchtbares wirklich mit **Bestimmtheit voraussagen oder ist die ganze Karten**legerei Unsinn? Für einen guten Rat wäre ich dem Hamsterkasten herzlich dankbar. **Trude H.**

Hamsterkastens Antwort:

Eigentlich müßte man Ihnen sagen, es ist Ihnen ganz recht geschehen. Warum haben Sie sich verleiten lassen, zu der Kartenlegerin zu gehen. Sie konnten sich doch denken, daß Sie auf eine solche „Schicksalsfrage" (eigentlich ist das Wort viel zu schade in Verbindung mit der Kartenlegerei) gute und schlechte Antworten bekommen. Oder haben Sie gedacht, die Frau würde Ihnen nur angenehme Dinge prophezeien — das große Los etwa, oder eine Reise übers Meer, oder lieben Besuch, oder einen reichen Ehemann. Die bösen Dinge haben Sie nun ernst genommen, weil Sie eben doch nicht über dem Kartenlegen stehen, wie Sie anfangs annahmen. Eines ist Ihnen hoffentlich bei der ganzen Geschichte aufgegangen: daß wir froh sein müssen, nicht zu wissen, was morgen oder übermorgen mit uns geschieht, daß es gut ist, daß wir plötzlich und ohne lange Vorbereitungen vor eine Tatsache gestellt werden und uns dann im Augenblick zu entscheiden haben. Aber nun ist die Torheit einmal geschehen und Sie sind sehr beunruhigt. Es ist natürlich ein grober Unfug, den die Frau sich da geleistet hat. Wenn die sogenannte Wahrsagerin auch nur ein wenig Menschenkenntnis besäße, hätte sie Ihnen niemals auf eine so taktlose, ja brutale Weise „prophezeit". Daraus können Sie sehen, wie wenig ernst und verantwortungsvoll sie mit ihrer „Gabe" umgeht. Sie wollte sich wahrscheinlich nichts als wichtig machen. Streichen Sie diese Dummheit deshalb getrost aus Ihrem Gedächtnis und vertrauen Sie dem Leben, das Leben, nicht die Wahrsagerin hat recht!

Meine Kinder sind nie daheim

Lieber Hamsterkasten! **Ich komme heute mit einer** Klage, die Du sicher schon von vielen **Müttern gehört** hast. Sie heißt: sind die Kinder erst **erwachsen, so sind** sie nie zu Haus. Wir Mütter haben **unsern Kindern**, als sie klein waren, unsere schönsten Jahre fast ausschließlich gewidmet. Wir haben ihnen zuliebe auf viel Schönes verzichten müssen. Und nun sind die Kinder groß und denken gar nicht daran, um der Mutter willen einmal auf ein Fest oder auf eine Einladung zu verzichten. Das kränkt mich besonders bei meiner Tochter. Sie könnte mir so manche Stunde beglückenden Gedankenaustausches schenken, aber sie lebt ihr Leben für sich und hat nie Zeit. Arbeit und Ausbildung nehmen den Tag fast ganz in Anspruch, die Freizeit wird außerhalb des Elternhauses verbracht. **Ich komme mir manchmal recht abgesetzt, beiseite geschoben und vereinsamt vor. Frau Amalie U.**

Hamsterkastens Antwort:

Ja, das ist die ewige Klage der Mütter, die dort, wo sie zum Vorwurf wird, oft genug zu schwierigen Konflikten und Auseinandersetzungen führt. Deshalb muß man versuchen, einen schönen Mittelweg zu finden. Sie wissen ja sicher als Mutter, wie wichtig neben der Berufsarbeit die Entspannung für einen jungen Menschen ist, wie wichtig es ist, daß sich die Tochter im Kreise junger gleichgesinnter Menschen erholen kann, um neue Kräfte zu sammeln für ihr Berufsleben, für das sie ja allein verantwortlich sein muß. Aber natürlich ist die gemeinsame Stunde für Mutter und Tochter gleich wichtig. Und es gibt — bei einigem guten Willen auf beiden Seiten — bestimmt Möglichkeiten für einen gemeinsamen Feierabend. Es gibt zum Beispiel den festgesetzten einen Abend in der Woche und einen Sonntag im Monat, der ein für allemal dem frohen Zusammensein von Mutter und Tochter gewidmet ist. Das muß sich nicht immer unbedingt in den vier Wänden des Zuhause abspielen. Für beide werden diese Abende bald ein wirkliches, inneres Bedürfnis werden, wenn sich jeder bemüht, das Zusammensein zu einem kleinen Fest zu gestalten. Solche „Feste" kosten kein Geld, sie entstehen nur aus liebevollem Eingehen aufeinander und aus dem Wunsch, den anderen zu überraschen und zu erfreuen. Die Verbundenheit zwischen Mutter und Tochter wird sich dadurch nur vertiefen, und die Mutter wird keinen Kummer mehr empfinden, wenn das Kind in der übrigen Zeit den eigenen Verpflichtungen nachkommt. Nicht selten aber wird es der Mutter gelingen, einen so lebendigen, teilnahmsvollen Kontakt mit der jungen Generation zu finden, daß sie auch gern zum Zusammensein der jungen Menschen eingeladen wird.

*

Wie wird man technische Assistentin?

Zu unserem Artikel „Was soll aus unserer Tochter werden?" in der letzten Nummer des „Hamsterkastens" teilt uns die staatlich anerkannte Lehranstalt für Technische Assistentinnen an medizinischen Instituten in Halle folgendes mit: „Die Ausbildung der Technischen Assistentin ist durch die ministerielle Verordnung vom 15. Februar 1929 festgelegt. Als Vorbildung für diesen Beruf wird verlangt, daß das junge Mädchen die Lyzeumsreife oder die Reife für Obersekunda oder Mittelschulreife besitzt. Die Berufsausbildung erfolgt dann in einer staatlich anerkannten Lehranstalt für Technische Assistentinnen an medizinischen Instituten. Die Ausbildungsdauer beträgt, wenn die Kursteilnehmerin nur Laboratoriums-Assistentin werden will, 1½ Jahr und ½ Jahr Volontärzeit. Ebenso dauert die Ausbildung für die Röntgen-Assistentin 1½ Jahr und ½ Jahr Volontärzeit. Will dagegen die Kursteilnehmerin Laboratoriums- und Röntgen-Assistentin werden, so muß sie die Lehranstalt 2½ Jahr besuchen. Dieser Ausbildung schließt sich dann ebenfalls ½ Jahr Volontärzeit an. Alle drei Kurse schließen mit einem Staatsexamen ab, das an der Lehranstalt abgelegt wird. Frauenschulbesuch, wie in dem betreffenden Artikel angegeben wird, gehört nicht zur Vorbildung. Der Beruf wird heute auch viel von Abiturientinnen erwählt. Zahlreiche Stellenangebote liegen vor.

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche

bei kleinerem Wirtschaftsgeld

Montag: Gemüsesuppe, Pfannkuchen und Salat; **Dienstag:** Petersilienkartoffeln mit Spargelstückchen und grünem Salat, Rhabarber; **Mittwoch:** Sauerkraut mit Leberknödel; **Donnerstag:** Königsberger Klops, Kartoffeln und Salat; **Freitag:** gek. Fisch in Kräutertunke und Kartoffeln; **Sonnabend:** Erbsensuppe mit ger. durchwachsenen Speck; **Sonntag:** Sauerbraten, Gemüse und Kartoffeln, Mandelpudding mit Rhabarbertunke.

bei größerem Wirtschaftsgeld

Montag: Legierte Grießsuppe mit reichlich Petersilie, Eierkuchen mit Rhabarber; **Dienstag:** Apfelweinsuppe mit Schneeklößchen, Spargelpudding mit holl. Tunke und Kopfsalat; **Mittwoch:** Sauerbraten, Kartoffeln und Gemüse; **Donnerstag:** Fleischbrühe mit Nudeln, Kochfleisch mit Schnittlauchtunke, Kartoffeln und Salat; **Freitag:** Rhabarbersuppe, Kochfisch mit Petersilientunke und Kartoffeln; **Sonnabend:** saures Bohnengemüse mit Hammelfleisch und Kartoffeln; **Sonntag:** Biersuppe, Schweinebraten mit Spinat und Kartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillen-Sauce.

Spargelpudding

1 Pfund Spargel, ⅛ Liter saure Sahne, 3 bis 4 Eier, 4 Eßlöffel Mehl, etwas Salz, 25 Gramm zerlassene Butter, ¼ Pfund gekochten, feingewiegten Schinken. Geschälten Spargel in Stückchen schneiden und gar kochen. Eier, Mehl, Sahne, Butter zu einem glatten Brei verrühren und den Schinken dazu geben, dann den Spargel darunter mischen. Puddingform mit Butter und Stoßbrot vorbereiten, die Masse einfüllen und 1½ Stunde im Wasserbad kochen. Der gestürzte Pudding kann mit brauner Butter zu Tisch gebracht werden.

Ein sommerlicher Frühstückstisch

Ein richtiger Frühstückstisch müsse in bauchiger Kanne Kaffee, dazu Sahne bieten, frische Semmeln, Butter und Marmelade, Eier, möglichst noch Schinken — so meinte man früher. Heute ist man der Ansicht, daß die Morgenmahlzeit den Magen nicht überfüllen, sondern den ganzen Organismus anregen und erfrischen soll. Darum keine schweren Gerichte, vielmehr eine Kanne frische Milch, eine Apfelsine, einen Becher mit Obstsaft, einen Teller mit knusprigen Röst- oder Schwarzbrotscheiben, für starken Appetit auch eine Schale mit nahrhaftem Müsli, bestehend aus rohen Haferflocken, geraspelten Nüssen und Fruchtschnitzen. Hübsch angerichtet mit fröhlichem Tischtuch, bietet dieser Frühstückstisch wirklich Erfrischung. Man wird das zwar bei schmalerem Geldbeutel nicht dauernd durchhalten können, aber man sollte versuchen, wenigstens den Sonntagsmorgenfrühstückstisch auf diese Weise zu besetzen.

Kinderstube so und so

Das gut erzogene Kind

Von Anfang an behandle man das Kind gewissermaßen als vollwertigen Menschen, mit dem man in vernünftigem Deutsch spricht, und den man weder wie ein Schoßtierchen noch wie ein Spielzeug behandelt. Es ist kein Zeichen besonderer Mutterliebe, wenn man sein Kind unablässig mit Zärtlichkeiten besonders vor Dritten überschüttet, oder all seinen Wünschen und Regungen unbedenklich nachgibt. Solche Affenliebe verzieht das Kind wohl, erzieht es aber nicht. Im Gegenteil, sehr oft schon kommt es frühzeitig zu förmlichen Kraftproben zwischen Mutter und Kind. Sie in der richtigen Weise zu bestehen, ist das Geheimnis aller Erziehung. Auch wenn das Kind auf die Maßnahmen der Mutter mit eigensinnigem Geschrei antwortet, ja gerade dann läßt sie sich nicht irre machen. Mit ruhiger Bestimmtheit setzt sie ihren Willen weiter durch, vermeidet aber alle Heftigkeit und erlaubt sich unter keinen Umständen einen Zornesausbruch. Auch das schreiende und widerstrebende Kind muß tun, was die Mutter für nötig hält und wird, falls es sich weiterhin ungezogen aufführt, gewissermaßen „kaltgestellt", in einen Raum gebracht, wo es allein sein kann und so lange nicht beachtet, bis es sein Verhalten ändert. Man glaubt gar nicht, wie rasch ein Kind solches Vorgehen begreift. Das gut erzogene Kind ist für seine Eltern und seine ganze Umgebung keine Last, sondern ein Quell der Freude und des Glückes. Niemals werden wir bei ihm Szenen erleben, wie man sie leider in manchen Familien und sogar auf **der Straße mit ansehen muß: Die verlegene** und hilflose Mutter mit dem wütend schreienden und um sich schlagenden Kinde, das gewohnt ist, auf diese Weise seinen Willen durchzusetzen.

Aus etwaigen Aeußerungen des Schmerzes mache man nicht unnötig viel Wesens. Selbstverständlich fällt das Kind, das stehen und gehen lernt, viel, stößt sich des öfteren und schreit und weint dann. Natürlich braucht mancher kleine Jammer seinen kleinen Trost. Grundverkehrt aber ist es, das Kind bei jeder Kleinigkeit mit Aeußerungen des Mitleids zu überschütten. Das Kind, das bei irgendeinem kleinen Schmerz nicht unnötig bedauert wird, schreit nur halb so lang. Vergessen wir doch nicht, was für Anforderungen unsere Zeit schon an die Jugend stellt, welch hohe Erwartungen der nationalsozialistische Staat an sie knüpft. Vorüber sind die Zeiten, wo es erstes und oberstes Ziel aller Erziehung und Aufzucht war, nur die Eigenpersönlichkeit im Kind und Menschen zu vervollkommnen und zu fördern. Eins ist heute vor allem not, nämlich daß jeder junge Staatsbürger und Deutsche zum nützlichen Gliede der Volksgemeinschaft werde, daß er neben der höchstmöglichen Entwicklung all seiner guten Anlagen und Fähigkeiten lerne, sich einzuordnen in eine Gemeinschaft und um ihretwillen eigene Wünsche und eigene Bestrebungen zurückzustellen. (Wir entnehmen diesen Beitrag mit Genehmigung von J. F. Lehmanns Verlag, München, dem Schlußkapitel des soeben im 11.—20. Tausend erschienenen Buches „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind" von Frau Dr. med. Johanna Haarer.)

... und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb . . .?

Altersunterschied — eine Ehegefahr?

Lieber Hamsterkasten! Ich bin 30 Jahre alt und mit einem 27jährigen Mann verlobt. Wir verstehen uns in allem sehr gut, der Altersunterschied wird nie spürbar. Wir haben die gleichen Interessen, treiben gern Sport und ich habe mich eigentlich nie um drei Jahre älter gefühlt. Wenn man uns zusammen sieht, hält man ihn für älter und mein Verlobter hat auch nie das Gefühl, daß er tatsächlich jünger ist als ich. Im Gegenteil, er ist sehr klug und ernsthaft und ich fühle, daß er mir durchaus überlegen ist. Wir wollen nun bald heiraten und da habe ich plötzlich ein unerklärliches Angstgefühl bekommen. Ich stelle mir zum Beispiel vor, daß mein Verlobter ja ebensogut eine Zwanzigjährige heiraten könnte, gegen die ich doch wahrhaftig eine alte Frau bin. Als ich ihm davon sprach, hat er mich ausgelacht und gesagt, ich soll mir die dämlichen Gedanken aus dem Kopf schlagen, sie stünden mir nicht. Nun, da habe ich gelacht, aber beruhigt hats mich doch nicht ganz. Nun frage ich den „Hamsterkasten" und seine Leserinnen: Kann ichs getrost wagen, einen drei Jahre jüngeren Mann zu heiraten? **Inge E.**

Hamsterkastens Antwort:

Natürlich können Sie's wagen, wenn alles zwischen Ihnen beiden so ist, wie Sie's schildern, wenn Sie die gleichen Ansichten haben, sich über die gleichen Dinge freuen, dann ist es natürlich unsinnig, anzunehmen, daß diese Harmonie durch die drei Jahre gestört werden sollte. Es gibt doch Männer, die „schneller" leben (oder wie Sie's nun nennen mögen), die brauchen eine reife Frau. Vielleicht wüßte Ihr Verlobter gar nicht, was er mit einem zwanzigjährigen Mädchen anfangen sollte. Ihre und seine Ansichten und Empfindungen klingen zusammen, Sie fühlen seine Ueberlegenheit, die Sie für Ihre zukünftige Ehe wünschen. Warum machen Sie sich also unnötige Gedanken? Widersinnig und bedenklich wäre die Ehe einer Fünfzigjährigen mit einem Dreißigjährigen, also dann, wenn die Frau im Abstieg ihres Lebens, der Mann aber im Aufstieg ist. Aber Ihre drei Jahre! Glauben Sie getrost, was Ihnen Ihr Verlobter sagt: solche Sorgen stehen Ihnen nicht.

Ehezwist um Kartoffelpuffer

Lieber Hamsterkasten! **Ich muß Dir ein kleines Erlebnis erzählen, das sich zuerst sehr ulkig ansieht, aber doch sicher seinen tiefren Sinn hat. Ich denke, daß** man es sicher unter das „Kapital Mann" setzen kann.

Auf meiner letzten Reise machte ich die Bekanntschaft eines jungverheirateten Ehepaares. Es waren reizende Menschen, beide recht lustig, von gewinnender Liebenswürdigkeit, einfach und bescheiden in ihrem Auftreten, so daß wir uns gern auf unseren täglichen Spaziergängen trafen und uns die kurze Ferienzeit durch gemeinsame Fröhlichkeit erhöhten. Wir hatten viele gemeinsame Berührungspunkte: die kleine Frau war sehr musikliebend, wir schätzten gleiche Schriftsteller, und ihre warme, mütterliche Art zog mich immer wieder in ihre Nähe. So kam es dann, daß sie mir viel aus ihrem Leben anvertraute. Sie hatte natürlich auch so ihre kleinen Sonder-Kümmernisse. Ihr Mann war jahrelang Junggeselle gewesen, hatte sich oft aus Passion das Essen selbst bereitet und wollte nun seiner Frau beim Kochen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Man sollte glauben, das ginge bei Menschen, die jung verheiratet sind, sich lieb haben und „Vernunft" besitzen, ohne Komplikationen ab. Weit gefehlt! Bei diesem Paar ging es jedenfalls nicht so glatt, wie ich mir das gedacht hätte. Eines Morgens kamen sie mit griesgrämigen Gesichtern zum Vormittagsspaziergang, ich gab mir die größte Mühe, sie aufzuheitern, und nach einiger Zeit gaben sie dann ihren kleinen Ehezwist auch preis, mich sozusagen als Schiedsrichter bittend. Ich war auf allerlei gefaßt und könnte noch heute lachen über diese beiden Kindsköpfe („Er" hatte bereits die 40 überschritten und „Sie" war knapp über die 30!), denn es handelte sich in diesem Streit um das Backen von **Kartoffelpuffer** (!) Sie wollte die Kartoffelpuffer mit Mehl, er ohne Mehl backen. (Sie bereiteten sich nämlich auch während der Ferien ihre Mahlzeiten selbst.) Er behauptete, sie schmecken ohne Mehl viel besser, sie wollte sich als Hausfrau nicht unterkriegen lassen und stritt es glatt ab, daß man die Dinger überhaupt ohne Mehl backen könnte. Nun, da hatte er aber so seine Erfahrungen aus der Junggesellenzeit und konnte in echt männlicher Aktivität nicht schnell genug daran gehen, ihr den Gegenbeweis zu liefern. Voller Stolz brachte er ihr die gutgeratenen, **ohne** Mehl gebackenen Kartoffelpuffer, innerlich schon ihrer Anerkennung gewiß. Aber was tat sie? — Sie war in ihrer Hausfrauenwürde gekränkt, nahm den ohne Mehl gebackenen Kartoffelpuffer und gab ihn verächtlich dem Hund. Er stand zunächst starr und dann kam das, was eben in solchen Fällen zwischen Eheleuten zu kommen pflegt: man sagte sich allerlei nicht sehr freundliche Dinge. Jeder hatte erst seinen verletzten Stolz zu überwinden und brauchte einige Zeit für die innere Vorbereitung zur Versöhnung. In meinem Amt als Schiedsrichter sagte ich nun mein unparteiisches Urteil: ich hätte selbstverständlich von dem Kuchen ohne Mehl gekostet, mit der Anerkennung nicht gezögert, wenn sie berechtigt gewesen, oder aber mir in den restlichen Teig Mehl hineingetan und zum Schluß die Kartoffelpuffer für mich mit Mehl gebacken, so daß ein jeder zu seinem Recht gekommen wäre. „Er" war befriedigt von diesem Urteil, die kleine Frau schämte sich noch ein bißchen ihrer gestrigen Kratzbürstigkeit, gab ihm dann aber unbekümmert ob meiner Gegenwart einen Versöhnungskuß und in guter Laune wurde der Spaziergang beendet.

Lotte B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0024
DFG

Der mißtrauische Schlossermeister

Ein Wiener Schlossermeister hatte das Empfinden, daß seine Schwiegermutter nicht gut auf ihn zu sprechen war. Als nun die alte Dame wieder einmal nach Wien kam, um längeren Aufenthalt im Hause der Tochter zu nehmen, erklärte der Schlossermeister, er müsse unbedingt für einen Tag verreisen. Das Ehepaar nahm Abschied voneinander; aber dann schlich sich der Mann in seine Wohnung zurück und kroch unter das Bett seiner Schwiegermutter. Als die Schwiegermutter dann zu Bett ging, kam seine Frau, setzte sich auf den Bettrand, und die beiden Frauen hielten Zwiesprache, bei der der Schwiegersohn etliche Wahrheiten über sich zu hören bekam. Darauf kroch er zum Entsetzen der Frauen unter dem Bett hervor, und ohrfeigte die Schwiegermutter. Die Frau ging vor Gericht, und der leidenschaftliche Schlossermeister erhielt einen Tag Haft, die er gleich abzusitzen hat.

Stückchen Erde für uns

Unser Stolz: Der Staudengarten

Kein Garten sieht im Sommer so herrlich aus wie der reich mit Stauden bepflanzte. Stauden haben zu ihrer Schönheit noch den großen Vorteil, daß sie nicht nur mehrere Jahre vorhalten, sondern auch mit jedem Jahre größer werden. Die meisten Staudenpflanzen gedeihen in guter Gartenerde, die man am besten mit Komposterde mischt. Die Stauden müssen kräftig gegossen werden. Zu den mehrjährigen Pflanzen, die man in seinem Garten unbedingt ziehen sollte, gehören die Stockrosen oder Malven, die in wunderschönen Farben zu haben sind. Die Samen dieser Stauden soll man einsammeln und im Juni auf besondere Beete aussäen. Hier entwickeln sich aus den Samen die jungen Pflanzen, die man dann im nächsten Frühjahr an den Platz pflanzt, wo sie blühen sollen. Die Akelei, die eine Zeitlang aus der Mode war, hat sich wieder die Liebe der Gartenbesitzer erobert. Wie Ballettröckchen hängen die zierlichen Blüten an den feinen Stengeln. Die blauen und rosa Tönungen machen gerade diese Blume zu einer Zierde für jeden Garten. Man vermehrt die Stauden, indem man sie aufteilt und auspflanzt, oder auch durch Samen. Das Tausendschönchen sieht sowohl auf Rasenflächen wie auch als Beeteinfassung entzückend aus. Die Pflanzen bringen jahrelang schöne, volle Blumen hervor. Auch Priemeln gehören zu den dankbarsten Kindern unseres Gartens. Jahr um Jahr kommen sie wieder und erfreuen uns durch ihre Lieblichkeit und Schönheit. Sehr hübsch ist auch der Ritterspurn mit seinen tiefblauen Blumen. Er vermehrt sich meist, ohne daß wir etwas dazu tun. Vor allem darf in unserm Garten aber kein Mangel an Phlox sein. Er trägt einen ungeheuren Reichtum an Blumen, die sehr dekorativ wirken. Auch der Phlox ist leicht zu vermehren, indem man die Pflanzen aufteilt. Doch soll man dafür sorgen, daß man möglichst vielfältige Schattierungen bekommt. Zu den lieblichsten Blumen des Frühlingsgartens gehört unzweifelhaft das Tränende Herz, eine Staude, die Jahr für Jahr von neuem ihre schönen Blatt- und Blütenrispen trägt.

Unsere 4 Wände

Ordnung — nicht Pedanterie

Es gibt eine Ordnung des Ortes und der Zeit — beide müssen gewahrt werden, wenn Haushalt und Familienleben gedeihen sollen. In einem gut organisierten Haushalt ist die Reihenfolge der häuslichen Arbeiten richtig angeordnet, jeder Einkauf durchdacht und mit den vorhandenen Mitteln wird so vorteilhaft wie möglich gewirtschaftet. Bedenken wir, wieviel Zeit es uns kostet, wenn ein öfter gebrauchter Gegenstand nicht seinen festen Platz findet, wenn er immer „verlegt" ist, eilig gesucht werden muß, und bei diesem Suchen Schubladen und Schränke sinnlos durchwühlt werden! — Wieviel Frohsinn geht verloren, wenn die Hausfrau nicht zur rechten Zeit aufsteht, oder zur festgesetzten Essenszeit nicht pünktlich ist! Ganz besonders viel Ordnungsliebe braucht die Frau als Mutter. Wieviel Sauberkeit und Pünktlichkeit fordert so ein kleines Wesen. Es belohnt dann freilich die Mutter auch mit gutem Gedeihen.

Wie kann man nur!?

Geselligkeit in der Ehe

Die Heranziehung gleichgesinnter und gleichgestimmter Menschen, mit denen man Gedankenaustausch pflegt, die Natur und Kunst genießt, mit denen man geistige Aussprachen, gemeinsame Lektüre betreibt, bringt Freude ins Heim. Die Geselligkeit ist ja ohnehin ein wichtiger Erhalter der Ehe, weil sie erstens jene lähmende Gewohnheit, an der so viele Ehen Gefahr laufen, nicht aufkommen läßt, andererseits aber beiden Ehepartnern die Vorzüge des andern stets neu vor Augen führt. Es liegt in der menschlichen Natur, daß sich sowohl der Mann als auch die Frau darüber freuen, wenn der andere durch geistige Gewandtheit, Auftreten, Humor oder sonst etwas in der Gesellschaft anderer gefällt. Die Geselligkeit ist wichtig. Sie kann Ehen günstig und ungünstig beeinflussen, sie kann aufbauen, sie kann bereichern, sie kann Lebensentsagungen günstig beeinflussen. Man sagt so mit vollstem Recht, daß es einsiedlerische Naturen mit ihrem Vorwärtskommen viel schwerer haben als gesellige und lebensgewandte Menschen. Wir sind alle imstande, wertvolle häusliche Geselligkeit zu pflegen.

Das Kleid für junge Mütter

Das Kleid der werdenden Mutter muß verschiedene Ansprüche erfüllen können. Es soll stets einen guten Sitz haben, es soll bequem sein, es darf nicht auffallen, es soll zu mehreren Gelegenheiten passen, es muß preiswert sein und sich leicht verändern lassen, und es soll frisch und fröhlich aussehen.

Das in der Zeichnung abgebildete Modell erfüllt alle diese Ansprüche. Durch auswechselbare Blusen oder mehrere Paar einzuheftender Aermel läßt es sich auf festlichere oder einfachere Roten abstimmen. Die leicht verbreiterten Schultern, die Knopfleiste, der rückwärts betonte Gürtel sind in ihrer Linie vorteilhaft für die veränderte Figur. Die eingelegte Falte im Rückenteil aber macht es auch der im Nähen unerfahrenen Frau leicht, das Kleid mit wenigen Stichen zu erweitern. Nimmt man zur Anfertigung einen leichten Wollstoff, der nicht knüllt, dann läßt sich die immer flacher werdende Falte mit Leichtigkeit ausbügeln.

Alte Geschichten vom Schuh

Kleopatra, die schöne Aegypterkönigin, trug bereits Schlangenschuhe, und als sie sich in ihrer Sänfte dem Cäsar entgegentragen ließ, war sie von Kopf bis zu Fuß in Schlangenhäute gekleidet, auch ihre Sänfte war mit diesem Material bezogen. Kleopatra hatte eine besondere Vorliebe für Schlangen. Fünftausend Sklaven waren wochenlang auf Schlangenjagd geschickt worden, um diese Modelaune ihrer Herrscherin zu befriedigen.

Es gibt keinen Stoff, der nicht schon als Material für Schuhe gedient hätte. Während die Urmenschen froh waren, ihren Fuß in Felle, Häute oder Baßgewinde wickeln zu können, trug man später Flechtschuhe und Sandalen, die man bald kunstvoll zu durchbrechen und zu besticken begann. Goldene und silberne Spangenschuhe waren damals große Mode, sogar Schuhe aus Glas und Porzellan wurden auf besonderen Wunsch angefertigt, später boten die kupfernen Fußbekleidungen dem Träger tatsächlich unverwüstlichen Schutz.

Neben Leder wurden bereits früher Samt, Seide, Atlas, Brokat und auch Goldnetzspitze zu Schuhen verarbeitet. Oestliche Herrscherinnen trugen Schuhe aus Edelsteinen. Jedenfalls waren die Schuhmacher wahrhafte Künstler.

Diese Mäntel machen jung

Man legt in diesem Jahr beim Mantel besonderen Wert auf Verwendung aparter Stoffe, und hierzu gehört vor allem das Leinen mit all seinen Abarten. Während die Sportmäntel lose oder mit Gürtel getragen

werden, bemühen sich alle anderen Mäntel, die man nachmittags oder für die Stadt trägt, einen kleidähnlichen Charakter anzunehmen. Hierzu tragen vor allen Dingen die großen Schleifen bei, ohne die kaum noch ein Anzug besteht. Neben den Schleifen mischt sich Taft in alle Kleid- und Mantelangelegenheiten, als Futter, als Garnitur, die weich gefaltet, plissiert oder wattiert und gestreift sein kann. Wir zeigen in unserer Zeichnung einen Stadimantel aus leichtem Wollstoff mit kariertem Taft geschmückt. Er hat Raglanärmel und wirkt besonders durch den Kragen und durch den verdeckten Verschluß, ferner einen jugendlichen Mantel aus handgewebtem Wollstoff, klein gemustert und mit Lederknöpfen

Erbsenschoten auf dem Hut

Bunt und lustig ist der Aufputz der neuen Frühjahrshüte. Da gibt es niedliche schwarze Hüte aus einem Geflecht, das seidener Häkelei recht ähnlich sieht, und das mit Büscheln grüner Erbsenschoten und leuchtend-roter Tomaten garniert ist.

Für jede elegante Frau ein Holzklotz

Rund ein Drittel der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten getragenen Unterkleider wird aus Kunstseide hergestellt, also aus einem Material, das man aus Holz gewinnt, aus Holzzellstoff. Für die Bekleidung einer eleganten Frau in Kunstseide ist nach den Angaben eines Amerikaners ein Holzklotz von ungefähr 70 Zentimeter Länge und 40 Zentimeter Umfang notwendig.

Die Frau vorm Spiegel

Zu trockene Gesichtshaut

Aergerlich! Mit meinem Gesicht läßt sich einmal wieder nichts anfangen! — denken wir, wenn die Nase glüht oder die Stirn unter dem Hut Schweißperlen rinnen läßt gerade im unrechten Augenblick. Flecke brennen und irritieren uns. War es draußen frisch, und wir kommen in das warme Zimmer, so brennt unser Gesicht wie — die Hölle. Zu ärgerlich. In 99 von 100 Fällen handelt es sich hier um Gesichter, die zu wenig natürliches Fett besitzen, die Haut verliert ihre Elastizität und wird pergamentartig. Was tun? — Sehr einfach. Für eine ganze Weile lassen wir an unsere Gesichtshaut auf keinen Fall Wasser und Seife heran, denn beides entfernt noch das wenige Natürl, das wir haben. Wir reinigen uns mit ein wenig Mandelöl, das wir auf reiner Watte auftragen. Ja, das staunen Sie, wieviel Schmutz aus den Poren kommt? — Vergessen Sie nicht, zuletzt wieder reine Watte zu nehmen und den Rest des Oeles fortzunehmen. Spröde und fettarme Haut muß stets über Nacht gut eingerieben werden, und zwar mit einer fetthaltigen Creme. Sollte nach dieser Behandlung das alte Uebel sich immer noch nicht gebessert haben, so kann nur eine besondere Salbe, die nach Rezept von einer Hautspezialistin hergestellt wird, helfen, die die sichtlich kranke Haut heilt und sie vorbereitet auf die Aufnahme von Fettzufuhr, die wir ihr später spenden wollen. Denn selbstverständlich müssen zuerst die Hautfunktionen in Takt sein, um das fehlende Fett aufnehmen und verarbeiten zu können; bei normaler Haut ist das auch der Fall.

Zwei schöne Hochsommerhüte

Stroh und nochmals Stroh lautet die Parole für den Hochsommerhut 1935. Der Hut muß groß und flach sein, der Kopf ist meist nach hinten zu etwas höher als vorn. Band, flache Blumen und Spitzen bilden sparsame aber kleidsame Garnituren.

Unser Hausarzt meint:

Rohe Milch gegen Zahnfäule

Die Zahnfäule beruht auf einer Zerstörung der Zahnsubstanz infolge Auflösung ihrer Kalksalze. Eine genügende Zufuhr von Kalk, besonders zu Zeiten, in denen der Organismus kalkarm ist, also beim schnellen Wachsen der Kinder, oder in der Schwangerschaft, bewirkt dem Kalkverlust der Zähne vor. Doch es müssen bei der Kalkzufuhr biologische Forderungen beachtet werden insofern, da der Aufbau des zugeführten Kalkes, die Verwertung im Organismus, an das gleichzeitige Vorhandensein gewisser Vitamine gebunden ist. Neben deutschen haben besonders amerikanische und englische Untersuchungen ergeben, daß ein wirksames Vorbeugungsmittel gegen die Zahnfäule die rohe, ungekochte Milch ist. Sie enthält das für die Entwicklung und Verkalkung der Zähne günstige Vitamin D, gebunden an Kalk. Es empfiehlt sich daher, besonders den Kindern rohe Milch zu geben.

„Barfuß-Kurse" — nach Indianerweise

Neuerdings sind auf der Universität von Texas und auch anderen amerikanischen Hochschulen „Barfuß-Kurse" für die Studentinnen eingerichtet worden, um eine gesunde Entwicklung der Füße in die Wege zu leiten. Die Studentinnen müssen in diesen Kursen nach Indianerweise gehen — die Füße parallel, Zehen geradeaus, und das Körpergewicht auf der äußeren Fußkante — und mit den Zehen nach Kommando Sand vom Erdboden aufnehmen. Später wird dann auch das Ergreifen von Handtüchern, Bleistiften, Tonkügelchen und sogar Geldstücken mit den Zehen geübt und dadurch die Fußmuskulatur verbessert und die Beweglichkeit der Zehen vermehrt. Diese neuen Uebungen sind bereits zu einem Sport geworden, bei dem die Mädchen im Aufheben von Gegenständen wetteifern.

Hautausschläge bei kleinen Kindern

Nicht selten entstehen Hautausschläge bei Säuglingen durch Ueberempfindlichkeit gegen gewisse Eiweißstoffe in der Nahrung. Abgesehen von der örtlichen Behandlung, ist darauf zu achten, nach welchen Nahrungsmitteln die Reizerscheinungen besonders stark auftreten. Es muß dann unbedingt auf die Empfindlichkeit Rücksicht genommen und die Ernährung umgestellt werden, was jedoch nur nach Beratung mit dem Arzt geschehen sollte.

Gelenkwassersucht

Zu den tückischsten Leiden gehört die Gelenkwassersucht, die weder durch Schmerzen noch durch Funktionsstörungen den Kranken zum Arzt treibt. Und doch muß sobald wie möglich eine sachgemäße Behandlung einsetzen. Druckverbände, Massage und Bewegung beeinflussen sie günstig.

Das liebe Vieh

Das Schaf des kleinen Mannes

Das Angorakaninchen war im 18. Jahrhundert ein verzogenes Schoßtier der mondänen englischen Damen. Im Laufe der Jahrzehnte wurde es dann zu einem Nutztier, das durch die Geduld deutscher Züchterfrauen eine ständig wachsende Bedeutung erlangte. Das weiße Angorakaninchen — nebenbei ein wertvoller Fleischlieferant — ist in Deutschland zum wertvollen Rohstoffproduzenten aufgerückt. Sein Wollhaar hat heute eine Zartheit und Feinheit erreicht, die der besten Schafwolle gleichkommt. Man schätzt die Menge der so in Deutschland gewonnenen Wolle auf 25 000 Kilogramm, die von ungefähr 150 000 Kaninchen geliefert wird. Die ersten Bahnbrecher für die Zucht der Kaninchen überhaupt waren die Kleingärtner und Kleinsiedler. Und da die Angorakaninchen eine sehr sorgfältige Haarpflege brauchen, nahmen sich vor allem die Frauen des kleinen Tieres an. Mit Gummibürsten, Kämmen, Bädern und regelmäßiger Schur wird alles aus dem Fell herausgeholt, was herauszuholen ist. Gute Woll-Lieferanten bringen bei solcher Schur, die sie sanft und geduldig, getreu ihrem ganzen Wesen, über sich ergehen lassen, bis 90 Gramm Wolle, von der jedes Haar ungefähr sieben bis acht Zentimeter lang ist. Es gibt aber auch Tiere, die Rekordleistungen bis über 100 Gramm Wolle, also fast ein Pfund im Jahr, auf ihrem Rücken wachsen lassen. Außerordentlich ergiebig ist die Wolle des Angorakaninchens. Ein warmes Unterhemd, das sich fast in der Hand verbergen läßt, wiegt nicht mehr als eine Schur einbringt und läßt sich im Brief verschicken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0025

Unser Frauenroman:

Die Wandlung der Mara Holm

Von A. E. Weirauch

12. Fortsetzung

Mara half Frau Boßhardt noch die Tür sichern. Die Kette wurde vorgelegt und der schwere Eisenriegel in den Boden gesenkt. Herr Möller konnte sehen, wo er die Nacht zubrachte; hoffentlich hatte er nicht die Unverschämtheit, zu klopfen und zu klingeln und Lili zu stören . . .

Mara saß noch eine halbe Stunde an Lilis Bett, aß ein paar Bissen mit ihr, obgleich sie keinen Hunger verspürte, gab ihr dann das gewohnte schwere Schlafmittel, drehte das Licht aus und schlich sich auf den Zehenspitzen hinaus.

Hinten war alles ruhig, die Küche schon dunkel; nur am äußersten Ende des Korridors, aus der Mädchenkammer, schimmerte Licht durch die Türspalte. Also hatte sich wohl Lottchen zu Bett bringen lassen, und Frau Boßhardt bewachte ihren Schlummer.

Mara hatte noch kein Verlangen, zu Bett zu gehen. Die fremden Männerstimmen, Frau Boßhardts Gejammer, Lottchens hysterisches Geschrei — alles dröhnte in ihrem Kopf nach. Sie nahm ein Buch aus dem Regal, setzte sich bequem in der Sofaecke zurecht und fing an zu lesen. Allmählich nahm das Buch all ihre Gedanken gefangen, und sie vergaß die Ereignisse des Abends. Es war sehr still in der Wohnung; die Uhr tickte hart und gleichmäßig, manchmal knackte eine Diele, oder ein Windhauch ließ die Kastanie draußen aufrauschen. Nach einer Weile wurde es kühl. Sie sah auf die Uhr. Es war Zeit, schlafen zu gehen, auch wenn Herr Poeschel noch nicht da war. Hoffentlich überschlief sie sein Kommen; sie mußte morgen wieder früh aufstehen und frisch sein. Sie stand auf, um die Tür nach der Loggia zu schließen. Sie hatte den Türgriff in der Hand und nestelte an der Gardine, um sie nicht einzuklemmen.

Da —! Sie zuckt zusammen . . . Von der dunklen Wand der Loggia löst sich eine Gestalt und steht plötzlich vor ihr. Merkwürdigerweise beruhigt sie sich sofort, als das Licht der Lampe auf Herrn Möller fällt, der beschwörend den Finger auf den Mund legt. Sein Gesicht ist etwas angstvoll, aber durchaus nicht angsteinflößend.

„Nanu?!" sagt sie, fassungslos erstaunt. „Wie kommen Sie denn hierherein?"

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung, meine Gnädigste, wenn ich Sie erschreckt habe!" sagt Herr Möller höflich. „Sie sind eine heldenhafte Frau! Jede andere an Ihrer Stelle hätte geschrien und mich in die größten Unannehmlichkeiten gebracht . . . Sie sind doch hoffentlich überzeugt, daß Sie keine Ursache zu irgendeiner Beunruhigung haben?"

„Eigentlich ja!" sagt Mara halb lachend.

Herr Möller sieht nicht aus, als ob er die Absicht hätte, ihr an die Kehle zu springen oder einen Revolver zu zücken. Er klopft sorgfältig ein paar Flecke von seinem tadellosen Anzug, die er sich wohl draußen von der Mauer geholt hat.

„Fabelhaft! Sie sind ganz so, wie ich gedacht habe! Aber ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig. Nicht um Ihre Angst, nur, um Ihr Gewissen zu beruhigen. Sie sollen nicht denken, daß Sie hier einen Schwerverbrecher beherbergen . . . Darf ich mir eine Zigarette anzünden? Ich habe schon so lange danach geschmachtet und mich nicht getraut, ein Zündholz anzustreichen . . ."

Er setzt sich ganz zwanglos auf einen Stuhl und steckt sich aufatmend eine Zigarette an. Und Mara schiebt ihm noch mechanisch einen Aschenbecher hin.

Während er spricht, geht es ihr durch den Kopf, daß sie nun eigentlich irgend etwas unternehmen müsse: hinauslaufen, die Tür von draußen absperren, die Polizei alarmieren — aber der Schlüssel steckt innen — oder aus der Loggia um Hilfe rufen . . . Sie unterläßt es; nicht, weil es gefährlich ist, einfach, weil es unangenehm ist. Sie weiß nicht, wie man so etwas anfangen soll. Sie sitzt ganz still unter seinen beobachtenden Blicken und hofft, daß er auf irgendeine Weise verschwinden werde. Aber vorher möchte sie doch gern wissen, wie er auf die Loggia gekommen ist. „Sagen Sie mir bloß das eine —", fängt sie an.

„Gern —!" unterbricht er flüsternd. „Aber, bitte, lassen Sie uns leise sprechen! Sie wollen wissen, wie ich in diese fatale Situation gekommen bin? Dazu haben Sie ein volles Recht. Ich weiß schon eine ganze Zeit, daß ein Haftbefehl gegen mich vorliegt. Wegen einer blödsinnigen Dummheit, die ich begangen habe — und die ich jeden Tag wieder begehen würde. Ich habe einen Meineid geschworen — in einem Ehescheidungsprozeß. Ich weiß nicht, ob Sie sich als Frau da hineindenken können? Für einen Mann ist es sehr schwer, die Liebe einer Frau zurückzuweisen, selbst wenn diese Frau verheiratet ist. Ich jedenfalls bringe einen solchen Heroismus nicht auf — oder eine solche Brutalität; besonders, wenn die Frau es versteht, Mitleid mit dem Unglück ihrer Ehe zu erwecken. Ich kämpfte — einen doppelten Kampf gegen das Gefühl der unglücklichen Frau und gegen meine eigene Leidenschaft. Ich reiste ab — sie reiste mir nach. Wir verlebten ein paar traumhaft schöne Tage. Törichterweise hatten wir uns als Ehepaar ausgegeben und eingetragen. Einige Zeit darauf kam es zwischen den Eheleuten zum Prozeß. Die Frau wollte sich von ihrem Ungeheuer von Mann befreien. Er tyrannisierte sie, er betrog sie — sie hatte den Prozeß fast gewonnen. Da kam der Mann auf den unseligen Einfall, mich als Zeugen laden zu lassen. Ich wurde vereidigt. Ich hätte die Aussage verweigern können — damit hätte ich die unglückliche Frau ruiniert. Ich schwor einen Meineid. Ich sagte Ihnen schon: Ich würde es heute nicht anders tun . . . Aber der Prozeß war damit nicht zu Ende. Der Mann wollte nicht die Frau, er wollte nicht seine Ehre — es ging ihm nur darum, sein schmutziges Geld zu behalten! Er fand den Ort heraus, in dem wir gewesen waren, er ließ den Wirt, die Kellner, die Stubenmädchen als Zeugen laden . . . Kurz und gut: Ich habe eine Strafe wegen Meineids abzubüßen. Sie können sich vorstellen, daß ich mich dem nach Möglichkeit entziehe? Sagen Sie selbst: Wem wäre damit gedient, wenn ich eingesperrt werde? Alle paar Monate haben sie meinen Aufenthalt mal wieder 'rausgeschnüffelt und wollen mich festnehmen; und dann sind sie im Grunde froh, wenn sie mich nicht finden und geben wieder ein Vierteljahr Ruhe . . . So —! Nun wissen Sie alles, was Sie wissen wollten!"

„Nein!" sagt Mara aufatmend. „Ich danke Ihnen sehr, daß Sie mir das alles erzählt haben; aber wahrscheinlich wäre ich gar nicht so indiskret gewesen, Sie danach zu fragen. Ich wollte eigentlich wissen, wie Sie auf meine Loggia gekommen sind!"

„Aber das ist doch sehr einfach!" lacht Herr Möller. „Aus meinem Fenster! Ich wäre auch auf demselben Wege wieder in mein Zimmer zurückgekommen, wenn mir nicht die Idioten das Fenster zugemacht hätten. Während der eine Kerl hier auf die Loggia 'rausglotzte, klebte ich draußen an der Hauswand! Das ist für einen geübten Bergsteiger doch kein Kunststück! Es war mir nur peinlich, daß es noch ziemlich hell war. Wenn mich die Leute von drüben gesehen hätten, hätten sie gedacht, ich wäre ein Fassadenkletterer oder ich plante einen Selbstmord. Und das ist nun das letzte, was ich vorhabe!" Herr Möller ist in denkbar bester Laune. „Also, meine liebe Gnädigste, dann haben Sie herzlichen Dank, daß Sie mir so freundlichst Obdach gewährt haben . . . Und lassen Sie sich's recht, recht gut gehen!"

Er drückt ihr zum Abschied die Hand, und Mara ist sehr froh, als er draußen ist und sie die Tür absperren kann. Sie horcht ihm nach, weil sie eigentlich einen Entsetzensschrei erwartet, wenn Frau Boßhardt ihm begegnet. Aber es bleibt alles still.

Eine leichte Nervosität ist immer noch in ihr. Als sie im Bett liegt, kann sie nicht einschlafen. Ob die Geschichte wahr ist, die er ihr da erzählt hat? Warum eigentlich nicht? Er macht einen sehr aufrichtigen und glaubwürdigen Eindruck . . . Trotzdem hofft sie, daß er morgen früh verschwunden ist. Da hört sie einen spitzen, gellenden Entsetzensschrei! Im Nu ist sie aus dem Bett, wirft den Mantel über und läuft nach dem Eßzimmer. Dort brennt Licht. Frau Boßhardt ist noch völlig angekleidet und sitzt schreckgelähmt und entsetzensstarr im Lehnstuhl, und vor ihr steht nicht Herr Möller, sondern Herr Poeschel. „Wie — wie — wie sind Sie denn hereingekommen?" stammelt Frau Boßhardt. „Nu aber, Frau Boßhardt, ich hab' doch an die Tür geklopft, weil ich's Licht noch hab' brennen sehen — sonst hätt' ich Sie ja gar nicht gestört — und da haben Sie gleich so fürchterlich gebrüllt . . . Da hab' ich doch natürlich gleich aufgemacht!" Er lächelt freundlich und beruhigend.

„Ja — ja —", Frau Boßhardt ringt mühsam nach Atem, „— das mein' ich ja auch gar nicht . . . Aber draußen — die Flurtür — ich hatte doch die Kette und den Riegel vorgemacht, und ich bin extra aufgeblieben, damit ich Ihnen gleich aufmachen könnte, wenn Sie klingelten . . . Und dann bin ich wohl hier in meinem Stuhl ein bißchen eingedruselt . . ."

„Nee!" Herr Poeschel schüttelt verwundert den Kopf. „Da war keine Kette und kein Riegel vor! Und da wollt' ich Sie bloß fragen, ob Sie vielleicht aus meinem Zimmer haben meinen Mantel 'rausgenommen und meine Anzüge — vielleicht zum Ausbürsten? Das kam mir nämlich so komisch vor: Mein ganzer Schrank ist leer . . ."

„Allmächtiger —!" Frau Boßhardt sinkt hilflos in den Stuhl zurück, aus dem sie sich halb erhoben hatte. „Keine Kette vor? Und Ihr Schrank ausgeräumt? Dann war der Kerl doch noch in der Wohnung!" Und plötzlich schreit sie auf: „Lottchen! Mein Lottchen!" Und sie stürzt davon, wie von Furien gejagt. „Mein Lottchen! Lebst du noch?"

Lottchen lebt noch. Sie schläft sogar noch; sie hat nichts von dem ersten Schrei gehört und wird erst jetzt sehr unsanft aus ihrem Schlummer gerissen. Käseblaß und zitternd erscheint sie in ihrem Bademantel, von Frau Boßhardt gestützt, gestreichelt, mit Tränen und Küssen bedeckt. So schlaftrunken sie ist — sie muß dabei sein, wenn etwas vorgeht.

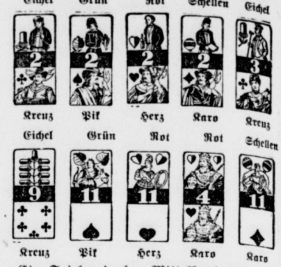
So ziehen sie zu viert nach Herrn Poeschels Zimmer und starren in den leeren Schrank. Die Flurtür wird einer Durchsuchung unterzogen, aber es erweist sich, daß sie keineswegs auf raffinierte Weise von außen erbrochen ist. Sie ist einfach von innen geöffnet worden, und der, der das getan hat, hat aus Herrn Poeschels unverschlossenem Zimmer alles mitgenommen, was ihm brauchbar erschien . . .

Mara klinkt vorsichtig Lilis Tür auf und überzeugt sich, daß die Kranke schläft und daß die Uhr und die Ringe wie gewöhnlich auf dem Nachttisch liegen . . . Kaum ist sie wieder auf der Diele, als sie einen neuen Schreckensschrei hört: Aus dem Büfettkasten fehlt das Silber, das echte, richtige, gediegene Silber, das Frau Boßhardt für Lottchens Aussteuer zusammengehamstert hat!

Mara steht fröstelnd neben der jammernden Frau und kommt sich vor, als sei sie die ertappte Diebin. „Wir wollen doch mal in seinem Zimmer nachsehen!" sagt sie. „Vielleicht hat er da etwas für Sie hinterlassen?" „Hinterlassen?" weinert Frau Boßhardt. „Jawoll: Seine Schulden hat er hinterlassen! Nicht einen Pfennig Miete hat er bezahlt, solange er hier wohnt . . . Und ich dumme Gans hab' mich immer vertrösten lassen auf die Zeit, wo er seinen großen Erbschaftsprozeß gewinnen sollte! (Forts. folgt.)

Bridge und Damenskat

Gute Karten bringen kein Glück



Ein Spieler in der Mittelhand bekam die Karten:

Meldete er damit Großspiel aus der Hand, dann verlor er. Meldete er Eichel (Kreuz) aus der Hand, dann verlor er sogar mit Schneider. Wie waren die Karten der Gegner verteilt? Was lag im Skat und wie verlief jeweils das Spiel? (Auflösung in der nächsten Nummer)

Wir hören mit:

Deutschlandsender

Sonntag, 12. 5., 12 Uhr Reichssendung: An alle deutschen Mütter. Es sprechen: Reichsminister Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink. 14 Uhr Kinderfunkspiele, 14,40 Uhr Musik für die Mutter. 18 Uhr Aus Mutters Jugendzeit, 19,30 Uhr Das war meine Mutter (Dichterinnen erzählen). **Montag,** 13. 5., 8 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 10,50 Uhr Erfindungen im Haushalt: Neue Abwaschtische in der Küche (Luise Reich). **Dienstag,** 14. 5., 8 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 10,50 Uhr Fröhlicher Kindergarten. 11,30 Uhr Die Landfrau schaltet sich ein, 15,15 Uhr Deutsche Komponistinnen der Gegenwart (Aufriß von Franz Joseph Ewens), 15,45 Uhr Erzieherfragen. **Mittwoch,** 15. 5., 8 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 9,40 Uhr Kleine Turnstunde für die Hausfrau, 10,50 Uhr Fröhlicher Kindergarten. **Donnerstag,** 16. 5., 8 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 9.40 Uhr Kindergymnastik, 10,55 Uhr Hauswirtschaft-Volkswirtschaft (Abfallverwertung im Einzelhaushalt — eine volkswirtschaftliche Aufgabe (Lisa Peck), 15,15 Uhr Jungmädelstunde. 15,35 Uhr Praktische Kleidung für das Kleinkind (Mizzi Donner). **Freitag,** 17. 5., 8 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 10,50 Uhr Spielturnen im Kindergarten, 11.30 Uhr Gemeinschaftsarbeiten der Landfrauen (Gertrud Waldschütz), 15,15 Uhr Kinderliedersingen, 17,55 Uhr Aus der Arbeit der BdM.-Führerinnen. **Sonnabend,** 18. 5., 8 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau. 9.40 Uhr Kleine Turnstunde für die Hausfrau, 10,50 Uhr Fröhlicher Kindergarten, 15,10 Uhr Kinder basteln ein Wetterhäuschen.

Reichssender Leipzig

Sonntag, 12. 5., 10,30 Uhr Du aber bist das Leben, Hörfolge zum Muttertag von Lilo Rüdiger, aufgeführt von BdM. und HJ. Leipzig. 12 Uhr Reichssendung: Muttertag 1935, 15 Uhr Unser aller Mutter, eine Hörfolge von Anneliese Dieffenbach. **Montag,** 13. 5., 8,25 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau. **Dienstag,** 14. 5., 8,20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 14,10 Uhr Ein Park der Toten (Ernst Ludwig Schellenberg), 16 Uhr Lindenwirtin, du junge (ein Nachruf für Aennchen Schumacher von Prof. Leonhard). **Mittwoch,** 15. 5., 8,20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau. **Donnerstag,** 16. 5., 8,20 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau. **Freitag,** 17. 5., 8,25 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 15,20 Uhr Unterhaltsames Allerlei (Buchbericht von Anneliese Dieffenbach). **Sonnabend,** 18. 5., 8 Uhr Morgenständchen für die Hausfrau, 14,30 Uhr Kinderstunde.

Blusen für das neue Frühjahrskostüm

76654 ist ein reizendes **Blüschen** aus Jersey mit Passenärmeln und hinterem Knopfschluß. In seiner einfachen Form wird es zu jedem sportlichen Kostüm gut aussehen. Vobach-Schnitt Größe I und III. Erford. für Größe I: etwa 1 m Stoff 100 cm breit.

77003. Eine neue Idee — Blüschen aus farbig kariertem Kattun oder Zephir, das auf jegliche Garnierung verzichtet. Ein einfarbiges Taschentuch als Abschluß. Vobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 1,60 m Stoff 70 cm breit.

76503. Hier zeigen wir eine entzückende Nachmittagsbluse mit neuartigem weichen Ausschnitt, der hell abgefüttert ist. Im Rücken ist ein schmaler Schlitz, der eine unterlegte Blende aus hellem Stoff sehen läßt. Vobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe III: etwa 1,60 m Seide, 0,60 m Besatzseide, je 96 cm breit.

76499. Nette kleine Blusen kann man immer gebrauchen. Unser neuartiges Modell aus Toile wird mit dem großen, randgesteppten Kragen und der aufgeknöpften Krawatte sicher vielen Leserinnen gefallen. An den Bündchenärmeln ist etwas Stepperei zu sehen. Vobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe O: etwa 2,75 m Stoff 80 cm breit.

76662. Eine elegante Bluse aus hellem Krepp Satin mit interessanter Stepperei. Der weiche Kragenschal ist sehr schmeichelnd. Vobach-Schnitt Größe O und II. Erforderlich für Größe II: etwa 1,80 m Stoff 96 cm breit.

76495 ist eine reizende **Hemdbluse** aus bleu Waschseide, die zu allen möglichen sportlichen Kostümen paßt. Neu ist der breite angesetzte Miederteil mit Stepperei. Beachten Sie die vier schrägen Pattentaschen. Vobach-Schnitt Größe II und IV. Erf. für Größe IV: etwa 2,10 m Seide 80 cm breit.

Wenn die Tage warm werden, wenn die letzten dunklen Wintermäntel aus dem Straßenbild verschwinden, kommt die Zeit der neuen Frühjahrskostüme. Sei es die strenge, schneidermäßige oder die garnierte, phantasievolle Form, jede Frau wünscht sich einen Anzug, der sowohl der schönen Jahreszeit als auch ihrer Eigenart und ihrem Stil entspricht. Zugleich kommen die Blusen, die immer wieder in neuer Art erscheinen, in den Brennpunkt des modischen Interesses.

Das Buch für Dich

„Deutsche Frauen — Deutsche Treue 1914 bis 1933". Ein Ehrenbuch der deutschen Frau. Herausgegeben von Charlotte v. Hadeln. Traditionsverlag Kolk & Co., Berlin SW. 68.

„Erinnerung gibt Antrieb, Vorbild wird Wegweiser zur eigenen Leistung", sagt Charlotte v. Hadeln in ihrem Vorwort zu diesem Buch mit dem verpflichtenden Titel. Dies Wort ist Maßstab gewesen für alle Schilderungen, Briefe und Erinnerungen, die für diesen umfangreichen Band in ganz Deutschland gesammelt wurden. Darum ist es ein ganz und gar gegenwärtiges, ein junges, ein anspornendes Buch. Sentimentalität und müde Resignation wurden aus ihm ebenso verbannt wie Pathos und Wortgeklingel. Deutsche Frauen aus allen Schichten erzählen, was sie erlebt haben. Sie erzählen, mit Ernst und Schlichtheit, so wie man eben von Erlebnissen spricht, in denen der Tod keine fremde Gestalt mehr war. Aus diesem ernsten, strengen Grund wächst all das Große, Uebermenschliche auf, was von deutschen Frauen in diesen Jahren der Kriegszeit, der Not und des Niederganges getragen und getan wurde, ja wächst auch die kindlich-reine Heiterkeit, die aus dem unbedingten Lebenswillen, aus dem tapferen Jasagen zu schwerem Schicksal entsprang. Das Buch gibt nur Streiflichter, sie zeigen die deutsche Frau im Felde, in den Lazaretten, in Gefangenschaft: sie zeigen ihre Kämpfe in den Kolonien, ihre Leiden im Ausland, den harten, männlichen Dienst in der Heimat und schließlich die Gemeinschaft mutiger Frauen in der Nachkriegszeit im Kampf um einen neuen deutschen Aufstieg. Es wird in diesem Buch nicht gelobt. Keine Frau stellt sich hin und sagt: seht her, das haben wir alles getan! Es wird in diesem Buch nur einfach von einer durchlittenen und durchkämpften Zeit berichtet, und in dieser schlichten Wahrhaftigkeit liegt seine bezwingende, seine mitreißende Kraft. Und dafür muß man den Frauen, die hier schreiben, und vor allem der Herausgeberin, die diese Sammlung anregte und die Fülle der Erlebnisse lebendig gliederte, Dank wissen. L. E.

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Vobach-Schnitte und eine reiche Modellauswahl

finden Sie bei: W. F. Wollmer, Große Ulrichstraße 6-8 ● Sponner Textil-Etagen A. G., Große Ulrichstraße 54

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505114/fragment/page=0026